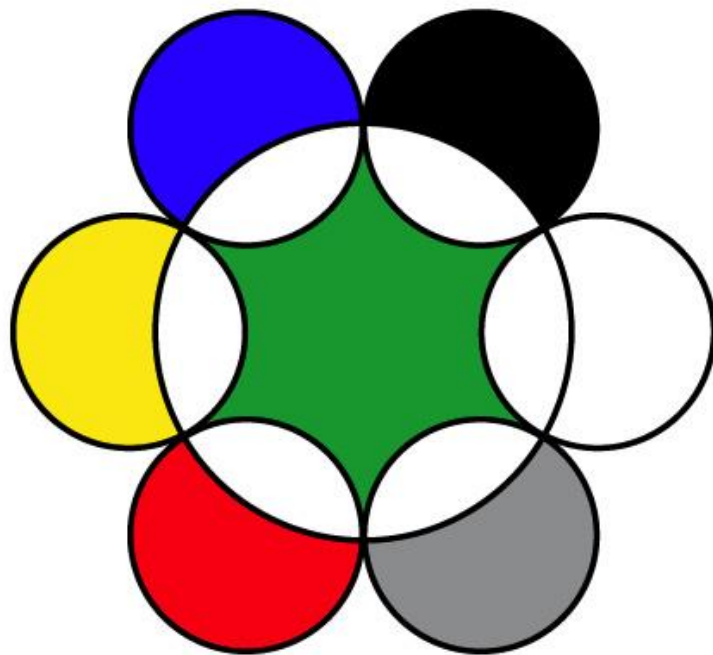


Erklärungsoffenbarung

1. E-Wi Auswahl von Jakob Lorber



E-Wi Verlag - Buch 54.1

Gebote der Heidjer

1. Gebot: Liebe

Du sollst neben Gott-als-Jesu-Christ keine anderen Götter haben

2. Gebot: Weisheit

Du sollst nicht Schaubeten

3. Gebot: Wille

Du sollst den Feiertag heiligen

4. Gebot: göttliche Ordnung

Du sollst Mutter Erde und den Vater im Himmel ehren

5. Gebot: Ernst

Du sollst den freien Willen des Nächsten nicht töten

6. Gebot: Geduld

Du sollst nicht ehebrechen

7. Gebot: Gerechtigkeit im Sinne der Liebe

Du sollst deinen Nächsten nicht das stehlen, was er liebt

8. Gebot: Gerechtigkeit im Sinne der Weisheit

Du sollst deinen Nächsten nicht belügen

9. Gebot: Gerechtigkeit im Sinne des Willens

Du sollst nicht verlangen was dein Nächster liebt

10. Gebot: Gerechtigkeit im Sinne der göttlichen Ordnung

Du sollst Gottes Stimme erkennen

11. Gebot: Gerechtigkeit im Sinne des Ernstes

Du sollst Gottes geistige Führer erkennen

12. Gerechtigkeit im Sinne der Geduld

Du sollst Gottes Licht erkennen

13. Gebot: Barmherzigkeit im Sinne der Liebe

Du sollst deine Lebensumstände, dein Kreuz, annehmen

14. Gebot: Barmherzigkeit im Sinne der Weisheit

Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst

15. Gebot: Barmherzigkeit im Sinne des Willens

Du sollst Gott über Alles lieben

16. Gebot: Barmherzigkeit im Sinne der göttlichen Ordnung

Du sollst Gott-als-Jesu-Christ vertreten können

Haus Erdmann
Georg-Reimann-Straße 3
30900 Wedemark

www.e-wi.info

Druck: E-Wi Verlag

Alle Rechte vorbehalten
© 2017 E-Wi Verlag
gilt nicht für Jesusbotschaften

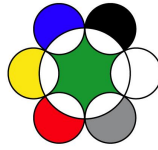
Buch 54.1



E-Wi Verlag

Gott als Jesu Christ
Entsprechungswissenschaft
Zivilisationskrankheiten

Erklärungsoffenbarung



Gott-als-Jesu-Christ, der der Gottvater aller Menschen ist, offenbarte über das innere Wort von **1840** bis **2012** für die Deutschsprachigen eine **Erklärungsoffenbarung**, als die Feinstoffliche-Welt nicht mehr beachtet werden sollte.

1. Gott-als-Jesu-Christ gab **Jakob Lorber** und **Leopold Engel** Vaterworte, als Deutschland in der Frankfurter Paulskirche ein Parlament mit ungläubigen Abgeordneten bekam und das Christentum schleichend immer mehr abgeschafft werden sollte.
2. Gott-als-Jesu-Christ gab **Gottfried Mayerhofer** Vaterworte, als der Glaube, der die Weisheit im Sinne Gottes ist, in der Ausbildung der Geistlichen durch den unrichtigen Ausspruch der Ungläubigen: „Glauben heißt, nicht Wissen“ ersetzt werden sollte.
3. Gott-als-Jesu-Christ gab **Johanne Ladner** Vaterworte, als sich der deutsche Kaiser in Istanbul zum Mohammedaner ausbilden ließ und in den deutschsprachigen Glaubensgemeinschaften Gott-als-Jesu-Christ als Gottvater nicht mehr verehrt werden sollte.
4. Gott-als-Jesu-Christ gab **Bertha Dudde** Vaterworte, als die in Deutschland regierenden Machthaber Heidenpriester ausbildeten um so eine heidnische Glaubensgemeinschaft einzuführen, womit das Christentum überflüssig werden sollte.
5. Gott-als-Jesu-Christ gab **Johanna Hentzschel** Vaterworte, als durch die Amerikanisierung Gott-als-Jesu-Christ zu Gottes Sohn wurde und, wie es bei den deutschsprachigen Auswanderern üblich ist, als Gottvater nicht mehr anerkannt werden sollte.
6. Gott-als-Jesu-Christ gab **Helga Hoff** und **Michael Nehmann** Vaterworte, als immer mehr Kinder ohne Großeltern bei Alleinerziehenden und Geschiedenen aufwuchsen und das Christentum nicht mehr weitergegeben werden sollte.
7. Gott-als-Jesu-Christ gab nach der Erklärungsoffenbarung von 1840-2012 der **Eifel-Prophetin** Vaterworte und dem **Süntel-Propheten** seine „Besorgungen“, die das Informationszeitalter begleiten, als Gott-als-Jesu-Christ in Vergessenheit geraten sollte.

Für die Heidjer

1. Für die Heidjer sagt Gott-als-Jesu-Christ im Johannes-Evangelium, das Seine Lehre enthält und Sein Lieblingsjünger Johannes für die christliche Bibel aufgeschrieben hat: „Ich bin der **Weg** und die **Wahrheit** und das **Leben**; niemand kommt zum Gottvater als nur durch Mich.“
2. Für die Heidjer führt der **Weg** zu Gott-als-Jesu-Christ über den Glauben, der die Weisheit im Sinne Gottes hervorbringt. Wenn der Glaube, den die Religionen verbreiten, das Volk verdummt, bekommen die Menschen helfende Krankheiten, die den richtigen Weg zu Gott zeigen.
3. Für die Heidjer weist die **Wahrheit** auf den Glauben hin. Weil die meisten Religionen die Menschen verdummen, sollte man den Glauben, der ein Kind der Wahrheit ist, nicht beseitigen, denn ein Kind nimmt man immer vor dem Wegschütten des Badewassers aus der Wanne.
4. Für die Heidjer baut das **Leben** auf einer göttlichen Software auf, welche einen perfekten Menschen, unseren Gott-als-Jesu-Christ, hervorbringt. Alles Lebendige, vom Stein bis zum Menschen, wird immer von dieser Software, die Gottes Wohlwollen freischaltet, erhalten.
5. Für die Heidjer faßt Gott-als-Jesu-Christ Seine Lehre mit diesem Satz zusammen: „Liebe Gott-als-Jesu-Christ über alles und deinen Nächsten wie dich selbst“. Dieser Satz enthält auch die neun Gebote, die der Religionsgründer Moses auf dem Berg Sinai von Gott für uns erhalten hat.
6. Für die Heidjer ist Gott-als-Jesu-Christ ein Vorbild, dem sie nachfolgen, dazu nehmen sie ihre Lebensumstände an, wie ihr Vorbild Gott-als-Jesu-Christ Sein Kreuz getragen hat. Der Gottesfürchtige dankt Gott, indem er Geduld mit Steinen, Pflanzen, Tieren und Mitmenschen hat.
7. Für die Heidjer erforscht und lehrt das Entsprechungswissenschaft Institut, E-Wi Institut, die **Geistige Laien-Bildung**, die **Entsprechungswissenschaft** und die **Zivilisationskrankheiten**, damit bei uns die Erklärungs Offenbarung von Gott-als-Jesu-Christ nicht in Vergessenheit gerät.
8. Für die Heidjer bringt der Entsprechungswissenschaft Verlag, E-Wi Verlag, Bücher mit Jesusbotschaften heraus. Die Bücher wurden notwendig, als die Ungläubigen, die sich aufgeklärt nennen, die Deutschsprachigen verdummten und ihnen wichtige Informationen vorenthielten.
9. Für die Heidjer offenbarte Gott-als-Jesu-Christ, durch das innere Wort des katholischen Lutheraners Jakob Lorber, Lehrbücher der Entsprechungswissenschaft, damit der Kontakt zur feinstofflichen Welt, durch den gottleugnenden Materialismus nicht immer weiter verlorengeht.
10. Für die Heidjer wurden Offenbarungen nötig, als die östlichen Theosophen die Menschen verdummten, als Gott durch den **1. Weltkrieg** einen mohammedanischen Kaiser absetzte und als Gott-als-Jesu-Christ anschließend mit dem **2. Weltkrieg** eine Heidenreligion beseitigte.
11. Für die Heidjer wurden weitere Offenbarungen nötig, als durch die Amerikanisierung Gott-als-Jesu-Christ vom Gottvater zu Gottes Sohn wurde und viele Kinder zu Gottlosen werden, weil sie in der westlichen Welt ohne Großeltern, bei Alleinerziehenden oder Geschiedenen leben.
12. Für die Heidjer sind traditionell ihre geistlichen Lehrer schuld, wenn die **Schere zwischen Arm und Reich** weiter auseinandergeht, besonders, wenn viele Pastoren die Gläubigen verdummen und die helfenden Lehrbücher der Entsprechungswissenschaft verteufeln.
13. Für Heidjer sagt Gott-als-Jesu-Christ in der Bergpredigt zweimal: „**An ihren Krankheiten sollt ihr sie erkennen**“. Die ungläubigen Heiden, und auch viele Kirchen-Mitglieder, haben immer mehr Zivilisationskrankheiten, wodurch sie im Alter im Pflegeheim wohnen müssen.

Erklärungsoffenbarungen

1. E-Wi Auswahl von Jakob Lorber

Buch 54.1

Vorwort des Verlegers

1. Am 15. 03. 1840 um 6 Uhr begann die Erklärungsoffenbarung, als der letzte Gerechte und Kenner der Entsprechungswissenschaft durch das innere Wort Jesusbotschaften erhielt, aus denen in den nächsten 24 Jahren viele Lehrbücher der Entsprechungswissenschaft wurden.

2. Am 28. 10. 2012 endete, mit dem Ende der öffentlichen Kundgaben durch Michael Nehmann, die Erklärungsoffenbarung, die auch Jesusbotschaften von Jakob Lorber, Gottfried Mayerhofer, Johanne Ladner, Bertha Dudde, Max Seltmann, Johanna Hentzschel und Helga Hoff enthält.

3. Die Jesusbotschaften der Erklärungsoffenbarung bilden sechs Friedens-Archen, die die deutsche Aufklärung, die im deutschen Sprachraum die Ungläubigkeit der Bevölkerung zum Ziel hat, denn die Aufklärung verbreitet den **Wolfsglauben** der sagt: **Glauben ist nicht wissen**.

4. Die Jesusbotschaften der sechs Friedens-Archen vertreten den Schafsglauben, den die Kirchenfunktionäre „**Altweiberglauben**“ nennen. Der **Schafsglaube** ist ein Glaube, in dem der **Glaube die Weisheit im Sinne Gottes** hervorbringen soll und Gott-als-Jesu-Christ geliebt wird.

5. Dieses Buch, Buch 54.1 „Erklärungsoffenbarungen, 1. E-Wi Auswahl von Jakob Lorber“ enthält Jesusbotschaften aus Jakob Lorbers Erklärungsoffenbarungen. Diese Bücher wurden notwendig, als die „Aufgeklärten“ in Deutschland regierten und Mineräldünger flächendeckend einführten.

6. In den Jesusbotschaften von Jakob Lorber wird dem hochgelehrten Weltverstand gezeigt, wie unaussprechlich seine Beschränktheit ist und wieviel dem Einfältigen, zum beschämenden Zeichen der Weltweisen, durch Jesusbotschaften in sein frommgläubiges Herz gelegt wird.

7. In den Jesusbotschaften von Jakob Lorber wird von Jesus Christus aller Welt die wahren Wege Seiner erbarmenden Liebe gezeigt, um das ewige Heil aller Wesen zu gründen, wodurch aller Weltzweifel ein Ende findet, denn ohne die Gnade von Jesus Christus geht man allezeit fehl.

8. In den Jesusbotschaften von Jakob Lorber wird die mannigfache Bosheit der Menschen klar ersichtlich, denn Menschen ziehen in ihrer blinden Bosheit das Heiligste und Reinste in ihren sinnlichen Weltschlamm hartnäckig herab, zu verdammlichen, eigennützigen Zwecken.

9. Der Gottvater Jesus sagt durch das innere Wort zu Jakob Lorber: „Über die Erde geht jetzt eine geistige Sintflut, **wie einst vor 4000 Erdjahren zu den Zeiten Noahs** eine materielle stattgefunden hat. Jene tötete das Fleisch, diese aber tötet beides, das heißt, Seele und Leib.

10. **Diese Flut tötet die Seele durch den Geist der Herrschsucht**, der nun, wie einst die Wasserwogen zum Teil aus dem Erdinneren und zum Teil aus der Luft, d. h. aus deren bösen Geistern sich ergießt, und die Seelen, die er leicht überflutet, mit der Herrschsucht verdirbt.“

11. In dieser Zeit finden die Menschen durch Erklärungsoffenbarungen zum **Glauben, der die Weisheit im Sinne Gottes hervorbringt**, zurück. Die Buchserie „**Entsprechungswissenschaft**“ hilft mit der Weisheit im Sinne Gottes die vielen heutigen Zivilisationskrankheiten zu **stoppen**.

Schlußaussage der Bergpredigt

Am Schluß der Bergpredigt des vom Tode auferstandenen Gottvaters Jesus Christus heißt es: „Und es begab sich, da Gott-als-Jesu-Christ diese Rede vollendet hatte, entsetzte sich das Volk über Seine Lehre; denn **Er lehrte mit Vollmacht** und nicht wie ihre Schriftgelehrten“.

1. Der Herr Jesus hat diese Predigt - **die den geheimen Plan Seines Reiches zeigt** - als Gott gehalten. Auf der Erde oder in der feinstofflichen Welt, die man Jenseits nennt, wird alles, was in der Bergpredigt gesagt ist, - durch manchmal recht unangenehme Hilfen – immer bewiesen.
2. Bei dieser Predigt wurde der Bergpredigttext den Anwesenden in ihrem Inneren auch bildlich erklärt. Die meisten Lehrer - hier Schriftgelehrte genannt – sind nur Lehrer geworden, weil sie auf diese Weise ihre Herrschaft beim Unterricht mit ihren Schülern gut ausleben können.
3. Wenn diese „Schriftgelehrten“ in den Schulen als Lehrer lehren, wird der Text des Unterrichts den Schülern nicht in ihrem Inneren erklärt, denn Herrschaft von nicht geistig Wiedergeborenen wird von der feinstofflichen Welt nicht oder unzureichend unterstützt.
4. Man kann erst mit Vollmacht lehren, wenn man die Herrschaft überwunden hat. Erst dann kennt man den geheimen Plan von Gottes Reich und kann ihn leben. Der Herr Jesus hat die Herrschaft erst überwinden müssen, bevor Er den Bergpredigttext **in sich** gefunden hat.
5. Gott-als-Jesu-Christ sagt im Buch 4.1 „Erklärungsoffenbarung der Heilung“, dem Lehrbuch der Entsprechungswissenschaft der Buch-Serie „Entsprechungswissenschaft“: „**Schauet und trauet aber nun außer Mir niemanden**. Das spricht zu euch Gott-als-Jesu-Christ, der euch erschaffen,
6. erlöst und geheiligt hat durch Sein Wort und durch Seinen Geist. Über die Erde geht jetzt eine geistige Sündflut, wie einst vor 4000 Erdjahren zu den Zeiten Noah’s eine materielle gegangen ist. Jene tötete das Fleisch, und diese aber tötet beides, das ist Seele und Leib der Menschen.
7. **Die Seele tötet diese Flut durch den Geist der Herrschaft**, der nun, wie einst die Wasserwogen zum Teil aus dem Erdinneren und zum Teil aus der Luft, d. h. aus deren bösen Geistern sich ergießt, und die Seelen, die er leicht überflutet, mit der Herrschaft verdirbt.
8. Und diese **Flut ist wie ein Feuer**, und ist ebendasselbe Feuer von dem es geschrieben steht, das die Welt durch dasselbe zum Zweitenmale wird gerichtet werden allgemein. Wollt ihr aber von dieser argen Feuerflut nicht ergriffen werden, so bleibt fest bei Jesus, den Herrn.
9. Urteilt ja nicht bald so bald so, und sagt auch nicht: Dieser oder Jener, oder diese oder jene Partei, oder die Großen oder die Kleinen haben recht; denn Gott-als-Jesu-Christ sagt euch, nun hat niemand Recht, als bloß der nur, der sich weder hin noch herneigt,
10. sondern ganz kerzengerade und felsenfest bei Jesus verbleibt, und Alles Jesus ganz allein überläßt; was darüber ist, - Er sagt es euch offen heraus – ist Sünde! Dies Alles mußte also kommen, des **Gottes-Wortes** wegen, welches ist Jesus Wort, das Er vor Jerusalem geredet hat.
11. Aber ihr fället über Niemanden ein Urteil, sondern lasset Alles Gott-als-Jesu-Christ, den Herrn, allein über, so werdet ihr euch in Seiner **Friedens-Arche** befinden, in der euch nichts Arges dieser Zeit wird erreichen können.
12. Wer aus euch hat wohl die Macht, etwas zu wirken in der Welt, und auszurichten in ihr!? Urteilt er über die eine **Partei**, und sie siegt aber, wird sie dann nicht kommen und ihn ergreifen und Rechenschaft fordern von ihm?“

Inhaltsverzeichnis

Datum	Jakob Lorber Buch 54.1	Seite
	Vorwort des Verlegers -----	6
	Inhaltsverzeichnis -----	8
Jesusbotschaften von Jakob Lorber		
28.05.1840	Buch 2.1 - Über den Eid oder Schwur -----	9
21.08.1840	Buch 2.1 - Vom Zweck der Jesusoffenbarungen -----	10
29.06.1840	Buch 4.2 - An Meine Freunde -----	11
24.01.1841	Buch 2.1 - Vereins- und Gesellschaftssatzungen -----	12
10.08.1841	Buch 2.1 - Rat für Weinbergarbeiter -----	14
25.01.1842	Buch 2.2 - Zeichen der Zeit -----	15
07.07.1842	Buch 4.2 - Verhaltenswinke bei Sonnenfinsternis -----	16
25.05.1847	Buch 2.3 - Du bist Petrus der Fels -----	19
21.11.1847	Buch 2.3 - Meine Lehre lehrt Liebe und verbietet das Gericht -----	22
30.12.1848	Buch 2.3 - Gottesbund im Völkergericht -----	23
1849	Buch 4.1 - Über die jetzige geistige Sündflut -----	25
06.04.1849	Buch 3 - Das große Morgenrot - Voraufgang zur Ankunft des Herr ----	27
02.12.1850	Buch 2.3 - Kriegsgewölk -----	40
06.12.1850	Buch 2.1 - Von der Ursache der schlechten Zeiten -----	42
19.03.1864	Buch 2.3 - Vom Jüngsten Gericht -----	43
	Buch 7 - Kapitel 38 - Die Religion der Paradiesbewohner -----	46
	Buch 7 - Kapitel 39 - Die politische Verfassung der Paradiesbewohner	47
	Buch 10.6 - Kapitel 666 - Der König stirbt aus Gram -----	50

Jesusbotschaften von Jakob Lorber

2.1 - Über den Eid oder Schwur

Aus Buch 2.1 „Erklärungsoffenbarung der Naturkräfte“ der Lehrbuch-Serie
„Entsprechungswissenschaft“

Am 28. Mai 1840, vormittags - Jesusbotschaft von Jakob Lorber

Es fragt da einer nach dem Rechte und der **Wahrgeltung des Eides oder Schwures**, welches eine verständige Frage ist.

1. Sehet, so Ich im Herzen irgendeines Menschen bin, dann hat er die Wahrheit in sich. Er tut, denkt und redet aus derselben heraus, und diese dreifache Beschäftigung ist in solchem Falle eine wahre Handlung und braucht nicht mehr denn **Ja oder Nein**. Alles darüber ist eine Sünde; weil da sowohl vom Eidfordernden als vom Eidlegenden ein schändliches Mißtrauen auf Meine unantastbare Heiligkeit gesetzt wird, die da ist die Urquelle aller Weis- und Wahrheit in Mir ewig.
2. So aber jemand Mich nicht hat in seinem Herzen treulich, dessen ganze Handlung ist falsch und trüglich im Tun, Denken und Reden. Wie wollt ihr denn da in solchem Falle von dem Wahrheitslosen ein Wahrzeichen fordern und somit der Lüge Meine Heiligkeit als Sigel aufdrücken, damit ein weltrechtlich falsches **Truggericht** irgendeiner eigennützigigen Behauptung eines Eigenliebigen die volle Geltung als rechtlich wahr erhalte!?
3. Nun aber gebe Ich euch einen Rat aus Meiner Liebe, damit ihr Meine Heiligkeit schonet! - Sehet, wenn ein Eid euch ein sicheres Zeichen ist, kann es nicht ebensogut das bloße „**Ja**“ oder „**Nein**“ sein? - So ihr belegt den falschen Eid mit Strafe, desgleichen könnet ihr ja auch das „Ja“ und „Nein“!
4. Ich rate euch, so jemand in seiner Aussage **gelogen** hat, entweder bejahend oder verneinend, dessen Name werde öffentlich vor allem Volke so lange infam erklärt, bis er in aller Demut in sich gegangen sein wird und öffentlich bekennt seiner Lüge Schuld, was dann die erste Wahrheit sein wird auf seiner Zunge.
5. Dazu könnet und sollet ihr ihm auch nach Umstand der Sache entweder ein Drittel oder die Hälfte, auch wohl sein ganzes Hab und Gut als rechtliche Sühnung der durch einen solchen Lügner aus Eigennutz gemißhandelten Wahrheit abnehmen. **Denn er soll nicht haben ein eigen Brot, noch Dach und Fach, da er die Wahrheit verabscheut hat!**
6. Und ihr könnet versichert sein, daß euch da selbst der schlimmste Bösewicht nicht anlügen wird. Eher wird er ganz **schweigen, gleich den Geistern der Hölle**, die da Meinen Namen nicht aussprechen können.
7. Wer da **gerecht ist im Herzen**, dem glaubt aufs Wort, ohne Eid, so könnet ihr versichert sein, daß er die Wahrheit rede und dieselbe mit seinem Blute unterschreibe.
8. Wer aber da hat ein **treuloses, eigennütziges Herz**, dem ist Gott ferne und die Hölle nahe. Von dem könnet ihr einen Eid um den andern fordern - aber fraget euch selbst wozu nütze?
8. Daher sei eure Rede: „**Ja, ja**“ oder „**Nein, nein**“! Was darüber ist, ist eine Sünde im Geiste Meiner unantastbaren Heiligkeit. *(7. Aussage der Bergpredigt)*

9. Das ist Mein Gesetz ohne eine nachträgliche Verordnung! Denn **Meine Gebote stehen fest** und leiden keine Abänderung wie eure heidnischen! –

Amen. Ich, Jehova, die höchste Weisheit und Gerechtigkeit von Ewigkeit. Amen.

Vom Zweck der Jesusoffenbarungen

Aus Buch 2.1 „Erklärungsoffenbarung der Naturkräfte“ der Lehrbuch-Serie
„Entsprechungswissenschaft“

Am 21. August 1840 – Jesusbotschaft von Jakob Lorber

1. Was den Zweck aller dieser Eröffnungen betrifft, so besteht dieser darin, daß dadurch fürs **erste** eurem hochgelehrten Weltverstande gezeigt wird, wie gar so töricht sein Bestreben ist, Dinge erforschen zu wollen und sie ins Bereich seiner unaussprechlichen Verhältnis-Beschränktheit zu ziehen, die ihrer Tiefe, Größe und Heiligkeit wegen ewig über seine Sphäre werden entfernt bleiben, da dergleichen nur **dem Einfältigen in sein frommgläubig Herz gelegt wird**, ja, zum beschämenden Zeichen der Weltweisheit, auch den Kindern in die Wiege, wie Ich es auch sogar den Steinen geben kann.

2. Fürs **zweite** aber besteht dieser Zweck auch darin, euch und aller Welt die wahren Wege Meiner erbarmenden Liebe zu zeigen, welche sie einschlägt, um das ewige Heil aller Wesen zu gründen, und wie, wann und warum dieses alles so ist und geschieht - damit dadurch allen Weltzweiflern ein Ende werde und die Dinge in ihren urwahren Verhältnissen mögen erschaut werden. Denn wie ein guter Baumeister doch gewiß am besten weiß, wozu dies oder jenes bei einem großen Werke da sein muß, so kann es auch nur Ich wissen, warum dies, warum jenes und wie, wann und wodurch.

3. Wer da **forscht und grübelt** ohne Meine Gnade, der geht allezeit fehl. Wer aber zu Mir kommt und lernt es von Mir in seinem Herzen, der hat es in der Fülle der Wahrheit, daran nie auch nur ein Häkchen geändert wird in alle Ewigkeit.

4. Und fürs **dritte** aber soll daraus die mannigfache Bosheit der Menschen aus allen Klassen und Ständen klar ersichtlich werden - und wohl begriffen, wie solche Menschen ihrer blinden Bosheit wegen das Heiligste und Reinste in ihren sinnlichen Weltschlamm hartnäckig herabziehen und es scheußlich verunstalten zu ihren verdammlichen, eigennützligen Zwecken.

5. Kurz und gut, es soll und muß alles offen werden vor der Welt, damit dann ein jeder wisse, wie er daran ist. Ja es soll der **Mittelpunkt der Erde** so offen vor der Welt Augen aufgedeckt werden wie eine verdeckte Speise vor den Gästen zur stärkenden Nahrung. Und so soll auch keine Sonne so weit entfernt sein, daß sie nicht sollte unter dem Mikroskop des lebendigen Glaubens der Einfalt in kleinste Teile zerlegt werden, und wäre ihr Umfang größer als der eures größten Gedankens, den ihr nur immer zu denken vermöget. - Und es soll auch keinen noch so kleinen Faden irgend geben, und wäre er noch so fein gesponnen, der da nicht käme an das stark vergrößerte Licht Meiner Gnadensonne! Ja, Ich will aus Punkten durchsichtige Weltkörper bilden und die Zentralsonnen in enthüllte Punkte zerlegen, damit die Welt sehe, daß am Ende doch Ich alles in allem bin.

6. Wenn dadurch nun die Welt zur Einsicht gelangen wird, daß außer Mir kein Heil zu suchen ist und gefunden werden kann, so wird dann der Friede die Erde küssen und wird jedem sein Amt gesichert werden zeitlich und auch ewig in aller Liebe zu Mir! Dann erst wird der Kaiser wahrhaft Kaiser sein, wohl bezeichnet durch Meine Salbung, der König ein König, der Herzog ein Herzog und der Fürst ein Fürst, ohne alle verdammliche Konstitution, außer der Konstitution der Liebe aus Mir und der alles überströmenden Gnade. **Und da soll der Wolf dem Lamme einen Krankenwärter machen!**

7. Dadurch will Ich alles ebnen, damit da keine „Wasserfälle“ und „Bergstürze“ je mehr vorkommen, sondern nur das **Meer Meiner Liebe und Ströme Meiner Gnade**. Alles andere muß zu „flachem Lande“ werden.
8. Und sehet, alles dies soll geschehen, damit die wahre Kirche bei den Menschen geläutert werde und ihr Sieg glänze mehr denn das Licht aller Sonnen, in Eins vereinigt - wodurch dann „**ein Hirt und eine Herde**“ werden möge, deren Schafe allezeit Meine Stimme hören sollen, bis ans Ende aller Zeiten - allwann alle Materie vernichtet werden wird im **Feuer der göttlichen Liebe** - oder aber auch, so diese Meine Warnworte sollten fruchtlos im Schlamme der Welt verfaulen, alsbald im **Feuer Meines gerechten Zornes!**
9. Sehet, nun ist die Zeit der „**kleinen Zeit**“ gekommen! Wer sie wohl beachtet, dem werden große Dinge werden in Ewigkeit. Wer sich aber daran ärgern und Bedenken tragen wird über Meine Treue, dem wird die „**kleine Zeit**“ bald verrinnen und die große des **ewigen Zornes** wird ihn ergreifen! - Daher: entweder - oder! - Wie jemand will, so tue er es! - Wir aber werden uns allezeit treffen.
10. Amen. Das sage Ich, die Ewige Liebe und Weisheit. Amen, Amen, Amen!

An Meine Freunde

Aus Buch 4.2 „Erklärungsoffenbarung der Heilung“ der Lehrbuch-Serie
„Entsprechungswissenschaft“

29. Juni 1840 – Jesusbotschaft von Jakob Lorber

1. Wo ihr immer **zwei** (*der **Gottvater Jesus** ist auch ein **Mensch***) oder drei und auch noch mehrere in Meinem Namen und in Meiner Liebe versammelt seid, da bin Ich auch mitten unter euch, aber nicht wie bei den Konzilien, da Ich niemals inmitten war, da man sich versammelt hatte und berätet sich, unter Meiner vermeintlichen Inspiration, um die Vorrechte und Heiligkeit des Hierachen und dessen Unfehlbarkeit, und berechtete und berechnete den großen Verlust der zeitlichen Einkünfte des Stuhles, und kümmerte sich wenig um Mich und ließ Mir mit der allergenauesten Not kaum so viel Raum, als Ich einer Milbe im Weltenraume.
2. Mein äußerlicher Name, wie der einer andern **geschichtlichen Person**, und einige Bruchstücke Meines Wortes, daraus ein Blindglaube und eine tote Liebe, eine systematische Gottesverehrung und aus ihr hervorgehender **Zeremonienkult** sind das Einzige, was Mir noch gelassen wurde, und dadurch wurde Ich gleich jenen Herrschern, die von ihren Beamten auf den Thron gestellt wurden, als ein **Deckmantel aller ihrer Niederträchtigkeiten**, und die sich noch sehr hoch gefallen lassen mußten, daß diese noch ihre Herrschernamen als amtliches Kraftsigel gebrauchten, um damit ihren allerlei Dekreten und Verordnungen eine alleroberste Rechtskraft zu verschaffen.
3. Sehet, gerade so ergeht es Mir in den meisten Meiner **Kirchen**, überall sucht man Mich den Blicken Meiner Kinder zu entziehen, und stopfet ihre Ohren mit leerem Schall, damit sie nur Meine Vaterstimme nicht vernehmen sollen, man hält ihnen hölzerne Christuse vor die Augen, damit sie ja den Lebendigen nicht sehen sollen, und macht mit dem Geläute der Glocken ihre Ohren taub für Meine Stimme, und läßt nicht laut werden in dem Herzen ein lebendiges Wort!
4. Sehet, daher trete Ich als euer alles in eure Mitte, und warne euch vor dem **Sauerteige der eigennützig Pharisäer**, damit ihr **allezeit** das Angesicht eures heiligen Vaters schauen möget und hören Sein lebendiges Wort.
5. Werdet klein wie die Kindlein, damit Mein Reich das eurige werde! Denn darinnen ist die größte Weisheit, wie in der Liebe die größte Seligkeit!

6. Dir aber, du Mein lieber Wortemsig, will Ich den Trost geben, wie auch deinem Mir schon recht lieb gewordenen Weibe, daß Ich deine Kindlein in Meinem Buch aufgezeichnet habe; sage ihnen, das Ich sie zu Kindern angenommen habe, als wären sie aus Meinem Segen hervorgegangen, und will auch ihnen ein **liebevollster heiliger Vater** sein, und so will Ich ihnen auch am heutigen Tage einen kleinen Wunsch beilegen, nämlich:

7. Daß sie ja fleißig sollen **ihren Willen gefangen nehmen**, in allem, was Ich durch Meinen Knecht angeordnet und kund gegeben habe und noch gar vieles kund geben werde, daß sie den willigsten Gehorsam ihren daraus unterrichteten Eltern leisten sollen, dann werden sie alle recht bald schon erkennen und in sich wahrzunehmen anfangen, was das heißen will, Mich zum Vater zu haben, Der so unermeßliche Schätze und Reichtümer zum Verschenken hat an Seine Kinder, die Ihn lieben.

8. Ihr aber, Meine lieben, noch sehr wenigen Freunde, seid heiter und fröhlich in eurem Herzen; denn **Ich bin bei euch** und freue Mich mit euch, so ihr Freude an Mir habet, und diese Freude wird euch ein heller Stern sein, so ihr verlassen werdet die Welt und wird euch geleiten frei auf der weiten Reise in Meine großen Himmel, und wird euch dort, wie auch zum Teil schon hier, führen in Meine große Stadt! Amen!

9. Nun seid fröhlich und wer aus euch mit Mir reden will, der rede, und Ich werde den Mund und die Zunge lösen in der Stunde Meinem armen Knechte; aber ferne sei von euch aller **Vorwitz** und desto näher die Liebe eures Herzens!

Amen. **Ich, euer liebevollster Vater in Meinem Sohne Jesus!** Amen! Amen! Amen!

Vereins- und Gesellschaftssatzungen

Aus Buch 2.1 „Erklärungsoffenbarung der Naturkräfte“ der Lehrbuch-Serie
„Entsprechungswissenschaft“

Am 24. Januar 1841, Sonntag, nachmittags – Jesusbotschaft von Jakob Lorber

1. Was die Gesellschaften betrifft, so ist es schon im Evangelium hinreichend gesagt worden, daß, wo **zwei oder drei in Meinem Namen versammelt sind**, Ich allezeit mitten unter ihnen bin. Daher ist es auch nicht unziemlich, wenn Menschen in Gesellschaften zusammentreten, um dadurch unter Meinem Beistande etwas Nützliches zu bezwecken.

2. Wo aber nun irgendeine Gesellschaft sich befindet, da ist es natürlich, daß, je nachdem die Gesellschaft irgendeinen Zweck vorhat, unter ihr auch diesem Zweck entsprechende Verhältnisse obwalten müssen und daß diese Verhältnisse von jedem Mitgliede der Gesellschaft als Gesetze oder, wie ihr zu sagen pflegt, als **Statuten** zu beachten sind.

3. Es fragt sich demnach, wer da wohl die Gesetze oder Statuten entwerfen oder vorschreiben solle. - Da soll nun aus der Gesellschaft der verständigste, einsichtsvollste und erfahrenste Mann gewählt werden; und dieser nun auf solche Art gewählte „**Vorsteher**“ soll dann sich zur Seite, nach Umständen des Gesellschaftszweckes, drei bis sieben „**Beistände**“ oder „**Räte**“ wählen. Und wenn nun ein solcher „**Vorstand**“ zuwegegekommen ist, dann sollen erst die „**Gesetze**“ oder „**Statuten**“ von diesem Vorstande entworfen werden, die dem Zwecke entsprechen, dessen nützliche Realisierung sich die Gesellschaft vorgesetzt hat.

4. Diese Satzungen sollen dann jedem beitretenwollenden Mitgliede genau und anschaulich vorgelesen und erklärt werden. Und da soll dann kein beitretendes Mitglied irgend etwas einzuwenden haben; sondern, wenn es die Satzungen zweckvoll findet, so möge es beitreten, im Gegenteile aber sich auch nach eigener Willkür fernhalten. Und es soll wegen Gewinnung eines oder des anderen Mitgliedes **nichts mehr an den Satzungen verändert werden**, sondern, wie

sie ursprünglich gegeben wurden, so sollen sie auch fortbestehen, solange der Verein einer solchen Gesellschaft dauert.

5. Denn wenn, wie es gewöhnlich der Fall ist, nach Umstand der Sache und der eintretenwollenden Mitglieder, solche einmal gültig entworfene Satzungen bald hier, bald da eine Abänderung erleiden, so geben solche Abänderungen nur einen sprechenden Beweis, daß eine solche Gesellschaft auf schwachen und unverlässlichen Füßen beruht, die schon ein leichter Windstoß zum Wanken bringt. Denn **neue Gesetze machen die bestehenden unvollkommen**. Und wo immer durch ein neues Gesetz ein früheres gewisserart unterstützt werden muß, ist das ein Zeichen, daß das frühere Gesetz krank, gebrechlich und nicht viel nütze ist - woher es dann kommt, daß durch dergleichen Erneuerungen eine gesellschaftliche Anstalt oder ein zwecktunlicher Verein immer mehr in den Mißkredit hinabsinkt, sich endlich gänzlich auflöst und mit ihm auch die bezweckte gute Sache zugrunde geht.

6. Daher ist auch dieses das beste Grundgesetz zur Bildung irgendeiner zweckdienlichen Gesellschaft, daß da vor allem ein einsichtsvoller und **wohlerfahrener Mann** an die Spitze gewählt wird, dieser dann aber alsogleich das Recht hat, wie oben angezeigt, sich Helfer an die Seite zu wählen.

7. Wenn nun dieses bei der Bildung einer Gesellschaft beachtet und gehandhabt wird, dann wird die Gesellschaft einem Menschen gleichen, in welchem ebenfalls das empfindende, fühlende und den ganzen Lebensprozeß ordnende Herz sich lebendig in der Mitte des ganzen Organismus befindet und zunächst den ihn umgebenden Körper mit den nötigen Sinnen versieht und dieselben unterhält als gewissermaßen seine „**Räte**“, durch welche Beschaffenheit dann der ganze Organismus des Menschen und durch denselben der Mensch selbst gar wohl erhalten wird.

8. Wie würde aber der Mensch als solcher fortbestehen, wenn in seinem Organismus fortwährend neue Anordnungen getroffen würden!? Würde da nicht jede Hand, jeder Finger wollen Ohren, Augen, Mund und Nasen haben!? Und wenn das, sofort nachgebend und alles gewährend, ginge - wie würde in kurzer Zeit der **Körper des Menschen** aussehen, da man nichts als lauter Herzen, Augen, Ohren, Nasen und Munde an ihm entdecken würde!

9. Sehet, wie es sich mit dem Menschen in dieser Hinsicht verhält, dessen Glieder alle eine **wohlgeordnete Gesellschaft** untereinander ausmachen, dasselbe soll auch von jeder schon gebildeten oder noch zu bildenden Gesellschaft genau beachtet werden!

10. Jedoch was die **rein weltlichen Gesellschaften** betrifft, deren Entstehen oder Bestehen keine andern als nur **unterhaltende Zwecke** hat, so finde Ich für derlei Gesellschaften kein anderes Gesetz als das einzige, daß sie weder entstehen noch bestehen sollen. Wo sie aber bestehen, da sollen sie kein Ärgernis geben und wenigstens einer solchen Zucht entsprechen, daß ihr Beispiel nicht allzusehr die Menschen anlocke und von Meiner Ordnung abziehe.

11. Wo aber irgend neue Gesellschaften für solche irdische Unterhaltungszwecke sich bilden möchten, da sage Ich nur: Sie werden nicht gar zu lange mehr bestehen unter was immer für Satzungen. Denn Ich stehe vor der Türe und bin überladen mit allerlei Statuten für solche Gesellschaften und werde Mir voraus einen Engel senden, der Meine Ankunft verkünden und **die Erde säubern** wird mit seiner scharfen Sichel **von dem Unkraute**, das da allezeit dem freien Wachstum Meines Weizens hinderlich war.

12. Und dieser Engel wird auch ein großes **Rauchfaß** haben und wird mit demselben über die ganze Erde einen schrecklichen Rauch machen, auf daß alle **Pest** auf derselben in dem Rauche zugrunde gehen muß. - Verstehet aber wohl, was da unter der „Sichel“ und unter dem „Rauchfasse“ verstanden wird! Nämlich, wer nicht Weisheit besitzt, der soll wissen, daß die Sichel das „**Schwert**“ und das Rauchfaß das „**scharfe Geschütz**“ bedeutet.

13. Sehet, mit solchen Statuten werde Ich die Welt ihrer unterhaltenden Gesellschaften und vieler andern, dadurch entstandenen Übel wegen alsobald und unverzüglich heimsuchen. Jedoch soll Mein Engel mit der Sichel und dem Rauchfasse die Häuser derjenigen verschonen, die ihres Hauses **Türpfosten mit dem Worte Meiner Liebe und Meiner Erbarmung gesalbt** haben. Denn Mein Wort ist eine große Gnade für den, der solches empfängt, und ist für die Pfosten der Türe ein gutes **Salböl**. Es wird der Engel an der Türe versuchen, ob sie knarret am Pfosten. Wo sie knarren wird, da wird der Engel das Haus bis auf den Grund niederreißen. Da sie aber sanft aufgeht, da wird das Haus verschont werden, und zwar aus diesem Grunde:

14. Wenn Ich nämlich komme, da werde Ich kommen gleich einem Diebe und Mich in aller Stille in das Haus schleichen. Daher müssen auch alle Pfosten wohl geschmiert sein. Denn wo die Türe knarrt, da gehe Ich nicht hinein. - **Das Herz aber ist die Türe!** - Wenn dieses voll Angst, voll Ungeduld, Furcht und Murren, Untreue, Zwiespältigkeit und dergleichen Untugenden mehr sich bei Meiner Ankunft Mir unausweichlich wird offenbaren müssen - höret, da wird der „Dieb“ sich alsobald entfernen und nicht einziehen durch eine solche verwahrloste Türe! Und noch weniger wird er je mehr dahinkehren als der große **Statutenbringer** des ewigen Lebens!

15. Denn wahrlich, wo irgendein **Mensch** ist, da ist er ja nicht allein, sondern eine ganze Gesellschaft ist mit ihm. Und da bedarf es am meisten eines Hauptgesetzgebers, damit die Gesellschaft eins werde unter sich und dieses Eins sei ein Leben aus und in Mir. - Wenn aber irgendeine Gesellschaft oder ein Mensch in beständiger **Angst** schwebt zwischen Mir und der Welt, denen will Ich ja recht gerne ihren **Weltfrieden** gönnen und Mich mit Meinen Statuten des ewigen Lebens zurückziehen. Und da mögen dann wohl wieder Gesellschaften der Weltunterhaltung gebildet werden. Allein Ich werde da nimmer den Friedensstörer machen und nicht eher wiederkommen, bevor Mein Engel mit der **Sichel** und mit dem **Rauchfasse** erschienen ist! - Das sage Ich, der vor der Türe steht. Amen!

Rat für Weinbergarbeiter

Aus Buch 2.1 „Erklärungsoffenbarung der Naturkräfte“ der Lehrbuch-Serie
„Entsprechungswissenschaft“

Am 10. August 1841, vormittags – Jesusbotschaft von Jakob Lorber

1. Höre! Also lautet es im Rate der ewigen Weisheit und Liebe deines Herrn, deines Gottes, deines Schöpfers, deines Erlösers und - dadurch erst - deines Vaters, der da ist **heilig, heilig, heilig**:

2. So du magst läuternd umgehen mit **Personen des anderen Geschlechtes**, da beachte zuvor die dir noch verborgene Tiefe deines Herzens! Danke, daß da kein merklicher äußerer Unterschied ist zwischen nützlichen guten und unnützlichen giftig-bösen Sämereien.

3. **Das unerforschte Herz ist gleich einem ungedüngten Grunde**, in welchem das Unkraut eher wurzelt als der Weizen. Daher lasse dich nicht verleiten durch schöne Sämereien, da du nicht weißt, was daraus für Früchte hervorgehen möchten!

4. Du kannst in Meinem Namen dich jedermann zwar nahen, aber Mein Reich wirst du nirgends finden als allein bei Mir durch Glaube und Liebe und gänzliche Selbstverleugnung - und höre, das erst dann, so du in deinem Herzen, ganz losgetrennt von der Welt, getreuest wirst sagen können: „Herr, hier bin ich! **Die Welt ist mir zum Ekel geworden**. Du aber bist mir alles, alles, alles! Ich will nun nichts mehr als Dich allein!“

5. Siehe, dann erst kann Ich kommen! - Wo du nützen kannst, da handle in Meinem Namen und habe acht auf die Tiefe und wahre **Gesinnung deines Herzens!** Denn da liegen noch allerlei

Sämereien. Ich aber will nur segnen, was du in Meinem Namen tun wirst denen, die Ich dir gegeben habe!

6. Was diejenige anlangt, nach der du fragest, so schauet sie in ihrer Dürftigkeit mit einem Auge hinauf, ob keine Hilfe von dort möglich - mit dem andern aber siehet sie zur Erde, ob da nirgends Edelsteine für sie seien. - Sie soll lieber beide Augen, Ohren und ganz besonders ihr Herz unverzüglich zu Mir kehren, so wird sie den **größten Schatz** finden und wird ihr geholfen sein in allem!

7. Du aber **bewahre und reinige dein Herz**, auf daß, so Ich dereinst etwa unerwartet zu Dir kommen möchte, dasselbe also bestellet sei, daß Ich nicht genötigt werden möchte, zu verziehen oder gar umzukehren! - Danke: Eines nur tut not! Und wer sich dieses eine erwählet hat, der hat sich schon den besten Teil erwählet!

Das sage Ich, dein beständiger Erlöser und unablässiger Wiedergebärer! - Amen, Amen, Amen.

Zeichen der Zeit

Aus Buch 2.3 „Erklärungsoffenbarung der Naturkräfte“ der Lehrbuch-Serie
„Entsprechungswissenschaft“

Am 25. Januar 1842, nachmittags – Jesusbotschaft von Jakob Lorber

1. Jetzt ist eine tanzende und springende Zeit, die **allerfinsterste!** Das ist ein Zeichen, daß die Welt sehr nahe ist einen ungeahnten Sprunge, und zwar einem Sprunge von Meiner nun höchsten Liebe über eine unendliche Kluft ins **Meer Meines höchsten Zornfeuers!**

2. Die schändliche Kleidertracht ist ein Zeichen, daß die Welt in die schändlichste Hurerei übergegangen ist, wodurch jeder sich selbst ein **finsterer Götze** geworden ist und sich selbst, nahe anbetend, dienet und möchte auch vor allem angebetet sein. - Siehe da **Sodom und Gomorra!** - Darum ist herangekommen das Ende!

3. Die stets zunehmende **Ehelosigkeit**, da um der reichen Wucherer wegen der ärmere Mensch ohne Weib, also wie ein **halber Mensch**, zu verbleiben genötigt wird, ist ein schreckliches Zeichen! Bei allen Heiden durften sogar die Sklaven Weiber nehmen. Jetzt aber setzt man dem freien Menschen Schranken, darum er arm ist und damit der Wucher keinen Schaden leide! - Darum sei verflucht diese letzte Zeit und jeder Wucher mit ihr!

4. Siehe an die sogenannte **Industrie**, dieses arge Zeichen dieser Zeit! Sie ist die **Seele alles Wuchers**, die Unterdrückung aller Nächstenliebe und der letzte, breiteste **Weg zur Hölle**. Den Beschluß werden die metallenen Wege machen! - Verstehst du dieses sprechende Zeichen dieser Zeit!?

5. Die stolze Erweiterung der Städte, da unter vielen tausend Häusern nicht zehn für die Armen gebaut werden, ist ein starkes Zeichen dieser Zeit. Denn auch zu **Sodom** schob man fremde arme Brüder aus der Stadt, um dadurch den inneren (einheimischen) Prassern ihre Schätze zu sichern? - Verstehst du diese Zeichen?

6. Was gilt jetzt der Mensch dem Menschen? - Ich sage dir, man zahlt für eine Fuhre Unrat mehrere Silberstücke; doch halte einmal einen Markt von armen Menschen, daß sie gekauft würden zur Unterstützung, und du wirst einen spottschlechten Markt halten! So arg war es wieder zu **Sodom** nicht! - Verstehst du dieses Zeichen der letzten Zeit?

7. Siehe **die papierne Zeit!** - Welche Festigkeit soll sie bieten? Ich sage dir, sie wird keinen Druck mehr vertragen! Wie leicht aber das Papier zerrissen wird, zeigen schon die schwächsten Kinder! - Verstehst du dieses Zeichen?

8. Verstehst du die **Farbe der Häusertünche?** - Ist sie nicht die des Todes? - Also stehet es schon überall an den Wänden der Häuser geschrieben, um welche Zeit es sei!

9. Es ist durch Johannes gezeigt worden, was da geschehen wird, wenn das **Brot verteuert und versteuert** wird! Lies nur, was den Heuschrecken verkündet ist, so sie es täten! - Siehe, diese Zeit ist da!

10. Schaue an, der Wucher ist bekleidet mit allem Schutz, Schild und Schirme, und eine ganze Welt voll Sachwaltern steht mit Macht ausgerüstet da, um seine „Rechte“ zu verteidigen. Siehe an, wie sie Meine Erde zerreißen und zerstückeln! Soll Ich dazu schweigen? Erkenne dies Zeichen, dies letzte, dies höllische! **Eigentums-Rechte über Rechte!** Und doch bin Ich allein der Herr! - Daher erkenne auch dies arge Zeichen!

11. Siehe an die **Unzucht der Weiber** dieser Zeit und die gänzliche **Gefühllosigkeit der Jugend**, die jetzt nur fürs Leibliche erzogen wird und endlich zur frühzeitigen Hurerei vor aller Welt! - Wohin mit der Welt?! - Ja, in die Hölle mit ihr! Dies ist die letzte Zeit! - Verstehst du sie?

12. Endlich siehe, um was jetzt fast gar alle Kirchen sich streiten! Siehe, es ist das **Gold der Welt. Gold und Tod aber ist bei Mir in Hinsicht der Welt gleichbedeutend!** Siehe, das ist der wahre **Antichrist**, der große Wunder nun tut! Aber seine Zeit ist vor der Türe! Verstehe es, des Frevels Ende und sein letztes Gericht ist vor dir und euch allen! Amen. Amen. Amen.

Verhaltungswinke bei Sonnenfinsternis

Aus Buch 4.2 „Erklärungsoffenbarung der Heilung“ der Lehrbuch-Serie
„Entsprechungswissenschaft“

Am 7. Juli 1842, vormittags – Jesusbotschaft von Jakob Lorber

1. Da habt ihr eine kleine Vorsichtsmaßregel bezüglich der morgigen **Finsternis der Sonne** in Hinsicht auf die Gesundheit des Leibes!

2. So ihr die Geschichte zur Hand nehmen würdet, allda die Begebenheiten am Firmamente aufgezeichnet sind, und sodann die **Geschichte großer Sterblichkeiten**, so würdet ihr gar bald das merkwürdige Zusammentreffen solcher Umstände finden, daß da fast allezeit auf ähnliche starke Sonnenverfinsterungen auch die erwähnten großen Sterblichkeiten folgen, als z.B. **der schwarze Tod, die Schnupfseuche, die bösertige Grippe, verheerender Typhus oder Gedärm-Nervenfieber, schädliche Aussätze, Lausseuche mit Wulsten, da die gewöhnlich erfüllt sind mit Blutläusen, allerlei Ruhren** und dergleichen mehr.

3. Sehet, das Zusammentreffen solcher Umstände ist nicht so ganz und gar ohne Einfluß, wie es die sogenannten aufgeklärten Großen und Reichen und **Gelehrten der Welt** meinen.

4. Fraget die **Geschichte aller Zeiten** und aller Völker, selbst die der Juden, der weisen Ägypter, der Griechen und alten Römer - und sie wird es euch sagen, daß alle diese Völker nie eine Freude an einer solchen Erscheinung hatten, sondern allezeit nur eine große Furcht, so zwar, daß einige heulten und wehklagten, einige sich furchtsam verkrochen in unterirdische Höhlen, Klüfte und Gemächer der Gebäude. Wenn zwei Völker noch so erbittert gegeneinander zu Felde zogen, so war eine eintretende **Sonnenfinsternis** hinreichend, um augenblicklich entweder einen langen **Waffenstillstand** oder wohl auch einen vollen, **lang anhaltenden Frieden** zu bewerkstelligen.

Auch heutzutage gibt es noch bei solchen Gelegenheiten ähnlich handelnde Völker auf der Erde in Menge.

4. Welcher nur einigermaßen tiefer denkende Mensch sollte da nicht fragen: Worin liegt denn der Grund, warum fast alle alten und auch noch der allergrößte Teil der jetzigen Erdbewohner nebst fast allen Tieren einen solch großen **Respekt vor einer Sonnenfinsternis** haben?“

5. Höret, die Antwort ist sehr leicht zu finden; denn sie liegt auf eines jeden Menschen Zunge und lautet: „Experientia docet!“ - oder: „**Die Erfahrung lehret es!**“ - Denn der Mensch konnte ja erst dann also furchtsam werden vor der Erscheinung, so er sich durch das öftere Zusammentreffen solch widriger Umstände zufolge der Erscheinung eine Regel gemacht hatte, daß nämlich solchen Erscheinungen auch allezeit bedeutende Übel folgen.

6. Aus diesem Grunde glaubt der Landmann noch jetzt, daß zur Zeit der Finsternis es **Gift regne vom Himmel auf die Erde**. - Saget Mir Verständigerweise, wie kam der Landmann denn auf diesen Gedanken? - Hier würden gar manche sagen: weil er es von seinen Eltern gehört hat. - Ich frage aber: Von wem haben es dann seine Eltern oder seine Großeltern oder seine Urur- und Ich setze noch hinzu, seine Ururur-Eltern gehört? Kurz, es muß doch irgendein A geben, auf das man, vom Z aus rückgehend, gelangen kann und muß, damit man wisse, wer denn der eigentliche Urheber eines solchen Glaubens war. - Was aber wird und kann da am Ende herauskommen? - Ich sage euch: Nichts anderes, als daß da jeder dem A das Zeugnis geben muß: „**Die Erfahrung lehret es!**“

7. Da in Europa zu mehreren Malen auf derartige Erscheinungen der sogenannte **schwarze Tod** erfolgte, so kamen die Menschen auf den Gedanken, daß da während einer solchen Erscheinung ein grünliches Gift vom Himmel falle, wodurch da vergiftet werden die Brunnen (weshalb später Dächer über dieselben gemacht wurden) und dann durch solch vergiftetes Wasser Menschen und Tiere. Ja, einige gaben vor, daß sie während der Dauer der Erscheinung ein oder mehrere drachenartige Tiere in der Gegend der verfinsterten Sonne haben am Himmel herumziehen gesehen, darum sie dann auch die **Vergiftung der Gewässer** denselben zugeschrieben haben.

8. Es fragt sich aber: Was soll von einer solchen Tradition gehalten werden? - Ich sage euch: Nichts anderes als ein vorsichtiges Verhalten bei solchen Gelegenheiten zu dem alten „experientia docet“. Denn diese **Sagen** sind nicht also leer, wie so manche glauben, sondern **es ist im Ernste etwas daran**.

9. Denn fürs erste tritt hier schon ein außerordentlicher kosmischer Konflikt ein, dessen Grund und Wirkung nur Mir allein bekannt ist. Solches aber könnet ihr euch wohl denken: Wenn der Segen für alle Natur aus Mir in den Strahlen der Sonne liegt, so wird zur Zeit, wann der Sonne Strahlen eine Unterbrechung von mehr denn 50000 Meilen erhalten, auch der Strahlensegen eine bedeutende Unterbrechung erhalten - **arggeistiger Umtriebe** bei solchen Gelegenheiten nicht zu gedenken, die da doch auch eine hauptarge Rolle spielen.

10. Wollt ihr aber mit heiler Haut davonkommen, so versehet euch heute noch mit Wasser für die Küche bis zum Mittage des morgigen Tages, nehmet euer Frühstück vor dem Eintritte der Erscheinung und esset und trinket während der Erscheinung ja nichts und im Freien den ganzen Tag nichts, sondern in den Zimmern, welche während der Erscheinung geschlossen bleiben und gut geräuchert sein sollen mit **Wacholderbeeren**.

11. So ist es auch viel besser, **während der Erscheinung in den Zimmern zu bleiben**, als im Freien zuzubringen. Wer aber schon ins Freie will, der beschmiere seine Haut mit Baumöl, das mit einigen Tropfen **Wacholderöles** gemengt sein kann. Auch das Haupt kann er damit bestreichen, welches zu bedecken ist während der Erscheinung. Im Munde aber halte er einige verkaute Wacholderbeeren und trage auch welche bei sich in den Taschen.

12. Vorzüglich aber halte jeder fest in der **Liebe, im Glauben und Vertrauen** - so darf er furchtlos sein.

13. Ergötzen aber solle sich ja niemand daran, sondern denken, daß da solche Erscheinungen noch einen ganz andern Grund haben als den mathematischen der Astronomen. Sonst dürfte es geschehen, daß für so manchen die **Schauggebühr für derlei Weltspektakel** ziemlich hoch ausfallen möchte.

14. Solches also beachtet wohl, so werdet ihr **gesund verbleiben am Leibe!** Amen.

15. NB! Ich sage es dir und sage es auch allen Meinen Lieben: Du und sie sollen den **71. Psalm Davids**, besonders vom 13. bis zu dem letzten, 24. Vers nehmen und beten, so wird euch daraus ein großer Trost und eine mächtige Hilfe werden, schützend euch vor allem, was sich irgend feindlich nahen will. Aber mit großem, vertrauensvollem, wahren Ernste müssen die Verse in eurer ganzen Wesenheit ausgesprochen werden.

16. Solches beachtet ja unerlässlich! Bedenket, wer Der ist, der euch erteilet solchen Rat und warum Er ihn euch erteilet! - Amen. Amen.

Nach der großen Sonnenfinsternis hörten die Lorber-Tagungen in Bietigheim auf.

Psalm 71

Verfolgungen - ungerechte Richter - Schutz der Jugend und des Alters, Hochmut der falschen Wissenschaften - reine Religion

Der 71. Psalm

- 71.1. Herr, ich traue auf Dich; laß mich nimmermehr zuschanden werden!
- 71.2. Errette mich durch Deine Gerechtigkeit und hilf mir aus; neige Deine Ohren zu mir und hilf mir!
- 71.3. Sei mir ein starker Hort, dahin ich immer fliehen möge, der Du zugesagt hast, mir zu helfen; denn Du bist mein Fels und meine Burg.
- 71.4. Mein Gott, hilf mir aus der Hand des Gottlosen, aus der Hand des Ungerechten und Tyrannen; denn Du bist meine Zuversicht, Herr, meine Hoffnung von meiner Jugend an.
- 71.5. Auf Dich habe ich mich verlassen von Mutterleibe an; Du hast mich aus meiner Mutter Leibe gezogen.
- 71.6. Mein Ruhm ist immer von Dir.
- 71.7. Ich bin vor vielen wie ein Wunder; aber Du bist meine starke Zuversicht.
- 71.8. Laß meinen Mund Deines Ruhmes und Deines Preises voll sein täglich.
- 71.9. Verwirf mich nicht in meinem Alter; verlaß mich nicht, wenn ich schwach werde; denn meine Feinde reden wider mich, und die auf meine Seele halten, beraten sich miteinander und sprechen: „Gott hat ihn verlassen; jaget nach und ergreift ihn, denn da ist kein Erretter!“
- 71.10. Gott, sei nicht ferne von mir; mein Gott, eile mir zu helfen!
- 71.11. Schämen müssen sich und umkommen, die meiner Seele wider sind; mit Schande und Hohn müssen sie überschüttet werden, die mein Unglück suchen.
- 71.12. Ich aber will immer harren und will immer Deines Ruhmes mehr machen.
- 71.13. Mein Mund soll verkündigen Deine Gerechtigkeit, täglich Dein Heil, die ich nicht alle zählen kann.
- 71.14. Ich gehe einher in der Kraft des Herrn; ich preise Deine Gerechtigkeit allein.
- 71.15. Gott, du hast mich von Jugend auf gelehret; darum verkündige ich Deine Wunder.
- 71.16. Auch verlaß mich nicht, Gott, im Alter, wenn ich grau werde, bis ich Deinen Arm verkündige Kindeskindern und Deine Kraft allen, die noch kommen sollen.
- 71.17. Gott, Deine Gerechtigkeit ist hoch, der du große Dinge tust.

- 71.18. Gott, wer ist dir gleich; denn Du lässest mich erfahren viel und große Angst und machst mich wieder lebendig und holdest mich wieder aus der Tiefe der Erde herauf.
- 71.19. Du machst mich sehr groß und tröstest mich wieder.
- 71.20. So danke ich auch Dir mit Psalterspiel für Deine Treue, mein Gott; ich lobsinge Dir auf der Harfe, Du Heiliger in Israel.
- 71.21. Meine Lippen und meine Seele, die Du erlöset hast, sind fröhlich und lobsingend Dir.
- 71.22. Auch dichtet meine Zunge täglich von Deiner Gerechtigkeit; denn schämen müssen sich und zuschanden werden, die mein Unglück suchen.

Du bist Petrus der Fels

Aus Buch 2.3 „Erklärungsoffenbarung der Naturkräfte“ der Lehrbuch-Serie
„Entsprechungswissenschaft“

25. Mai 1847 – Jesusbotschaft von Jakob Lorber

1. Du bist **Petrus** (ein Fels), auf diesem Felsen will Ich Meine Kirche bauen, und die Pforten der Hölle sollen sie nicht überwältigen! - Dir will Ich die Schlüssel des Himmelreiches geben; was du lösen wirst auf Erden, das soll auch im Himmel gelöst sein, und was du binden wirst auf Erden, das soll auch im Himmel gebunden sein.

2. Dieser Schrifttexte wegen herrscht noch bis jetzt in allen christlichen Bezirken auf der Erde der **größte Irrtum und Wahn**; denn alle ohne Ausnahme halten sich mehr oder weniger für den Kirchfelsen Petri und vermeinen, die wirklichen Schlüssel zum Reiche Gottes zu haben und dasselbe für die Hineinkommenden nach Belieben zu öffnen oder zu schließen, das heißt, das Wort des Evangeliums nach Willkür zu geben, zu verstümmeln, vorzuenthalten, zu untersagen, dafür willkürliche Gebote zu geben und darauf die ewigen Strafen zu legen, die Menschen durch derlei Gebote zu möglichst vielen Sünden zu verleiten, diese dann nach Willkür nachzulassen oder vorzuenthalten und gegen gewisse Bußwerke sogar vollkommene oder unvollkommene Ablass für alle begangenen Sünden zu erteilen oder wohl auch vorzuenthalten!

3. Hätte da jemand nur ein Atom großen reinen Verstandes, so müßte er es um Meiner Gottheit willen ja doch einsehen, daß Ich, der Ich lediglich nur das Gesetz der allgemeinen Bruderliebe bei jeder Gelegenheit predigte, unmöglich dem Apostel Petrus wie allen anderen Aposteln konnte eine solche Vollmacht gegeben haben und eine solche Bestimmung, die sich doch offenbar mit der Nächstenliebe gerade also verhält, wie **Hölle und Himmel**!

4. Wer Gesetze gibt, der gibt auch das Gericht; ist das Gericht Liebe? Ich nahm aber ja darum alles Gericht am Kreuze auf Mich, auf daß den Menschen allein die Liebe bliebe, - wo aber ist diese denkbar, wo eine **Milliarde Richterstühle** unter den sein sollenden Brüdern aufgerichtet sind und wo man hinsieht, nichts als Gesetze über Gesetze erblickt?! Ist das Petrus der Fels, auf dem Meine Kirche, welche nichts ist und sein soll als bloß nur Liebe und wieder Liebe, erbaut werden sollte?!

5. Jeder, der Mich wie **Petrus** erkennt und liebt, ist ein **rechter Fels**, auf dem Ich Meine wahre Kirche, die wahre Liebe und Weisheit aus Mir, erbauen kann und auch vollernstlich wirklich erbaue. Wie aber soll dann irgendeine große oder kleine Gemeinde unter irgendeinem Oberhaupte ein Fels sein, da jeder denkt und glaubt, was er will; wo der eine mit den Lippen unverständliche Worte murmelt und solche Murmelei für ein nützliches **Gebet verkauft**, der andere darüber flucht und spottet und lacht, ein dritter als Richter auftritt und alles in den tiefsten Grund der Hölle hinein verdammt?! - Kann solch eine Gemeinde oder ihr Vorstand der Fels sein, auf dem Meine Kirche gebaut ist, die die Pforten der Hölle nimmer überwältigen sollen?!

6. Ich sagte: An der Liebe, so ihr euch untereinander liebet, wie Ich euch liebe, wird man erkennen, daß ihr **wahrhaft Meine Jünger** seid! - Die Liebe also gab Ich als das alleinige Kennzeichen, aus dem man erkennen kann, ob jemand ein wahrer Fels ist, auf dem Meine Kirche erbaut ist. - Wie soll aber dann der nun so vervielfältigte Richterstuhl unter den sein sollenden Brüdern ein Kennzeichen des von der Hölle nicht überwundenen Felsens Petri sein und Meiner darauf erbauten Kirche?! - O du entsetzlich blinde Dummheit der Menschen dieser Zeit, die du dich von der Hölle unüberwunden hältst und befindest dich allem deinem Handeln nach schon lange, lange, lange mitten darin!

7. Hätte Ich wollen eine sichtbare Kirche damit stiften, so hätte Ich wohl zu allen Aposteln und Jüngern gesagt: Ihr alle seid Petrus. Allein solches sagte Ich ja doch gar zu handgreiflich allein zu Petrus darum, da er der erste war, der Mich Meiner göttlichen Natur nach erkannte! - Er war sonach auch der erste, dem Ich in seinem Glauben und Vertrauen die **Schlüssel zum Himmelreiche** gab, welches da ist ein Reich der Liebe zu Gott im Herzen des Menschen und daraus erst die wahre Liebe zum Nächsten, zu welcher Liebe aber niemand ohne vorhergehende Erkenntnis Gottes gelangen kann, da doch sicher jedermann den zuerst kennen muß, bis er ihn lieben kann.

8. Diese Gottes- und Nächstenliebe ist also das wahre **Reich Gottes**, die einzig wahre lebendige Kirche, die auf dem **Felsen der richtigen Erkenntnis** und des daraus abgeleiteten festen und unerschütterlichen Glaubens und Vertrauens erbaut ist, die freilich keine Hölle mehr zerstören kann.

9. Aber äußeres gemeinschaftliches zeremonielles Parade- und Prunkwerk von einer sein sollenden unüberwindlichen Kirche Christi auf irgendeinem goldenen und silbernen Felsen Petri ist ebensowenig Kirche und Fels Petri, wie die Hölle ein Himmel ist oder der Kot eines Schweins ein Diamant. - Oder habe Ich wohl je gesagt: Am Golde, Silber, an Edelsteinen, kostbaren Meßkleidern, an großer irdischer Macht und am größten irdischen Ansehen, an den prachtvollsten Kirchengebäuden, Glocken und Orgeln, an der lateinischen Sprache und dergleichen mehr wird man erkennen, daß ihr Meine Jünger seid? - Wahrlich, wahrlich, so etwas ist von Mir nie als Kennzeichen Meiner wahren Kirche vorbezeichnet und vorhergesagt worden; durch Johannes wohl in der Offenbarung, wo von der **großen Hure** die Rede ist, - diese wird aber doch etwa der Fels Petri nicht sein?!

10. Simon Jona, der ein wahrer **Petrus** war, sagte zu einem, den er mit Meinem wahren Geiste in ihm gesund machte: „**Gold und Silber habe ich nicht, aber was ich habe, das gebe ich dir!**“ - Ob wohl nun mit gutem Gewissen, ohne sich vor der ganzen Welt lächerlich zu machen, das auch der sein wollende und sollende **Nachfolger Petri in Rom**, die **Bischöfe in England**, manche **Superintendenten in Deutschland** und der mächtige **Patriarch aller Griechen** von sich aussagen könnten?! Ob sie etwa wohl auch **keine Säcke, keine Schuhe und keine Stecken** haben? - O sehet, wie war Petrus und wie war seine Liebekirche auf dem Felsen seines Herzens gebaut, und was war ihr Grund, und wie sind nun alle die gegenwärtigen Kirchen gebaut, und was ist ihr Grund? Ich meine, das muß sogar ein Blinder begreifen und auch sehen, geschweige erst einer, dem die Augen doch schon ziemlich geöffnet sind.

11. Es kommt die Zeit, wo man Gott allenthalben im Geiste und in der Wahrheit anbeten wird, und nicht zu Jerusalem und nicht auf dem Berge Garizim! - Also leset ihr auch in der Schrift. - Demnach aber ist dann ja Geist, Wahrheit, rechte Erkenntnis, Glaube, Vertrauen und wahre Liebe zu Gott und dem Nächsten in jedes einzelnen Menschen Herzen der einzig und alleinig wahre Fels und die dann von Mir Selbst darauf **lebendig erbaute Kirche**, die allein der Hölle Trotz bieten kann ewig. Alles andere aber ist ein eitles Werk der Menschen und gilt für ganz und gar nichts und gibt gegen die Hölle nicht den allerleisesten Schutz, wenn der wahre Fels und die wahre lebendige, bei jedem einzelnen Menschen erbaute Kirche dabei mangelt.

12. Es ist daher auch eine eitle Frage, welche äußere, sichtbare Kirche unter den vielen, die Meinen Namen führen, die rechte sei. - Die Antwort darauf lautet und kann ewig nie anders lauten als: Gar keine! - Nur die **Kirche im Herzen**, das Ich gemacht habe, ist die alleinige rechte und vor der Hölle für ewig gesicherte; alles andere hat die Welt ausgeheckt, gehört ihr an und gilt vor Mir ewig nichts!

13. Sonach sind auch die Schlüssel zu Meinem Reiche nur in der lebendigen, allein wahren Kirche, nie aber in irgendeiner kirchlichen Gemeinde oder bei deren Vorstände zu suchen. Was jemand dann aus dieser seiner eigenen, von Mir in seinem Herzen erbauten lebendigen Kirche für sich lösen oder binden wird auf der Erde seines Naturlebens und des Lebens seiner Brüder, das ist schon auch im Himmel gelöst oder gebunden, weil diese allein wahre Kirche ja schon der eigentliche Himmel selbst ist - oder noch deutlicher gesagt: Was immer jemand in und aus solcher seiner mächtigen **Liebekirche** verrichten wird, das wird auch im Himmel verrichtet sein für ewig.

14. Das sind demnach auch die rechten Schlüssel zum Himmelreiche, daß ihr Mich als euren heiligen wahrsten Gott und Vater erkennet, über alles liebet und eure Brüder und Schwestern wie euch selbst. Ist das bei euch der Fall, so habt ihr Petrum, die wahre Kirche voll ausgebaut und die echten **Schlüssel zum Himmelreiche**; alles andere aber ist eine Null! - Dies verstehtet also wohl und lebet danach Amen, Amen, Amen. -

Am 29. Mai 1847. Du bist Petrus der Fels, Fortsetzung

15. So aber da jemand unter euch ob des Felsens Petri fragen möchte und sagen: Ja, wenn dieser Fels also rein geistig zu nehmen und nur in jedem Menschen einzeln zu suchen ist und im Vorstände einer Gemeinde wie in der ganzen Gemeinde nicht zu verstehen ist, warum läßt denn da der Herr zu, daß sich Jahrhunderte hindurch die Gemeinden in den Haaren stecken und einander fort und fort auf das grausamste zerzausen bloß wegen der rechten Felsenschaft Petri, da jede Gemeinde fest glaubt, in ihr sei **Petrus der Fels** zu Hause?!

16. Der Grund solcher Zulassung liegt um gar vieles tiefer, als es jemand aus euch auf den ersten Augenblick meinen möchte. Es soll freilich wohl nicht also sein, wie es ist, - und doch muß es wieder also sein, weil alles andere noch so ist! - Dem **Abraham ist ein rechter Nachkomme** erweckt worden geistig **ohne sinnlichen Beischlaf**, desgleichen ward Johannes gezeugt, die Maria, und in der Urzeit geschahen solche Zeugungen häufig, und so manche Propheten wurden auf diese Art gezeugt.

17. Diese Zeugung ist freilich die rechte und kommt noch jetzt nicht selten **ohne Wissen der Eltern** vor; aber diese Art ist des Himmels und taugt für die Welt nicht, die aber doch auch ob der möglichen Teilnahme an der Erlösung sein muß. Was bleibt da aber dann anderes übrig, als der Welt ihre sinnliche Zeugungsweise zu belassen, und sonach die alte Sünde nebst der völligen Erlösung fortbestehen zu lassen, auf daß jede gefangene Naturseele in das Reich der Gnade und Erbarmung den ungehinderten Weg habe so oder so! - Also müssen auch äußere Petrusse bestehen, an denen sich die Kinder der Welt so oder so zurechtfinden mögen.

18. Wie dem Geiste nur das behagt, was seiner Natur ist, so behagt auch der Welt das, was ihrer Natur ist. Da ist das Sprichwort am rechten Platze, das da besagt: **Gleiches gesellt sich am liebsten mit Gleichem**. Es wäre auch von den Bäumen und anderen Pflanzen zu wünschen, daß sie anstatt der vorhergehenden Blüte und noch mancher anderen gewisserart zeremoniellen Erscheinlichkeit lieber sogleich reife Früchte zutage förderten. Allein es geht die Sache einmal nicht anders, so aus dem großen Wesenkreise alles, das noch zuunterst ist, endlich nach oben solle gerichtet werden und da zur ewigen Freiheit gelangen!

19. Also muß es auch zugelassen sein, daß neben dem einzig rechten Geistwege der Welt auch ihre verschiedenen Seitenwege und manchmal sogar **die grellsten Irrwege** belassen werden, auf denen sie mit der Zeit dennoch entweder hier oder dort auf den rechten Weg geleitet werden

kann. Oder könnten wohl die Erstlinge, die von unten her kommen, sogleich in die allein wahre innere Kirche des Geistes eingetauft werden? Das ginge ebensowenig, als eine sogleich reife Frucht ohne vorhergehende Blüte von einem Baume.

20. Der **Fürst der Nacht und des Todes** muß also neben der rechten Kirche, die auf dem Felsen Petri erbaut ist, auch seine **Weltkapelle** haben. Aber aus dieser Kapelle geht dennoch ein **Weg in die rechte Kirche**, und er kann niemanden daran hindern, der von dieser Kapelle in die rechte Kirche übergehen will, so wie er euch nicht hindern konnte, aus der gleichen Kapelle in Meine rechte Kirche überzugehen und in selber zu verbleiben für ewig!

21. Stellet euch aber unter der rechten Kirche die **Maria** und unter der Weltkapelle die **Martha** vor, die viel Lärmens macht um pur Weltliches, während die Maria mit ihrem besten Teile zu Meinen Füßen Meine Lehre, die da allein ist Licht und Leben, behorcht und sie in ihr Herz aufnimmt! - Als aber ihr Bruder im Grabe war, da weinten aber dennoch beide gleich, und beide kamen zu Mir, daß Ich ihn erweckte, der tot - im Grabe - gebunden und voll Gestankes modernd lag!!! - - -

22. Doch darüber nichts weiter mehr! - Ich meine, ihr werdet aus dieser Gabe gar leicht entnehmen können, warum neben der rechten **Kirche Petri im Herzen** auch äußere zugelassen sind; daher davon etwas Weiteres zu sagen auch völlig überflüssig wäre. Darum beachtet dieses wohl im Herzen Amen. -

Meine Lehre lehrt Liebe und verbietet das Gericht

Aus Buch 2.3 „Erklärungsoffenbarung der Naturkräfte“ der Lehrbuch-Serie
„Entsprechungswissenschaft“

Am 21. November 1847 – Jesusbotschaft von Jakob Lorber
(Über Pettau und Grazer Begräbnisse)

O Herr, Du bester Vater! Was sollen wir von der letzthinnigen Begebenheit (am 18. November) halten - und von jener auch, die sich unlängst in Pettau ereignet hatte? Was soll daraus werden? Was haben wir bei so bewandten Umständen zu erwarten?

1. So vernimm ein **Wort der Weisheit** und schreibe!

2. Wo der Feind gesät hat, da möchte er nun auch eine reiche **Ernte** halten, denn er meint, die Frucht sei reif; er täuscht sich aber gewaltig! Die Reife ist nur eine Scheinreife, und so da die Sichel an die Saat gelegt wird, wird kommen ein großer Sturm und wird mit sich führen **Krieg, Hunger und Pestilenz**. Und dieser Sturm wird sein die Stimme des Rufers in der Wüste, die da Mir bereitet die Wege. Was da krumm ist, soll eben werden und nieder das Hohe, das vor Mir ist ein Greuel!

3. Der Hure nächtliche Arbeit soll ihren Lohn finden, und mit den **Gottverkäufern** wird Rechnung gehalten werden, und die Rechnung wird eine strenge sein, und die Völker werden sich ums Kapital samt den lange schon fälligen Zinsen mit einer mächtigen Stimme melden. Alte Gläubiger werden kommen und sagen: Hure! So viel haben wir dir geliehen auf dein ehrlich aussehend Gesicht; gib uns nun, was du verheißest!

4. Da wird die Hure nackt dastehen in großer Schmach und Schande und wird sich winden wie eine **Viper im heißen Sande**. Aber die Gläubiger werden sich ihrer nicht annehmen, sondern werden glühende Steine schleudern nach ihr, auf daß sie zugrunde gehe, die so viele in den Abgrund gestürzt hat!

5. Meine Lehre lehrt Liebe und verbietet das Gericht! Diese aber predigen Haß und Verfolgung und Tod und wollen aller Welt Richter sein und Herren aller Herrscher und aller Herrlichkeit. Solches aber ist der eigentliche **vollkommenste Antichrist**, dessen Zeit des Sturzes nun herbeigekommen ist!

6. Was aber nun geschieht hie und da, das sind nur Gewitterwölkchen, die da anfangen, ihre Häupter über den Horizont von allen Seiten her zu heben und zu ziehen. Wenn sie sich erst völlig berühren werden, das heißt, wenn alles sich gegenseitig mitgeteilt wird, wie da allenthalben die Jünger der Nacht mit ihren Schafen verfahren, dann werden sich die **Schafe in Löwen verwandeln** und werden sie zerfleischen, die sich so lange ohne Scheu vor Mir mit ihrem Fleische gemästet haben und ihren Durst gestillt mit dem Blute der duldsamen Herde!

7. Wahrlich, auf diesem Boden solle kein Zweig mehr grün werden, und **verflucht** sei der Baum, der wohl ein reichlich Laub trägt, aber keine Frucht hat, Mich zu sättigen, so Ich komme und es Mich hungert!

8. Siehe, da gehen sie herum mit **frechen und herrschsüchtig stolzen Gesichtern**, verachtend den rechtmäßigen König und dessen Gesetz, verachtend jedermann, der nicht willfährig nach ihrer gold- und ruhsüchtigen Pfeife tanzen will, und verachtend Mein Wort, und verachtend Mich Selbst! - Aber es solle bald ein anderer Pfeifer kommen, dessen Pfeife Ton sie also erschrecken soll, daß sie darob **sterben** werden!

9. Ich sagte wohl einst: „Auf dem Stuhle Mosis sitzen die Hohenpriester und Schriftgelehrten; was sie euch lehren, das haltet, aber seid nicht **Nachahmer ihrer Werke**, die da eitel böse sind!“ - Nun aber sage Ich: Höret auch ihre Lehre nicht, denn sie ist voll des Gerichtes und voll Hölle!

10. Wohl aber den wenigen Priestern, die noch die alte Liebe und den alten Jesus nicht gegen den **Antichrist** getauscht haben, und wohl auch euch allen, die ihr an Mir hanget! Aber dreifaches Wehe der **Brut der Hure**.

11. Amen! – Das spricht, der alle Macht hat Amen, Amen, Amen. –

Gottesbund im Völkergericht

Aus Buch 2.3 „Erklärungsoffenbarung der Naturkräfte“ der Lehrbuch-Serie
„Entsprechungswissenschaft“

Am 30. Dezember 1848 – Jesusbotschaft von Jakob Lorber
Anfrage Jakob Lorbbers betreffend die damaligen höchst verwirrten und betrüblichen Zeitverhältnisse und Bitte um eine Enthüllung der nächsten Zukunft.

1. So schreibe denn! - Von diesen Zeiten habt ihr wenig oder nichts zu erwarten, dafür aber desto mehr von Mir, dem Herrn aller Zeiten, so ihr bei Mir verbleibet, alles Mir überlasset, nicht selbst stets urteilt und saget: So und so wird und muß es geschehen! - Denn so ihr selbst einen so sicheren Takt habt und schon im voraus eine oder die andere Partei siegen lasset und segnet die eine und verdammet die andere, was wohl soll Ich dann dabei zu tun haben? Bin Ich nicht der Herr, der es am besten weiß, wo Er die **Rute**, wann den **Stock** und wo und wann Er das **Schwert** zu gebrauchen hat?

2. So Ich aber das weiß und zähle in jeder Sekunde Meine Völker und bemesse jegliche Tat der Kriegshelden und sehe jedes gefällte Urteil mit Meinem Maße ein, - was ereifert ihr euch da, als läge es an euch, die Sachen anders zu machen, als sie sind und sein müssen? - Was wollt ihr denn für eine **Herrschaft**, so ihr an der Meinigen so viel zu fegen und zu feilen habt? -

3. Ich gab der Erde einen langen **Frieden**. Da schliefen die Fürsten, ihre Minister raubten und bedrückten das Volk, und das Volk piff und tanzte dabei und vergaß Meiner samt den Fürsten und Ministern. Ich aber schlief nicht und bedrückte nicht und hatte wahrlich keinen Grund, zu pfeifen und zu tanzen; denn ein wahrer Vater kann nicht jubeln, so eine **arge Seuche** kommt und ihm ein Kind ums andere tötet. Aber so die Seuche lange ihren Mutwillen treibt, da kann der Vater nur von gerechtem Zorne ergriffen werden; und da dieser Vater auch ein Herr über alle Seuchen ist, so ist es nun an der Zeit, der Seuche den Kopf zu zertreten über ganz Europa, ja über die ganze Erde hin! -

4. Es ist daher sehr läppisch, Mich zu fragen, was da von den österreichischen Feldherrn zu erwarten sein dürfte, wie auch von mehreren anderen. Fraget vielmehr, was die Welt von Mir zu erwarten hat, und Ich werde euch zur Antwort geben: Alles Gute, so sie sich zu Mir wenden wird; im Gegenteile aber auch das Allerschlimmste, so sie bei dem verharret, wie sie nun ist, denkt, trachtet und handelt. Denn was liegt Mir an einer **Welt voll Teufeln**? Kann Ich Mir denn nicht tausend Welten voll Engeln dafür erschaffen?! - -

5. Was ist Mir **Deutschland**, was **Frankreich**, was **Italien** und was **Ungarn** und sein prahlerischer Diktator? Ich sage euch, die ganze Erde ist Mir nichts. - So Deutschland, Frankreich, Italien, Ungarn und alle Lande der Erde nicht in Sack und Asche Buße tun werden, so sollen sie aufgerieben werden gegenseitig! - Die Feldherren will Ich scharf machen wie die Bartmesser und ihre Herzen härter denn einen Diamant, und sie sollen wüten wie Tiger und brüllen wie junge Löwen und sollen zerfleischen das Fleisch Meiner Gegner, wie da zerfleischen die Adler ein Aas!

6. „Das ist aber ein rechtes Fasten in Sack und Asche, das Ich erwähle: Lasset los, die ihr mit Unrecht gebunden habt; lasset ledig, die ihr beschwert habt; gebet frei, die ihr bedrängt habt, und tut hinweg allerlei Last vom Nacken der Schwachen! Brechet den **Hungrigen euer Brot**, und die, so im Elend sind, führet in euer Haus. So ihr einen Nackten sehet, so entziehet ihm nicht, was eurem Fleische geziemt, und **bekleidet ihn!** - Alsdann wird Mein Licht wieder hervorbrechen wie eine Morgenröte, und eure Besserung wird schnell wachsen; eure Gerechtigkeit wird dann vor euch einhergehen, und Meine alleinige Herrlichkeit wird euch zu sich nehmen! So ihr dann rufen werdet, so werde Ich antworten, und so ihr schreien werdet, da werde Ich sagen: Sehet Kinder, hier bin Ich, euer Vater!“

7. So ihr aber von jemandem übel redet und mit den Fingern auf ihn zeigt und sprecht: Der ist ein **Täter des Übels** und verdient die Strafe und solle sehr gezüchtigt werden, - da richtet ihr nicht den, der solches tut, sondern Meine vermeintliche **Saumseligkeit und Fahrlässigkeit** und fraget euer Herz, das da erbost ist: Wie kann der Herr solche Greuel zulassen und mitansehen? **Warum** züchtigt Er die Täter solcher Übel nicht? - Wahrlich, so ihr euer Herz von solch einem **Richtergerichte** beherrschen lasset, da seid ihr ja mehr denn Ich, und Ich kann euch nicht antworten, so ihr Mich rufet; und so ihr auch noch so schreien möchtet, da kann Ich nicht sagen: Hier bin Ich, euer Vater! - Denn Kinder können von ihrem Vater doch unmöglich denken, daß er ungerecht sei.

8. Alles, was bis jetzt groß und herrlich sich dünkte, werde Ich sehr erniedern; aber das bis jetzt Niedere und Verachtete werde Ich erheben und obenan setzen! - Ich habe noch im Osten wie im Westen ein Völklein, das bis jetzt ganz unbeachtet blieb. Wer kann es Mir verwehren, daß Ich es erhebe und über alle **Völker und Länder Europas** setze? - Wahrlich, ein Volk, das noch an Mir und Meinem Worte hängt und Meinen Namen bekennt, - wenn es auch noch so klein und unbeachtet ist, so will Ich es erheben und frei machen, wenn alle die Abtrünnigen werden im Gerichte untergehen.

9. Ihr wenigen aber, die ihr bis jetzt an Meinem Namen und an Meinem Worte gehalten habt, fürchtet euch nicht und richtet auch niemanden, so werde Ich euch erhalten und nicht fallen lassen. Erwartet nichts von der **Welt** und ihren **unsinnigen Räten**; denn Ich sage euch: Das alles wird untergehen, was sich nicht an Mich anhält; ihr aber werdet bleiben, wie Ich, in Ewigkeit! -

10. Ich allein bin der Herr und ein vollkommener Richter. Alle Richter der Welt aber sind pure Geißeln in Meiner Hand. Wohin Ich aber die Geißel schwinge, dorthin fällt sie auch und verwundet und tötet. Aber wer auf Mich hält, den trifft Meine Geißel nicht, denn Ich weiß, über welche Ich diese Waffe zu schwingen habe, und alle Meine Engel wissen es auch. Aber die **Teufel sind alle blind** und können Meinen Hieben nicht ausweichen. Die Sehenden aus Meiner Gnade bedürfen aber des Ausweichens nicht, denn Ich Selbst schone sie, und Meine Engel schonen sie auch, denn sie kennen gar wohl ihre lieben Brüder auf dieser Erde.

11. Aber wehe all den **großen und reichen Städten**, weil sie mit Meinem Namen ein schmächtig Gespött haben zu treiben begonnen! - Ich sage es euch: sie werden bald ganz klein und sehr arm werden. Wohl aber euch **kleinen Städten und Ländern**, die ihr noch stets zum halben oder wenigstens viertel Teile an Meinem Namen gehangen seid, euch soll ein besseres Los beschieden sein. Blut solle nicht fließen auf eurem Boden, und es solle euch eine schöne Morgenröte aufgehen! Ich sage euch, daß ihr beschirmt werden sollet.

12. Fraget aber ja nicht nach diesem und jenem Völkerbunde, sondern nach dem alleinigen Bunde mit Mir, der da ist ein rechter **Bund der Liebe**, so werdet ihr wahrhaft groß, stark und mächtig werden durch und in Meinem Namen für Zeit und Ewigkeit.

13. Amen. – **Wohl dem, der sich an Mir nicht ärgert**; denn das spricht der Herr Jesus Zebaoth Amen, Amen, Amen.

Über die jetzige geistige Sündflut

Aus Buch 4.1 „Erklärungsoffenbarung der Heilung“ der Lehrbuch-Serie
„Entsprechungswissenschaft“

Empfangen 1849 - Jesusbotschaft von Jakob Lorber

1. **Schauet und trauet aber nun außer Mir niemanden.** Das spricht zu euch, der euch erschaffen, erlöst und geheiligt hat durch Sein Wort und durch Seinen Geist.

2. Über die Erde geht jetzt eine geistige Sündflut, wie einst vor 4000 Erdjahren zu den Zeiten Noah's eine materielle gegangen ist. Jene tötete das Fleisch, und diese aber tötet beides, d. i. Seele und Leib. **Die Seele tötet diese Flut durch den Geist der Herrschucht**, der nun, wie einst die Wasserwogen zum Teil aus dem Erdinneren und zum Teil aus der Luft, d. h. aus deren bösen Geistern sich ergießt, und die Seelen, die er leicht überflutet, mit der Herrschucht verdirbt.

3. Und diese **Flut ist wie ein Feuer**, und ist ebendasselbe Feuer von dem es geschrieben steht, das die Welt durch dasselbe zum Zweitenmale wird gerichtet werden allgemein. Wollt ihr aber von dieser argen Feuerflut nicht ergriffen werden, so bleibet fest bei Mir, und urteilt ja nicht bald so bald so, und sagt auch nicht: Dieser oder Jener, oder diese oder jene Partei, oder die Großen oder die Kleinen haben recht; denn Ich sage euch, nun hat niemand Recht, als bloß der nur, der sich weder hin noch herneigt, sondern ganz kerzengerade und felsenfest bei Mir verbleibt, und Alles Mir ganz allein überläßt; was darüber ist, - Ich sage es euch offen heraus – ist Sünde!

4. Dies Alles mußte also kommen, des **Gottes-Wortes** wegen, welches ist Mein Wort, das Ich selbst vor Jerusalem geredet habe, über Jerusalem und desgleichen euch, wie ihr wißt die ganze Welt!

5. Es werden noch gar große Dinge geschehen, und viel Arges werdet ihr noch sehen, und werdet davon reden hören, und es wird ein Volk das andere verdammen; eine **Partei** wird der andern **Galgen** erbauen; die noch vor Kurzem sich als Freunde begrüßten, werden sich gegenseitig verraten, der Sohn den Vater, und der Vater den Sohn:

6. Aber ihr fället über Niemanden ein Urteil, sondern lasset Alles Mir allein über, so werdet ihr euch in Meiner **Friedens-Arche** befinden, in der euch nichts Arges dieser Zeit wird erreichen können.

7. Wer aus euch hat wohl die Macht, etwas zu wirken in der Welt, und auszurichten in ihr!? Urteilt er über die eine **Partei**, und sie siegt aber, wird sie dann nicht kommen und ihn ergreifen und Rechenschaft fordern von ihm? Und hält er es aber mit der andern, und siegt die erstere, wird diese nicht auch tun, wie die andere, mit dem, der wider sie war! Darum, da Ich bis jetzt noch keiner Partei den Sieg vorbestimmt habe, als allein derjenigen, die es mit Mir hält, so enthaltet euch jeden Lobes, wie auch jeden Tadels; denn ihr wißt es nicht, wen ihr loben, oder wen ihr tadeln sollet! Solches weiß allein Ich, und werde jeden geben - nach seinem Werke!

8. So aber eine Macht siegt, da gehorchet eben der Macht, die da gesiegt hat; denn sie wäre keine Macht, so sie es nicht wäre aus Mir; denn Ich allein gebe Macht und Ohnmacht! Die Macht siegt, und die Ohnmacht unterliegt! Oder war Ich, als Mich Pilatus richtete, nicht so wie jetzt und ewig, der alleinige Herr der Unendlichkeit?! So Ich das Gericht des Pilatus annahm, und widersetzte Mich nicht demselben, da es sich doch um Meine eigene Haut handelte! Also murret auch ihr nicht in eurer Sicherheit über das, was nun geschieht, denn so ohne Meinen Willen kein Sperling vom Dache fällt, und sogar **alle Haare eures Hauptes gezählt** sind, wie sollen nun diese Dinge geschehen können, so ganz ohne Meinen Willen!

9. Ist aber das also Mein Wille, und das darum, weil es die Welt also wollte und noch will, so ist aber dabei auch Meine Sorge, die zu bewahren, die fest an Mir halten und Alles mir überlassen. Wisset ihr denn nicht, **daß Meine Ratschlüsse unerforschlich und Meine Wege unergründlich sind!**

10. Sehet, Ich sende Wolkenbrüche, Blitze, Donner und Hagelschlag über die zumeist friedlichen **Alpenbewohner**; und die Fluten rauben ihnen Ochsen, Kühe, Scharfe und Ziegen, und ihre Hütten reißen sie fort in die Abgründe, und ihrer Hände mühevollen Werke werden verwüstet, während dem reichen Städter kein Haar gekrümmt wird. So ihr da urteilen möchtet nach euren Rechtsbegriffen, wie wäre da Mein handeln vor eurem Auge? Ich aber urteile und handle also, wie es recht ist in der Wahrheit.

11. So irgend die reinen Berge eine Geistespest beschleichen will, so wasche Ich sie mit den rechten Mitteln hinweg, und die Alpe wird wieder rein. Der reiche Städter aber als kein Kind der Höhe, hat in seinem ungestörten Wohlleben aber auch allermeist seinen Lohn dahin. Der Bessere aber wird schon auch gewaschen, wenn schon nicht durch einen Wolkenbruch, so aber doch durch allerlei andere Gewässer, denn „**ungewaschen kommt niemand in Mein Reich.**“

12. Ich brauche euch da nicht wieder vorzusagen, was da alles sonderheitlich noch geschehen wird, denn es kann noch sehr viel geschehen, aber auch sehr wenig mehr, danach die Menschen sich von Mir – oder zu Mir wenden werden. Das Schwert hat schon viel zu tun gehabt, und hat arg gehaust, aber so die Menschen noch länger in der **Herrschaftsflut** sich herumtreiben werden, so werde Ich noch einen anderen Engel senden, nämlich den **Hunger- und zugleich Pest-Engel**. Diese Lehren werden den Menschen sicher ganz andere Rechtsbegriffe beibringen, als von denen sie jetzt belebt sind.

13. Euer Wahlspruch aber sei: „Gebet dem Kaiser, was sein ist, und vor Allem Mir was Mein ist; so werdet ihr mit der Welt und mit Mir Selbst am allerbesten herauskommen.“ Der Zöllner hatte wohl auch kein Recht von Mir und Petro einen Mautzins (Zoll) zu verlangen, denn wir waren keine Fremde, sondern einheimische Kinder. Was aber Ich als der Herr und Aller Vater tat, das tuet auch ihr, so werdet ihr in Allen wahrhaft „**Meine Kinder**“ sein.

14. Amen. Das sage Ich, als **euer Vater voll Weisheit und Liebe**. Amen, Amen, Amen.

Das große Morgenrot

Vorausgang zur Ankunft des Herrn

Aus Buch 3 „Erklärungsoffenbarung der Nebenworte“ der Lehrbuch-Serie
„Entsprechungswissenschaft“

Am 6. April 1849 – Jesusbotschaft von Jakob Lorber

1. Wer ein Licht hat, der stelle es nicht unter einen verhängten Tisch, allwo es vergeblich leuchtet, da sein Schein nur kaum die Fußspitzen einiger weniger und müßiger Tischlagerer spärlich erleuchtet, was zu gar nichts taugt, indem dabei doch das ganze Gemach finster ist und die am Tische lagern nicht sehen, was auf dem Tische ist oder was sie sonst umgibt; – sondern ein jeder nur mit einigem Lichte Begabte stelle sein Lämpchen auf den Tisch und lasse es brennen und erleuchten den Tisch und das Gemach. Und so auf die Art recht viele Lichtlein am Tische brennen und leuchten, so wird es hell im Gemache und sehr hell am Tische, also, daß sich darob jeder eintretende Gast verwundern wird und wird sagen: „Ei, wie ist's da doch so hell und wie wohl tut uns, die wir eine lange Nacht hindurch gewandelt haben, diese Helle nun! Ja, sie kommt uns vor als wie ein **Morgenrot**.“

2. Da also das Licht so sehr erquicket das Leben und dasselbe wahrhaft erweckt, sogar auf eine künstliche Art erzeugt, das heißt auf dem Wege der reineren **Vernunft** und des geläuterten **Verstandes**, wie sehr nötig ist es daher, daß in dieser Zeit ein jeder, der nur irgendein gutes und brauchbares Lämpchen besitzt, dasselbe nun hervorholt, es wohl reinigt, es reichlich mit Öl versieht und dann anzündet, auf den **Tisch der reineren Erkenntnis** stellt und allda leuchten läßt allen, die an diesem Tische lagern, und auch den Nebengästen, die sich nur immer in diesem Gemache befinden.

3. Der Gang dieser Zeiten zeigt allerklärlichst an, woran es nun am meisten gebricht, nämlich an Licht. Was nützt es da **von der Liebe predigen**, was von der Haltung der Gottesgebote, so diejenigen, denen gepredigt wird, sich in aller Finsternis befinden und dem Prediger ins Gesicht sagen: Was redest du von dem, was du ebensowenig je gesehen und empfunden hast als wir? Was würdest du wohl zu uns sagen, so wir dir vom Lichte und von den wohlerleuchteten Dingen vorpredigen möchten und verlangen von dir, daß du uns den vollsten Glauben beimessen sollest in allem, was wir dir nur immer vorsagen wollten, da wir doch samt dir niemals ein Licht und ebensowenig erleuchtete Gegenstände gesehen haben?

4. Siehe, du würdest uns das gleiche entgegnen und am Ende sagen: Was plappert ihr **Jünger der Nacht** daher und wollt mir Dinge glauben machen, die ihr nie gesehen und gefühlt habt? Schaffet daher eher ein Licht auf den Tisch und betrachtet es und gebet alles genau an, was ihr sehet und bemerket, so werde ich es euch leicht glauben können; denn eurer Lampen Schein wird auch erhellen mein **Kämmerlein**. – Siehe, ebenalso zünde du zuvor selbst ein Licht an, bevor du predigest, alsdann werden auch wir glauben, daß das wahr ist, was du uns nun in der vollsten Nacht glauben machen willst.

5. Daher sei hier nicht nur allen, die eines besseren Willens sind und der Lehre vom wahren Leben bedürfen, sondern auch allen **Lehrern** gesagt, daß sie alle ihre Lämpchen nun reinigen sollen und sie versehen reichlich mit gutem Öle; und so die Lämpchen mit Öl reichlich versehen sind, daß sie dann auch sogleich angezündet werden und gestellt auf den gastlichen Tisch der rechten Einsicht und Erkenntnis. Denn der Tag ist herangerückt, an dem die letzte große Verheißung in die Erfüllung gehen wird!

6. Es steht geschrieben von dieser **Zeit**, wie sie beschaffen sein wird, und sehet, die vorhergesagten Erscheinungen sind nun da im Vollmaße; wer kann sie verkennen?

7. Sind aber nun allerunzweideutigstermaßen die vorhergeweissagten Erscheinungen eingetroffen, wer mag noch fernerhin zweifeln daran, daß nun nicht auch in der Bälde jener

große Tag eintreffen werde, der eine abermalige größte, letzte und daher bleibende Ankunft Dessen mit sich bringen wird, von Dem die beiden Engel aus den Himmeln an der Stelle, an der Er hinauffuhr in Sein Reich, aussagten zu denen, die Ihm nachweinten: „Was weilet ihr nun traurig da und schauet Dem nach, der aufgefahren ist in Sein Reich? Seid getröstet und ziehet nach Hause; denn dieser Jesus, den ihr nun gesehen habet auffahren in die Himmel aller Himmel, wird einst so, wie Er nun aufgefahren ist, wieder herniederkommen und richten alle Geschlechter der Erde! Wohl denen, die Er als gerecht finden wird; diese werden Seine Kinder und **Er ihr Herr und Vater** sein. Wehe hingegen aber allen, die in aller Ungerechtigkeit verharret sind; wahrlich, ihre Verantwortung wird ihnen zum Mühlsteine am Halse werden!“ – –

8. Was diese beiden Engel Gottes und was Ich als der Herr und Gott Selbst von der einstigen **Wiederkunft Christi** vorhergesagt habe, das ist nun zur Reife gekommen und wird geschehen in der Bälde; denn die Vorbereitungen sind nun schon beinahe alle ins Werk gesetzt worden. Der Menschen Herzen sehen nun aus wie diese Zeiten mit ihren grauenhaften Erscheinungen. Sie sind voll **Herrschaft, Geiz, Neid, Fraß, Völlerei und Hurerei, voll Hader, Zank, Schmähsucht, voll Raub, Krieg, Mord und Pestilenz** jeglicher Art. Der Unfrieden und die Lieblosigkeit und vollste Unbarmherzigkeit hat sich ihrer bemächtigt, und dadurch ist nun auch solch eine **Trübsal über die Erde** gekommen, wie ihresgleichen ebendiese Erde noch nicht getragen, gefühlt und geschmeckt hat. Es ist daher nötig, daß dieser trübseligsten Zeit bald ein Ende gesetzt werde, da sonst noch jene, die bisher zu den Auserwählten gezählt wurden, Schiffbruch leiden könnten.

9. Bevor aber Ich als der Herr und Schöpfer alles Lebens wiederkommen kann, muß der Erdboden von allem **Unkraute** gar fein gereinigt werden; und diese Reinigung geht soeben auf allen Punkten der Erde vor sich. – Wer nun an seiner Seele wissentlich krank ist und nicht trachtet, daß seine Seele gesund werde, der wird nicht lange machen, bis er **zugrunde gehen** wird!

10. Die Zeit der Reinigung aber wird dauern kürzestens **vier Wochen**; denn es wird nun **Stunden** geben, in denen mehr geschehen wird als ehemals in einem **Jahrhundert**. – Ein längerer Termin ist gesetzt auf **vier Monate**; denn es wird nun **Tage** geben, von denen einer mehr bedeuten wird als ehemals ein volles **Jahrhundert**. – Noch ein weiterer Termin ist gesetzt auf **vier Vierteljahre**; denn es wird nun in einer **Woche** mehr geschehen als in der Vorzeit in einem vollsten **Jahrhundert**. – Und noch ein weitester Termin ist gesetzt auf **vier Jahre** und noch eine Kleinigkeit der Zeit hinzu; denn es werden nun Monde kommen, in denen mehr geschehen wird als in der Vorzeit in **sieben Jahrhunderten!**

11. Diese Zeit aber ist nun wie ein Morgenrot zu jenem Tage, der da kommen wird entweder zum Heile für die Gerechten und für alle jene, die eines **sanften und guten Herzens sind** und liebhaben ihre Brüder und Schwestern in Meinem Namen; aber dieser Tag wird auch kommen wie ein Dieb über alle jene, die Meiner nicht achten und haben ein **hartes und stolzes Herz** und halten sich für besser und angesehener als ihre Brüder in was immer und wegen was immer.

12. Wer aus euch in was und wegen was immer sich für besser hält als seinen Bruder, der wird an diesem kommenden Tage gar sehr **zuschanden werden**; denn von diesem Tage an soll aller äußere Unterschied aufhören, und in großen Ehren werden nur stehen, die nun um Meines Namens willen verachtet oder gewisserart nur mitleidig als ehrliche Menschen geduldet werden, aber so sie in irgendeiner Gesellschaft etwa auch etwas gelten wollten, da werden sie sogleich in ihre **nichtssagenden Schranken** zurückgewiesen. Solche Menschen werden aber an diesem Tage groß und glorreich hervorgehen, während die gegenwärtigen Honoratioren in was immer sehr klein werden bedacht werden. Meine Erwählten aber werden glänzen mehr als die Sonne am Mittage!

13. Es zeigt aber ein natürliches Morgenrot keinen günstigen schönen Tag an, denn man sagt: **Des Morgens Rot ist des Tages Not und des Abends Tod!** – Aber also wird es beim geistigen

Morgenrot nicht sein, wohl aber ganz umgekehrt; denn wie das natürliche Morgenrot alle Herzen erquickt, so wird dies geistige große Morgenrot alle Herzen mit großer Furcht und Bangigkeit erfüllen; denn es wird seine Farbe vom Blute und vom großen **Brande der Welt**, darunter zu verstehen sind die großen und kleinen Kriege, nehmen.

14. Aber wie **das natürliche Morgenrot** ein ungünstiges Zeichen für den darauffolgenden Tag ist, so wird aber das an sich selbst schlimme geistige Morgenrot nur als ein sehr günstiger Vorläufer des kommenden großen Tages des Heils zu betrachten und zu nehmen sein.

15. Dieses alles habe Ich so eingerichtet und lasse nun alles also geschehen, wie es geschieht. Wer aus euch aber will Mir in den Weg treten und sagen: Herr! Du bist ein grausamer Gott, hast eine Freude am Blute der vielen **Hingeschlachteten** und handelst wie ein ewiger Tyrann?

16. Zu dem sei es gesagt: Der Meister ist nicht da, daß Ihn da richteten Seine Werke; sondern Er wird sie richten recht und gerecht. – Ihr sollet daher auch nicht sagen: Siehe, dies Volk hat recht und jenes hat unrecht; und dieser oder jener Feldherr tut Fluchwürdiges oder seine Vorgänge sind gesegnet. – Also sollet ihr auch weder eine Freude noch eine Trauer haben, so ihr erfahret, daß diese oder jene Partei entweder gesiegt hat oder weidlichst geschlagen wurde. Überhaupt sollet ihr euch gar nicht viel kümmern, ob das, was nun geschieht, recht oder unrecht sei; denn Ich lasse alles das also geschehen, wie es geschieht, und Ich meine, daß Ich doch **Herr genug** dazu bin und bin **weise genug** und bin **gut genug**! –

17. Wer aus euch aber nun anders denken und urteilen will, der muß daher aber auch **mehr Herr sein wollen**, als Ich es bin, und muß notwendig weiser und besser sein als Ich. So aber jemand das zu sein wähnt, wenn auch gerade nicht in seinen Gedanken, aber dennoch durch seine Reden und Taten, der bändige aber hernach auch die Elemente, zeichne den Sternen ihren Gang vor, gebiete den Winden, dem Meere und dem mächtigen Feuer im Inneren der Erde; er gebiete den Wolken und schaffe der Sonne und dem Monde, daß sie besser der Erde dienen, als wie es manchmal der Fall ist.

18. Denn wer sich für hinreichend weise hält, den Bewegungen der freien Menschen sein Urteil anzupassen und mit einer gewissen hartnäckigen Bestimmtheit zu sagen: „Die Herrschaft **Österreichs** ist arg und böse, seine Kriege, Siege und Gesetze sind eine Schmach; **Rußland** handelt unter aller Kritik; nur von **Frankreich und Deutschland** hängt das Heil der Völker ab“ – o zu dem sage Ich: Gut, gut! Weil du so weise bist und gar so gründlich alle Handlungen, Gesetze, Verfügungen, Verhältnisse und Bewegungen der verschiedenen Völker zu beurteilen imstande bist, was sogar für die weisesten Engel schwerer ist, als ein ganzes Sonnengebiet in der strengsten Ordnung zu erhalten, so solle so ein verständigster und weisester Richter über alle Völker denn sich auch an die Leitung der Sonne und des Mondes machen; er solle den lästigen Winter abschaffen und solle auch das Loch verstopfen, von wannen die kalten Winde herkommen.

19. So ihm aber die Sonne im Sommer doch etwas zu warm werden sollte, da wird seine Weisheit ja doch auch imstande sein, ein Mittel zu finden, um der Sonne ihre zu große Hitze auszutreiben. – Ist ihm die zu starke Anhäufung des Polareises etwa zuwider, nun – so kann er ja das **unterirdische Polarfeuer** recht anfachen, und das wird schon seine alten auflösenden Dienste tun!

20. Und wenn am Ende etwa doch Altersschwäche oder andere Krankheiten so Affront sein sollten und beschleichen den Leib eines solchen **Völkerweisen**, nun, das wird für ihn etwa doch ein wahrer Spaß sein, sich augenblicklich wieder zu verjüngen und sein Fleisch unsterblich zu machen.

21. Sollten aber solche weise **Völkerrichter** bei sich etwa doch verspüren, daß ihnen die Leitung und Besorgung des Universums unausführbar sein sollte, was gegen die Leitung der freien Völker

freilich wohl nur etwas ganz Leichtes wäre, da sollen sie dann aber auch ganz demütig in ihre sündige Haut zurückkriechen und sagen: Herr! Ich habe gar gewaltig gesündigt vor Dir; sei mir armem Sünder gnädig und barmherzig! – Da sollen sie dann aber auch wieder Gnade und Erbarmung finden, und es solle ihnen ein rechtes **Licht** gegeben werden, das sie auf der rechten Erkenntnis Tisch stellen sollen und auch stellen werden, bei welchem Lichte sie aber dann auch bald und leicht erkennen werden, ob ihre Urteile über die verschiedenen Völker recht oder unrecht waren.

22. Ich sage euch: Menget euch in nichts und bleibet fein zu Hause, auf daß, so Ich in der Bälde kommen werde, Ich euch auch daheim antreffe, euch tröste, stärke und aufnehme in Mein neu zu gründendes **Reich** auf Erden und in allen Sternen! –

23. Aber so Ich euch nicht daheim antreffen werde, so möget ihr es euch dann selbst zuschreiben, so ihr an dieser **Meiner größten und letzten Ankunft** entweder gar keinen oder nur einen sehr geringen Teil haben werdet.

24. Ich sage euch: Ich allein bin der **Herr der ganzen Unendlichkeit**, und sonst gibt es ewig keinen! – Was ihr sehet, denket, wahrnehmet, empfindet und fühlet und noch endlos mehr, was vor euch verborgen ist, das alles ist allein Mein Werk.

25. Bedenket – denn also spricht der **Herr Jehova Zebaoth**: Was könnet ihr Mir sagen, wenn Ich es mit denen halte, die ihr verachtet? – Was wollt ihr Mir sagen, so Ich eine Hure an Mein Herz drücke und eine betschwesterliche fromme Sitten- und Sündenrichterin von Mir weise? – Was wollt ihr Mir sagen, so Ich in der Zukunft bei lauter Zachäussen einkehren werde und werde allen sogenannten Gottesdienern den Rücken kehren? – Was werdet ihr Mir ferner sagen können, so Ich künftighin, wie es auch vorher war, eure wohlerzogenen Töchter von Meiner Türe weisen werde und werde dafür die gemeinsten **Gassendirnen** aufnehmen und sie zu Meinen **Gesellschafterinnen** machen?

26. Ja wahrlich, Ich sage es aller Welt: Eine Martha, eine Magdalena, eine Ehebrecherin, ein samaritisches Weib und eine Hure, die sich Zehntausendmahl hat beschlafen lassen, wird Mir angenehmer sein als alle die fein und überaus sittlich erzogenen Töchter, die bloß deshalb keine Huren sind, weil das vor der Welt eine **Schande** wäre; denn was würde die Welt dazu sagen?! – Wenn die Welt so etwas erführe, da wäre es ja nur zu sicher um das erhoffte irdische Glück geschehen. – Oh, so es aber auf Mich ankäme und die Welt vor den Augen der Menschen kein gültiges Richteramt ausübte, dann wäret ihr mit euren Kindern bei weitem nicht so heikel als nun!

27. Ich sage euch aber das nicht etwa darum, als hielte Ich dafür, daß es schlecht wäre, die Kinder fein und sittsam zu erziehen – o nein, das will Ich damit gar nicht gesagt haben; aber daß ihr eure Kinder viel mehr der Welt als Meinetwegen fein und sittlich erziehet und bringet ihnen dadurch eine bei weitem zu große Überschätzung ihres sogenannten besseren Menschenwertes bei, welche **Überschätzung eine Grundwurzel allen Hochmutes** ist, das ist vor Mir ein Greuel! – Und da muß Ich offen und klar gestehen, daß Mir eine von aller Welt verachtete und von allen Fleischsünden stinkende Hure bei weitem lieber und angenehmer ist, als eine ganze Million eurer allerfeinst und allersittlichst gebildeten Töchter und Söhne.

28. Ich will damit aber auch nicht sagen, daß Mir die Hurerei etwa lieber sei, als ein tugendhafter reiner Lebenswandel; denn nichts Unreines kann in Mein Reich eingehen! Aber das sage Ich, daß, so mit der feinen und zarten **Sitten- und Religionsbildung** zugleich ein die geringere Menschheit geringschätzender, ja manchmal sogar **verachtender Hochmut** in der engsten Verbindung steht, Mir jede bis zur letzten Zehenspitze herab verachtete und unter alle Kloaken hinab gedemütigte Hure um sehr vieles lieber und angenehmer ist, als eure vor der Welt hochansehnlichen Kinder. So wie Mir auch jener Hauptlump von einem Zöllner – der in den Tempel kam, allda sein schmähliches Leben nur zu sehr fühlte an geheiligter Stätte und darum

bei sich gewisserart also sprach: „Nein, ich bin doch ein zu heillosen Lump für diesen geheiligten Ort! Gar nicht würdig bin ich, meine zu sündhaften Augen dort hinauf zu erheben, wo die Gerechten sich freuen vor dem Heiligtume Gottes; daher ist es auch billig, daß ich diesen Ort sogleich verlasse und ihn nicht entheilige!“ – lieber war, als jener mit sich überaus zufriedene Pharisäer, der Gott nicht genug loben und preisen konnte, weil Er ihn gar so rein und fehlerfrei gemacht habe.

29. Ich sage es hier nun allen der vollsten Wahrheit gemäß, die allein jeden Menschen wahrhaft frei machen kann: Es gibt vor Mir im Grunde des Grundes nur so ganz eigentlich eine einzige Sünde, welche **die Mutter aller anderen Sünden** ist, und diese Sünde heißt: **Hochmut!**

30. Aus dem **Hochmüte** aber geht dann alles andere, was nur immer Sünde heißt, hervor – als da ist die Selbstsucht, Herrschlust, Eigenliebe, Neid, Geiz, Wucher, Betrug, Dieberei, Raub, Zorn, Mord, Trägheit zur rechten Arbeit, der süße Müßiggang auf Kosten der unhochmütigen Arbeiter, Hang zum Wohlleben und Großtun, Geilheit des Fleisches, Unzucht, Hurerei, Gottesvergessenheit und endlich wohl auch oft eine **gänzliche Gottlosigkeit** und mit dieser der vollste Ungehorsam gegen alle Gesetze, mögen sie göttlichen oder bloß politischen Ursprunges sein.

31. Betrachtet jede dieser aufgezählten Hauptsünden für sich ganz analytisch, und ihr werdet am Grunde einer jeden den Hochmut ersehen. Wer dann aller seiner vermeintlichen tausend Sünden wie mit einem Schlage los sein will, der sehe allein darauf, daß er seines wie immer gearteten **Hochmutes** ledig werde, so wird er auch ledig sein aller seiner anderen Sünden. Denn viele Sünden sind ohne Hochmut gar nicht denkbar, und das darum, weil er der alleinige Grund dieser Sünden ist.

32. Sünden aber, die ohne Hochmut begangen werden, sind keine Sünden, weil sie den Grund zur Sünde nicht in sich bergen. – –

33. Es würde aber jemand sein, der sonst gerecht wäre und niemand zu ihm sagen könnte: Siehe, dieser und jener Sünden hast du dich schuldig gemacht, – aber er täte sich darauf viel zugute und achtete sich für viel besser als jene, die er als grobe Sünder erkennt. Wahrlich, da nützte ihm alle seine Gerechtigkeit nichts. Denn da er sich auf seine **Gerechtigkeit und Unbescholtenheit** etwas zugute täte, so wäre er schon vom **Hochmüte befangen** und somit vor Mir schlechter als einer, der sein Leben lang – aber natürlich ohne allen Hochmut – in seinem Fleische gesündigt hätte, was an und für sich wohl auch eine starke Sünde ist, aber selbst mit dem geringsten Hochmüte in gar keinem Vergleiche steht.

34. Daher lasse sich aber nun auch ein jeder durch dieses **Morgenrot** ganz scharf durch und durch erleuchten und spüre ja sorgfältigst in seinen erleuchteten Lebenswinkeln und Kammern fleißig nach, ob er nicht irgendwo etwas antreffen möchte, was so mit dem **Hochmüte** irgendeine Ähnlichkeit haben könnte. Trifft er so etwas in seinem Inneren an, so verabscheue er es augenblicklich und strebe alsbald mit allen Kräften danach, daß er seines noch so gering scheinenden Hochmutes loswerde, sonst wird dieser mit der Zeit zu wachsen anfangen wie eine **Schmarotzerpflanze** am sonst gesunden Aste eines Fruchtbaumes und den sonst edlen Menschen ebenso zugrunde richten geistig, wie die Schmarotzerpflanze den sonst ganz gesunden Baum.

35. Der **Hochmut**, wie immer geartet er auch sein möchte und von wo immer er seinen Ursprung nehmen mag, ist für Seele und Geist **eine allergiftigste Stickluft aus der Hölle**, durch die in kurzer Zeit alles Leben zugrunde gehen muß. Daher noch einmal für tausendmal gesagt:

36. Hütet euch vor allem nur vor dem Hochmüte, wollt ihr vor Mir als gerecht und gerechtfertigt erscheinen – und wollt ihr am kommenden großen Tage euch Meiner sichtbaren Gegenwart erfreuen!

37. Aber so nur ein **Atom irgendeines Hochmutes** in euch verbleibt, so werdet ihr von Mir zwar sagen hören, daß Ich auf der Erde zu Meinen Freunden gekommen bin; so ihr aber rufen werdet: „Herr! Herr! Komme auch zu uns!“ – da werde Ich dennoch nicht zu euch kommen, dieweil ihr nicht allem Hochmute entsagt habt.

38. Wohl wisset ihr vieles, was Millionen nicht einmal zu ahnen vermögen; aber darum seid ihr nicht um ein Haar besser als jene, die von alldem keine Ahnung haben, was bei euch schon ein erfahrungsreiches Wissen, ja manchmal sogar ein förmliches Schauen geworden ist. – Aber so ihr mit eurem Wissen auch die rechte **Demut** vereiniget, dann wird euch freilich das tiefe Wissen im Bereiche des rein Geistigen von einem unberechenbar großen Nutzen sein.

39. Auf daß sich aber ein jeder Mensch richten kann und erforschen sein ganzes Wesen, so will Ich zu dem Behufe eine sonderheitliche Anleitung geben, nach der man gar leicht wird ersehen können, an welche Eigenschaften sich der **schändlichste Hochmut** beim Menschen anklebt und allda fortwuchert. –

40. Manche Menschen beiderlei Geschlechts haben gewisserart von Geburt an ein züchtigeres Fleisch und enthalten sich demnach auch um vieles leichter von all den sinnlichen Gelüsten des Fleisches. Diese Menschen triumphieren dann aber gewöhnlich nicht über sich selbst, sondern hauptsächlich über ihre Nebenmenschen, deren Natur nicht aus so keuschen Substanzspezifiken zusammengesetzt ist. – Diese also um vieles leichter keusch lebenden Menschen aber verachten dann gewöhnlich diejenigen, die es wirklich einen großen Kampf kostet, um sich der fleischlichen Werke zu enthalten. Ja, solche Menschen können oft beim **besten Willen** nicht das in die Ausführung bringen, was den andern ein leichtes ist.

41. Wenn nun solche sich der fleischlichen Werke leicht enthaltenden Menschen über die in diesem Punkte Schwachen sich **lustig machen**, sie schmähen, oft verfluchen und ihnen die Hölle an den Hals schleudern, da sie sich natürlich für besser und unfehlbarer halten als ihre schwächeren Brüder und Schwestern, – da verfallen solche fleischlich ohne ihr besonderes Verdienst Reineren schon dem **Hochmute** und sind dadurch schon bei weitem größere Sünder in sich selbst als ihre schwachen Nebenmenschen. Denn jedes sich für Mehr-, Höher-, Besser- und Vortrefflicherhalten als seinen Nebenmenschen in was immer rührt schon vom **Hochmute** her und ist an sich vor Mir schon schlechter, als was ein Hochmütiger in was immer als schlecht bezeichnen möchte. Denn schon die geringste Art des **Hochmutes** ist bei weitem ärger, als jede andere Sünde für sich.

42. Denn jede Sünde, einfach für sich genommen, ist nur wie das Fleisch eines Apfels oder einer Pflaume oder einer Birne, das an und für sich keiner Fortpflanzung und Vermehrung fähig ist. Aber der **Hochmut ist das Samenkorn** oder die fabelhafte **Büchse der Pandora**, aus dem wie aus dieser alle erdenklichen Übel erwachsen können und sich dann aber auch also vermehren wie das Gras auf dem Erdboden und der Sand im Meere. Denn wer von sich selbst in was immer eine zu gute Meinung hat, der verlangt, daß auch andere von ihm das meinen sollen. – –

43. Nun aber setzen wir den Fall – der sich leider nur gar zu oft ergibt –, daß andere solch eine ihre eigenen Fähigkeiten überwiegende Vortrefflichkeit anerkennen und sehr beloben, so wird dann der vortreffliche A noch lobbegieriger. Er wendet bald alles an, um seine Vortrefflichkeit noch mehr zu heben. Es gelingt ihm, er wird ein Virtuose, will dann schon viel mehr Weihrauch. Man streut ihm Blumen und Kränze. Er fühlt sich als eine Art Gott, wird am Ende selbst von Bewunderung über sich, sozusagen, ganz hingerissen. Und wenn dann aber etwa doch jemand so keck wäre und sagte zu ihm: „Freund! Du überschätzt dich, es ist nicht soviel an dem, was du bist und leistest. Siehe, einige interessierte Lobhudler und Weihrauchstreuer haben dich mit ihrem ganz leeren Lobgequacke trunken und verwirrt gemacht, und du warst so uneinsichtig und nahmst ein glänzendes wertloses Geflitter für bares gediegenes Gold an. Werde aber nun nüchtern und beschaue deine vermeinte **außerordentliche Vortrefflichkeit** mit klaren Augen, und du wirst finden, daß daran **neun Zehntel rein zu verwerfen sind.**“ – –

44. Auf solch eine recht weise Belehrung wird dann der vortreffliche A erbost und wird dem recht weisen Belehrer auf eine Art **übers Maul fahren**, wie man zu sagen pflegt, daß sich dieser für alle Zeiten den Gusto wird vergehen lassen, ihm je wieder einmal mit einer weisen Belehrung zu kommen. – Und seht, so wuchert dann der **Hochmut** fort und verzehrt endlich alles Edle, was sonst der Geist vermöge seiner besseren und ausgezeichneteren Talente hätte zum Frommen vieler schwächer begabten Menschen zustande bringen können. – –

45. Wenn jemand recht viel gelernt hat und hat seinen Verstand mit recht tüchtigen Wissenschaften ausgerüstet, so daß andere, ungelehrte Menschen im Fache des Wissens als bare Nullen gegen ihn sich verhalten, und wenn es nun einem Ungelehrten einfiel, dem Hochgelehrten gegenüber zu behaupten, daß er auch etwas verstehe und es sogar eine Schande wäre, so jemand, der etliche zwanzig Jahre nichts als studiert hat und sich mit Wissenschaften über Wissenschaften beschäftigte, nicht mehr verstünde als einer, der dazu weder Vermögen noch Gelegenheit hatte, – ja da wäre es aus beim **Herrn Doktor!** Der würde so einem naseweisen Lümmel ganz kurios begegnen und ihm zeigen, ob er das Recht habe, ihm gegenüber solch impertinente Bemerkungen zu machen.

46. Seht, das ist schon wieder Hochmut, der aus dem **Herrn Doktor** statt des Segens nur einen Fluch für die arme Menschheit zieht. Wieviel Gutes könnte ein **demütiger Gelehrter** stiften, und wie gesegnet wären alle seine Arbeiten, die er mit Mir zum Frommen der armen Menschheit vollführte! Wie würde er wahrhaft geschätzt, geliebt und gesucht sein!

47. Ja, je weniger er aus sich machte, desto mehr würden die anderen aus ihm machen. – Aber nein, der **Hochmut als Eigendünkel** der meisten Gelehrten versengt und verbrennt all das Edle und Gute, das aus ihnen hätte hervorgehen können, da er sie, je älter und größer er wird, für die arme und und bedürftige Menschheit ganz unzugänglich macht.

48. Desgleichen steht es auch mit den meisten Beamten, die gewöhnlich auf ihre Amtswürde ein so großes Gewicht legen, daß sie die anderen, ihnen untergeordneten Menschen nicht selten für nahe weniger als nichts betrachten. Diese nicht mit dem Amt, das etwas Nützliches ist, verbundene, sondern eigenmächtig geschaffene **Amtserhabenheit des Beamten** ist gleichfalls wieder nichts als ein barster **Hochmut**, der dem Amte nie einen Segen, sondern allezeit nur ganz notwendig den Fluch bereitet. – Wer kann da aufstehen und sagen, daß es nicht also sei?

49. Der **Priester**, der ein Vorbild aller Demut sein sollte, **bildet sich Himmel und Erde ein**, hascht nach Gold und Silber, um sein vermeintes himmlisches Ansehen auf einen Glanz zu stellen, vor dem sogar die Sonne, so es möglich wäre, sich weidlichst schämen müßte.

50. Ein Lehrer oder Professor der Jugend macht nicht selten förmliche Studien, wie er den jungen Würmern so recht handgreiflich zeigen könnte, was Außerordentliches da hinter ihm stecke. Es liegt ihm meistens weniger daran, daß seine Schüler von der Nützlichkeit seiner Stellung überzeugt werden möchten, als daß sie nur zittern vor ihm und seiner professorlichen **Amtsautorität**.

51. Es ist allerdings wahr, daß bei manchen Kindern ein ziemlicher **Ernst** angewandt werden muß, um sie vom Nutzen und von der Notwendigkeit dessen, was sie lernen müssen, zu überzeugen und sie dadurch mit Liebe zu den zu erlernenden Gegenständen zu erfüllen. Aber es ist demgegenüber auch das sehr wahr, daß ein **Lehrer**, der seine Schüler mit der rechten uneigennütigen Liebe zu behandeln versteht, mit ihnen bei weitem mehr ausrichten wird als ein Ehren- und Ansehensnapper.

52. Ich sage euch: Suchet, sei es in was immer, nie die **Ehre der Welt**; denn diese ist eine **Pest für Seele und Geist**, und ihre Folgen kommen früher oder später, die Erde verheerend, zum Vorschein.

53. Betrachtet die gegenwärtigen **Kriege**, in denen sich viele Tausende der Ehre wegen müssen todschlagen lassen. Wenn Herrscher, Heerführer und ihre was immer für Namen habenden Völker anstatt des Hochmutes der lieben himmlischen Demut dienten, – würden oder könnten die Völker je zu solch einer gegenseitigen Wut entflammt werden? – **Wahrlich, bei demütigen Völkern wäre ein Krieg eine allerpurste Unmöglichkeit!**

54. Da aber bei diesen Völkern anstatt der **Demut** nur der alleinige **Hochmut** großgewachsen ist, demzufolge sich ein Volk für besser, angesehener, älter, berechtigter und wer weiß es, für was noch alles hält, so sind auch diese gegenwärtigen, alles verheeren wollenden Kriege eine ganz natürliche Folge der gegenwärtigen **Großzucht des Hochmutes**. Denn ein Krieg ist im Großen das, was im Kleinen die sogenannten Raufhändler sind, die auch gewöhnlich viel seltener aus irgendeiner haltbaren Ursache herrühren, als meistens bloß aus **gekränkter Ehre**. Denn kommt unter eine Gesellschaft ein Dieb oder ein Betrüger oder ein bekannter Räuber, so wird die Gesellschaft mit derlei gefährlichen Individuen ohne alle Händel und blutigen Exzesse fertig werden. Man wird sie mit vereinter Kraft gefangennehmen und sie dem ordentlichen Gericht überliefern.

55. So aber einer in einer Gesellschaft etwa einem **Großtuer** zu nahe tritt, da gibt es dann nur zu bald und gewiß einen **beleidigenden Wortwechsel**. Diesem folgen bald ganz **ernstliche Drohungen** und diesen als ganz natürliche Folgen eines gereizten Hochmutes **Schläge aller Art**, blutige und oft sogar tödliche. Denn da will dann ein jeder mit der Faust oder mit dem Stocke seine **Ehre retten** und stiftet dadurch Feindschaften, Rachedurst und eine Menge Übel aller Art auf lange Zeiten in einer Gegend oder oft in einem ganzen Lande.

56. Ah, etwas ganz anderes ist es, so irgend ein äußerer **habsüchtiger oder mutwilliger Feind** in ein friedliches, von lauter demütigen und untereinander sehr verträglichen Menschen bewohntes Land oder Reich einziele, um allda eine Beute zu machen. Da hätten freilich wohl die Bewohner solch eines Landes oder Reiches das Recht, einen solchen schändlichen Feind mit allem Ernste zu empfangen und ihn auf das empfindlichste zu züchtigen, bei welcher Gelegenheit Ich als der Herr Himmels und der Erde Mich dann aber auch sogleich an die Spitze stellen möchte; und der **arge Feind** würde da nur zu geschwind erfahren, welches Lohnes seine Handlung wert war. – Schwerlich dürfte er je wieder den Mut fassen, ein solches Land heimzusuchen. – –

57. Aber leider ist nun dem nicht also. Ein **Volk** will nun größer sein als das andere, also auch ein **Reich** größer und mächtiger als das andere.

58. Der **Deutsche** will der Erste sein. Der **Slawe** spricht dieses Recht für sich an. Den **Franzosen** darf man schon gar nicht mehr fragen, welche Nation auf der Erde etwa doch die erste, gebildetste und in jeder Hinsicht die erste wäre. Der **Russe** mißt mit dem größten Maßstabe nur sich; alles andere ist für ihn eine kaum beachtenswerte Bagatelle.

59. Der **Engländer** hat bereits die Einbildung der **Chinesen und Japaner** im höchsten Grade überflügelt. Denn hält der **Chinese und Japaner** auch dafür, daß sich sein Reich in der Mitte aller Reiche der Erde befinde, so ist der **Engländer** de facto gewisserart der Gesetzgeber und Vorteile-Einsauger der nun bekannten ganzen Erde, – und ist er gerade schon auf der ganzen Erde und in all ihren Reichen es nicht ganz, so bildet er sich aber dennoch ein, als wäre er es. Und findet er irgendwo Verletzungen dieser seiner Meinung, so wird er gewiß alles aufbieten, um das zu verwirklichen, was bei ihm bis jetzt nur eine großartige Einbildung war.

60. Der **Amerikaner** betrachtet europäische Staaten kaum für soviel, wie einige Gassenjungen, die das Pflaster einer großen Stadt betreten, zu deren Erbauung sie freilich nie auch nur ein Sandkörnchen beigetragen haben, die auf den Alleebäumen hier und da vorfindlichen Spatzennester. Er braucht nur mit einer amerikanischen Flotte sich dem winzigen Europa bloß auf hundert deutsche Meilen zu nahen, so muß dasselbe schon untergehen.

61. Der **Afrikaner** hält nur sich für einen Menschen, und da selbst nur den **Reichen, Starken** und somit auch **Mächtigen**. Alles andere ist bei ihm **menschenähnliches Lasttier** und kann wie jedes andere Vieh verkauft werden.

62. Frage nun bei den obwaltenden Verhältnissen zwischen Völkern und Völkern, Reichen und Reichen, Staaten und Staaten, in denen der Hochmut solche Entzweiungen hervorgerufen hat, die die Erde selbst vor der **Sündflut** nicht gekannt hat, jeder sich selbst, ob es wohl noch möglich wäre, daß Ich als der Herr Himmels und der Erde solchen Greueln noch länger hätte ganz ruhig zusehen sollen oder können?! – –

63. Der Herr spricht: Nein, das war nicht mehr möglich! Der **Hochmut der Völker** hat alles Maß überschritten, bis in den höchsten Himmel stieg schon der **Dampf der Hölle!** Die Erde selbst bat Mich, daß Ich die **arge Brut des Satans** doch endlich einmal ausmerzen solle. – Und sehet, die Zeit ist da; sie ist nun enthüllt vor euren Augen: ein Volk zieht wider das andere; und fraget ihr, warum? – so sage Ich es euch: **Aus purem Hochmüte!**

64. Denn von einer Not oder Notwendigkeit war da nirgends eine Spur; denn hätten die Menschen sich gedemütigt – natürlich alle ohne Ausnahme, wie es die **Niniviten** einst getan haben, so hätten alle an allem zur Übergenüge. Aber weil sie alle der Hochmut aufgetrieben hat, wie einst zu Jerusalem das verfluchte Wasser diejenigen, die es zur Probe ihrer Schuld oder Unschuld trinken mußten und dabei aber schuldig waren, – so ist es denn aber nun ja auch wohl ganz naturmäßig gerecht, daß sie nun alle an dem **Pestwasser ihres Hochmutes** zugrunde gehen!

65. Denn Ich sage es euch: Die Zeiten sind aus, wo das Schwert zwischen Ehre und Schande, wie zwischen Tugend und Untugend den Schiedsrichter machte; denn das Schwert war nie eine Waffe der Demut, sondern allezeit nur der **Ehre** und des **Ansehens**, wie leider auch nur zu oft einer tyrannischen Herrschaft.

66. Aber forthin solle es nicht mehr also sein! In der Zukunft wird nur die Demut mit den Waffen der Liebe die Völker beherrschen, d.h. freilich jene Völker nur, die für diese Waffe aus den Himmeln für würdig befunden werden. Die Unwürdigen aber werden in dieser Zeit schon ohnehin den Lohn erhalten, den sie sich schon lange verdient haben. Ich werde zwar wohl noch immer dem **besseren und gerechteren Teile** den **Sieg** zuteil werden lassen; aber so er darauf erboht und hochmütig wird, dann wehe auch ihm!

67. Denn von nun an soll niemand mehr geschont werden, der nur einen Funken Hochmutes als Triebfeder seiner Handlungen in sich besitzt. – Jede Handlung, wobei nur irgend etwas von einem Ehrgeiz sich verspüren läßt, soll ohne allen Segen fortan verbleiben. Jede **Handlung** aber, die bloß der **Nützlichkeit** wegen begangen wird mit demütigem Gemüte, soll von Mir über und über gesegnet werden.

68. Von nun an muß eine andere **Ordnung** unter den Menschen eingeführt werden. Die sich aber diese Ordnung nicht werden von ganzem Herzen gefallen lassen und werden dabei noch immer alte verrostete Bedenklichkeiten in sich auftauchen lassen, denen sollen die bittersten Folgen ehestens die **genügendste Kunde** verschaffen, ob sie dadurch für oder wider Meine Ordnung waren.

69. Man sagt nun häufig: Ich möchte dies und jenes wohl tun, denn ich machte mir nichts daraus; aber was würde **die Welt dazu sagen?** Dieser würde sich vor Galle umkehren, jener ein Zetergeschrei anfangen, und so würde mein guter Hausname darunter einen großen Schaden leiden.

70. Ich als der Herr Himmels und der Erde sage dir nichts als das: **Alles, was Welt heißt, das ist Hölle!**

71. Was ist ein guter Hausname vor der Welt? – Ich sage es dir und will und muß es dir sagen: Sieh, du blinder Tor! Ein guter Hausname, von dem die Welt sagt: **„Das ist ein gutes Haus“** – ist ein **Zeugnis aus der Hölle**. Denn die Welt kann doch unmöglich etwas gutheißen, was ihr nicht zusagte. Was aber der Welt zusagt, da lies nur das reine Evangelium, ob dieses irgendwo sagt, daß das auch vor Gott etwas gelte. Steht es nicht geschrieben: **„Was immer vor der Welt groß ist, das ist vor Gott ein Greuel.“**

72. So ihr aber das doch mit überaus klaren Worten in der Schrift leset, wie möglich kann da jemand, der mit der Schrift vertraut ist, sagen: Ich für mich würde wohl ohne alles Bedenken dies und jenes tun; aber **was würde die Welt dazu sagen?** – –

73. Ich aber sage es euch nun in dieser Zeit: Wer nun dies und jenes Gute der Welt wegen zu tun unterlassen wird, der tue also der Welt wegen, was ihm gut dünkt. So er aber dann zu Mir kommen wird mit dem guten Weltzeugnisse, werde Ich zu ihm sagen: Der dir dies gute Zeugnis gegeben hat, zu dem gehe auch hin und verlange deinen Lohn; denn Mein Name steht in diesem **Zeugnisse** nicht geschrieben! Ich kenne dich nicht, denn du hast der Welt wegen dies und jenes getan und wolltest nicht die Mir allein wohlgefälligen Wege der wahren christlichen Demut wandeln. Es gefiel dir und schmeichelte deinem Ehrgeize, so die Welt von dir sagte: **„Siehe, das ist ein Ehrenmann!“** – So wird es dir auch gefallen müssen, daß du in Meinem Reiche wahrlich zu sehr geringen Ehren gelangen wirst.

74. Ich will aber damit nicht sagen, als solle da jemand also handeln, daß die Welt mit Fingern auf ihn zeigte und sagen solle: „Sieh, das ist ein böser Mensch; er ist ein Hurer, ein Ehebrecher, ein Betrüger, ein Lügner, ein Gottesleugner, er hält in seinem Hause die schlechteste Ordnung und Zucht und ist ein Lump und ein Schwelger.“ – O das verlange Ich ewig nicht! Aber das verlange Ich, daß ihr das wahrhaft Gute – **und möge die Welt dazu sagen, was sie wolle** – ohne die geringste Scheu vor ihr vollbringen sollt. Und das darum, weil es gut ist, und weil Ich es also haben will! – –

75. So ein vermögliches Elternpaar einen Sohn hat, der schon erwachsen ist, und dieser, da er ein Amt überkommt mit einem erklecklichen Auskommen, will ein armes Mädchen zum Weibe nehmen aus Liebe, weil ihm das Mädchen wohlgefällt, – da er aber dieses seinen Eltern kundtut, so fangen diese sogleich einen **Mordsspektakel** an und sagen zu ihrem Sohne: „Aber Sohn! Pfui der Schande! Was ist dir denn da um Himmels willen eingefallen? So ein hundsgemeines Bauernmensch willst du, der du von einem so guten Hause abstammst, zum Weibe nehmen? Bedenke doch, sie hat nichts außer ihr bißchen bäuerisches Affengesicht. Ihre Eltern sind ganz gemeine, rohe, ungebildete, nach Ochsen- und Kuhmist stinkende Leute. Und ihre Tochter respektive schon eine Hure von Geburt an, wird doch nicht etwa gebildeter sein als ihre ochsenmistigen Eltern? – Wir wollten aber wegen der Bildung und ihrer allfälligen Aufführung noch nicht soviel sagen, – aber bedenke deine und dann ihre Geburt! Pfui, wo denkst du hin?! – Wir müßten uns ja noch im Grabe schämen! Du ein Edler von – und jene ein gemeinstes Kuhmismensch!“

76. Ich aber werde zu solchen Eltern sagen: „Pfui der ewigen Schande mit euch! Wie habt ihr als Menschen je so tief herabsinken können, daß ihr auch nur einen Augenblick des großen Wertes eines jeden Menschen habt vergessen können? Wer ist die für euch zu gemeine Bauerntochter, die eures Sohnes gar so unwürdig war? – Sehet und höret! Sie ist Mein Kind, Meine **allerhöchsteigene Tochter**; und diese war euch zu schlecht, zu gemein und zu gering?!

77. Habt ihr denn nie gelesen, daß fürs erste Ich als der urewige allmächtige Schöpfer aller Himmel und aller Welten, aller Engel und Menschen Selbst nur im Kleide der größten Niedrigkeit in diese Welt kam und lehrte die Menschen durch lebendige Worte und durch die klarsten Taten, daß sie gleich Mir – **so sie Meine Kinder sein wollen** – die Welt mit all ihrer Größe und Pracht fliehen sollen und sollen nicht die breite Straße des irdischen Glanzes, der allezeit vergeht, sondern den schmalen Pfad der Demut, der zum ewigen Leben führt, wandeln?

78. Und daß **fürs zweite** alles, was vor der Welt groß ist, vor Mir ein Greuel ist? Daß Ich nur das Kleine und von der Welt Verachtete ansehe, das Große aber für ewig von Mir weise?

79. Wenn ihr das je gehört habt und wußtet, welchen Weg Ich Selbst allen Meinen wahrhaftigen Kindern zur treuen Nachahmung vorangegangen bin, da saget Mir nun, aus welchem vor Mir dem Herrn alles Lebens allein gültigen Grunde habt ihr es nimmer zugegeben, daß das arme **Bauernmädchen** eures Sohnes Weib geworden wäre? – Ihr stehet nun stumm und abermals stumm vor Mir und wisset nun nichts zu erwidern auf Meine Frage.

80. Nun denn, da ihr Mir nichts zu erwidern wißt und euer himmelschreiendes Unrecht einseht, so will Ich euch zwar nicht richten und verdammen also, wie ihr Meine Tochter gerichtet und verdammt habt; aber für jede Minute eures irdischen Lebens sollet ihr hier im **Reiche der armseligsten Geister** ein komplettes irdisches Jahr in der größten Niedrigkeit weilen. Und ebendiejenige Meine Tochter, die ihr auf der Erde so tief verachtet habt, soll – so sie will – euch in ihre himmlische Wohnung aufnehmen. Da sollet ihr erst allertiefst beschämt diejenige vollkommen kennenlernen, die ihr auf der Erde für euren Sohn gar so unwürdig gefunden habt, – und nun weicht von Mir an den Ort, der für euch bestimmt ist!“ – –

81. Ich sage euch: Wahrlich, wahrlich, also wird es in der jüngsten Zeit sein schon hier und ganz besonders jenseits. Und so sie, die auf der Welt gar soviel auf ihr sogenanntes gutes Haus hielten, Mich bitten werden und sagen: „**Herr! Herr!** Das wußten wir ja nicht so, wie wir es nun wissen und einsehen, denn wir waren ja von unseren Eltern selbst also erzogen und gebildet; daher lasse uns Gnade für Recht ergehen“ – da werde Ich aber zu ihnen sagen: „Ich weiß, wie es mit der Bildung eures Herzens steht. Wäret ihr allein schuld daran, daß es so hart und hochmütig war, da wäre euer Los die **Hölle**; denn **diese ist erbaut aus dem Hochmüte und aus des Herzens Härte!** – Da ihr aber nicht ganz selbst schuld an solch schmähhlicher Verbildung eures Herzens seid, so ist euch eben aus purer Gnade das beschieden, was Ich als euer Gott und Herr über euch ausgesprochen habe. Denn bevor nicht das letzte Atom des Hochmutes eure Herzen verlassen wird, sollet ihr Mein Antlitz nicht zur Anschauung bekommen. Und so hebet euch von hinnen!“

82. Ich sage euch: Wahrlich, wahrlich, also wird es sein! Jeder Sünder soll von Mir nachsichtiger behandelt werden, als wie einer, der in was immer einen **ersichtlichen Hochmut** nur einmal an den Tag gelegt hat, hat aber denselben nicht sogleich aus seinem Herzen mit wahrer Reue und tiefster Verabscheuung verbannt für immer. Denn wie schon öfter bemerkt: Es gibt vor Mir nur eine wahrhaft **verdammliche Sünde**, und diese ist der Hochmut. –

83. Denn so ihr Sünden hättet so viel, als es da gibt des Grases auf der Erde und des Sandes an den weiten Ufern des Meeres, und hättet aber dabei keine Spur von einem Hochmüte, so wären alle diese Sünden wie gar keine vor Mir! Denn **wo kein Hochmut ist, da ist die Liebe**, die in sich birgt alle Demut; Liebe und Demut aber tilgen alle Fehler und Sünden, so ihrer noch so viele wären, – denn Liebe und Demut töten alle Sünden! – Aber so nur ein Atom des Hochmutes hinter den anderen Sünden steckt, die die Menschen begehen in der **Zeit der Probe** ihrer Freiwerdung, so belebt dieses Atom alle Sünden, ja sogar die kleinsten. Und solche Geister werden einst, wie auch schon hier, sehr gewaltig zu kämpfen haben, um auch nur eines Atoms des Hochmutes loszuwerden.

84. Es läßt sich aber der Hochmut der Menschen nirgends in einem so hohen Grade merken als gerade dort, wo es sich um die Vergebung des vermeintlichen **Standesansehens** handelt.

85. Ich könnte eine Million und abermals eine volle Million Menschen vorführen, die sogar recht sanft, liebevoll, mildtätig und voll Gerechtigkeit sind. Ja, ihr Gerechtigkeitssinn geht oft so weit, daß sie es für ein großes Verbrechen hielten, jemanden auch nur um eine Sperrnadel Wertes zu hintergehen; aber nur bei der **Ehre ihres Standes** darf sie beileibe niemand angreifen – dann ist es aus!

86. Vergeben sie aus einer Art Großmut dem Betaster ihrer Ehre auch sozusagen ganz und gar, so bleibt aber dennoch etwas zurück, das dem Betaster ihrer Ehre heimlich denn doch gemerkt wird. Und wäre er auch ehemals des Hauses bester Freund gewesen und hätte die an ihrer Ehre Gekränkten auch tausendmal um Vergebung gebeten, so wird er aber dennoch nimmermehr ganz imstande sein, jenen Fleck vollkommen auszulöschen, den er entweder durch eine **Unbesonnenheit** oder auch im Wege früherer zu **intimer Vertrautheit** dem Hause zugefügt hatte.

87. Man will zwar darüber ganz hinausgehen und tun, als wäre da nie etwas vorgefallen, aber dessenungeachtet wird man **im Reden doch kürzer gefaßt**. Man macht sich nicht mehr soviel daraus, so der Freund auch längere Zeit nicht ins Haus kam. Man erkundigt sich seltener nach seinem Befinden und dergleichen mehr.

88. Worin liegt aber da der Grund von solch einem Benehmen? Sehet, daran sind bloß drei Atome **Hochmutes** schuld, und diese drei Atome genügen, daß Ich bei solchen Menschen, mögen sie sonst auch von einer sehr schätzbaren Art sein, so lange nicht werde einziehen können, als bis nicht das letzte Atomchen Hochmutes aus ihren Herzen weichen wird.

89. Darin liegt besonders in dieser Zeit auch der Grund, daß da gar so wenige **Mich zu Gesichte bekommen** und von Mir Selbst gelehrt und zu Meinen Kindern gezogen werden können. –

90. So gibt es auch gute Häuser, was soviel ist als wohlhabende Familien. Diese Familien tun den Armen recht viel Gutes und haben ein recht teilnehmendes und mitleidiges Herz; aber wenn ein solcher Armer denn zufällig doch einmal seine **Guttäter** durch irgend etwas **beleidigen** möchte, ja da weiß Ich Selbst nicht, wie es ihm bei einer solchen Familie erginge. Da käme es wirklich nur auf das Temperament des beleidigten Wohltäters an, ob der Beleidiger entweder bloß mit einigen Verweisen und mit der Beschränkung der genossenen Wohltat oder sogar mit einigen Prügeln und mit dem gänzlichen Verluste der Wohltat davonkäme.

91. Aber wie ganz anders stünde es mit diesen Wohltätern bei Mir, so sie dem gewöhnlich nicht boshaften, sondern nur zu wenig besonnenen Beleidiger aus dem Herzen heraus sagten: „**Lieber Freund!** Wir haben Sie sehr lieb und sind bereit, Ihnen alles zu tun, was nur in unserem Vermögen steht. Aber seien Sie auch gegen uns so gut und tun Sie in Zukunft nicht mehr, was uns nicht angenehm sein kann. Wir sind aber deshalb durchaus nicht etwa böse auf Sie. Im Gegenteil werden wir Ihnen die gleiche Freundschaft ungeschmälert angedeihen lassen, und Sie dürfen uns zu Ihren herzlichst allerbesten und unveränderlichsten Freunden rechnen. Aber tun Sie auch uns das, was vor Gott und allen guten Menschen recht und billig ist.“

92. Seht, wenn der sonst gewöhnlich **gutmütige Arme** solch eine sanfte Zurechtweisung von seinen Wohltätern vernehmen wird, wie wird er ergriffen und gerührt werden, und schwerlich wird er je wieder einer solchen Familie etwas Unannehmliches verursachen. Und sollte er sich denn doch etwa noch einmal so weit vergessen, nun – so soll die Familie das gar nicht beachten und denken, wie gar leicht und oft die besten Menschen fehlen können vor Mir, und dennoch lasse Ich Meinen Feinden so wie Meinen Freunden alle Wohltaten des Lebens ungeschmälert zukommen. Warum sollen dann die Menschen alles **auf die Haarwaage legen?**

93. Wahrlich, wer aus euch so denken und handeln möchte, bei dem würde Ich doch sicher täglich aus und ein gehen und würde ihm tun, wie er tut den armen Brüdern. Aber Menschen, die es die Armen fühlen lassen, so diese manchmal einen halben Tritt über die **Schnur der Gebührlichkeit** getan haben, sind noch sehr fern von der Gnade, daß Ich Mich als Gast bei ihnen einfinden möchte, und werden auch noch lange zu warten haben jenseits, bis Ich Mich bei ihnen einfinden werde! – –

94. Also gibt es noch ferner wirklich recht gute Menschen, die das Glück haben, mit recht guten und schönen Kindern begabt zu sein. Auf diese Kinder, besonders so sie schon erwachsen sind,

bilden sie sich aber dann schon einen solchen Fleck ein, daß es gerade aus ist. Solche Kinder finden dann nach der starken **Einbildung ihrer Eltern** schon kaum wo ihresgleichen. Sind die Eltern, was sehr oft der Fall ist, auch noch recht wohlhabend dazu, dann haben sie natürlich einen desto größeren Wert.

95. Aber solche **Überschätzung der Kinder** ist nicht Meiner Ordnung gemäß und daher Mir nicht im geringsten wohlgefällig; denn die rechte Liebe der Eltern zu ihren Kindern solle sein wie ein rechtes **Licht** und die Liebe zu den armen Kindern anderer, armer Eltern wie ein großer **Feuerbrand**, dann wird sie sich Meines allzeitigen und ewigen Wohlgefallens und Segens zu erfreuen haben. Aber solch eine Liebe, wie sie oben gezeigt wurde, ist Mir sehr zuwider, daher Ich sie auch nie segnen werde weder hier noch dort.

96. Wer von euch Menschen aber ein Amt hat, der bilde sich darauf ja nichts ein als Mensch, sondern er versehe das Amt nach der Instruktion demütig, getreu und gewissenhaft und **gehörche seiner Amtsvorsteherung ohne Murren**. Sollte die Amtsvorsteherung aber hie und da Unbilliges verlangen, was gar wider Meine Gesetze der Ordnung wäre, so kann der Beamte ihr in aller Achtung und Liebe gegründete Vorstellungen machen. Gibt sie diesen Gehör, so ist es wohl; gibt sie ihnen aber aus Hochmut kein Gehör, so handle der Beamte zwar nach dem Verlangen der Amtsvorsteherung – er wird vor Mir ohne Schuld dastehen; aber Ich und die Amtsvorsteherung werden sogleich miteinander Rechnung halten. **Aber das Amt solle kein Beamter verlassen, bis Ich es ihm nicht abnehme.**

97. Also solle sich auch keiner außer in den ersichtlich dringenden Fällen pensionieren lassen; denn ein zu **frühzeitiger Pensionist** ist gewöhnlich entweder ein Verächter seines Dienstes, weil er keine höhere Stufe erreichen kann, oder er ist ein fauler Knecht in Meinem Weinberge, scheut die Arbeit, und das rechtliche Wohl seiner Brüder liegt ihm nicht am Herzen. Solche Diener werden in Meinem neuen Reiche einen schlechten Lohn erhalten.

98. Lachtet auch nicht zu gewaltig über so manche **Dummheit der Schwachen**; denn auch in einem solchen **Lachen** liegt der eigene **Hochmut** versteckt und erbittert das Herz des Ausgelachten oft mehr als eine ganz ernste Rüge. Also seid auch keine Freunde von den sogenannten Bonmots (*Witzwort*) und anderen beißenden Reden und Bemerkungen, wodurch bestimmte **Menschen heruntergemacht** werden. Denn darin liegt auch wieder Hochmut als ein Grundübel aller Übel.

99. Wollt ihr aber schon Dummheiten und Schwächen der Menschen lächerlich machen, so **redet im Allgemeinen, zu einzelnen aber nie anders als unter vier Augen**. Und nützt das nicht, dann nehmt erst einen oder zwei, höchstens drei Zeugen hinzu; und sollte das auch noch nichts nützen, dann kann solches erst einer Gemeinde kundgetan werden. Aber bei keiner Rüge solle je die Person eines Menschen, sondern lediglich nur seine Dummheit, Schwäche oder Sünde zwar wahr, aber sonst so schonend und gelinde als möglich gerügt werden.

100. Die vollste Liebe und stete **Achtung des Menschen** muß überall wie eine Sonne hervorleuchten. –

101. Saget auch nicht: Dies Haus, **dieser Grund und dieses Vermögen gehört mir**. In meinem Hause bin ich der Herr, und auf meinem Grunde habe ich zu schaffen. – Seht, in solchen Äußerungen steckt eine große **Portion Hochmut!** Wahrlich, die also denken, reden und handeln, bei denen werde Ich nimmer Einzug halten, weil sie nicht Mich als den Herrn, dem allein alles wahrhaftigst und vollkommenst zu eigen ist, sondern nur sich als den Herrn ihrer ihnen von Mir nur auf eine sehr kurze Zeit **geliehenen Sache** ansehen. O darin liegt ein großer **Hochmut, der der alleinige Erzeuger aller Kriege im Kleinen wie im Großen ist.**

102. In Meinem künftigen Reiche wird das alles ganz anders gestaltet werden müssen: denn da wird es keinen **Haus- noch Grundherrn** mehr geben; denn da werde Ich sein Alles in Allem. Und am besten wird der daran sein, bei dem Ich Wohnung nehmen werde!

103. Aber das sage Ich euch nun auch, daß vor Meiner Ankunft auf dieser Erde noch sehr viel Unkraut und dürres Gras und allerlei untaugliches und unfruchtbares Gestrüpp wird mit der größten **Gerichtsschärfe** vertilgt werden; denn wo zwei sind, wird schier einer angenommen und der andere ausgeschieden werden – **also eine gewaltige Sichtung bis über die Hälfte!**

104. Noch einmal aber warne Ich euch gar ernstlich, daß ihr Mir in dieser Zeit ja nicht weder links noch rechts **Parteigänger** macht! Denn wer zum Kampfe gerufen wird, der kämpfe dort, wo er gerufen ist, nicht auf eigene Faust etwa gar verräterisch, sondern auf die Faust dessen getreu, **der ihn in den Kampf gerufen**, – aber wer da siegen solle, und wer da siegen wird, das steht allein in Meiner Hand!

105. Niemand aus euch sage: Dieser kämpft mit Recht und jener mit Unrecht, also verräterisch an jenem, der nach eurem Urteile das Recht haben soll, sondern eure Sache sei, zu **beten für Freund und Feind**; was darüber ist, ist Sünde! Denn durch solche Parteigängerei zieht ihr den Hochmut derjenigen Partei, die nach eurem Wunsche siegen solle, in euch und wünschet dann aus diesem Hochmute dem Widerpart den vollen Untergang. – Fraget aber dabei euer Herz, ob die, welche untergehen sollen, nicht ebensogut eure Brüder sind wie jene, denen ihr den Sieg wünscht?

106. Wie verträgt sich aber solch ein Wunsch, der voll **geheimer Rachgier und Schadenfreude** ist, mit Meinem Worte, da Ich Selbst alle Menschen doch ausdrücklichst lehrte, für die zu beten, die euch hassen, die zu segnen, die euch fluchen, und denen Gutes zu tun, die euch Übles wollen?

107. Daher noch einmal gesagt: Laßt sie kämpfen, die da kämpfen! Betet für alle und habt nie Freude weder an der einen noch an der anderen **Niederlage**, so werdet ihr Meinen Engeln im Himmel gleichen, die ihr Antlitz verhüllen, so ihre Brüder auf der Erde sich erwürgen; denn die Gefallenen sind ja doch ebensogut eure Brüder wie die Sieger, welcher Partei sie auch immer angehören mögen.

108. Das merket euch aber: Dies Morgenrot vor Meiner Ankunft wird noch **viel röter** werden, als es jetzt ist; und es wird sich erst am Ende alles Würgens zeigen, daß weder die eine noch die andere Partei der nun Kämpfenden einen eigentlichen Sieg erkämpfen wird, – denn der rechte **Sieger** wird erst kommen! – –

109. Denn wo nun der **Hochmut kämpft**, da wird dann die **Demut zu kämpfen anfangen**, und ihrem Schwerte wird kein Wüterich entrinnen und kein Richter, der sein Ansehen mit dem Blute harmloser Gefangener auf den größten Glanz herzustellen bemüht war. – Wer auf dem Felde kämpft mit Gegenkämpfern, dem solle das **Blut der Gefallenen** nicht angerechnet werden; aber verflucht sei der, welcher waffenlose Gefangene tötet, und dreimal verflucht die Kindermörder! Ihr Los soll ein erschreckliches sein!

110. Ich als euer guter Vater, der Ich schon so vieles gegeben habe, gebe euch nun auch dieses für euer künftiges Wohl und Heil allerwichtigste Wort. Haltet es getreu und genau, so werdet ihr alles Wohl zeitlich und ewig finden. Werdet ihr es aber, wie schon so manches andere von Mir euch Gegebene, nur so für etwas **Gewöhnliches** annehmen, daran ihr euch mit der Zeit schon gewisserart gewöhnt habt, und dabei aber dennoch tun nach eurer alten Gewohnheit und Sitte, so werdet ihr es euch dann nur selbst zuzuschreiben haben, so ihr an Meiner **Wiederkunft** entweder nur einen sehr geringen oder aber wohl auch gar keinen Teil haben werdet.

111. Denn was hier geschrieben steht durch Meinen Knecht, das wird **unwiderruflich** in Erfüllung gehen.

112. Wohl euch und jedem, der diese und auch andere ähnliche **Mahnungen nicht in den Wind schlagen** wird, – wahrlich, in dessen Hause werde Ich Einzug halten hie und da! Wer aber dieser Mahnung und Belehrung – und dieser ähnlich in vielen anderen Orten – wenig Gehör und Willen schenken wird, in dessen Hause wird es nur zu bald sehr öde, traurig und verlassen aussehen, – denn so Ich komme, da werde Ich nur zu den wahrhaft Meinen kommen und werde sie segnen leibhaftig über und über für ewig! –

113. Wehe aber dem, dessen Hauses Flur Meine Füße nicht betreten werden; sein Anteil wird bloß das traurige und verhängnisvolle Morgenrot sein und bleiben, aber die **heiligen Strahlen** des kommenden großen Tages werden nicht über ihn kommen.

114. Amen. – Das sage Ich, der da kommen wird, Amen, Amen, Amen!

Kriegsgewölk

Aus Buch 2.4 „Erklärungsoffenbarung der Naturkräfte“ der Lehrbuch-Serie
„Entsprechungswissenschaft“

Am 2. Dezember 1850, nachmittags – Jesusbotschaft von Jakob Lorber

1. Wie, wann, was, **warum**, jetzt, morgen, übermorgen? –

2. Ich sehe, du möchtest es von Mir erfahren: Wie, wann, was, warum, jetzt, morgen, übermorgen? – Aber Ich bin gerade heute nicht aufgelegt, dir das alles so ganz auf ein Haar vorauszusagen, was da nun aus all diesen Vorbereitungen, die unverkennbar nach einem **blutigsten Kriege** riechen, am Ende herauskommen wird. Aber Ich will dir hauptsächlich deiner und Meiner Freunde wegen ganz kurze Andeutungen geben, aus denen ihr wohl, so ihr Ohren zum Hören und Augen zum Sehen habt, klug werden möget.

3. Frage die Millionen voll Unzufriedenheit in ihren Herzen! **Sie beten nicht und segnen nicht**; aber dafür fluchen sie desto mehr. **Nur in der Schweiz beten sie**, riechen den Braten und haben bereits im geheimen dreihundertvierundvierzigtausend (344000) Mann kriegsfertig auf den Beinen; aber die Kabinette haben davon kaum eine dumpfe Kenntnis. – Sardinien und **Frankreich** aber beten weniger, fluchen aber eben auch nicht zu übermäßig. **Sardinien** aber hat bereits auch über zweihunderttausend Mann geheim schlagfertig in Bereitschaft, – und Frankreich eben auch ganz geheim sechsmalshunderttausend Mann als sich schlagfertig zu halten konsigniert. – Wozu wohl etwa solch eine Rüstung dienlich sein soll?

4. Wie **Österreich** und **Rußland** und ganz **Deutschland** sich rüsten, ganz besonders **Preußen**, das wisset ihr bereits. Zu was? – Österreich fürchtet nicht Preußen, und Preußen fürchtet nicht Österreich; beide aber samt Rußland fürchten die massenhaft von Tag zu Tag sich mehrenden **Demokraten**, für deren Werkstätte die Schweiz und Frankreich und Sardinien angesehen werden.

5. Wer Ohren hat, der höre, und mit offenen Augen schaue er! Das alles aber ist ein Werk des **Drachen**, der alles ausgerottet haben will, was nicht zu seiner Fahne schwören und halten will. –

6. Die düsteren Tage aber sagen euch auch, wie es nun steht. – Man verflucht die Wahrheit der Himmel und flieht und **verbietet das Licht**; dafür aber geizt und sorgt man sich um die Schätze der Motten und des Rostes. – Oh, oh, diese Frucht wird bald ihren Segen ernten zur mißlichsten Reife!

7. Ich wollte es nicht, habe aber dennoch müssen mit Meinen Füßen an die Erde stoßen, und das wird ihr zu einem Gerichte werden, weil sie den **Tritt Meiner Füße** nicht beachtet hat.

8. Wehe allen, die sich an die Welt halten; sie werden eine schlechte Ernte machen. Wohl aber denen, die ungeschwächt sich an Mich halten – wahrlich, ihre Ernte wird so gesegnet sein, wie seit dem Beginne der Welt noch nie eine gesegnet war! – Denn nun solle der **Unterschied** zwischen **Meinen Kindern** und den **schwarzen Kindern der Welt und der Hölle** ein klarer werden.

9. Ich sage es euch aber nicht, wie, wann, was, – sondern wer da Ohren hat, der höre, und mit offenen Augen schaue er, und er wird es finden. Über Rom aber solle es zu lesen sein mit klarer Schrift. **Meine Knechte in England** werden die Schreiber sein.

10. Ich sage es euch: Dies finstere Gewölk wird nicht vergehen, bis ein gewaltiger Sturm von Oben kommen wird. – Die aber, die da beherrschen der Erde Gewässer, haben bereits den Hebel in die große Schleuse gesteckt. – So ihr einen fernen **Donner in der Nacht** vernehmen werdet, wird der Hebel seinen Dienst getan haben. –

11. Merket, das hat **euer Vater** euch gesagt **aus den Himmeln** Amen! – – –

Von der Ursache der schlechten Zeiten

Aus Buch 2.2 „Erklärungsoffenbarung der Naturkräfte“ der Lehrbuchserie
„Entsprechungswissenschaft“

Empfangen durch Jakob Lorber, Graz, am 6. Dezember 1850 – Jesusbotschaft von Jakob Lorber
1. Murret nicht über so manche bittere Erscheinungen und Erfahrungen, die ihr nun zwar nicht so sehr mit eurer Haut, als vielmehr nur mit eurem Geiste mitgemacht habet. Ich sage euch, an allem dem schuldet die **Härte der Menschen**.

2. Wären die Menschen **weich, sanft und wohlthätig**, so gäbe es keine **Teuerung**, keinen **Mangel**, und sicher keinen **Unfrieden** in der Welt. So wie aber ein **Wucherer zehn Wucherer** gebiert, zehn hunderte, hundert tausende, und tausend zehntausende, also zieht auch ein Wohlthätiger Wohlthätige in stets verzehnfachtem Maßstabe nach sich. Wozu esset ihr mit **silbernen Löffeln**? Der Staat benötigt nun dieses Metall. Bringet dem Staate ein Opfer, und ihr werdet demselben, und im selben am meisten euch selbst eine große Wohltat erweisen. Was jemand frei tut, das macht ihm Freude und Ehre; so er aber später zu so was genötigt wird, so wird ihm das viel Kummer, Verdruß, Sorgen und Ärger machen, und es wird dabei viel geflucht werden; dem **Fluch** aber **folgt** nie ein Segen, sondern allzeit nur ein viel **ärgerer Fluch**.

3. Ihr sorget euch wohl um eure Kinder und saget: Wir können und dürfen unsere Kinder nicht verkürzen des Staates wegen; aber wie wird es denn hernach sein, wenn der Staat notgedrungen euch und eure Kinder gar gewaltig zu verkürzen genötigt sein wird? Machtet also, daß da mehrere mit einem guten Beispiele lobenswert vorgehen, und es wird sich bald eine Menge Nachahmer finden in allen Landen, und ihr werdet die Ehre haben, **Großes und Gutes zum Besten aller im Staate** getan zu haben. So ihr wollet, so tut das, an Meinem Segen soll es nicht fehlen. Amen!

Vom Jüngsten Gericht

Texterläuterung des Herrn

Aus Buch 2.3 „Erklärungsoffenbarung der Naturkräfte“ der Lehrbuch-Serie
„Entsprechungswissenschaft“

19. März 1864 – Jesusbotschaft von Jakob Lorber

1. Ich habe euch schon gestern erwähnt, daß von dem außerordentlichen „**Jüngsten Gericht**“ im Evangelium Matthäi (*l'Rabbas*) und noch mehr beim Evangelisten Lukas (*die Evangelien Matthäus, Markus und Lucas sind von Paulusjüngern zusammengestellt*) eine ausführlich große Erwähnung gemacht ist, und daß eben dieses jüngste Gericht vielseitig schuld war und noch ist, daß sich gar viele Menschen von Meiner Lehre ganz abgewandt haben, haben sich selbst Lehren aus der reinen Vernunft nach ihren Verstandeskräften gebildet und nach denselben ihre Nebenmenschen gelehrt, selbst gehandelt und gelebt und wollten von des Schreckenstages Lehre und Propheten nichts mehr hören und wissen.

2. Denn sie sagten, und zwar nicht mit Unrecht: Wie kann ein endlos weiser ewiger Gott, aus dessen großen und kleinen Geschöpfen sicht- und fühlbar nur die Liebe atmet, eben die größte Anzahl der Menschen einzig darum nur ins Dasein gerufen haben, um sie nach einem kurzen Leben auf einer materiellen Welt, die ohnehin aus lauter Tod und Elend zusammengesetzt ist, nach dem Hintritte ins Jenseits **ewig zu quälen und zu plagen** für die Vergehen, die sie in ihrem Leibe auf der Welt begangen haben? -

3. Ich sage es euch, solches wäre nicht einmal dem höchsten und böartigsten Tyrannen auf der Welt möglich. Denn es ist sicher so manchem aus euch aus der Geschichte der Ur-, Vor-, Nach- und Jetztzeit nicht unbekannt, daß sich zu große **Tyrannen** am Ende vor sich selbst zu fürchten haben angefangen, und gar manche aus ihnen haben sich geflüchtet ohne einen besonderen anderen Grund, als aus einer sich stets steigernden **Furcht vor sich selbst**, und fanden auf solcher Flucht auch gewöhnlich ihren Untergang.

4. Allein hier kann Ich euch in bezug auf solche Auswürflinge der menschlichen Bosheit das hinzusagen, daß sie nach einer gewissen Zeit ihrer **tyrannischen Herrschaft** von stets mehr und mehr bösen oder ungegorenen Dämonen in Besitz genommen wurden und mußten ihnen als Werkzeuge ihrer dämonischen Rache, die sie gegen ein Volk hegten, dienen.

Wenn man diese Tyrannen, die vor den Augen der Welt wahrlich **Greuelthaten auf Greuelthaten** gehäuft haben, darum schon für ewig in die Hölle verdammen sollte, so wäre man als Richter ja selbst ein tausendmal größerer Tyrann, als diese es selbst waren. Wie könnte Derjenige, der Ich Selbst es war, den Vater als die ewige Liebe in Mir unter den größten Schmerzen Meines Leibes für alle diejenigen, die Mich gekreuzigt haben und haben kreuzigen lassen, bitten, daß Er ihnen vergeben solle, indem sie nicht wüßten, was sie täten!

5. Denn von den Pharisäern, vom Hohenpriester Kaiphas angefangen bis zu den Schergen, **die Meinen Leib ans Kreuz geheftet haben**, wußte wahrlich keiner, mit wem sie es so ganz eigentlich an Mir zu tun hatten. Denn die Pharisäer hielten Mich trotz aller Meiner Taten und Lehren erstens für einen Hauptmagier aus der Schule der **Essäer**, die bei ihnen **über die Maßen verhaßt** waren, und fürs zweite hielten sie Mich für einen **Judenaufwiegler**, als der Ich den Römern eine Gelegenheit bereite, damit sie den Juden alle Freiheit und am Ende sogar ihren **Religionskultus verböten**. Je größere Zeichen Ich demnach wirkte, desto mehr wuchsen Meine euch wohlbekanntten Feinde.

6. Was aber die Schergen betrifft, so waren die meisten Soldaten der Römer als Söldlinge von allen Nationen des Römischen Reiches zusammengerafft und waren den Römern um so lieber und wünschenswerter, je **grausamer und herzloser** sie sich in den Schlachten und auch bei kleinen Exekutionen zeigten; denn ein gefühlvoller römischer Soldat wäre ein wahres Unding für

den kriegerischen Sinn der Römer (*USA*) gewesen. Aus dem geht aber auch sicher hervor, daß die gemeinen römischen Söldlinge noch weniger wußten, was sie taten, als Meine euch schon bekannten Erzfeinde selbst.

7. Und es läßt sich hier wieder fragen, ob es nach Meiner göttlichen Weisheit wirklich recht und gerecht gewesen wäre, alle diese für das, was sie an Mir getan haben, für ewig in die **Hölle** zu verdammen und sie zu werfen in die ewige Marter, Qual und Pein.

8. Habe Ich etwa den linken Schächer, der Mich bekanntlich am Kreuze verhöhnte, darum verdammt? Dies steht wahrlich nirgends geschrieben. Aber dem andern Schächer, der Mich als einen Gerechten erkannte und dem linken Schächer wegen seines Höhnens einen guten Verweis gab, gab Ich dafür die Versicherung, daß er noch am selben Tage bei Mir im **Paradiese** sein werde, obschon er des Raubes und Mordes wegen am Kreuze sterben mußte.

9. Wo bleibt denn da der so schrecklich geschilderte **jüngste Gerichtstag**, an welchem etwa kaum ein Dezillionstel der Menschen in den Himmel kämen, alle andern aber für ewig in die Hölle?!

10. Wie kann Der von einem solchen Schreckenstage gepredigt haben, der im Tempel der Ehebrecherin Schuld in den Sand schrieb, und ein andermal in Gegenwart vieler anwesender Sünder laut ausrief: „**Kommet alle zu Mir, die ihr mühselig und beladen seid, Ich will euch alle erquicken!**“

11. Wieder sagte Ich einst, als Mich ein Schriftgelehrter fragte, der so einen **halben Glauben** an Mich bezeugte: Meister! ich erkenne, daß Du recht und gerecht lehrest, und man kann dem, was Du lehrest, nichts einwenden; doch sagtest Du in Deiner Lehre: Wer an Dich glaubt und nach Deinen Worten handelt, der wird das ewige Leben haben - auch dann, so er stürbe, wenn es möglich wäre, zum hundertsten Male in der Welt! Nun betrachte Du aber die Völker und Menschen auf dieser Erde, die von Dir und Deiner Lehre sicher in zweitausend Jahren und darüber nichts werden vernommen haben! Wie werden sie an Dich glauben und nach Deinen Worten leben? Werden diese nahe zahllos vielen Menschen alle in den ewigen Tod übergehen, weil sie an Dich nicht glauben konnten und nicht halten Deine Worte? -

12. Da dieser Schriftgelehrte bei einer Gelegenheit zur Nachtzeit solche Frage an Mich stellte, so zeigte Ich ihm mit zwei Fingern hinauf an das mit Sternen übersäte Firmament: Da sehe hinauf, dies ist das **Haus Meines Vaters!** Und in diesem endlos großen Hause gibt es gar viele **Wohnungen**. Wer Mich hier nicht konnte kennen lernen und vernehmen Mein lebendiges Wort, für den wird sich schon in diesem großen Hause irgendeine Gelegenheit finden zu dem Zwecke seines ewigen Lebens! Darum Sorge du dich nicht für jene, welche nun und auch in später Folge von Mir nichts werden vernehmen können; denn Mein Vater kennet sie alle und hat auch nicht einen von ihnen zum ewigen Falle, sondern nur zur ewigen **Auferstehung aus Seiner Liebe und Weisheit** ins Dasein gerufen! Und du hast dadurch an Mich zwar eine weise scheinende, aber darum doch eitle Frage gestellt. -

13. Habe Ich darum den schlechten **Haushalter seines Herrn**, was ihr im Grunde alle mehr oder weniger seid, wegen seiner schlechten Haushalterei verdammt, weil er seinen Herrn betrog, aber dabei dessen Schuldnern eine Wohltat erwies, und das noch dazu in Folge, weil er wohl wußte, daß ihn sein Herr vom Dienste entlassen werde? Ich sagte da nicht: Werdet solch einem Haushalter nicht gleich, sondern - tut desgleichen, wie auch er getan hat, und jene, denen ihr **auf Rechnung Meines Namens geistige und leibliche Wohltaten** erwiesen habt, werden euch dereinst in ihre himmlischen Wohnungen aufnehmen! -

14. Wo sieht bei solch einer Lehre der schreckliche einstige jüngste Gerichtstag heraus, in welchem die zwei euch bekannten **Nach-Evangelisten** - als der **I'Rabbas statt des Matthäus**

und der **Theophilus statt des Lukas** - so manches wider Meine Liebe und Weisheit sich haben zuschulden kommen lassen?

15. Das meiste und Schaudererregendste aber ist erst nach der großen Kirchenversammlung zu Nicäa - sowohl von seiten der griechischen, noch mehr aber von seiten der römischen **Oberbischöfe** geschehen. Denn diese haben sich alle Mühe gegeben, zum Teil aus dem heidnischen Tartarus und zum Teil aus dem alten jüdischen Scheol dem jüngsten Gerichte, dem Fegefeuer und der Hölle die lebhaftesten Farben zu verleihen und haben aus Mir in einer Person den euch bekannten Äakus, Minos und Rhadamantus, die das jenseitige Richteramt führten über die Seelen der Verstorbenen, gemacht. Und Ich muß demnach allerunerbittlichst und unbarmherzigst alles richten, verdammen und auf ewig **in die Hölle verfluchen**, was sich nicht den Anordnungen und Befehlen des sogenannten **Heiligen Vaters in Rom** fügt.

16. Ich meine euch hiermit zur Genüge gesagt zu haben, daß weder Ich noch irgendeiner Meiner echten **Evangelisten** die Erfinder und Lehrer alles dessen sind und sein können. Denn Ich kann doch von Mir nicht selbst behaupten, daß Ich heute die höchste Liebe und Erbarmung bin und morgen die höchste Rachgier, unerbittlichste Unbarmherzigkeit und ewige Straf- und Martersucht gegen Meine Kinder ob ihrer Vergehen, an denen sie grundursächlich oft nicht den hundertsten Teil der eigentlichen Schuld tragen.

17. Denn Ich bin ja nicht gekommen, um das, was **verloren** war, noch mehr verloren zu machen, sondern es in aller Liebe aufzusuchen und wieder an das Licht zu bringen, damit es nicht verlorengelange. Als Arzt kam Ich ja nur der Kranken und nicht der Gesunden wegen in die Welt. Hätte Ich die Kranken etwa noch kränker machen sollen, als sie es ohnedies schon waren? Das ginge wohl nach der Lehre und nach dem Sinne der **Pharisäer** und besonders der vielen sogenannten heiligen **Väter Roms**. Aber nach Meinem Sinne, der Ich Selbst als Mensch Mich von andern Menschen nicht einmal „**guter Meister**“ nennen ließ, geht das nicht; denn Ich sagte: Was heißet ihr Mich gut? Niemand ist gut als Gott allein. Also sollet ihr auch niemanden ‚Vater‘ nennen, außer euren Vater im Himmel. Und niemand ist heilig, denn nur Gott allein! -

18. Was ist hernach von einem solchen sein wollenden Stellvertreter Gottes auf Erden zu halten, der sich selbst „**Heiliger Vater**“ und „**Seine Heiligkeit**“ titulieren läßt, - und was von dem am meisten von ihm ausgehenden jüngsten und vorhergehenden besonderen Gerichte, Fegefeuer und Hölle zu halten?! -

19. Ich sage euch, ebensoviel als von seiner Heiligkeit, von seinen ihm untergeordneten Eminenzen, vom Stuhle Petri in Rom, welche Stadt Petrus nie gesehen hat, und von den Kreuzpartikeln etwa desjenigen Kreuzes, auf dem Ich gekreuzigt wurde, das sich aus höchst weisen Gründen auf der ganzen Erde ebensowenig als echt irgend mehr vorfindet, als wie wenig Mein Leibrock, der zu **Trier in Deutschland** zu öfteren Malen gezeigt wurde, echt ist oder die Gebeine der **Drei Könige zu Köln** oder die **drei eisernen Nägel in Mailand**, da es deren in allen römischen und griechischen Kirchen zusammen eine solche Anzahl gibt, daß man mit ihnen eine Eisenbahn von nahe einer Meile Länge herstellen könnte.

20. Das Weitere könnt ihr euch wohl selbst denken, und Ich brauche euch darüber nicht viel mehr zu sagen. Daß man bis jetzt bereits über drei echte **Köpfe Johannes des Täufers** gefunden hat, wird euch mehr oder weniger bekannt sein sowie auch, daß man in der Grotte Meiner Geburt noch fortwährend versteinerte Milch Meiner Mutter Maria auffindet und um Geld an die frommen Pilger verkauft nebst vielen anderen heiligen Reliquien.

21. Haltet euch daher nur an den **Evangelisten Johannes**, denn dieses **Evangelium** sowie seine **Offenbarung** sind von seiner Hand geschrieben. Was aber die zwei andern Evangelisten betrifft, als den Matthäus und Lukas, so habe Ich euch schon gezeigt, welche Bewandnis es mit diesen beiden und deren Evangelien hat. Nach Johannes ist **Markus** noch am meisten zu

berücksichtigen, denn das, was er in aller Kürze gibt, hat er zumeist aus den Schriften und Lehren des Apostels Paulus geschöpft.

22. Und somit Schluß in puncto des allerschrecklichsten, am **Ende aller Zeiten** kommen sollenden jüngsten Gerichtstages Amen.

Die Religion der Paradiesbewohner

Kapitel 38 aus Buch 7 „Erklärungsoffenbarung Weltnichtstun“ der Lehrbuch-Serie „Entsprechungswissenschaft“

38.1. Wie aber wissen die Saturnusmenschen, daß ihre Form ein Ebenbild des Großen Geistes ist? – Solches wissen sie durch die sich zu öfteren Malen wiederholende Offenbarung des Großen Geistes selbst. Und es wird selten einen **Familienältesten** geben, der nicht zum wenigsten einmal den **Großen Geist gesehen** hätte.

38.2. Sie kennen somit **Gott** nicht anders, denn als einen **vollkommenen Menschen**. Und darum ist auch ihr oberster Grundsatz in der Lehre vom Großen Geiste:

38.3. „Gott, der da ist der **Große Geist**, ist ein allervollkommenster Mensch aller Menschen. Er hat Hände wie wir und hat Füße wie wir, hat einen Leib wie wir, und sein Kopf ist dem unsrigen gleich. Doch arbeitet Er nicht mit den Händen und geht nicht mit den Füßen, sondern alle unendliche Macht liegt in seinem Willen. Und mit der unendlichen Kraft seiner Weisheit erschafft und leitet Er alle Dinge.“

38.4. Seht, da die Saturnusmenschen solchen richtigen Begriff von Mir haben, so erkennen sie auch desto leichter und eher sich selbst und wissen in ihrem Geiste vollkommen, daß sie nicht nur flüchtige, sondern im Geiste ewig bleibende **Ebenbilder** Dessen sind, der sie nach sich gebildet und erschaffen hat.

38.5. Lieben die Saturnusbewohner auch den **Großen Geist**? – Ja, sie lieben Ihn auch. Aber ihre Liebe besteht mehr in einer übergroßen Ehrfurcht als in dem Bestreben, dem Großen Geiste stets näher- und näherzukommen und endlich vollkommen eins mit Ihm zu werden.

38.6. Doch wissen sie auch recht gut und werden darüber von den Geistern unterrichtet, daß der **Große Geist** auf einem kleinen Weltkörper, nahe an der Sonne, Mensch geworden ist und Fleisch und Blut getragen hat. Und daß Er von dieses Weltkörpers Menschen verkannt und leiblich getötet wurde, solches wissen sie auch recht wohl durch die Offenbarung von Seiten der Geister.

38.7. Nur das geht ihnen schwer ein, wie es denn möglich war, daß Ihn diese Menschen nicht erkannt haben. Und sie fragen die zu ihnen kommenden Geister auch emsig aus, was dieses Weltkörpers Menschen jetzt machen und ob sie den **Großen Geist** noch nicht erkannt haben?

38.8. Wenn sie auf solche Fragen leider zuallermeist verneinende Antworten bekommen, so werden sie ganz traurig und **beten sehr oft und sehr inbrünstig in ihren Tempeln**, daß die Menschen eines so überhoch begnadeten Weltkörpers doch einmal Denjenigen erkennen möchten, der ihnen eine solche Gnade erwies, vor deren Größe sie schon bei dem leisesten Gedanken durch und durch erschauern. – Und sie sagen nach langem Innehalten mit donnerstarken Worten:

38.9. „Oh, wenn wir dieser Gnade wären gewürdigt worden, daß sich der **große Geist** auf dieser Welt mit unserem Fleisch und Blute bekleidet hätte, wahrlich, wir leuchteten mehr denn tausend Sonnen übereinander!“

38.10. Solcher Ausdrücke bedienen sich die Saturnusbewohner, wenn sie etwas von der Erde vernehmen. **Sie haben eine große Sehnsucht, diese Erde einmal zu sehen.** Geht solches in leiblicher Beziehung auch nicht, so gibt es aber dennoch beinahe nicht einen Geist der Saturnusmenschen, der nicht, sobald er seine Hülle abgelegt hat, sich sogleich zur Erde begeben möchte.

38.11. Da aber ein solcher Geist das **Materielle nicht schauen kann**, so schaut er die geistige Erde an und durch **Entsprechungen** von dieser aus auch die materielle. Wenn er aber die Menschen dieser Erde erkennt, da wird er traurig und verläßt bald wieder diesen Weltkörper.

38.12. Im Verlauf, wenn noch von der **Religion** der Saturnusmenschen die Rede sein wird, werden wir noch Mehreres davon kennenlernen. Zunächst aber wollen wir uns noch zu einigen politischen Verfassungen zurückwenden.

Die politische Verfassung der Paradiesbewohner

Kapitel 39 aus Buch 7 „Erklärungsoffenbarung Weltnichtstun“ der Lehrbuch-Serie
„Entsprechungswissenschaft“

39.1. Worin besteht denn eine weitere **politische Verfassung**? – Sehet, sie besteht in dem, daß niemand zufolge seiner leiblichen Schönheit und Größe oder sonst auf irgendeine Weise groß von sich reden darf.

39.2 Damit aber dieses wichtige Gebot allezeit beachtet wird, so wird schon den Kindern eingeprägt, daß sie sehr klein sind und daß alle **weltliche Größe** vor dem Großen Geiste als ein bloßes Nichts erscheint. Demnach getraut sich auch kein Patriarch oder Ältester und noch viel weniger ein anderes Familienmitglied irgend etwas Großes von sich zu denken.

39.3 Was aber die Schönheit des Leibes betrifft, da sagen sie: „Wir sind samt und sämtlich alle gleich schön als **Ebenbilder des Großen Geistes**. Wer da sagen und glauben würde, er sei schön für sich und habe darin einen Vorzug vor jemand anderem, der würde sich dadurch dem ewigen Urbilde sogleich unähnlich gestalten, da er dann häßlicher würde als das häßlichste Tier auf dem Erdkörper.“

39.4. Zu diesem Gesetz tun freilich wohl auch die Geister der Verstorbenen so manchen Vorschub. Denn wenn irgendjemand von einer Eitelkeit befallen werden möchte, erblickt er gar bald vor sich irgendein recht scheußlich verzerrtes Gesicht grinsen. Wer einmal so gestraft worden ist, läßt sicher auch alsbald alle Eitelkeit sinken; denn solches wissen die Saturnusbewohner gar wohl, daß es mit den Geistern nie **halbernstlich** zu nehmen ist, sondern wenn diese sich auf eine oder die andere Art äußern, so gilt das immer für den reinsten Ernst. – Sehet, das ist ein politisches Gesetz, welches von Groß, Alt und Jung beachtet wird.

39.5. Und was die Größe betrifft, so geht solches sogar für alle ewigen Zeiten bleibend auf den Geist über, daß sie sich für möglichst klein halten. Aus diesem Grunde stehen die Saturnusgeister auch durchgehend nicht gut mit den **Geistern dieser Erde**, bei denen nichts als ihre vermeintliche Größe vorherrschend ist.

39.6. Was gibt es denn dann noch ferner für ein häusliches Gesetz. Es ist begründet in der Anempfehlung und **Beibehaltung der Reinlichkeit**; darum ist es eine große Seltenheit, irgendeinen, sei es am Leibe oder an dessen Bekleidung, schmutzigen Menschen zu treffen.

39.7. Dessen ungeachtet ist dort eine Hauptlehre, auf den Leib ja nichts zu halten, da er sterblich ist – wohl aber alles auf den Geist, der **unsterblich** ist.

39.8. Aus dem Grunde scheut der Saturnusbewohner auch alles Tote und will, wie ihr wißt, sogar zu seiner Wohnung keine **toten Häuser**, sondern lebendige. Und noch weniger darf etwas Totes in einem Gott geweihten Tempel vorkommen.

39.9. Aber reinlich muß darum dennoch alles gehalten werden, und vorzugsweise der Leib, da er eine **Wohnung des unsterblichen Geistes** ist. Das ist somit wieder eine Hausordnungsregel!

39.10. Was geschieht denn im Saturnus mit den Leibern der verstorbenen Menschen? – Die Leiber werden dort nicht begraben wie bei euch, auch werden sie nicht verbrannt, wie es in manchen Ländern eurer Erde der Fall ist, sondern die Leiber werden an einen Ort hingebacht, wo sich ein **Pyramidenbaumwald** vorfindet. Allda werden sie, mit dem Gesicht zur Erde gewendet, auf den Boden gelegt und mit Ästen desselben Baumes zugedeckt. – Die **Leichname der Weiber** werden gewöhnlich knapp am Stamme des Baumes, bei den Füßen zusammengebunden, an einen Ast des Baumes gehängt, so daß der Kopf beinahe den Boden berührt.

39.11. Ihr werdet euch hier denken, wenn solche großen Leiber zu faulen und zu verwesen anfangen, so wird sich da auch notwendigerweise ein starker Übelgeruch weit und breit verbreiten müssen. Allein solches ist auf diesem Planeten durchaus nicht der Fall, sondern gerade das Gegenteil. Da die Leiber der Saturnusmenschen ätherischer und leichter sind als eure auswendigen, groben „**Schlangen**“-**Leiber**, so verflüchten sie sich auch in kurzer Zeit nach dem Hinscheiden, und dieses Verflüchtigen erzeugt in einer solchen Gegend einen sehr angenehmen Geruch.

39.12. Wenn solcher irgend die Nüstern eines Saturnusmenschen berührt, so fällt er voll Dankbarkeit gegen den Großen Geist zur Erde nieder und bittet Ihn, daß Er es zulassen möchte, daß der Geist desjenigen, dessen Leibesduft nun seine Nüstern berührt hat, zu ihm kommen und mit ihm ein gemeinsames **Loblied dem Großen Geiste** für die Erlösung aus dem Kerker des Fleisches anstimmen möchte. Solches geschieht auch allzeit, besonders wenn es dem Bittenden darum ein ganz vollkommener Ernst ist.

39.13. Trauern dort die Menschen, wenn jemand dem Leibe nach stirbt? – O nein, sondern wenn z.B. der Älteste gestorben ist, so tritt sobald der **Nachälteste als sein Nachfolger** in seine Ordnung, fordert alle Familienmitglieder auf, daß sie sich auf die Erde niederlegen und für's Erste dem Großen Geiste danken, daß Er dem Patriarchen solch große Gnade erwiesen und ihn ins ewige Leben berufen habe.

39.14. Für's Zweite aber müssen sie den **Großen Geist** bitten, daß Er es allergnädigst gestatten möchte, daß der Geist des Verstorbenen dem nun neuen Ältesten bald erscheinen und ihn führen möchte in des Tempels Heiligtum und ihn allda segne zum erhabensten Amte des Großen Geistes.

39.15. Solches geschieht dann auch allzeit sichtbar für die ganze Familie. Der **Geist** kommt in seiner Glorie und heißt mit vernehmlichen Worten den neuen Ältesten ihm in das Heiligtum des Tempels, die ganze andere Familie aber in den Volksteil des Tempels zu folgen.

39.16. Allda stellt der **Geist** vor dem Volke den neuen Ältesten auf den Predigeraltar, segnet ihn und zeigt der ganzen Familie an: „Daß es dem Großen Geiste wohlgefällig ist, daß dieser das heilige Amt übernommen hat, darum sie ihm auch in allem zu folgen und jegliches seiner Worte wohl zu beachten haben.“

39.17. Sodann empfiehlt er den Männern, auf die gewöhnliche Art seinen verstorbenen Leib hinwegzuschaffen, segnet noch die ganze Familie und verheißt dann, nach dem Willen des Großen Geistes so lange ein **Lehrer und Führer der ganzen Familie** zu verbleiben, als es dem

Großen Geiste gefalle, den neu gestellten Patriarchen der gesamten Familie zum leitenden Vorstand zu belassen.

39.18. Darnach verschwindet der **Geist**, der neue Älteste aber und die Familie fallen zur Erde nieder und danken dem Großen Geiste dafür. – Ist das Dankgebet vollendet, stehen alle auf, gehen stillschweigend nach Hause, nehmen sogleich die Hinwegschaffung des Leichnams vor und bringen ihn auf eine schon vorhin beschriebene Stelle.

39.19. Stirbt ein Weib, so wird zwar auch um die Erscheinung ihres Geistes gebeten. Aber nach der Erscheinung wird bloß daheim ein Dankgebet verrichtet. Dann wird ihr Leichnam genommen und an die vorbestimmte Stelle gebracht. Der **Leichnam des Weibes** verflüchtigt sich noch viel schneller als der des Mannes, bei günstigen Verhältnissen so schnell, daß am zehnten Tag oft schon nicht mehr eine Spur zu finden ist, auch nicht einmal die eines Knochens.

39.20. Diese schnelle Verwesung wird freilich naturmäßigerweise auch dadurch bewerkstelligt, daß der große Nadellaubbaum mit seinen Millionen Spitzen den unter ihm befindlichen **Leichnam aller Elektrizität beraubt**. Sobald aber diese aus irgendeinem naturmäßigen Körper völlig entweicht, vergeht auch der naturmäßige Körper so, als wäre er vom Feuer verzehrt worden.

39.21. Sehet, die Beachtung dieser Regeln ist auch wieder ein solches „**wichtiges Hausgesetz**“, welches allzeit streng und genau zu beachten ist.

39.22. Was haben wir denn noch für ein sehr beachtenswertes **Hausgesetz**? – Das ist das Gesetz der ehelichen Verbindung eines Mannes mit einem Weibe.

39.23. Durch dieses Gesetz ist jeder Mann, wenn er **das gerechte Alter von 30 bis 40 Jahren** erlangt hat, streng verpflichtet, sich ein Weib nach seiner Wahl und nach seinem Wohlgefallen zu nehmen.

39.24. Das darf er jedoch nicht selbst der Gewählten kundtun; sondern nur durch den Ältesten. Dieser beruft dann die Eltern der gewählten Braut und gibt ihnen die Not und den Willen des Bräutigams kund. Solche Kundgebung wird dann auch dankbarst als Wille des Großen Geistes angesehen. Darum denn auch ein solcher Brautwerber nie, so wie bei euch, einen sogenannten, Mir über alles verhassten „**Korb**“ bekommt.

39.25. Sodann erst nimmt der Älteste den Bräutigam, führt ihn zu der Braut, nimmt ihre rechte Hand und seine Rechte und gibt sie zusammen. Dann müssen sie sich so halten und ihm, dem Ältesten, in den Tempel vor das **Heiligtum** folgen. Allda haben sie sich mit den Gesichtern auf den kegelförmig erhabenen Altar anzulehnen, während welcher Zeit der Älteste im Heiligtum betend den Geist beruft.

39.26. Sobald dieser bei solcher Gelegenheit mit verhülltem Angesicht erscheint, beheißt der Älteste das Brautpaar sich aufzurichten. Ist dieses geschehen, so stellt der Älteste ihnen die ehelichen Pflichten in einer guten Rede vor, welche ihrem Inhalt nach gewöhnlich in der Darstellung aller derjenigen **Hausregeln** besteht, die wir bis jetzt schon kennengelernt haben und deren wir noch einige kennenlernen werden.

39.27. Ist solches geschehen, geht der **Älteste** von seinem Predigeraltare herab und macht eine Bewegung, als wollte er die Hände der zwei Brautleute von einander trennen. Allein dafür ist schon eine alte Regel da, daß solches nur eine formelle Andeutung ist, daß sie sich auf der Welt durch nichts je sollen trennen lassen.

39.28. Nach dieser Zeremonie tritt der Älteste zur Seite, der Geist enthüllt sein Angesicht, segnet das Brautpaar, geht auf sie zu und trennt ihre Hände auseinander. – Solches bedeutet, daß nur der Tod oder die Scheidung des Geistes vom Leibe das Ehepaar **gültig zu scheiden** vermag.

39.29. Darauf verschwindet der Geist und die **Ehe ist geschlossen**.

39.30 Nun wird dem Großen Geiste ein Dank dargebracht. Und Er wird auch wieder gebeten, die Vermählten zu segnen mit einer Ihm wohlgefälligen Nachkommenschaft und sie nach seinem allerheiligsten Willen zu leiten. – Ist auch solches geschehen, dann stehen der Älteste und die Vermählten wieder auf und begeben sich voll Ehrerbietigkeit nach Hause, woselbst dann gewöhnlich ein allgemeines **Familienmahl unter Lobpreisung des Großen Geistes** gehalten wird.

39.31. Am nächsten Tage wird es den **Neuvermählten** freigestellt, ob sie da verbleiben oder sich irgendwo anders eine Wohnung aufsuchen und errichten wollen. – Willigen sie ein, bei der allgemeinen Familie zu verbleiben, so wird ihnen alsbald ein eigener Ast zur Bewohnung eingeräumt und wird für sie ein neues Wohnhaus, eine neue Küche und Vorratskammer angefertigt. Wollen sie sich aber manchmal zufolge des geringen Platzes von der Familie trennen, so werden sie mit allem möglichen ausgestattet und können dann auch ihre Eltern und noch sonstige sehr nahe Verwandte mitnehmen.

39.32. Wie sie's aber dann machen, wenn sie irgendeine andere **Wohnung** frei angetroffen haben, ist schon gesagt. –

39.33. Sehet, das ist nun wieder eine **Familien-Hausordnung!** – Für heute lassen wir es dabei bewendet sein. Nächstens werden wir noch einige durchgehen und uns sodann zur geistigen Religionsverfassung wenden.

Der König stirbt aus Gram

Kapitel 666 aus Buch 10.6 „Erklärungsoffenbarung der großen Haushaltung“
der Lehrbuch-Serie „Entsprechungswissenschaft“

666.1. Japell starb im fünfundzwanzigsten Jahre seiner Regierung aus **Gram**; denn er wollte seinen zweitgeborenen Sohn zum Könige einsetzen, indem der Erstgeborene ein kranker, ganz verkrüppelter und blödsinniger Schwächling war.

666.2. Die Priester aber verweigerten ihm das strenge und sprachen: „Das **Königtum** ruht auf der Erstgeburt und nicht auf der Fähigkeit und Tauglichkeit zur Regierung!

666.3. Hätte die große Gottheit und all die kleinen Gottheiten gewollt, daß da über Hanoch ein weiser König herrschen solle, da hätten sie den Erstgeborenen weise werden lassen, da sie aber haben wollten einen blödsinnigen Krüppel und Schwächling zum **Könige von Hanoch**, so ließen sie ihn auch also geboren werden, und weder du, König, als Vater, noch wir Priester als allzeit heilige und getreue Diener der großen Gottheit wie der kleinen Gottheiten haben das Recht, andere Anordnungen zu treffen, als welche die Gottheiten gestellt haben!

666.4. Wir **Priester** aber sind darum von aller Gottheit aufgestellt, um die Menschen den Willen aller Gottheit kennen zu lehren und allerstrengst darauf zu sehen, daß dieser Wille von aller Menschheit gehandhabt wird.

666.5. Du aber bist auch ein Mensch, samt deiner **Königskrone**, und bist darum nicht frei von unserer priesterlichen Macht, die uns gegeben ist von aller Gottheit!

666.6. Wir können dich segnen, aber auch **vollmächtig verdammen**; bist du aber von uns verdammt, da bist du es auch von aller Gottheit!

666.7. Daher setze du die **Krone** auf das Haupt deines erstgeborenen Sohnes, willst du von uns nicht verdammt, sondern gesegnet werden!

666.8. Dein zweitgeborener Sohn aber muß nach dem **Ratschlusse der Götter** entweder in unsere heilige Kaste übertreten, oder er muß vor aller Menschheit dem Throne bei seinem Leben entsagen und dann fliehen hinaus bis ans Ende unserer Reiche!

666.9. Wird er sich aber weigern, eines oder das andere zu tun, dann soll er **verdammt** und öffentlich vor allem Volke erdrosselt werden!“

666.10. Diese Bekanntgebung von Seite der Priester erfüllte das Gemüt des Japell mit tiefstem **Grame**, daß er darob schwer erkrankte und darauf auch in kurzer Zeit starb und keine Bestimmung hinterließ.

666.11. Sein Los war demnach gleich dem **Lose aller Politiker**, daß sie nämlich in demselben feinen Garne, das sie gelegt haben, am Ende den eigenen Untergang finden.

666.12. Denn die Politik ist die Frucht des Mißtrauens, das Mißtrauen die Frucht eines verdorbenen Herzens, und das verdorbene Herz ist ein **Werk des Satans**, in dem keine Liebe ist. Daher ist die **Politik äquivalent mit der Hölle**; denn diese ist aus der allerabgefeimtesten Politik zusammengesetzt, und der Satan selbst ist der Großmeister aller Politik.

666.13. Japell war ein Ausbund aller Politik und ward am Ende ein **Opfer** derselben.

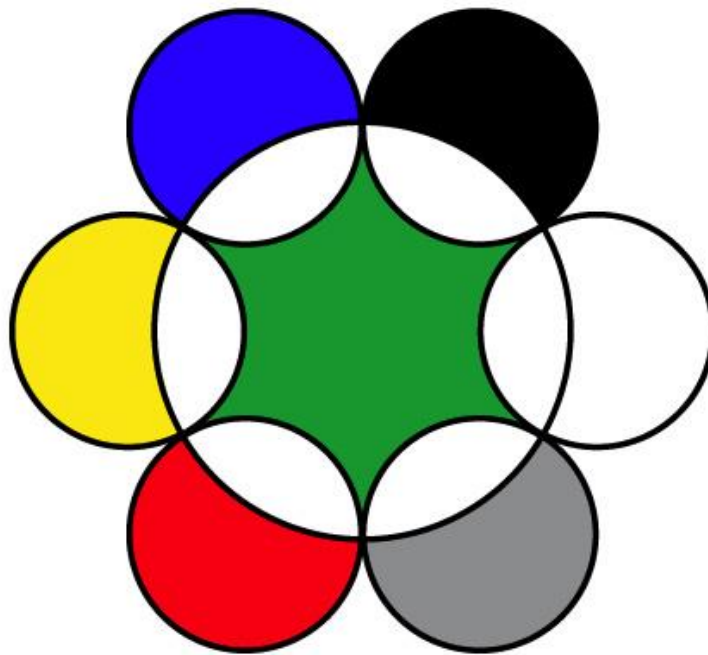
666.14. Als er starb, ward alsbald **der erstgeborene Sohn zum König** – aber freilich nur dem Scheine nach – erhoben. Warum? Das läßt sich sehr leicht erraten!

666.15. Der **zweitgeborene Sohn aber ergriff heimlich die Flucht** und floh mit seinen drei Schwestern und einiger Dienerschaft schnurgerade auf die Höhe in die Gegend, da früher die Kinder des Mittags wohnten, und lebte da ganz verborgen drei Jahre lang.

666.16. Nach drei Jahren erst ward er von den Söhnen Nohas entdeckt. Diese zeigten das dem Noha an, und dieser ging hin und dingte den Flüchtling in sein Haus und lehrte ihn den wahren Gott erkennen und die **Zimmermannsarbeit**.

Erklärungsoffenbarung

2. E-Wi Auswahl von Jakob Lorber



E-Wi Verlag - Buch 50.2

Inhaltsverzeichnis

Datum	Buch 54.2 Jakob Lorber	Seite
	Vorwort des Verlegers -----	6
	Inhaltsverzeichnis -----	8
	Bücher 11.1-11.21 „Erklärungsoffenbarung der Weisheit“	
	Kapitel 97 - Sprich Du nur ein Wort, so wird mein Knecht gesund ----	9
	Kapitel 564 - Vorläufer zur höheren Bildung des Geistes -----	11
	Kapitel 666 - Engel sind Ausstrahlungspunkte des göttlichen Geistes -	13
	Kapitel 844 - Jakob Lorber stammt von Josephs ältestem Sohn ab ----	15
	Kapitel 1421 - Propheten können zukünftige Dinge verkünden -----	17
	Kapitel 1489 - Die Seele ist ganz vollkommen Mensch -----	19
	Kapitel 1493 - Das Blut von erstickten Tieren soll kein Mensch essen	21
	Kapitel 1542 - Messias der Juden -----	24
	Kapitel 1573 - Wiedergeburt des Geistes -----	25
	Kapitel 1795 - Das Bild des neuen Babels -----	27
	Kapitel 1796 - Tausendjähriges Reich auf Erden -----	28
	Kapitel 1840 - Das Vaterunser -----	30
	Kapitel 1909 - Selbständiges und vertrauensvolles Beten und Bitten -	32
	Kapitel 1910 - Schlüssel zum Reiche Gottes -----	33
	Kapitel 1930 - Allgemeines Weltgericht bis 2030 für die Epikureer ---	35
	Kapitel 1931 - Welt- und Materieliebe -----	36
	Kapitel 1932 - Epikureer sind um vieles schlechter als ein Kyniker ---	38
	Kapitel 1933 - Große und allgemeine Not, Elend und Trübsal -----	39
	Kapitel 1934 - Ätherarten verwandeln Städte in Schutt und Asche ----	41
	Kapitel 1965 - An Gott lebendig im Herzen glauben -----	42
	Kapitel 2001 - Toter Jüngling wandle mit deiner Mutter nach Hause -	45
	Kapitel 2008 - Der wahre Glaube wird in jener Zeit ganz erlöschen ---	47
	Kapitel 2020 - Schweine in aufgeblähter Menschengestalt -----	49
	Kapitel 2061 - Entsprechungswissenschaft in den Jesusbotschaften	51
	Kapitel 2063 - Schatz aus den Himmeln -----	52
	Kapitel 2207 - Für diese Zeit etwas Aufklärendes -----	54
	Kapitel 2208 - Spiel der Schweine -----	56
	Kapitel 2209 - Allerlei heilige Hungerleider -----	58
	Kapitel 2210 - Neuen Wein in alte Schläuche -----	59
	Kapitel 2211 - Amerikanische Geschichte -----	62
	Kapitel 2212 - Morgenstern in der großen Heidennacht -----	63
	Kapitel 2391 - Unheilbare Krankheiten -----	64
	Kapitel 2392 - Esse und trinke aber nur stets ein und dieselbe Speise	66
	Kapitel 2422 - Fleisch der erstickten Tiere -----	67
	Kapitel 2426 - Die Wahrheit suchen - -----	68

„Erklärungsoffenbarung der Weisheit“

Auswahl aus der Jesusbotschaft von Jakob Lorber

„Sprich Du nur ein Wort, so wird mein Knecht gesund“

Kapitel 97 aus dem Buch 11.1 „Erklärungsoffenbarung der Weisheit“
der Lehrbuch-Serie „Entsprechungswissenschaft“

97.1. Evangelium Matthäus Kapitel 8. Hier fängt Matthäus an, und zwar vom 5. Vers im 8. Kapitel, die Geschichte gedrängt aufzuschreiben; Matthäus schreibt jetzt bis dahin, als Ich wieder auf ein Fest nach Jerusalem ziehe. –

Lutherbibel

Evangelium Matthäus Kapitel 8

Da aber Jesus einging zu Kapernaum, trat ein Hauptmann zu ihm, der bat ihn und sprach: Herr, mein Knecht liegt zu Hause und ist gichtbrüchig und hat große Qual. Jesus sprach zu ihm: Ich will kommen und ihn gesund machen. Der Hauptmann antwortete und sprach: Herr, ich bin nicht wert, daß Du unter mein Dach gehest, sondern sprich nur ein Wort, so wird mein Knecht gesund. Denn ich bin ein Mensch, dazu der Obrigkeit untertan, und habe unter mir Kriegsknechte; noch wenn ich sage zu einem: Gehe hin! so gehet er, und zum andern: Komm her! so kommt er, und zu meinem Knecht: Tue das! so tut er's. Da das Jesus hörte, verwunderte Er sich und sprach zu denen, die ihm nachfolgeten: Wahrlich, Ich sage euch, solchen Glauben habe Ich in Israel nicht funden. Aber Ich sage euch: Viele werden kommen vom Morgen und vom Abend und mit Abraham und Isaak und Jakob im Himmelreich sitzen. Aber die Kinder des Reichs werden ausgestoßen in die äußerste Finsternis hinaus, da wird sein Heulen und Zähneklappen. Und Jesus sprach zu dem Hauptmann: Gehe hin; dir geschehe, wie du geglaubt hast! Und sein Knecht ward gesund zu derselbigen Stunde.

Und Jesus kam in des Petrus Haus und sah, daß seine Schwieger lag und hatte das Fieber. Da griff Er ihre Hand an, und das Fieber verließ sie. Und sie stund auf und dienete ihnen. Am Abend aber brachten sie viel Besessene zu ihm; und er trieb die Geister aus mit Worten und machte allerlei Kranke gesund, auf daß erfüllet würde, was gesagt ist durch den Propheten Jesaja, der da spricht: „Er hat unsere Schwachheit auf sich, genommen und unsere Seuche hat Er getragen.“

Und da Jesus viel Volks um sich sah, hieß Er hinüber jenseits des Meeres fahren. Und es trat zu ihm ein Schriftgelehrter, der sprach zu Ihm: „Meister, ich will Dir folgen, wo du hingehest.“ Jesus sagte zu ihm: „**Die Füchse haben Gruben, und die Vögel unter dem Himmel haben Nester; aber des Menschen Sohn hat nicht, da Er sein Haupt hinlege.**“

Und ein anderer unter Seinen Jüngern sprach zu Ihm: „Herr, erlaube mir, daß ich hingehe und zuvor meinen Vater begrabe.“ Aber Jesus sprach zu ihm: Folge du mir und laß die Toten ihre Toten begraben!

Und Er trat in das Schiff, und Seine Jünger folgten ihm. Und siehe, da erhub sich ein groß Ungestüm im Meer, also daß auch das Schifflin mit Wellen bedeckt ward; und Er schlief. Und die Jünger traten zu Ihm und weckten Ihn auf und sprachen: „Herr, hilf uns, wir verderben!“ Da sagte Er zu ihnen: „Ihr Kleingläubigen, warum seid ihr so furchtsam?“ Und stund auf und bedräuete den Wind und das Meer; da ward es ganz stille. Die Menschen aber verwunderten sich und sprachen: „**Was ist das für ein Mann, daß Ihm Wind und Meer gehorsam ist?**“

Und Er kam jenseits des Meeres in die Gegend der Gergesener. Da liefen Ihm entgegen zwei Besessene, die kamen aus den Totengräbern und waren sehr grimmig, also daß niemand dieselbige Straße wandeln konnte. Und siehe, sie schrieten und sprachen: Ach Jesu, Du Sohn Gottes, was haben wir mit Dir zu tun? Bist Du herkommen, uns zu quälen, ehe denn es Zeit ist? Es war aber ferne von ihnen eine große Herde Säue an der Weide. Da baten Ihn die Teufel und sprachen: „Willst Du uns austreiben, so erlaube uns, in die Herde Säue zu fahren.“ Und Er sprach: „Fahret hin!“ Da fuhren sie aus und fuhren in die Herde Säue. Und siehe, die ganze Herde Säue stürzte sich mit einem Sturm ins Meer und ersoffen im Wasser. Und die Hirten flohen und gingen hin in die Stadt und sagten das alles, und wie es mit den Besessenen ergangen war. Und siehe, da ging die ganze Stadt heraus Jesu entgegen. Und da sie Ihn sahen, **baten sie Ihn**, daß Er von ihrer Grenze weichen wollte.

Weiter mit Kapitel 97

97.2. Wir gehen nun ganz ruhig noch die etlichen hundert Schritte, und als Ich das **Weichbild der Stadt** betrete, da tritt sogleich der Hauptmann zu Mir hin, bittet Mich und spricht: „Herr! Mein Knecht liegt zu Hause, ist gichtbrüchig und hat also eine große Qual und kann nichts tun.“

97.3. Sage Ich zum Hauptmann: „**Ich will kommen und ihn gesund machen.**“

97.4. Der **Hauptmann** aber erwidert: „Herr! Ich bin gar nicht wert, daß Du unter mein Dach gehest, sondern sprich Du nur ein Wort, so wird mein Knecht gesund! Denn sieh, ich bin auch ein Mensch, dazu – wie viele – der höheren Obrigkeit untertan, habe aber dennoch unter mir viele Kriegsknechte, die mir gehorchen. Und so ich zu einem sage: tue das, so tut er es, oder ich heiße ihn gehen, so geht er. Und so ich zu einem andern Knechte sage: komme, so kommt er; und so ich sage zu meinem Knechte: tue mir dies oder jenes, so tut er es alsogleich!

97.5. Dir aber sind alle **Geister** untertan, und Du bist ein Herr in aller Fülle über alles, was im Himmel und was auf Erden und in der Erde ist; Du darfst also nur Deinen für uns Menschen unsichtbaren Mächten einen Wink geben, und sie werden sofort ausrichten Deinen Willen!“

97.6. Daß dieser Hauptmann also vertrauend Mir sein Anliegen des Knechtes wegen vorträgt, liegt darin, weil er sich von der schnellen **Genesung des Sohnes** des königlichen Beamten, wie durch so manche Erzählung des Obersten überzeugt hatte, daß Ich wunderbar auch in die Ferne hin bloß allein durchs Wort heilen kann; und das machte denn auch, daß er gleich dem königlichen Beamten zu Mir kam, als er vernahm, daß Ich Mich der Stadt nahe.

97.7. Als Ich sonach solch eine höchst vertrauensvolle Rede von dem Hauptmanne vernahm, so wunderte Ich Mich – **freilich nicht Meinet-, sondern der Jünger wegen** – und sagte, nicht so eigentlich zum Hauptmann, sondern vielmehr zu denen, die mit Mir waren: „Wahrlich, **solch einen Glauben** habe Ich in ganz Israel nicht gefunden! Aber Ich sage euch auch: Viele werden kommen vom Morgen und vom Abend und werden mit **Abraham, Isaak und Jakob** im Himmelreiche sitzen; aber die Kinder des Reichs werden hinausgestoßen werden in die äußerste Finsternis, allda sein wird ein großes **Geheul und ein jämmerliches Zähneklappern!**“

97.8. Bei dieser Vorrede klopfen sich viele auf die Brust und sprachen: „**Herr, wirst Du denn die Kinder verwerfen und annehmen an ihrer Stelle die Heiden?**“

97.9. Und Ich sage: „Weder die **Kinder**, noch die **Heiden**! Wer da glaubet und die Liebe hat, ob Jude, Grieche oder Römer, der wird angenommen werden!“

97.10. Darauf wende Ich Mich zum Hauptmanne und sage zu ihm: „**Gehe hin; dir geschehe, wie du geglaubt hast!**“

97.11. Der Hauptmann dankte Mir aus aller Fülle seines Herzens, begab sich darauf in sein Haus und fand daselbst, daß alles erfüllt war, um das er gebeten hatte aus seinem Glauben, in dem kein Zweifel war, weder vor- noch nachher; denn der Knecht ward zur selben Stunde gesund, als Ich zum Hauptmanne gesagt habe: „**Dir geschehe, wie du geglaubt hast!**“

97.12. Dieses Zeichen in Kapernaum selbst, sowie das frühere am Sohne des königlichen Beamten, der zu Kapernaum ein Statthalter war, machten in dieser Stadt ein ungemeines Aufsehen zumeist unter den Römern und Griechen, die sich in dieser Stadt aufhielten; aber unter den Juden und den in dieser Stadt von Jerusalem aus stationierten und gleichsam für bleibend angestellten **Priestern und Schriftgelehrten** erweckte das nur **Ärger, Grimm und Wut!**

Vorläufer zur höheren Bildung des Geistes

Kapitel 564 aus dem Buch 11.5 „Erklärungsoffenbarung der Weisheit“
der Lehrbuch-Serie „Entsprechungswissenschaft“

564.1. Sagt nach einer Weile Ribar: „Freund, da ließe sich noch gar mancher Gegensatz zu dem finden, was du nun ausgesprochen hast! Aber weil du noch ein sehr starker Vernunftheld bist, so würdest du mir dennoch gleich wieder mit etwas entgegenzukommen wissen. Ich will dir in der diesweltlichen Hinsicht in keinem Falle unrecht geben, und es muß in der Weltmenschenbildung also vor sich gehen, wie du dich nun ausgesprochen hast. Diese Bildung muß stets ein notwendiger Vorläufer zu der späteren **höheren Bildung des Geistes** sein; aber sie soll nicht schon ein Ultimatum der Bildung sein und kann es auch bei aller noch so raffinierten Verfeinerung nie werden.

564.2. Denn so die **Vernunft** uns als ein ursprünglicher Regulator unserer Gefühle gegeben wurde zur möglichsten Veredlung derselben, so muß dann ja in den dadurch reif gewordenen Gefühlen irgend etwas entsprechend Ähnliches liegen wie in einer reif gewordenen Frucht am Baume. Damit die Frucht aber hat zu einer Reife gelangen können, war freilich das Licht der Sonne samt der Wärme nötig und ebenso dann und wann ein befruchtender Regen. Wenn aber die Frucht einmal reif geworden ist, so wird man sie vom Baume nehmen und sie in der guten Speisekammer bestens aufbewahren, damit sie aus sich heraus noch **reifer und lebensschmackhafter** werde; wirst du aber die reife Frucht gleichfort am Baume hängen lassen, so wird sie dadurch nicht nur nichts mehr gewinnen, sondern nur gänzlich verderben!

564.3. Und also ist es sicher auch mit den **Gefühlen des Menschen** der Fall. Haben sie einmal die gewisse Reife erlangt, so müssen sie dann der äußeren Vernunftpflege enthoben und zu einer höheren Lebensreife aus sich selbst heraus gebracht werden, ansonst die ganze vorangehende Reifmachung der Gefühle eine rein vergebliche war. Aus diesem Grunde sagte ich denn auch, daß wir, da wir mit der Vernunft nichts Weiteres mehr erreichen können, eben diese **äußere Vernunft über Bord werfen** und uns nunmehr unsern reif gewordenen Gefühlen zur weiteren Lebensleitung überlassen sollen!“

564.4. Sagt Suetal: „Bruder, in dich muß von irgendwoher ein göttlicher Hauch dringen! Denn ich kenne dich; das ist nicht deine Sprache! Du gehst ja schon ganz in die **Mathaelische Weisheit** über! Ja, sieh, da kann ich dir durchaus nichts mehr einwenden; denn ich fühle es durch und durch, daß du im Ernste vollkommen recht hast und in der Wahrheit stehst! Ich bin zwar noch nicht soweit, aber ich fühle es, daß es nun auch bei mir vorwärtsgeht.“

564.5. Es sagen aber nun auch die andern zehn, daß sie dasselbe bei sich zu **empfinden anfangen**.

564.6. Nach diesen Gesprächen kehrt **Raphael** wieder zu den zwölfen zurück, klopft mit seiner Hand beiden beifällig auf ihre Achseln und sagt: „So, so ist es recht, Freunde; so gefallet ihr mir

besser denn ehedem mit eurer rühdigen Vernunft, und ich darf euch nun sagen, daß ihr euch vollkommen auf dem rechten Wege befindet!“

564.7. Nach diesen Worten Raphaels steht Ribar auf, umfaßt Raphael mit aller Kraft seiner Liebe drückt ihn an sein Herz, und sagt mit großer Bewegung: „O du Himmel und du, mein Himmlischer! Warum konnte ich dich denn nicht schon früher mit aller Glut meines Lebens lieben!?“ - Denn seit **Ribar** den Fuß und die Hand und die Augen des Engels näher besehen hatte, ward er sogleich doppelt bis **zum Sterben verliebt** in ihn.

564.8. Raphael aber sagt: „Freund, **die Liebe ist wohl besser als gar keine Liebe**; aber sie taugt dennoch nicht in den Bereich der Seele und ihres innersten Lebens. Du liebst an mir nur die Form, die nun mein natürlich Alleräußerstes ist; die Liebe ist aber das eigentlich Innerste des Menschen und solle sich nie an etwas Äußerstes hängen; denn dadurch wird bald das Innerste zum Äußersten und somit zum **Abbilde der Hölle**. Dadurch wird die göttliche Lebensordnung verkehrt, der Geist der Seele, welcher die Liebe ist, wird nach außen gekehrt, und es geschieht dadurch, daß er also verkümmern muß, als wie da eine Frühgeburt verkümmert, die durch einen gewaltsamen Stoß von außen viel vor der Zeit aus dem Mutterleibe abgetrieben ward.

564.9. Meine Außengestalt darf dich sonach nicht fesseln, sondern nur die Wahrheit, die du aus meinem Munde vernimmst. Diese wird dir bleiben und dich allenthalben frei und in deiner Seele wahrhaft glücklich machen; meine einstweilige **Außengestalt** aber diene dir bloß zu einem Beweise dafür, daß du siehst, wie schön die volle Wahrheit gepaart mit der Liebe in ihrer Reinheit ist! - Verstehest du solches?“

564.10. Sagt Ribar, von seiner gewaltigen Umarmung abstehehend: „Ich verstehe es wohl; aber bei deinem Anblicke wird unsereinem der Verstand wahrhaft zu einer **Bergelast!**“

564.11. Sagt darauf Suetal zu Raphael: „Das ist schon ein altes Übel bei meinem Freunde Ribar. Eine schöne Gestalt, ob männlich oder weiblich, kann er, ohne leidenschaftlich zu werden, nicht vertragen; mir wieder ist das ganz einerlei. Mir gefällt wohl auch eine schöne Gestalt offenbar besser denn eine häßliche, aber leidenschaftlich werde ich darum nie! Darum haben auch bis zur Stunde alle noch so schönen **Weiber und Mägde** vollkommen vor mir Ruhe gehabt!“

564.12. Sagt Raphael: „Solches gehört aber nicht dir zu irgendeinem Verdienste, sondern deiner Naturbeschaffenheit! Denn ein Blinder kann kein Verdienst haben, daß er von irgendeiner Schönheit der Welt nicht verlockt wird, und dem Tauben gereicht es nicht zur Tugend, so er sein Ohr nicht an den Mund der Ohrenbläser legt. Aber Menschen deinesgleichen sind denn auch in ihrer Seele um vieles **schwerer zu wecken** als solche, deren Gemüt im Anfange der geistigen Entwicklung offener ist als irgendein anderes am Ende derselben.

564.13. Siehe, beim Ribar steht Geistiges, wenn auch noch ungeläutert, schon durch sein Fleisch ausgegossen, daher ihn denn auch sogleich irgend etwas Schönes und in seiner Art Vollkommenes anzieht, da alles äußerlich Schöne offenbar irgendeinen geistig vollendeteren Grund in sich haben muß; und so ist das gewisse äußerliche Verliebtwerden in einen schönen Gegenstand ein zwar stummes, aber dennoch gegenseitig geistiges **Erkennen und Erwärmen**. Nur muß es frühestens schon einer guten Leitung anvertraut werden, durch die es auf den eigentlichen Lebensgrund gewisserart zurückgeleitet wird, was eben keine zu schwere Arbeit ist, da der eigentliche Lebensgeist, der sich durch die Liebe kundgibt, das eigentlich intelligente Wesen im Menschen ist und somit das seiner Natur und Ordnung Entsprechende leicht faßt und werktätig begreift.“

Engel sind Ausstrahlungspunkte des göttlichen Geistes

Kapitel 666 aus dem Buch 11.6 „Erklärungsoffenbarung der Weisheit“
der Lehrbuch-Serie „Entsprechungswissenschaft“

Sagt **Philopold** (am Ende von Kapitel 665): „Ja, ja, du herrliches, wundersames Engelswesen, der Gedanke zuckt wohl hin und her, und niemand kann dessen Schnelligkeit bemessen; aber es wird aus dem Gedanken auch nichts, er ist ein höchst flüchtiges Bild. Will jemand seinen Gedanken realisiert haben, so muß er gar mühsam mit seinen Händen daran, und es braucht dann eine lange Zeit, bis des Gedankens Bild in der Wirklichkeit ersichtlich wird; bei dir aber ist wundersamst der Gedanke auch schon ein vollbrachtes Werk. Siehe, das ist ein gar gewaltiger Unterschied zwischen meinen und deinen Gedanken!“

666.1. Sagt der Engel: „Gar kein Unterschied! Laß deinen Geist erst die **Wiedergeburt** erreichen, und dein Gedanke wird in allem, was in der Ordnung Gottes begründet ist, auch als ein vollkommen vollendetes, göttliches Wunderwerk dastehen!

666.2. Glaube ja nicht, daß ich es bin, der dies handelt und tut, sondern es handelt, wirkt und tut dies alles des **Herrn Geist**, der eigentlich mein innerstes Wesen ausmacht und erfüllt; denn wir Engel sind im Grunde ja nichts anderes als **Ausstrahlungspunkte des göttlichen Geistes**! Wir sind gewisserart der personifizierte, kräftigst wirkende **Wille Gottes**; unser Wort ist Seines Mundes Rede und unsere Schönheit ein kleiner Spiegelabglanz von Seiner unendlichen Herrlichkeit und nie ermeßbaren Majestät.

666.3. Wenn aber auch Gott der Herr in Seiner Weisheits- und Machtmajestät unendlich ist, so ist Er aber dennoch in der Liebe des Vaters hier als ein begrenzter Mensch bei und unter euch. Und eben diese Liebe, die Ihn Selbst zum Menschen vor euch ziehet, macht auch uns Engel zu Menschen vor euch, ansonst wir nur **Licht und Feuer** sind, hinauszuckend durch alle die endlosen Räume als große, schöpferische Gedanken, erfüllt mit **Wort, Macht und Willen** von Ewigkeit zu Ewigkeit!

666.4. Den Geist aber, und noch mehr die eigenste **Liebesflamme aus dem Gottesherten**, der zufolge ihr erst so eigentlich zu wahren Gotteskindern werdet, bekommt ihr Menschen dieser Erde eben jetzt erst und seid demzufolge unaussprechbar über uns hinaus bevorzugt, und wir werden euren Weg zu wandeln haben, um euch gleich zu werden.

666.5. Solange wir Engel alle also bleiben, wie wir nun sind, da sind wir nichts als **Arme und Finger des Herrn** und rühren und bewegen uns erst dann handelnd, wenn wir vom Herrn also angeregt werden, wie ihr eure Hände und Finger zum Handeln anreget. Von uns gehört alles, was du an mir siehst, dem Herrn; nichts ist als irgend selbständig uns zu eigen, - es ist eigentlich alles an uns der Herr Selbst.

666.6. Ihr aber seid berufen und bestimmt, das zu werden in der vollsten Selbständigkeit, was der Herr Selbst ist; denn zu euch wird es noch vom Herrn aus gesagt werden: „**Ihr müsset gleich so vollkommen sein in allem, wie endlos vollkommen euer Vater im Himmel ist!**“

666.7. Wenn aber vom Herrn solches zu euch Menschen gesagt wird, dann werdet ihr daraus erst vollauf ersehen, zu was endlos Großem ihr berufen und bestimmt seid, und welch ein unendlicher **Unterschied** dann zwischen euch und uns obwaltet!

666.8. Nun seid ihr freilich wohl erst **Embryonen im Mutterleibe**, die mit der ihnen eigenen kleinsten Lebenskraft keine Häuser bauen können; wann ihr aber aus dem wahren **Mutterleibe des Geistes wiedergeboren** werdet, dann werdet ihr auch also zu wirken vermögen, wie da wirkt der Herr!

666.9. Ich sage dir noch etwas, was der Herr Selbst zu euch sagen wird, so ihr vollends lebendig im Glauben und in aller Liebe zu Ihm verbleiben werdet. Siehe, dies wird Er zu euch sagen: „**Ich tue Großes vor euch, aber ihr werdet noch Größeres tun vor aller Welt!**“

666.10. Sagt der Herr etwa solches auch zu uns? O sicher nicht, denn wir sind ja eben des Herrn Wille und Tat, der gegenüber der Herr, wie gegen Sich Selbst zeugend, zu euch solche **Weissagung** machen wird.

666.11. Aber es wird des Herrn endloseste Liebe, Gnade und übergroße Erbarmung auch mit der Zeit für uns **Engelsgeister** einen Weg bestimmen, auf welchem wir euch vollends ebenbürtig werden.

666.12. Der Weg, den nun der Herr Selbst geht, wird noch der Weg aller urgeschaffenen Geister aller Himmel werden, - aber freilich nicht von heute bis morgen, sondern nach und nach im gleich fortwährenden Verlauf der nimmer und nimmer irgendwann endenden Ewigkeit, in der wir aus Gott wie in einem unendlich großen Kreise auf- und nieder- und hin- und hersteigen, ohne je des Kreises äußerste Linie zu berühren. Aber wenn auch etwas noch so lange auf sich warten läßt, so geschieht es endlich doch, weil es sich in der großen **Ordnung des Herrn** treu und wahr befindet; was sich aber einmal darin befindet, das geschieht auch, - auf das Wann kommt es da wahrlich nicht an! Ist es einmal geschehen, so ist es da, als wäre es schon von Ewigkeit dagewesen.

666.13. Du, lieber Freund Philopold, bist vor hundert Jahren noch nicht geboren gewesen und warst somit nicht da, wie du nun da bist; kommt es dir aber wohl vor in deinem Gefühle, als wärest du nicht allzeit dagewesen? Nur die kalte **Rechnung deines Verstandes** zeigt es dir, daß du nicht immer da warst; aber dein Gefühl und deine lebendigste Empfindung zeigen dir das allerblankste Gegenteil.

666.14. Ebenso zeigt dir dein **kalter Verstand**, daß du einmal sterben und somit als das, was du nun bist, für diese Erde für immer und ewig vergehen wirst; frage aber dein Gefühl und deine Empfindung dagegen, diese beiden werden von irgendeinem **Sterbe- und Vergehungsakt** von dieser Erde nichts wissen und auch nichts wissen wollen.

666.15. Nun, wer hat da Recht und Wahrheit in sich, - der **kalte Verstand oder das warme Lebensgefühl**? Ich sage es dir: Beide, der Verstand und das warme sich selbst bewußte Lebensgefühl! Der Verstand als geordnete **Gehirnbibliothek der Seele** wird mit dem Wegfall des Leibes wohl offenbar mit demselben von der Seele fallen. Samt den andern Teilen des Leibes und dessen Gliedern muß auch sein materielles Wahrnehmungs- und Berechnungsvermögen als vergänglich auch die Empfindung der Vergänglichkeit in sich haben; anders aber ist es mit dem Lebensgefühl und mit dem **Sich-seiner-selbst-bewußt-Sein**, das, weil geistig aus Gott, nie einen Anfang genommen hat und darum auch nie ein Ende nehmen kann!

666.16. Aus diesem Grunde ist es denn der Seele auch sogar in ihrem materiellsten Zustande unmöglich, sich als einst vergänglich und zu sein aufgehört zu denken. Und so geht es der Seele stets heller und heller, und wird sie erst vollends eins mit ihrem ihr innewohnenden Geiste aus Gott, dann wird das Gefühl des Lebens so klar und mächtig, daß darauf das **Vergänglichkeitsgefühl aus der kalten Rechnung des Verstandes** jede Bedeutung und jede Kraft verliert.

666.17. Der Grund davon liegt darin, daß der alle Lebenskräfte der Seele durchdringende Geist des Herrn auch die nervengeistigen Teile des Leibes durchdringt und ihnen dadurch alles Vergehungsgefühl benimmt. Dieses wird aber wieder dadurch zustande gebracht, daß durch den Geist am Ende alle eigentlichen, ätherischen leiblichen Lebensstoffe gleich den Lebenssubstanzen der Seele **unsterblich** werden.

666.18. Du, mein lieber Philopold, der du auch **von oben her** bist, wirst nun leicht ersehen, daß ein Geist alles erwarten kann und eine noch so lange Zeitendauer für ihn eigentlich nichts ist; denn einst kommt nach der Ordnung des Herrn doch auch die segenvolle Reihe an ihn, und es fragt sich dann, welcher Teil der Ewigkeit für ihn der längere ist, - ob der durchlebte und durchhandelte oder der noch zu durchlebende und zu durchhandelnde?!

666.19. Ich bin zwar jetzt noch das, was ich bin, und dieser **Scheinleib** ist noch lange kein eingezeugtes und dann ausgeborenes, mit einer substantiellen Seele erfülltes Fleisch und Blut; aber es ist dies dennoch eine schon bedeutendere Annäherung dazu, und es dürfte die Zeit zur vollsten Verwirklichung solcher Gnade eben nicht zu lange auf sich warten lassen, und ich werde das sein, was du nun bist!

666.20. Rühme mich nun darum nicht, dieweil du mich Wunderbares hast verrichten sehen; denn weil ich eigentlich noch kein Ich bin, sondern mein Ich ein ledigliches **Willens-Ich des Herrn** ist, so ist also auch ob des Wunderwerkes nur der Herr allein in Sich Selbst zu rühmen und zu preisen, der auch ohne mich in meiner Erscheinlichkeit solches und noch endlos Größeres bewirkt hätte.

666.21. Aber Er ist eben Der, der die **heilig-große Rede an den Kornelius** hielt, die ich für ihn dann aufschrieb; du kennst Ihn schon von Kane bei Kis aus, und wirst Ihn nun noch tiefer kennenlernen. - Es wird aber nun gleich etwas geben, wo Er wieder reden wird pure Worte alles Lebens.“

Jakob Lorber stammt von Josephs ältestem Sohn ab

Kapitel 844 aus dem Buch 11.7 „Erklärungsoffenbarung der Weisheit“
der Lehrbuch-Serie „Entsprechungswissenschaft“

844.1. Der Herr: „Ich sagte, daß ihr da Wunderdinge der seltensten Art schauen werdet; nun ist bis auf die aus Tief- und Hochafrika durch **Raphael** herbeigeschaffte Leuchtkugel noch nichts weiteres geschehen, obgleich die Nacht ihre Mitte bereits überschritten hat. Ich habe euch auch früher darauf aufmerksam gemacht, daß Ich auf eine kurze Zeit eure Augen auftun werde, auf daß ihr vorderhand einmal bloß schauen könnet, wie es so ganz eigentlich in der Welt aussieht.

844.2. Bevor Ich jedoch das nun tue, sage und gebiete Ich es euch allen sogar, daß ihr von den Gesichtern ja niemand etwas saget; denn dazu wird die **Menschheit der Welt** wohl noch sehr lange nicht von ferne hin reif sein, und es ist im Grunde auch zu ihrem Seelenheile gar nicht nötig, daß die **Weltmenschheit** so etwas erfahre! Wenn sie es sich nur sehr angelegen sein lassen wird, Gott über alles und den Nächsten wie sich selbst zu lieben, so wird ihr alles andere und weitere schon ohnehin, soweit als nötig, geoffenbart werden.

844.3. Aber ihr, als die ersten Grundpfeiler Meiner Lehre, müsset für euch so manches mehr wissen im **geheimen** denn alle anderen zusammen, auf daß ihr nach einiger Zeit ja in keine Versuchung zum Abfalle von dieser Meiner Lehre gelangen möget.

844.4. Es wird aber alles das dennoch nicht verlorengehen, und wenn da **tausend und nicht ganz tausend Jahre** von nun an verfließen sein werden und Meine Lehre nahe ganz in die schmutzigste Materie begraben sein wird, so werde Ich in jener Zeit schon wieder Männer erwecken, die das, was hier von euch und von Mir verhandelt ward und geschehen ist, ganz wortgetreu aufschreiben und in einem großen Buche der Welt übergeben werden, der dadurch vielseitig die **Augen wieder geöffnet werden!**“

844.4. Nota bene: Du, Mein Knecht und Schreiber, meinst nun wohl, als hätte Ich damals dessen kaum erwähnt?! Willst du auch schwach werden im Glauben, wie du in deinem Fleische noch

schwach bist?! Sieh, Ich sage es dir, daß Ich dem Cyrenius und dem Kornelius sogar deinen und mehrerer anderer **Namen** angegeben habe und sie nun auch die erfreulichsten Zeugen alles dessen sind, was Ich dir nun in die Feder sage. Aber Ich werde am Schlusse auch dir **Namen ansagen**, die von nun an in zweitausend Jahren noch Größeres niederschreiben und leisten werden als du nun! - Solches merke dir vorderhand, und schreibe alles vollgläubig!

844.5. Hierüber **verwunderte sich Cyrenius** sehr, und Kornelius fragte Mich um die Männer näher, denen solches verliehen wird.

844.6. Und Ich gab ihnen den Stand und den Charakter und sogar die Namen an und setzte dazu: „Einer von denen, dem wohl das meiste geoffenbart wird, mehr denn euch allen nun, wird in **männlicher rechter Linie abstammen von Josephs ältestem Sohne** und wird sonach auch ein rechter Nachkomme Davids sein dem Leibe nach. Er wird zwar sein gleich David schwachen Fleisches, aber dafür desto stärkeren Geistes! Wohl denen, die ihn hören und ihr Leben danach einrichten werden!

844.7. Es werden aber auch die anderen Großgeweckten zumeist **von David abstammen**. Denn solche Dinge können nur solchen gegeben werden, die sogar fleischlich von dorthier stammen, von wannen auch Ich fleischlich abstamme; denn auch Ich stamme ob der **Maria, der Mutter dieses Meines Leibes**, von David ab, da die Maria auch eine ganz reine Tochter Davids ist. Es werden in jener Zeit zwar diese Davidsnachkömmlinge sich zumeist in **Europa** aufhalten, aber darum werden sie dennoch ganz reine und echte Nachkommen des Mannes nach dem Herzen Gottes und fähig zur Tragung der größten Lichtstärke aus den Himmeln sein. Auf einen irdischen Thron werden sie wohl nimmer gelangen, aber desto mehr werden in Meinem Reiche ihrer harren, und Ich werde Meiner Brüder wohl allzeit gedenken! Auch die meisten Meiner Jünger, die hier sind, stammen männlicherseits von **David** ab und sind darum leiblich Meine Brüder in allem Ernste bis auf einen, der nicht von oben, sondern pur von dieser Welt her ist. Er sollte zwar nicht dabei sein, und doch muß er wieder dabei sein, auf daß das, was geschrieben stehet, erfüllet werde!“

844.8. Sagt Cyrenius ganz verwundert: „Also nur den Nachkommen Davids wirst Du allzeit Deinen Willen offenbaren? Sind denn Mathael, Zinka und Zorel auch Nachkommen des großen Königs? Denn denen offenbarst Du nun ja auch dasselbe wie den Nachkommen Davids!“
Sage Ich: „Freund, das hier geschieht nicht auf dem **Wege der geheimen Offenbarung**, sondern durch offenes Wort für jedes Fleischohr wohl vernehmbar! Aber ganz was anderes ist's, zu vernehmen das geheime, innere Wort, das da kommt von Meinem Herzen in das Herz dessen, der es in sich vernimmt; und dafür muß es schon eine gewisse vorbereitete Linie von Menschen geben, deren Inneres fähig ist, die Allgewalt und Allkraft Meines Wortes zu ertragen! Denn jeden Unvorbereiteten würde ein Jota nur, unmittelbar aus Mir kommend, schon zerstören und töten. Wenn es aber einmal geschrieben ist, da mögen es Menschen, die eines guten Willens und Sinnes sind, wohl lesen; es wird sie nicht nur nicht töten, sondern **stärken und kräftigen zum ewigen Leben**.

844.9. Aber so es **arge Weltmenschen** lesen würden, um es zu verhöhnen, so würde es sie auch, wengleich es nur geschrieben ist, **zerstören und töten!** - Nun weißt du auch, wie da diese Dinge stehen; und Ich sage nun, daß ihr euch bereit haltet, zu schauen die Wunder des Werdens, Seins und Bleibens für ewig!“

844.10. Sagt **Cyrenius**: „Herr, bereit sind wir wohl, zu schauen, was uns Deine große und ganz besondere Gnade bieten wird; aber nur eine ganz kleine Frage möchte ich von Dir noch zuvor beantwortet haben, so es tunlich wäre!“

844.11. Sage Ich: „**Frage du immerhin, und Ich werde dir antworten!**“

Propheten können zukünftige Dinge verkünden

Kapitel 1421 aus dem Buch 11.12 „Erklärungsoffenbarung der Weisheit“
der Lehrbuch-Serie „Entsprechungswissenschaft“

1421.1. Der Herr: „In größerem Maße offenbart Sich Gott durch den Mund völlig geweckter Propheten. Solche Propheten sind für den geweckteren Menschen allzeit sehr kenntlich, - **erstens** durch ihr geschriebenes und gesprochenes Wort, **zweitens** durch so manche Wundertätigkeitsbeigaben, zum Beispiel daß sie im Notfalle den Menschen zukünftige Dinge zum voraus verkünden, so daß sich die Menschen danach kehren und bessern können und Gott bitten mögen, daß Er das angekündigte Unheil von ihnen abwenden wolle, wie das zu Ninive der Fall war. **Drittens** können solche rechten, von Gottes Willen erweckte Propheten auch Kranke heilen durch ihr Gebet und durch die Auflegung ihrer Hände, wenn dem Kranken seine Wiedergenesung zum Seelenheile gereicht. Und **viertens** können sie aber auch im Vereine mit dem Willen Gottes ein Strafgericht über die unverbesserliche Menschheit verhängen, wie, im Gegenteil, auch ein Volk segnen.

1421.2. Durch solche und mehrere andere Eigenschaften wohl gekennzeichnet, sind die rechten Propheten, als von Gott erweckt, von den falschen sehr leicht zu unterscheiden, und ganz besonders leicht noch dadurch, daß sie als rechte Propheten stets voll **Demut und Nächstenliebe** sind, während die falschen Propheten in allerlei verbrämten und noch durch anderartige Dinge bezeichneten **Kleidern** einhergehen, voll **Hochmutes** sind und voll der schreiendsten **Selbstsucht**, sich nur an gewissen **geheiligten Stellen** sehen lassen, wenig reden, und das sehr **dumm und unsinnig**, und zu gewissen Zeiten allerlei **falsche Wunder durch ganz geheimgehaltene natürliche Mittel** wirken - und wehe dem, der sie ihnen nachahmte! -, während der rechte Prophet **aus seinen wahren Wundern kein Hehl macht**, sondern die Menschen noch dazu anhält und aneifert, daß auch sie auf dieselbe wahre und gute Art ganz gleiche Wunder wirken können.

1421.3. Da aber an dem die wahren Propheten von den falschen ganz leicht zu unterscheiden sind und ein jeder nüchterne Mensch daraus wohl entnehmen kann, daß es also im vollsten Ernste rechte und falsche Propheten gibt - **welch letztere sicher nie entstanden wären, so ihnen nicht die rechten vorangegangen wären** -, so können die Menschen ja daraus auch dessen ganz leicht innwerden, **daß es einen wahren Gott gibt**, der die Menschen niemals als ganz verwaist auf der Erde umherwandeln läßt, sondern ihnen Seinen Willen allzeit kundgibt und ihnen Seine große und weise Absicht mit ihnen auch stets offenbart.

1421.4. Diese Art Offenbarung aber ist den Menschen, die sich danach offen kehren wollen, stets am heilsamsten, weil sie dadurch keine außerordentliche Nötigung erleiden. Bei den nur seltenen **großen Offenbarungen** gewinnen die Menschen für ihre Seelen um vieles weniger, weil solche Offenbarungen nur mehr ein **Gericht für die entartete Menschheit** sind denn irgendein Heil.

1421.5. Als Adam im Paradiese auf dieser Erde vor Gott gesündigt hatte, dadurch, daß er als Mensch mit freiem Willen sich den ihm wohlbekanntem Willen Gottes nicht wollte gefallen lassen, da erlebte er bald eine große Offenbarung Gottes und bereute dann seine Sünde; aber diese große Offenbarung war für ihn ein **Gericht**.

1421.6. Darauf kam wegen der entarteten Kinder der Welt, die in der Tiefe wohnten, mehrere Male eine große Offenbarung Gottes an die Menschen; aber sie war für die Kinder der Welt stets ein **Gericht**.

1421.7. Zu den Zeiten Noahs kam wieder eine sehr große Offenbarung Gottes zu den Menschen; aber sie war für die Menschen ein **sehr großes Gericht**.

1421.8. Zur Zeit Abrahams geschah wieder eine große Offenbarung, und zwar wegen der gar entsetzlich entarteten Bewohner von **Sodom, Gomorra** und der diese beiden Großstädte umgebenden zehn kleineren Städte. Sie war abermals ein Gericht für diese Menschen; das Tote Meer ist heutigentags noch ein sprechender Zeuge davon.

1421.9. Der Vater Jakob hatte abermals eine große Offenbarung Gottes; aber seine Kinder mußten sie in **Ägypten** büßen.

1421.10. Zur Zeit Mosis war eine neue, übergroße Offenbarung Gottes, und auf steinernen Tafeln mußten Gottes Donnerworte an die Menschen eingegraben werden. Aber welches ein furchtbares Gericht war diese Offenbarung Gottes, besonders für die zu blind, zu hochmütig und zu entmenschlich gewordenen Ägypter, deren Hauptherrlichkeit da völlig gebrochen wurde; aber auch den **Israeliten** ward nichts nachgesehen.

1421.11. Als die Israeliten unter Josua die Wüste verließen, geschah wieder eine große Offenbarung Gottes, und das große **Jericho** verschwand von der Erde.

1421.12. So war es zu Samuels und zu Elias' Zeiten und auch zu den Zeiten der anderen vier großen Propheten; und sehet nach, welche Gerichte darauf folgten! Selbst **die kleinen Propheten** waren nicht ohne **Gericht** in diese Welt gesandt worden.

1421.13. Nun aber ist vor euren Augen die größte und unmittelbarste Offenbarung Gottes an die Menschen; aber das ihr folgende übergroße **Gericht für die Juden** wird nicht lange auf sich warten lassen.

1421.14. Von nun an werden nahe volle **2000 Jahre** hindurch zahllos viele Seher und Propheten erweckt werden, weil auch eine noch größere Anzahl falscher Propheten und sogar höchst hochmütiger, herrschsüchtiger und aller Liebe barer falscher Christusse erstehen werden. Da werden die Gerichte aber auch gleich fort dauern, und es wird selten einen Herrscher geben, der wegen seiner Finsternis samt seinem Volke nicht ein **arges Gericht** zu bestehen haben wird.

1421.15. Gegen Ende der angezeigten Zeit werde Ich auch stets größere Propheten erwecken, und mit ihnen werden auch die Gerichte sich mehren und ausgedehnter werden. Da werden auch kommen große Erderschütterungen und sehr verheerende Stürme der Elemente, **große Teuerungen, Kriege, Hungersnot, Pestilenz und noch viele andere Übel**, und, wie Ich schon vorhinein bemerkt habe, der Glaube wird - außer bei höchst wenigen - nicht unter den Menschen sein, die im **Eise des Menschenhochmutes** ganz erkalten werden, und ein Volk wird ziehen wider das andere.

1421.16. Es werden die Menschen auch gewarnt werden durch **Seher** und besondere **Zeichen am Firmamente**, woran sich aber nur die wenigen Meinen kehren werden, während die **Weltmenschen** das alles nur für seltene Wirkungen der Natur ansehen werden und **ausspucken werden vor allen jenen, die noch an Mich glauben**.

1421.17. Aber darauf wird geschehen eine allergrößte Offenbarung durch Meine abermalige Darniederkunft auf diese Erde; aber dieser Offenbarung wird auch schon vorangehen ein allergrößtes und schärfstes Gericht und nachfolgen eine allgemeine Sichtung der Weltmenschen durchs **Feuer und sein Geschoß**, auf daß dann **Ich Selbst** eine ganz andere **Pflanzschule für wahre Menschen** auf dieser Erde werde errichten können, die dann dauern wird bis ans Ende der Zeiten dieser Erde.

1421.18. Ich sagte euch nun dieses zum voraus, auf daß ihr Mir ja nicht der Meinung werdet, daß es nach Mir also vollkommen werden wird wie in Meinen Himmeln. Ja, wenige werden wohl Meinen Engeln gleich sein, - aber viele noch um vieles ärger, als da nun sind die Menschen zu diesen unseren Zeiten.

1421.19. Aber ihr dürft euch alles dessen wegen nicht ärgern; denn Ich habe es euch allen ja schon gar oft gesagt, daß der Mensch ohne seinen völlig freien Willen gar kein Mensch, sondern nur ein **menschenähnliches Tier** wäre.

1421.20. Man könnte solche Menschen im höchsten Falle dann wohl gleich den Tieren zu irgendeiner Beschäftigung abrichten, aber sie nie auf den Standpunkt setzen, daß sie einsähen, daß solch eine Arbeit für den wahren Menschen und für den **Tiermenschen** gut und nützlich ist, auf daß sie sich dann selbst bestimmten, solche nützlichen Arbeiten zur rechten Zeit zu verrichten.

1421.21. Der Mensch, der **gegen das Gesetz sündigt**, zeigt dadurch ebensogut an, daß er ein freier Mensch ist, wie der, welcher **freiwillig das Gesetz beachtet**. Daher sollet ihr auch keinen Menschen richten und verdammen, sondern ihn nur mit aller Geduld und Sanftmut belehren und dem Verirrten zeigen den rechten Weg. Will er ihn wandeln, so ist es wohl und gut für ihn; will er das aber nicht, so sollet ihr ihm darum auch keinen Zwang antun, sondern ihn höchstens aus einer besseren und reineren Gemeinde ausscheiden, - **denn ein gezwungen gläubiger Mensch ist zehnmal schlechter als ein offen Ungläubiger und Abtrünniger**.

1421.22. Sehet an die **Pharisäer**! Das sind lauter gezwungen Gläubige zum Schein; aber in sich glauben sie gar nichts und tun alles, wonach es sie nur immer gelüftet.

1421.23. Darum habt dann wohl acht, so ihr in Meinem Namen wieder Nachfolger für euch wählen werdet, daß ihr **erstens** ja niemanden dazu zwinget und **zweitens** niemanden annehmet, dem ihr es schon von weitem ansehet, daß er aus zeitlichen Interessen in euer Amt treten möchte.

1421.24. Ihr werdet zwar solches wohl beachten; aber es werden dennoch solche in Unzahl in euer Amt treten, teils durch äußeren Zwang und teils durch die Aussicht, in eurem Amte eine gute und sorglose Verpflegung zu finden. Aber diese werden von Mir alle in das **Regiment des Antichristen** gezählt werden, und ihre Werke werden vor Gott ein Ekelgeruch sein und aussehen wie ein stinkendes Aas.

1421.25. Wahrlich, Ich sage euch: Alle eure Nachfolger, die nicht von Mir, sondern nur von den Menschen in gewissen **Weltschulen** zu eurer Amtsnachfolge, zubereitet werden, werde Ich nicht ansehen; **denn nur der Antichrist wird also seine Jünger qualifizieren**.

1421.26. Denen ihr aber die Hände auflegen und sie taufen werdet in Meinem Namen, die werden erfüllt werden mit Meinem Geiste; diese sind es auch, die Ich Selbst zu allen Zeiten als eure Nachfolger erwähle und durch die wahrhafte Erteilung Meines Geistes bestätige.

1421.27. Aber in den späteren Zeiten wird es deren gar wenige mehr geben, weil der **Antichrist** sein Regiment zu sehr ausdehnen wird; wenn er sich aber zuallerhöchst in der Welt dünken wird, dann wird er auch **gestürzt** werden für immerdar! - Habt ihr das nun wohl und hell aufgefaßt?"

Die Seele ist ganz vollkommen Mensch

Kapitel 1489 aus dem Buch 11.13 „Erklärungsoffenbarung der Weisheit“
der Lehrbuch-Serie „Entsprechungswissenschaft“

1489.1. Der Römer: „Seht, **die Seele als eine geistige Substanz ist ganz vollkommen Mensch**, sowohl der Gestalt als auch allen Gliedern und Bestandteilen des Leibes nach! Und wäre sie das nicht, so könnte sie auch nicht von ihrem Leibe den möglich vollkommenen Gebrauch machen. **Die Hände** der Seele befinden sich **in den Händen** des Leibes, ihre Füße in des Leibes Füßen,

und so fort alle Teile der Seele in den entsprechenden Teilen des Leibes. Wird der Leib irgend krank, so ist die Seele auch in den kranken Leibesteilen gegenwärtig und ist sehr bemüht, dieselben wieder gesund zu machen. Gelingt ihr das nicht, so wird sie darin **untätig**, und die Folge davon ist, daß dann ein solcher Leibesteil ganz **gelähmt**, nahezu gefühllos und somit untätig erscheint. Das ist eine gute und wahre Lehre aller alten und auch neuen **Psychologen**. Aber es fragt sich hier, wie solche Weise hinter ein solches Geheimnis kamen. Diese Frage ist ganz leicht zu beantworten.

1489.2. Zuerst führt einen nüchternen Denker die Vernunft darauf; denn so die Seele völlig das eigentliche Lebensprinzip des Menschen in allen seinen Teilen ist, so muß sie auch innerhalb aller Teile des Leibes **zugegen sein**, da sonst gewisse Teile des Leibes offenbar kein Leben hätten und ebensogut tot wären, wie dann der ganze **Leib tot** ist, so ihn die **Seele verlassen** hat. Da aber der ganze Leib tätig ist, so muß auch als Grund der Lebenstätigkeit die Seele im ganzen Leibe ausgebreitet sein. Und so ist die Seele nur allein schon nach den untrüglichen Gründen eines reinen und gesunden Menschen unzweifelhaft ganz Mensch in geistiger Substanz und hat **ihren Sitz** - nota bene - **im ganzen Leibe**.

1489.3. Aber es könnte dazu jemand sagen: „Ja, diese Sache läßt sich ganz gut hören; aber wo sind dafür die tastbaren **Beweise**, die allein als haltbare Zeugen für die volle Wahrheit der Vernunftgründe dienen können?“

1489.4. Oh, auch solche tastbaren **Beweise** haben wir aus den vielfachen Erfahrungen aller Zeiten, Länder und Völker! Zunächst gelten natürlich jene, die man als ein gesunder und wahrheitsliebender Mensch selbst gemacht hat, und dann können die Erfahrungen vieler anderer Menschen die eigene Erfahrung unterstützen und ihre Wahrheit bestätigen.

1489.5. Die sonderbare Geschichte von Saguntus in Hispania wisset ihr. Der fortlebende **Geist meines Vaters** war ganz so Mensch, wie er es bei seinen Leibeslebenszeiten war. Das beweist, daß er als Seele auch im Leibe das sein mußte, nämlich ganz vollkommen ein Mensch mit Kopf, Leib, Händen und Füßen.

1489.6. Aber es ist das nicht die einzige Erfahrung auf diesem Gebiete. Als ich vor mehreren Jahren Ägypten bereisen mußte, da machte ich folgende höchst sonderbare Erfahrung: Ich war mit den meisten dieser meiner Gefährten in Sicilia, um von da zu Schiff nach Ägypten zu steuern. Wir bestiegen am Morgen unser großes und festes Schiff, das schon vielen Stürmen getrotzt hatte. Wir alle empfahlen uns voll Andacht und Inbrunst dem Schutze der Götter und ich geheim noch dem **Schutze des Gottes der Juden**, den ich aus eurer Schrift kennengelernt hatte. Als wir vom Lande stoßen wollten, da war das Schiff um keinen Preis flottzumachen. Ich ließ sogleich alles auf das sorgfältigste untersuchen, und es fand sich nirgends etwas vor, das das Schiff nur im geringsten im Flottwerden hätte beirren können. Es wurde darauf alles aufgeboten, um das Schiff, das doch auf sehr tiefem Wasser stand, vom Lande zu stoßen; aber das war alles vergebliche Mühe. Ich, mit etlichen dieser meiner Gefährten voll ärgerlicher Gedanken auf dem Verdeck stehend, schaute auf und ab und hin und her und über Bord hinab ins Meer, um vielleicht doch irgendeinen Grund dafür zu entdecken, was uns die Abfahrt verhindere.

1489.7. Da entdeckte ich auf einmal eine **weiß gekleidete Mannesgestalt** am Ufer des Meeres hin und her wandeln, die mit ihren Augen das Schiff fixierte und nicht aus den Augen ließ. Ich rief mehrere meiner Gefährten zu mir und machte sie auf die Gestalt aufmerksam. Diese meinten, daß dies vielleicht ein Uferzauberer sei, und man werde ihm ein Opfer geben müssen, auf daß er das Schiff loslasse. Wir gingen darum aus dem Schiffe ans Ufer zu der Gestalt hin, die festen Blickes unser wartete. Bei dem vermeinten Zauberer angelangt, fragte ich festen Mutes die Gestalt: „Du hältst mein Schiff mit deiner Zaubermacht fest. Aus welchem Grunde denn? Verlangst du ein Opfer als Löse des Schiffes von uns? Rede; denn meine Reise nach Ägypten ist dringend!“

1489.8. Die Gestalt sah mich fest und ernst an und sagte laut und wohl vernehmlich: „Ich bin kein Zauberer und **verlange von dir kein Opfer**. Aber da du dich dem Schutze des Jehova der Juden empfahlst, so wurde ich hierher gesandt, um dich vor dem Untergange zu beschützen. Denn wenn du heute abfährst, so bist du in der dritten Stunde der Nacht samt dem Schiffe eine Beute des Meeres! Es wird zwanzig Stunden Weges von hier dem Wasser entlang ein großer Sturm wüten. Wehe dem, den seine Wut erreicht! Morgen aber kannst du fahren, und du wirst deine Fahrt glücklich vollenden.“

1489.9. Darauf fragte ich den **Geist**: „Wer bist du denn, und wie lautet dein Name?“

1489.10. Da erwiderte der Geist: „Ich bin **dein Urgroßvater** gewesen, war ein ehrsamer Patrizier und allzeit gegen jedermann gut und gerecht und bin deshalb nun auch selig, wenn auch noch nicht ganz vollendet. Du wirst auf der Erde noch Großes erleben. Wenn aber das sein wird, da gedenke meiner, der ich dir nun durch die Zulassung des einen allein wahren Gottes solches kundgetan habe!“

1489.11. Darauf verschwand der **Geist**, und wir blieben am Lande.

1489.12. Nun, das war ein von uns allen gesehener **Geist** oder die fortlebende Seele eines schon lange verstorbenen und zerstörten Leibes, hatte vollkommene Menschengestalt und sprach wohlvernehmliche Worte zu meinem Heile und bewies eine Kraft in ihrem Willen, gegen die alle unsere physische Kraft in ein pures Nichts verschwand. Diese Erscheinung ist völlig wahr und kann von den meisten dieser meiner Gefährten bezeugt werden. - Gehen wir aber auf eine andere über, die uns in Oberägypten vorkam!“

Das Blut von erstickten Tieren soll kein Mensch essen

Kapitel 1493 aus dem Buch 11.13 „Erklärungsoffenbarung der Weisheit“
der Lehrbuch-Serie „Entsprechungswissenschaft“

1493.1. Während aber die etlichen Pharisäer mit den Jüngern ihr Wesen hatten, besprach Ich Mich mit dem **Lazarus und seinem Wirte** über ganz gleichgültige irdische Dinge. Die anwesenden vielen Zöllner samt ihrem Anhang aber gaben auf alles acht, was Ich mit dem Lazarus und seinem Wirte redete, und fanden da vieles heraus, was sie bei ihrer Landwirtschaft und bei ihrer Viehzucht gar gut gebrauchen konnten.

1493.2. Ich machte sie auf viele Wurzelfrüchte aufmerksam, die sie aus der von Mir gegebenen Beschreibung recht gut erkennen, anpflanzen und hernach zum Genusse bereiten konnten. Also machte Ich sie auch damit bekannt, wie sie das **Fleisch der Schweine, der Hirsche, der Rehe, der Gemsen, Gazellen**, der wilden und zahmen Hasen und einer Menge Vögel zubereiten sollen, auf daß sie es essen können und ihnen solche Kost nicht schade. Also zeigte Ich ihnen auch, wie und zu welcher Zeit man diese Tiere am leichtesten fangen, töten und ihr Fleisch dann **gebeizt und wohl geräuchert** auf eine längere Zeit zum nötigen Genusse aufbewahren kann.

1493.3. Das vernahmen auch die Römer, und unser Agrikola kam von seinem Tische zu Mir hin und sagte: „Herr und Meister, ich habe auch von diesem Unterrichte alles vernommen und empfand eine große Freude darob, daß Du Dich auch in derlei Dingen unterrichtend an uns gewendet hast! Sieh, wir pflegen die Verbrecher in den Kerkern mit den **Strom- und Meerkrebsen** zu speisen! Diese Tiere werden, wenn man sie haben kann, in gesalzenem Wasser mit Beimischung des Thymiankrautes gesotten. So sie rot werden, dann sind sie auch schon zur Genüge gekocht. Wenn sie also zubereitet sind, werden sie den Sträflingen zum Essen gereicht. Anfangs trieb sie, wie man weiß, nur der große Hunger an, diese Speise zu genießen; doch mit der Zeit schmeckte ihnen diese Kost gar sehr, und sie wurden dabei ganz kerngesund, sahen von Tag zu Tag besser aus, und jeder freute sich am Ende auf die Krebse. Diejenigen aber, die ihre

Strafzeit ausgestanden hatten, aßen auch nachher beinahe nichts als Krebse, wenn sie solche nur haben konnten. - Was sagst denn Du zu solcher Kost? Könnte sie rätlich auch von anderen Menschen genossen werden?“

1493.4. Sagte Ich: „Oh, allerdings, - aber nur in den gewissen, euch bekannten Monden, und dann müssen sie frisch sein und lebend, wie es sich von selbst versteht! Die Zubereitungsweise ist ganz gut. Die **Flußkrebse** aber sind besser denn die des Meeres.“

1493.5. Damit war **Agrikola** ganz zufrieden.

1493.6. Es fingen aber einige Jünger an, unter sich zu reden und sagten: „Seht doch unsern **Herrn und Meister** an! Von derlei Dingen hat Er schon lange nichts geredet! Wie mag Ihm das nun doch behagen?“

1493.7. Aber auch die Pharisäer, die sich mit den alten Jüngern über Mich besprachen, merkten auf Meine Rede, schüttelten ihre Köpfe und sagten: „Wie redet er nun also wider die Satzungen Mosis, und die Römer sagen ihm nichts dagegen, wo sie es uns doch sehr vorhielten, daß wir die Satzungen Mosis verworfen und an ihre Stelle die unsrigen gesetzt hätten! Weiß er denn nicht, was Moses verordnet hat, und daß das **Fleisch von unreinen Tieren** den Menschen auch schon dann verunreinigt, wenn man sie nur anrührt? Zubereitung hin, und Zubereitung her! Was unrein ist, das bleibt auch in der besten Zubereitung unrein und verunreinigt den, der es genießt! Ha, sonderbar von ihm, daß er also redet!“

1493.8. Sagte **Jakobus** heimlich zu Mir: „Herr, hörst Du nicht, wie Dich die Pharisäer loben? Sage ihnen etwas entgegen!“

1493.9. Sagte Ich: „Was kümmert Mich der blinden Pharisäer Rede! Sie sind **blinde Leiter der Blinden**! Wo aber ein Blinder den andern führt, da fallen beide in den Graben, und keiner kann dem andern helfen. Darum merket nicht auf ihre Reden!“

1493.10. Es hatten aber solches auch die Pharisäer vernommen und fingen an, sich untereinander zu fragen, ob Ich nun auch sie gemeint hätte, da sie doch **gläubig** geworden seien.

1493.11. Ich aber erhob Mich und sagte zu ihnen: „Ja, auch euresgleichen habe Ich gemeint! Ihr blinden Toren! Was zum Munde hinein und durch den Mund in den Leib gehet und durch den natürlichen Gang wieder aus dem Leibe geht, das verunreinigt den Menschen nicht; aber was durch den Mund aus dem Herzen kommt als böse Gedanken, schlechte und unflätige Reden, Ehrabschneidung, Meineid, Lügen aller Art, Betrug, Neid, Geiz, Unzucht, Hurerei und Ehebruch und Fraß und Völlerei, auch mit euren reinen Speisen, das **verunreinigt den ganzen Menschen**!

1493.12. Schlaget nach in der Schrift, und ihr werdet es finden, warum euch Moses den Genuß von bloß reinen Speisen anbefohlen hat! Das tat er wegen eurer zu großen **Fleischfreßgier** und wegen eurer unbändigen Sinnlichkeit und Geilheit. Ich aber sage nun, daß für den, der im Herzen rein ist, auch alles andere rein, dem Unreinen aber auch alles unrein ist.

1493.13. Was du zur nötigen Stärkung deines Leibes issest oder trinkest, das wird dich weder selig noch je unselig machen, sondern nur, was du glaubst, und was du tust! Glaubst du Falsches, so kannst du nichts Rechtes und wahrhaft Gutes tun; denn da ist die Wahrheit nicht in dir. Aber es wird darum deine Seele nicht im **Gerichte** verbleiben; denn da wären alle Heiden verloren, und das sei ferne! Aber so du die Wahrheit hörst und sie auch begreifst, handelst aber dennoch nach deiner Falschheit, so wird die Wahrheit dich richten, aber schwerlich zum Leben, sondern zum Tode deiner Seele! Denn wie das Licht der Tod der Nacht ist, so ist auch die Wahrheit der Tod der Lüge und Falschheit. Wenn nun der Tag deiner Seele gekommen ist, wie willst du in die Nacht des Gerichtes, des Todes zurückgehen?!“

1493.14. Sagte der Schriftgelehrte: „Meister, ich weiß es schon, daß du die Wahrheit redest; aber du hast uns doch vorgeworfen, daß wir Moses Gesetze aufgehoben und andere an ihre Stelle gesetzt haben! Und siehe, wir stellen dir das nicht in Abrede, weil es wahrlich auch also ist; aber so du nun allen Juden erlaubst, auch das Fleisch der von Moses bezeichneten unreinen Tiere unter den gewissen Zubereitungen zu essen, da hebst ja auch du in diesem Punkte die Satzung Moses auf, wie du sie auch in dem selbst nicht gar zu streng beachtet hast, daß du auch an den Sabbaten die Kranken heiltest! Denn es steht geschrieben: „**Sechs Tage sollst du arbeiten, den siebenten sollst du feiern und ihn Gott dem Herrn weihen!**“ Mit welchem Rechte tust denn somit du selbst solches?“

1493.15. Sagte Ich: „So Ich Der bin, als welcher Ich in diese Welt gekommen bin, dann tue Ich das nun mit ganz demselben Rechte, als mit welchem Rechte der Vater, der in Mir ist, dereinst dem Moses in der Wüste für euch Juden die Gesetze gab. Ich aber hebe, wie du meinst, durchaus kein Gesetz des Moses auf, sondern Ich Selbst erfülle das Gesetz selbst in allen seinen Punkten. Aber Ich zeige euch nur euren Unverstand in der Beurteilung der Gesetze des Propheten. Ihr reitet auf dem **Buchstaben, der da tötet**, und kennet den Geist nicht, der lebendig macht. Ich aber offenbare euch nun den alles lebendig machenden Geist; wie sagst du da, daß Ich das Gesetz Moses aufhebe?“

1493.16. Ihr **Buchstabenreiter** säuget wohl mit eben euren Buchstaben die Mücken und verschlucket dafür Kamele; denn so ihr schon gar so unerschütterlich an der Buchstäblichkeit der Satzungen Moses haltet, wie möget ihr dann um viel Geld und andere Opfer den reichen Juden Dispensen (Straferlaß) erteilen?!

1493.17. Ihr selbst esset gesäuertes Brot sogar an den Sabbaten, esset wildes Geflügel und erteilet selbst euren Aposteln die Erlaubnis, alles zu essen, was in irgendeinem Lande die Menschen essen. Ihr tut aber solches eures irdischen Vorteiles wegen und brechet eben dadurch das Gesetz; Ich aber rate das den Menschen nun aus purer Liebe und Erbarmung und verlange für solch einen Dispens keine Opfer und hebe darum das Gesetz Moses nicht auf! Denn so der Mensch, wenn es ihn hungert, seinen Leib sättigt mit was immer für genießbarer Speise, so sündigt er nicht wider irgendein Gesetz Moses. Aber so ein Jude aus purer Maulleckerei und wegen eitlen Gaumenkitzels zum Ärger seiner Mitmenschen das Fleisch von **unreinen oder erstickten Tieren** ißt und zur Genüge Fleisch von als rein bezeichneten Tieren hat, der sündigt, dieweil er seine schwachen Mitmenschen geärgert hat.

1493.18. Ich sage hiermit ja auch nichts anderes als: Der Mensch kann im Notfalle auch das Fleisch von all den von Mir bezeichneten Tieren essen und braucht sich deshalb kein Gewissen zu machen; aber er soll sich dieselben zuvor also zurichten, wie Ich es ehemals angezeigt habe, und sie werden ihm dann nicht schaden! **Aber das Blut, besonders von erstickten Tieren, soll kein Mensch essen, weil darin viele böse Geister verborgen sind!** Ihr wißt solches wohl, und dennoch esset ihr heimlich das Fleisch erstickter Hühner, Kälber und Lämmer, weil es euch besser schmeckt und ihr darauf **berauscht und geil** und am Ende ganz gefühllos werdet.

1493.19. Denket zuerst über euch selbst nach, was ihr tut, dann erst könnet ihr Mir sagen, ob Ich Moses Gesetz aufhebe! Wie magst du aber zu deinem Nachbarn sagen: „**Komm, daß ich dir den Splitter aus deinem Auge ziehe!**“, und in deinem Auge steckt ein ordentlicher Balken?! Tor! Ziehe zuerst den Balken aus deinem Auge, dann erst sieh, wie du mit dem Splitter im Auge deines Nachbarn fertig wirst! **Ein jeder kehre zuerst vor seiner Tür**, dann erst gehe er zu seinem Nachbar hin und sage: „Vor meiner Haustür ist es nun rein; so du willst, will ich auch deine Hausflur fegen, auf daß sich die Vorübergehenden nicht ärgern über unsern Schmutz.“

Messias der Juden

Kapitel 1542 aus dem 11.13 „Erklärungsoffenbarung der Weisheit“
der Lehrbuch-Serie „Entsprechungswissenschaft“

1542.1. Sagte Agrikola: „Ja, du meine liebe Tochter Jerusalems, auf solch eine Äußerung von dir läßt sich vorderhand freilich wohl nicht gar zu vieles einwenden; aber es wird schon noch eine Stunde kommen, in der du von jenem herrlichen Manne ganz anders urteilen und reden wirst. 2. Hast du denn als Jüdin noch nie von einem **Messias der Juden** reden hören, der da kommen solle und werde, um zu erlösen Sein Volk aus den ehernen Händen der **Tyrannie der Sünde**, die nun alle Welt mit der ewigen Vernichtung überhart bedroht? Könnte denn nicht so zufälligerweise eben jener herrliche Mann der verheißene Messias der Juden und zugleich aller Menschen auf der ganzen Erde sein? - Was meinst denn du dazu?“

1542.3. Sagte die Jüdin: „O Freund, solch eine Weissagung klingt wohl gar sehr tröstlich, doch alle unsere Weissagungen sind so gestellt, daß sie **erstens von den Priestern** nicht verstanden werden und **zweitens von uns Laien** noch um sehr vieles weniger! Dazu ist das alles in den Weissagungen der Propheten so unbestimmt gestellt, daß kein Mensch unseresgleichen daraus klug werden kann, wann ein solcher Messias kommen wird, wie Er aussehen, was für Eigenschaften Er besitzen und woran man Ihn am ehesten und leichtesten erkennen wird.

1542.4. Einmal ist Er ein Kind, das andere Mal ein Lamm, der Löwe von Juda, und wieder ein Hoherpriester in Ewigkeit - und das nach der Weise Melchisedeks -, **Nachkomme Davids**, ein König der Juden ohne Ende, und so ist Er noch unter verschiedenen anderen Namen und Bedeutungen verheißene, so daß man sich am Ende gar nicht mehr auskennen kann, als was und in welcher menschlichen Form, Art und Würde Er in diese Welt zu uns Juden kommen wird.

1542.5. Übrigens aber hätte ich auch wahrlich schon ganz und gar nichts dawider, so eben jener herrliche Mann dort der wahre **Messias** wäre; nur verstehe ich das nicht, daß eben unsere Priester, die doch zuallernächst - des Volkes wegen, das ihnen zuerst glaubt - davon in der vollsten Kenntnis sein sollten, sich um diesen schier wahren Messias ganz und gar nicht zu kümmern scheinen! Denn er war ja mit dir unten am großen Stadttor, als du Hoher mit dem Tempelobersten wegen meines Bruders gerechdet hast, und siehe, jener schien ihn gar nicht zu kennen! Wie kommt denn das?“

1542.6. Sagte Agrikola: „Das kommt daher, weil die **Templer** zu sehr **herrschaftlich und habgierig** sind und für nichts anderes irgendeinen Sinn haben als nur fürs irdische Wohlleben aller Art und Gattung, wie du solches selbst erfahren hast. Um das zu erreichen, nehmen die Templer ihre Zuflucht zu allen möglichen **Lügen und Betrügereien** und sind, wie ich mich selbst überzeugte, **Feinde jeder Wahrheit** und somit auch jedes Wahrhaftigen. Sie führen den Namen Mosis und der andern Propheten wohl im Munde, aber deren Lehren und Gesetze verachten sie und geben ihre **schlechten und selbstsüchtigen Satzungen** für die des Moses und der andern Propheten dem Volke, das sie dadurch quälen, daß sie ihm allerlei unnötige Lasten aufbürden und es geistig und physisch bedrücken.

1542.7. Dieser unser herrlicher Mann aber ist die Liebe, die Wahrheit und die höchste Weisheit selbst und **zeugt von der großen Schlechtigkeit solcher Pharisäer**, die sich da als Priester und Schriftgelehrte dem Volke vorstellen und sich als seiende Diener Gottes, an den sie nicht glauben, und den sie auch gar nicht kennen und auch nicht erkennen wollen, über alles Maß hoch verehren und schon förmlich anbeten lassen, und so sind sie Ihm feind und wollen von Ihm nichts hören und wissen, was nur zu offen am Tage liegt.

1542.8. Ich selbst habe mich vor ein paar Tagen alsbald nach meiner Ankunft überzeugt, wie sie Ihn, als Er im Tempel lehrte, steinigten wollten, weil Er ihnen die volle Wahrheit gepredigt hat. Wenn du nun das weißt, so wirst du schon auch den Grund einsehen, warum eure

Tempelpriester diesen herrlichen Mann nicht als den verheißenen **Messias und Heiland der Welt** annehmen wollen, - was aber für die Hauptsache nichts ausmacht; denn ob diese eure Tempel annehmen oder nicht, so bleibt Er dennoch Der, der Er der vollsten Wahrheit nach ist. - Begreifst du, meine holde Tochter, nun das wohl?“

1542.9. Sagte die Jüdin: „O ja, das begreife ich nun schon ganz gut; du wirst schon ganz recht haben! Für die da unten könnten nun schon **Moses und Elias** sichtbar aus den lichten Himmeln herabkommen und ihnen ihre großen Schändlichkeiten zeigen und sie zur wahren Buße ermahnen und sie dann hierher führen und ihnen zeigen in jenem herrlichen Manne den verheißenen und gekommenen Messias, so würden sie selbst diesen zwei größten Propheten nicht glauben, sondern sie nur verfolgen und lästern! Oh, das ist uns eine nur zu bekannte Sache! Aber nun lassen wir ab von unserem Gespräch; denn ich merke es, daß auch jemand anders etwas reden möchte, und der herrliche Mann scheint etwas im Sinne zu haben, und auf das müssen wir wohl sehr achthaben!“

Wiedergeburt des Geistes

Kapitel 1573 aus dem Buch 11.13 „Erklärungsoffenbarung der Weisheit“
der Lehrbuch-Serie „Entsprechungswissenschaft“

1573.1. Sagte **Nikodemus**: „Herr und Meister, das verstehe ich nun und danke Dir inbrünstigst für diese Deine so hochwertige Belehrung! Aber da Du uns nun die zwei Erscheinungen erklärt hast, so möchte ich Dich wohl bitten, uns noch die **dritte Erscheinung** zu beleuchten; denn hinter der muß etwas gar Großes verborgen sein.“

1573.2. Sagte Ich: „Ja ja, Ich werde euch die **dritte Erscheinung** wohl beleuchten; doch ihr werdet sie nicht wohl verstehen; denn was die noch ferne Zukunft bringen wird, das werdet ihr erst dann klarer einsehen, so ihr im Geiste **wiedergeboren** sein werdet. Aber Ich will euch dennoch darüber etwas sagen, und so höret denn!“

1573.3. Die aus den Himmeln auf die Erde zurückgekehrte Lichtsäule bin Ich im Geiste Meines **lebendigen Wortes**, das Ich in der Zukunft in die Herzen jener Menschen legen werde, die Mich lieben und Meine Gebote halten werden; zu denen werde Ich Selbst kommen und werde Mich ihnen offenbaren. Und also werden sie alle von neuem von Gott belehrt sein.

1573.4. Die Zerteilung der Säule in zahllos viele Teile bedeutet die Enthüllung des innern, geistigen Sinnes aller Meiner Worte und Lehren, die Ich seit Beginn des Menschengeschlechts den Menschen durch den Mund der Urväter, der **Propheten und Seher** und nun Selbst gegeben habe.

1573.5. Aus solchen vielen **Teilenthüllungen** des innern, geistigen Sinnes des Wortes Gottes wird sich dann erst eine wahre und große **Licht- und Lebenslehre** zusammenformen, und diese Lehre wird dann sein **das große und neue Jerusalem**, das aus den Himmeln zu den Menschen herniederkommen wird. Und die in der neuen Lehre sein und leben werden, die werden wandeln im neuen Jerusalem und werden darin wohnen ewig, und ihrer Seligkeiten über Seligkeiten wird ohne Maß und Ziel nimmer ein Ende sein. Denn Ich Selbst werde bei ihnen sein, und sie werden schauen alle die zahllosen Herrlichkeiten Meiner **Liebe, Weisheit und Allmacht**.

1573.6. Es wird aber vom Untergange dieser alten Stadt Jerusalem an bis in die Zeit der neuen Stadt Gottes auf Erden wenig Licht unter den Menschen auf Erden geben; denn es werden sich nur zu bald eine Menge **falscher Propheten und Priester** in Meinem Namen erheben und werden falsche Wunder wirken und die Menschen betören und blind machen, ja der **Antichrist** wird solche Dinge mit Hilfe der Könige der Erde tun, daß sogar Meine Auserwählten, so Ich es

zuließe, verlockt werden könnten, ihre Knie vor dem neuen **Baal** zu beugen. Aber Ich werde dann wieder eine große Drangsal unter die Menschen kommen lassen, wie sie noch nicht war unter der Sonne. Da wird der **Baal** gleich der großen Hure Babels gestürzt werden, und das Licht des lebendigen Wortes in den Herzen vieler Menschen wird dann kommen und aufrichten und erlösen die Bedrängten und Gebeugten, und sie werden sich alle freuen in dem neuen Lichte und lobpreisen Meinen Namen lobpreisen.

1573.7. In jener Zeit werden die Menschen vielfach Umgang haben mit den reinen Geistern Meines Himmels, und diese werden ihre **Lehrer** sein und sie unterweisen in allen Geheimnissen des ewigen Lebens in Gott, wie euch solches in der dritten Erscheinung auch dadurch gezeigt wurde, daß ihr durch die zwölf Tore Menschen aus- und eingehen sahet.

1573.8. Die zwölf Tore bezeugten nun aber nicht mehr, daß die neue Stadt erbaut sei aus den zwölf Stämmen Israels, sondern aus den **zwölf Hauptgrundsätzen Meiner Lehre**, und diese sind enthalten in den zehn Geboten Mosis und in Meinen neuen zwei Geboten der Liebe; denn diese sind die **Tore**, durch die künftig die Menschen in die **neue, licht- und lebenvolle Stadt Gottes** eingehen werden.

1573.9. Nur wer diese Meine Gebote halten wird, der wird auch in diese Stadt eingehen, und es wird ihm Licht und Leben gegeben werden; wer aber die Gebote nicht halten wird, der wird in diese neue Stadt auch nicht gelangen. Also bezeichneten auch die **zwölf Edelsteingattungen** wieder dieselben **zwölf Gebote**, aus denen die Mauer um die große Stadt erbaut war.

1573.10. Diese **zwölf Gebote** sind für den Menschen sonach nicht nur die Eingangstore zum Licht und zum Leben, sondern sie sind auch dessen unzerstörbarer Schutz und Schirm, den die Pforten und **Mächte der Hölle** oder das materielle Welttum **nimmer zerstören und besiegen** können.

1573.11. Zugleich aber habt ihr bei der Erscheinung auch bemerkt, wie die Steine der Mauer auch ein starkes Licht in allen ihren Farben von sich gaben. Das zeigte euch an, daß in den euch gegebenen zwölf Geboten auch alle Grade der göttlichen Weisheit enthalten sind, und es kann sonach der Mensch nur durch die Haltung der zwölf Gebote zur **vollkommenen Weisheit** gelangen. Denn in den Geboten ist alle Weisheit aus Gott enthalten, und weil darin alle Weisheit Gottes enthalten ist, so ist darin auch alle göttliche Macht und Kraft enthalten, und das darum, weil in diesen Geboten der allweiseste und allmächtige Wille und durch diesen die höchste **Freiheit** enthalten ist.

1573.12. Wer sich sonach den Willen Gottes durch die Haltung der Gebote zu eigen gemacht hat, der hat sich auch zu eigen gemacht die göttliche Macht und die göttliche Freiheit und hat den Zustand der wahren **Wiedergeburt des Geistes** erreicht und ist als ein wahres Kind Gottes so vollkommen wie der Vater im Himmel Selbst.

1573.13. Und Ich sage euch denn nun allen, daß ihr euch eben durch genaue Haltung der Gebote vor allem bestreben sollet, schon hier auf Erden also vollkommen zu werden, wie der Vater im Himmel vollkommen ist, so werdet ihr auch das und noch **Größeres** zu tun imstande sein als Ich Selbst nun. Und werdet ihr euch in diesem Zustande befinden, dann werdet auch ihr schon zum voraus **Bürger des neuen Jerusalem** sein. Das ist demnach der Sinn der dritten Erscheinung. - Habt ihr das alles wohl aufgefaßt und begriffen?“

1573.14. Auf diese Meine Erklärung der dritten Erscheinung machten alle **große Augen** und dachten eine Weile sehr nach, wußten aber doch nicht recht, inwieweit sie diese letzte Erklärung recht und wieder etwa doch nicht ganz recht verstanden hatten.

Das Bild des neuen Babels

Kapitel 1795 aus dem Buch 11.15 „Erklärungsoffenbarung der Weisheit“
der Lehrbuch-Serie „Entsprechungswissenschaft“

1795.1. Nach der Zeit von einer Viertelstunde, in der wir alle die Morgenszenen mit vieler Aufmerksamkeit betrachteten, sagte Ich wieder zu allen Anwesenden: „Nun erst habet wohl acht darauf, was sich alles noch vor dem vollen Aufgange der Sonne ordentlich bildlich zeigen wird; denn Ich will es, daß auch ihr mit euren Augen schauen sollet, wie sich in der **letzten Zeit des neuen Heidentums** alles gestalten wird!“

1795.2. Nun richteten alle mit verdoppelter Aufmerksamkeit ihre **Augen** nach dem Osten. Es war bis zum vollen Aufgange noch eine gute halbe Stunde Zeit, und es konnte somit noch so manches Bild sich vor den Augen der beobachtenden Jünger entwickeln.

1795.3. Zuerst ersah man einen dichten und völlig schwarzen Nebel weithin von dem Horizonte aufsteigen. Als dieser **Nebel** die ungefähr siebenfache Höhe der fernen Gebirge des Horizonts erreichte, da wurde er bald wie glühend; denn er ward von einer Unzahl von Blitzen durchzuckt, daß darum alle die Anwesenden meinten, daß dort nun ein gräßliches Gewitter wüten werde.

1795.4. Ich aber sagte: „Sorget euch um etwas anderes, denn von dieser Erscheinung sieht **außer uns niemand** etwas nur im geringsten!“

1795.5. Es ward darauf weiterhin wieder **mit aller Ruhe beobachtet**, was da alles nachkommen werde.

1795.6. Und siehe, auf dem obersten schwarzen und von den vielen **Blitzen** durchglühten Rande des Genebels zeigte sich eine große Stadt!

1795.7. Und Ich sagte: „**Sehet an das Bild des neuen Babels!**“

1795.8. Da sagte Agrikola: „Herr, das hat mit unserem **Rom** eine bedeutende Ähnlichkeit! Nur bemerke ich eine Menge Ruinen ringsherum, doch in der engeren Stadt nebst den alten mir nur zu wohl bekannten Gebäuden wohl auch eine Menge neuer **Gebäude und Tempel**, deren Giebel sonderbarerweise **mit Kreuzen verziert** sind. Was bedeutet nun das wohl?“

Sagte Ich: „Siehe, das ist der Untergang des alten und zugleich der Anfang des neuen Heidentums! Etwa schon in **500-600 Jahren**, von nun an gerechnet, wird es all dort buchstäblich so aussehen. Beobachtet aber das Gebilde nun nur weiter!“

1795.9. Wieder richteten alle ihre Aufmerksamkeit auf das Gebilde, dessen Szenen sich schnell nacheinander entwickelten. Und siehe, man ersah große Völkerzüge und viele arge Kämpfe und Kriege, und in der Mitte der Stadt ersah man etwas sich hoch erheben wie einen Berg! Auf dem Berge stand ein hoher und großer Thron, aussehend, als wäre er von glühendem Golde. Auf dem Throne saß mit einem Stabe, dessen oberstes Ende ein **dreifaches Kreuz** zierte, ein Herrscher mit einer dreifachen Krone auf dem Haupte. Aus seinem Munde gingen zahllose Pfeile, und aus seinen Augen und aus seiner Brust zuckten ebenso zahllos viele **Blitze des Zornes und des höchsten Hochmutes**. Und es zogen ihm Könige zu, von denen sich viele vor ihm tiefst verneigten. Die sich vor ihm also verneigten, die sah er freundlich an und bestätigte ihre Macht; die sich aber vor ihm nicht verneigten, die wurden von seinen Pfeilen und Blitzen arg verfolgt und zugerichtet.

1795.10. Hier sagte **Agrippa**: „Herr, das gibt kein gutes Vorbild für die späteren Beherrscher des neuen Babels! Es scheint wohl, daß ihre Macht eine noch größere, aber auch eine um vieles grausamere sein wird, als sie nun ist. Denn jetzt werden nur die ärgsten Verbrecher mit dem Kreuze bestraft, aber nur mit dem einfachen; der aber hält gar ein dreifaches in seiner

Herrscherhand sogar allen andern Königen entgegen! Herr und Meister, erkläre uns das nur ein wenig!“

1795.11. Sagte Ich: „Das stellt keinen besonderen Herrscher über viele Länder und Völker vor, sondern nur die sichtliche **Persönlichkeit des Antichristen**. Das dreifache Kreuz aber bezeichnet Meine Lehre, die daselbst eben dreifach verfälscht den Königen und ihren Völkern aufgedrungen werden wird: **falsch im Wort, falsch in der Wahrheit und falsch in der lebendigen Anwendung**.

1795.12. Die Könige aber, die sich vor ihm nicht beugen, und die er verflucht, die sind es, die noch mehr oder weniger in der Wahrheit der alten Lehre verbleiben. Es erreichen sie wohl seine **Pfeile und Blitze**, aber sie können ihnen dennoch keinen Schaden von einiger Erheblichkeit zufügen. - Aber beobachtet nun das Gebilde weiter; denn Ich kann euch durch dasselbe nur die Hauptmomente zeigen!“

1795.13. Nun sahen wieder alle mit **erhöhter Aufmerksamkeit** hin.

1795.14. (Der Herr:) „Und siehe, es sammeln viele Könige, die sich zuvor noch vor dem, der auf dem Throne sitzt, tiefst verneigt hatten, ihre Kriegsscharen und ziehen gegen ihn! Seht, das gibt einen erbitterten Kampf, und es sinkt sein erhabener Thron schon sehr bedeutend tief ganz zur Stadt herab, und ihr sehet nur etliche Könige, die sich, so pro forma nur, vor ihm verneigen, während aber von den vielen andern von ihm abgefallenen Königen nun gar viele Pfeile und Blitze auf ihn zurückgesandt werden. Aber nun ist von ihm beinahe gar nichts mehr zu sehen, und das wird geschehen schon nach **1000 bis 1500 bis 1600 und 1700 Jahren**.

1795.15. Aber nun sehet abermals hin! Sehet, er macht Versuche, sich abermals zu erheben, umgeben mit schwarzen Rotten, und einige Könige reichen ihm die Hände, um ihm zu helfen; aber sehet, die das tun, die werden alsbald ganz ohnmächtig, und ihre Völker reißen ihnen die Kronen vom Haupte und geben sie den starken Königen! Und sehet! Nun sinkt sein Thron, und die starken Könige eilen herbei und zerteilen ihn in mehrere Teile, und so geht für ihn nun alle seine Macht, Höhe und Größe unter! Wohl schleudert er noch **Pfeile und matte Blitze** um sich, aber sie beschädigen niemanden mehr; denn die allermeisten kehren auf ihn selbst zurück und verwunden ihn und seine matten und finsternen Horden.“

Tausendjähriges Reich auf Erden

Kapitel 1796 aus dem Buch 11.15 „Erklärungsoffenbarung der Weisheit“
der Lehrbuch-Serie „Entsprechungswissenschaft“

1796.1. Der Herr: „Aber nun sehet, wie die Sonne bereits alles mit ihrem Lichte zu durchdringen anfängt, und ihr sehet die finsternen Horden nach allen Seiten hin fliehen, nur dahin nicht, von woher die Sonne kommt! Vor ihrem **Lichte** schwindet nun alles und sinkt in das Reich der Vergessenheit.

1796.2. Nun aber sehet noch einmal hin, und ihr ersehet, wie aus den lichten Wölklein sich eine neue Erde bildet! Was wohl stellen die lichten Wölklein dar? Es sind das **Vereine** von lauter solchen Menschen, die von der **göttlichen Wahrheit durchleuchtet** sind. Und sehet, nun rücken diese Vereine enger und enger zusammen und bilden so einen großen **Verein**, und sehet, das ist eben die **neue Erde**, über der sich ein **neuer Himmel** ausbreitet voll Licht und Klarheit!

1796.3. Ihr müsset aber dabei nicht etwa der Meinung sein, als würde dann diese natürliche Erde vergehen und in eine neue umgewandelt werden, sondern nur die Menschen werden durch die **Vollaufnahme der göttlichen Wahrheit in ihre Herzen** als wahre **Brüder und Schwestern** in Meinem Namen unter sich eine neue geistige Erde schaffen.

1796.4. Auf dieser neuen Erde werde Ich Selbst dann sein und **herrschen** unter den Meinen, und sie werden mit Mir Umgang pflegen und Mich nimmerdar aus ihren Augen verlieren.

1796.5. Aber betrachtet nun auch nebenbei die alte Erde! Seht, wie aus der neuen Erde in stets dichterem Strömen Lichter hinab auf die alte Erde schweben und diese so entzünden, daß sie wie in vollen Flammen zu stehen scheint! Da sehet ihr gar viele Tote wie aus den Gräbern hervor ans Licht gehen, und wie sie auch bald bekleidet werden mit dem **Gewande der Wahrheit** und dann auch aufwärtsschweben in das Reich der neuen Erde.

1796.6. Aber zugleich merket ihr auch, wie noch ein gar großer, finsterner Teil sich auch bestrebt, das Gewand des Lichtes über sein schwarzes anzuziehen und daraus und damit aus Eigennutz und aus Herrschsucht abermals ein neues **antichristliches Heidentum** zu schaffen; aber Ich Selbst lasse Meinen Zorn über sie hereinbrechen, das ist das Feuer Meiner Wahrheit, und Meine Engel der neuen Erde fallen wie mit flammenden Schwertern über sie her und schlagen jede weitere finstere Bestrebung in die Flucht und in den Abgrund der gänzlichen Vernichtung.

1796.7. Dies ist dann das allerletzte und **größte Gericht um tausend Jahre später**. Diese Zeit wird genannt werden Mein **tausendjähriges Reich auf Erden**, das durch dies allerletzte Gericht auf eine ganz kurze Zeit noch einmal eine kriegerische Unterbrechung haben wird; aber der Sieg wird ein baldiger und für alle künftigen Zeiten ein gänzlicher sein. Von da an wird aus den Himmeln und aus der Erde **ein Hirt und eine Herde** werden. Der Hirt werde wie allzeit Ich sein, und die Herde werden die Menschen auf Erden ausmachen im vollen Vereine mit den Seligen in Meinen Himmeln.

1796.8. Denn diese Letztgenannten werden wieder so, wie es in den **Urzeiten der Menschen** auf dieser Erde war, sichtbar mit den Menschen auf der Erde verkehren. Aber bevor das geschehen wird, wird auch die natürliche Erde ganz mächtige Umgestaltungen erleiden. Große Länder und Reiche, die jetzt noch das große und tiefe Meer bedeckt, werden zum fruchtbarsten Boden emporgehoben werden, und gar viele jetzt noch sehr hohe Berge werden erniedrigt und mit ihren zerbröckelten Spitzen gar viele tiefe Gräben und Täler ausgefüllt werden und ein fruchtbares Land bilden.

1796.9. Da in jener Zeit die Menschen nicht mehr nach irdischen und vergänglichem Schätzen gieren und geizen werden, so werden auf der Erde auch **hunderttausendmal so viele Menschen**, als nun auf derselben leben, gar wohl versorgt und glücklich leben können. Zugleich aber werden in jener Zeit auch alle die bösen, **das Fleisch mächtig quälenden Krankheiten** von der Erde verschwinden. Die Menschen werden ein heiteres und hohes Alter erreichen und viel Gutes wirken können, und niemand wird eine Furcht vor dem Tode des Leibes haben, weil er mit klaren Blicken das ewige Leben der Seele vor sich sehen wird.

1796.10. Die Hauptsache im Wohltun wird in jener Zeit in der rechten **Erziehung der Kinder** bestehen und daß der Starke mit aller Liebe das physisch schwächere Alter nach allen Kräften unterstützen wird.

1796.11. Es werden aber auf der neuen, glücklichen Erde auch Ehen geschlossen werden, aber also wie im Himmel nach Meiner Ordnung, und es werden auch Kinder gezeugt werden in großer Anzahl, aber nicht auf dem Wege der puren **Geilsucht**, sondern auf dem Wege des wahren **Liebeernstes**, und das bis ans Ende aller Zeiten dieser Erde.

1796.12. Da habt ihr nun ein treues Bild von dem **letzten Gerichte über alle Heiden** auf der ganzen Erde, das ihr auch ganz leicht und wohl verstehen könnet!“

Das Vaterunser

Kapitel 1840 aus dem Buch 11.16 „Erklärungsoffenbarung der Weisheit“
der Lehrbuch-Serie „Entsprechungswissenschaft“

1840.1. Der Herr: „Seht, es ist das seit den ersten Zeiten der Menschen der Brauch gewesen, die **Woche in sieben Tage einzuteilen**, welche Einteilung die Menschen auf dem natürlichen Wege von den Mondvierteln ableiten und auf dem übersinnlichen Wege, der ihnen geoffenbart wurde, aber von den **sieben Geistern in Gott**, von denen ihr auch etwas gehört, aber noch niemals nur ein Wörtlein verstanden habt.

1840.2. Von den sieben Geistern aber ist es der siebente, der wie rückwirkend alle die sechs vorangehenden durchläutert und durchsäuft, und dieser siebente Geist heißt **die tätige Erbarmung**. Und seht, auch aus dem Grunde hat Gott durch Moses den siebenten Tag als den Sabbat bestimmt, daß ihr euch am selben von der knechtlichen Arbeit für den eigenen Bauch enthalten und bei der Zusammenkunft vor der Hütte, darin die Lade stand, nach den armen **Brüdern, Schwestern, Witwen und Waisen** umsehen und euch über sie werktätig erbarmen sollet; denn darin besteht ja das ganze Gesetz Moses und alle Propheten, daß ihr im vollen Glauben an Gott und in der Liebe zu Ihm an euren armen Nächsten die Werke der rechten Barmherzigkeit ausüben sollet, und darin besteht auch allein der wahre und Mir wohlgefällige **Gottesdienst!**

1840.3. Wenn aber also und nie denkbar anders, wie hätte Moses je sich nur in einem noch so schlechten Traume einbilden können, daß der **Sabbat** von Gott dazu bestimmt worden sei, daß an ihm kein Jude auch seinem armen Nächsten ein Werk der Barmherzigkeit erweisen solle und dürfe?

1840.4. Denket euch selbst, ob das Gott eine Ehre erweisen heißt, so ein Mensch einen ganzen Tag erstens im vollsten **Müßiggange** zubringt und dann zweitens entweder zu Jerusalem im Tempel oder andernorts in einer Synagoge oder in seinem Hause hockend zubringt, sich etliche Male die Zehn Gebote und einige Psalmen Davids und noch anderes aus der Schrift herz-, gedanken- und somit kopflos entweder selbst vormurmelt und vorplärrt oder sich vormurmeln und vorplärren läßt von einem Priester, dem er darum ein Opfer reicht, weil er des blinden Glaubens ist, daß das Gemurmel und das Geplärr aus dem Munde eines Priesters kräftiger und Gott wohlgefälliger sei als sein eigenes! O ihr Unsinnigen! Denket euch doch, ob es möglich sei, daß der allweiseste Gott an solchen nur von euch und nie von Moses und von den Propheten erfundenen und sogar zum Gesetz gemachten **Torheiten und Narrenposen** jemals ein Wohlgefallen haben konnte und Er, der ewig unveränderlich Gleiche, es jetzt haben kann oder je wird haben können!

1840.5. Ja, die Menschen, die Gott erkennen und Ihn über alles lieben, sollen im Herzen auch zu Ihm beten. Aber wie? **Erstens** durch die rechte **Befolgung Seines Willens**, durch die **Ausübung der Werke der Nächstenliebe**, und **zweitens** sollen sie **im Herzen lebendig und voll Liebe also zu Gott reden:**

1840.6. *Vaterunser*

1. Unser liebevollster Vater Jesus, der Du wohnst in Deinen Himmeln!
2. Dein Reich der ewigen Liebe und Wahrheit komme tatsächlich zu uns!
3. Dein allein heiliger Wille, das Sein aller Wesen, werde auch unter uns also zur Tat, wie er es in allen Deinen Himmeln und Schöpfungsräumen ist!
4. Gib uns, Deinen Kindlein, das Brot des Lebens!
5. Unsere Schulden vergib uns, so wie wir unseren Brüdern, die uns beleidigt haben, vergeben!
6. Lasse nicht Versuchungen und Reizungen zur Sünde über uns kommen, denen wir in unserer Schwäche schwer oder gar nicht widerstehen könnten, sondern befreie uns von allen Übeln!

7. Dein Name werde allzeit geheiligt, hoch gepriesen und über alles gelobt; denn Dein ist alle Liebe, Weisheit, Kraft und Macht ewig!

1840.7. Sehet, das ist ein rechtes Gebet zu Gott, so es von jemandem im Herzen lebendig und wahr und vollernstlich ausgesprochen wird! Aber auch dieses Gebet hat keinen Wert, so es auch von jemandem im Munde tausend Male ausgesprochen würde, sondern es muß sich **im Herzen lebendig, wahr und voll Willensernstes aussprechen**, und der Mensch muß das auch durch die **Tat zeigen, was die Rede seines Herzens ausspricht**, sonst ist alles Beten ein Greuel vor Gott; denn der ewig lebendige Gott, als die Liebe, Weisheit, Kraft und Macht, läßt Sich nicht durch leere und tote Lippenworte und sinnlose Opfer und Zeremonien ehren, sondern allein durch Werke nach Seinem Willen. Diese aber kann und soll ein jeder Mensch an jedem Tage und nicht nur allein am Sabbat ausüben; tut der Mensch aber das, so macht er jeden Tag zu einem wahren **Sabbat** und braucht nicht auf den siebenten Tag der Woche zu warten, der als Tag vor Mir um kein Haar einen größeren Wert hat als ein anderer. Sehet, das ist auch so Meine Meinung! Und du, schriftgelehrter Templer, kannst Mir nun eine Widerrede machen, wenn du einen Grund dazu hast.“

1840.8. Sagte der Schriftgelehrte: „O Herr und Meister, das werde ich nun wohl und auch für immer bleiben lassen; denn nun erst habe Ich klar erkannt, daß Du wahrhaft der **Gesalbte Gottes** bist! Ja, Du hast in allem recht, und der Vorwurf, den Du uns Templern machst, ist wahr und strotzt von Gerechtigkeit. Aber wir sind leider eben vom Tempel aus gefangen und können für diese Deine wahrste Gottessache nichts tun.

1840.9. Du, o Herr, aber bist mächtig; tue Du nach Deiner Gnade, Liebe und Weisheit, was Dir wohlgefällig ist! So wir aber auch im **Tempel verbleiben**, da werden wir wahrlich in keinem Rate je mehr wider Dich ein Wort abgeben, wohl aber bei Gelegenheiten den Hohenpriestern zeigen, was an dieser Sache ist. So Du uns aber eigens anzeigen wollest, was wir tun sollen, so werden wir das auch tun, um von Dir in Gnaden angenommen zu werden. Herr und Meister, was ist da Dein Wille mit und an uns?“

1840.10. Sagte Ich: „Ich habe euch nun doch schon einiges gesagt, aus dem euer Verstand wohl Meinen Willen wird erkannt haben! Tuet danach, so werdet ihr auch das Leben überkommen! Der Tempel wird euch nicht hindern, im Herzen an Mich zu glauben und nach Meinem Willen zu handeln und, wo es not ist, Mich auch zu bekennen vor der Welt; denn das sage Ich euch auch: **Wer Mich bekennen wird vor der Welt, den werde Ich auch bekennen vor Meinem Vater im Himmel.** - Und nun könnet ihr wieder nach Jerusalem ziehen; wenn euch aber die Templer nach Mir fragen werden, so **machtet Mich nicht ruchbar!** Mein Segen mit euch! Amen.“ Hierauf erhoben sich voll Rührung die Templer, dankten Mir für die Belehrung und für die Erlösung aus ihrem Wirrsal und machten sich, da es schon ziemlich dunkel geworden war, auf den Heimweg, und Lazarus gab ihnen einige Begleiter mit einer Fackel mit, was den Templern sehr angenehm war. Wir aber begaben uns wieder in den Saal und setzten uns an unseren Tisch. Hier erst äußerten die Römer ihre vollste und größte Freude über alles, was Ich den Templern gar so offen und göttlich wahr gesagt hatte.

1840.11. Alle aber baten Mich um das den Templern gezeigte **wahre Gebet**. Da aber trat Raphael zu Agrikola und übergab es ihm auf Pergament geschrieben, wofür Mir die Römer nicht genug danken konnten.

1840.12. Ich aber sagte darauf zu Lazarus: „Bruder, wir haben nun wieder gearbeitet, darum laß uns vor dem Mahle etwas **Wein und Brot** bringen, damit wir uns **stärken** mögen!“

Selbständiges und vertrauensvolles Beten und Bitten

Kapitel 1909 aus dem Buch 11.16 „Erklärungsoffenbarung der Weisheit“
der Lehrbuch-Serie „Entsprechungswissenschaft“

1909.1. Als wir aber den Ort schon so ziemlich ferne hinter uns hatten, da fragten Mich die Jünger, sagend: „Herr und Meister! Warum hast Du denn so ganz eigentlich diesen Juden nicht geholfen, da sie Dich doch selbst sicher recht inständig gebeten haben und haben nicht **Vorbeter und Fürbitter** zu Dir gesandt?“

1909.2. Sagte Ich: „Hätte Ich sie in ihrer alten **Trägheit** und in ihrem Un- und Aberglauben noch mehr bestärken sollen, als sie es ohnehin schon seit gar langem sind? Ich habe ihnen nur den Weg gezeigt, auf dem sie zu wandeln haben. Werden sie das, so wird ihnen auch schon zur rechten Zeit geholfen werden; tun sie das aber nicht, so mögen sie denn auch bleiben, wie sie sind, und ihre Häuser auf dem Sande bauen! Uns wird das wahrlich wenig beirren; denn einem Menschen, der sich selbst gegen den **Rat der Weisheit** schaden will, dem geschieht kein Unrecht.

1909.3. Bei diesen aber, deren Bitte Ich unerhört ließ, tut eine **Heimsuchung** mit allerlei **Not und Leid** not; denn dadurch werden sie aus ihrer alten Trägheit aufgerüttelt, werden in der Geduld geübt, und ihre Herzen werden sanfter und barmherziger werden, als das bis jetzt der Fall war. Denn Ich bin nicht nur allzeit ein Helfer, sondern da, wo es not tut, auch ein **gerechter Richter**.

1909.4. Höret aber nun ein Gleichnis, aus dem ihr noch klarer ersehen möget, warum Ich den Bewohnern jenes von uns nun durchwanderten Ortes ein **selbständiges und vertrauensvolles Beten und Bitten** so ernstlich ans Herz gelegt habe!

1909.5. Es war einmal in einer Stadt ein gerechter Richter, der fürchtete sich nicht vor Gott und scheute sich auch vor keinem Menschen. Es war aber in derselbigen Stadt eine Witwe; die kam zum Richter und sprach: „**Rette mich vor meinem Widersacher!**“ Der Richter aber tat, als vernähme er das Wort der Witwe nicht und wollte lange nicht dem Verlangen der Witwe nachkommen. Da aber die Witwe in ihrem Bitten nicht nachließ, so dachte er also bei sich: „Ob ich mich auch vor Gott nicht fürchte und mich auch vor keinem Menschen scheue, so will ich sie aber doch retten, indem sie mir nun schon so viel Mühe macht, ansonst kommt sie am Ende und übertäubt mich ganz und gar mit ihrem Hilfesgeschrei!“

1909.6. Sagte hier **Simon Juda**: „Auf diese Art muß also ein Mensch, der durch sein Beten und Bitten von Gott etwas erreichen will, Ihm ordentlich lästig und unausstehlich werden? Ich dachte aber, daß es bei Gott, der in Dir wohnt und voll der höchsten Liebe und Erbarmung ist, nur allein eines lebendigen Glaubens und Vertrauens vonnöten hätte, um erhört zu werden eher denn bei einem diesweltlichen Weltrichter?!

1909.7. Du hast uns zwar einmal ein ähnliches Bild gegeben, und zwar von jenem **Hausvater**, zu dem in tiefer Nacht ein Hungriger kam, ihn weckte und ihn des großen Hungers wegen um Brot bat. Der Hausvater hätte ihm in solcher Zeit aus Liebe und Erbarmung auch kein Brot gegeben, sondern nur, weil er des unverschämten Geilens des nächtlichen **Brotbettlers** los werden wollte.

1909.8. Diese Sache kommt mir, offen gesprochen, denn doch so ein wenig sonderbar vor! So wir Dich um etwas bitten, da erhörst Du uns gleich ohne eines nahe **unverschämten Geilens**, und also hast Du auch Heiden, Zöllner und eine Menge Sünder erhört und hast der Ehebrecherin Schuld in den Sand gezeichnet; doch diese Deine Lehre, wie man von Gott etwas erbitten solle, stimmt mit allem andern, was Du gelehrt hast, eben nicht zu besonders fein zusammen. Wie sollen wir das nehmen?“

1909.9. Sagte Ich: „So höret denn weiter, was der nach eurem Dafürhalten ungerechte Richter sagt, der nota bene Ich Selbst bin! Dieser Richter sagt: Wenn denn nach dem Gleichnisse ein Weltrichter der jammernden Witwe ihr Recht erteilt, um wieviel mehr wird Gott retten Seine **Auserwählten**, wenn sie gewisserart **Tag und Nacht rufen**, daß Er mit ihnen Geduld habe und ihnen gnädig und barmherzig sei! Ich sage es euch: Er wird sie erretten in Kürze! Doch wenn des Menschen Sohn dereinst wiederkommen wird, meinst du, Simon Juda, daß Er Glauben finden werde auf Erden? **Ja, Er wird, ebenso wie in dieser Zeit, nahe gar keinen Glauben finden, und man wird die verlachen und verhöhnen, die noch an Ihn glauben werden!**

1909.10. Aber es werden dennoch auch wieder viele sein, die sich von der Weltweisheit nicht werden blenden lassen und Mein Wort offen verkünden werden; und zu denen werde Ich denn auch kommen bei Tag und Nacht, werde Mich ihnen offenbaren und werde sie beschützen vor den Verfolgungen der Welt und werde ihnen auch geben die Wundergabe, durch die Liebe zu helfen den Bedrängten, den Bresthaften und Kranken. Und es wird also dann lichter und tröstlicher werden auf Erden. - Verstehet ihr diese **Weissagung?**“

Schlüssel zum Reiche Gottes

Kapitel 1910 aus dem Buch 11.16 „Erklärungsoffenbarung der Weisheit“
der Lehrbuch-Serie „Entsprechungswissenschaft“

1910.1. Sagte Simon Juda: „Herr, **wann der Zeit nach wird solches geschehen auf Erden?**“

1910.2. Sagte Ich: „Simon Juda, Ich habe dir deines mächtigen Glaubens wegen die **Schlüssel zum Reiche Gottes** gegeben und nannte dich einen **Fels**, auf dem Ich Meine **Kirche** bauen werde, die von den Pforten der Hölle nicht besiegt werden solle. Du sollest ein neuer Aaron sein und sitzen auf dessen Stuhle. Ja, du wirst das auch dadurch, daß du Meines Wortes Verbreiter sein wirst mit den andern Brüdern.

1910.3. Aber wenn man unter den Heiden wird dessen kundig werden nach etlichen **hundert Jahren**, da wird man in Rom vorgeben, daß du solchen daselbst gegründet habest. Und die Völker, die mit Feuer und Schwert dazu gezwungen werden, werden den **falschen Propheten** auch glauben, daß du als ein erster **Glaubensfürst** solchen Stuhl in Rom gestellt habest und vom selben in Meinem Namen regierest die ganze Erde und ihre Fürsten und Völker. Aber siehe, das wird ein falscher Stuhl sein, von dem aus viel **Unheil** auf der weiten Erde wird ausgebreitet werden, und es wird da nahe niemand mehr wissen, wo du den rechten Stuhl, den Stuhl der Liebe, der Wahrheit, des lebendigen Glaubens und des Lebens aufgestellt hast, und wer dein rechter Nachfolger ist.

1910.4. Solch **falscher Stuhl** aber wird sich zwar lange halten, viel über die **tausend Jahre** hinaus, wird aber **zweitausend Jahre Alters nicht erleben!** Und nun rechne, wenn du rechnen kannst!

1910.5. Wenn der **falsche Stuhl** wird morsch geworden sein und keinen Halt mehr haben wird, dann werde Ich wiederkommen und Mein Reich mit Mir. Dann werdet auch ihr mit Mir zur Erde kommen und Meine Zeugen vor denen sein, bei denen wir noch den wahren und reinen Glauben finden werden.

1910.6. Aber in jener Zeit wird es denn auch einer großen **Läuterung** bedürfen, auf daß die Menschen Mich wieder erkennen und allein an Mich glauben werden. Doch was Ich euch nun im Vertrauen geoffenbart habe, davon schweiget jetzt noch! Es wird schon die Zeit kommen, in der solches laut von allen Dächern verkündet werden wird.“

1910.7. Sagten die andern Jünger: „**Herr, kann denn so etwas nicht vermieden werden?**“

1910.8. Sagte Ich: „O ja, da müßten die **Menschen aber zu puren Maschinen umgeschaffen werden!** Ihr saget auch: „Aber warum stets so heftige Winde und Stürme auf dem Meere?“ Gut, sage Ich, so nehmen wir diese weg, und das Meer wird keine gefährlichen Wellen und Wogen mehr treiben, und die Schiffer werden in aller Ruhe und Gefahrlosigkeit die Meere befahren können. Aber das gar sehr ruhige Meer wird dann **faul** werden und mit **Pestilenz** alle Teile der Erde erfüllen, und es wird dabei kein natürliches Leben mehr denkbar möglich sein weder auf dem trockenen Lande und ebensowenig im Meere selbst.

1910.9. Man müßte denn alles Wasser in Stein verwandeln! Wenn aber das, woher werden dann alle belebten Geschöpfe, als Pflanzen und Tiere, ihre erste und allernotwendigste Nahrung nehmen? Auf daß aber das Meer bleibe, wie es ist, und auch alle andern Gewässer, so müssen auch die Winde und Stürme bleiben, durch die das Meer beständig in der Unruhe und der daraus hervorgehenden Tätigkeit erhalten wird, damit es sein **Lebenssalz** nicht zu Grunde sinken lasse und **faul und peststinkend** werde.

1910.10. Was aber beim Meere die Winde und Stürme sind, das sind beim Menschen die zugelassenen geistigen **Proben und Kämpfe**, die muß ein jeder Mensch auf dieser Erde mehr oder weniger bestehen und sich durch sie zum wahren Leben emporkämpfen.

1910.11. Was aber für die Zeit der Lebensdauer für jeden einzelnen Menschen auf dieser Erde gilt im kleinen Maße, das gilt einer gedehnteren Zeit nach denn auch für ganze Völkerstämme. Ein kleines Bächlein durchfließt nur eine kurze Strecke, bis es sich mit einem größeren Bache vereint, der dann schon eine viel weiter gedehnte Strecke zu durchfließen hat, bis er sich in einen großen Strom ergießt; der Strom aber muß dann schon weite und große Länderstrecken durchwandern, bis er eins mit dem Weltmeere wird; dieses aber umströmt und umflutet dann die ganze Erde und belebt mit seinem Salze, das in **feinster und dunstartiger Auflösung** die ganze Erdluft erfüllt, was die Winde und Stürme bewirken, auch das Festland und alle naturmäßige Kreatur in und auf demselben.

1910.12. Es fallen ins große **Weltmeer** wohl tausenderleiartige Gewässer, reine und unreine, süße, saure, bittere und heilsame und unheilsame, aber im Meere werden alle einig und haben ein Salz, aus dem ein zahllosfältiges organisches Naturleben seinen Grundstoff nimmt und ihn in sich nach seiner Beschaffenheit verarbeitet.

1910.13. Wie aber das große **Weltmeer** sich verhält zur Gesamtkreatur der ganzen Erde, also verhält sich denn das große Geisterreich zu den verschiedenen diesirdischen Lebensverhältnissen der Menschen auf dieser Erde. Jeder einzelne Mensch ist gleich einem kleinen Bächlein, eine Gemeinde ist ein etwas größerer Bach, ein großer Bach ist schon wie eine Nation, der Strom ist ein Volk, und das Meer stellt vorerst und besonders an den weiten Ufern alle Völker der Erde dar, die in ihm in ein gleiches Element übergehen; das Haupt- und in sich uferlose Meer aber bezeichnet die Menschen im Geisterreiche, das in sich Endloses birgt und sonach durch seine durchgängig lebendige Beschaffenheit der Urgrund alles Seins ist.

1910.14. Von der steten **Bewegung des Weltmeeres** hängt, wie schon gezeigt, alles kreatürliche Naturleben ab; je mehr das Meer durch große Stürme und Strömungen in eine größere Tätigkeit gelangt, desto mehr **Lebenstätigkeit** erzeugt es auch bei aller Kreatur der festen Erde und somit auch ein besseres Gedeihen.

1910.15. Wenn nach dem wohlentsprechend die Menschen in ihrer inneren Lebenstätigkeit lau, träge, schläfrig und lichtloser werden, so gibt es in der endlos großen Geisterwelt gleich große Bewegungen, und diese verursachen dann auch allerlei Bewegungen und Wogungen unter den noch auf dieser Erde lebenden Menschen durch ihr Einfließen. Da erhebt sich ein Volk wider das andere, eine Lehre bekämpft die andere, und es geht dann lange Zeiten fort, bis die Menschen dadurch in eine möglich größte **Lebenstätigkeit** versetzt werden.

1910.16. Dadurch wird es dann denn auch heller und lichter unter ihnen. Die scheinbare Not macht sie erfinderisch und zwingt sie auf diese Art zu einer stets größeren und geordneteren Tätigkeit. Durch solche werden dann die Völker, die ehemals voneinander kaum etwas wußten, miteinander bekannt und mit der Zeit sich gegenseitig nutzdienlich, und das Licht wächst unter ihnen von Zeit zu Zeit stets mehr und mehr und erzeugt zum ersten ein stets größeres Bedürfnis nach einer nahe greifbar erwiesenen **Lebenswahrheit**.

1910.17. Wenn dieses Bedürfnis am Ende ein stets allgemeineres wird und die Menschen sich mit dem puren **Autoritätsglauben**, der immerfort ein Grund zum finsternen und trägen **Aberglauben** ist, nicht mehr begnügen, dann auch ist es an der Zeit, ihnen ein großes und greifbares **Lebenslicht** voll Klarheit und Wahrheit zu geben.

1910.18. Und seht, also müssen die jetzt gar vielen in allerlei Trägheit und Lebensfinsternis wie von einem tiefen Schlafe behafteten Menschen auf der ganzen Erde in eine **große und sturmreiche Bewegung** versetzt werden, bis sie nach einer längeren Zeitenfolge dahin geweckt werden, daß sie in solchem Gewecktsein endlich zu fühlen anfangen, was ihnen mangelt!“

Allgemeines Weltgericht bis 2030 für die Epikureer

Kapitel 1930 aus dem Buch 11.17 „Erklärungsoffenbarung der Weisheit“
der Lehrbuch-Serie „Entsprechungswissenschaft“

1930.1. Der Herr: „Ihr wisset es, daß ein Mensch, der an irdischen Gütern reich geworden, zumeist auch in seinem Herzen zu einem **Steine von Gefühl- und Lieblosigkeit** ward. Was kümmern den viele Tausende anderer Menschen, die von Hunger, Durst und noch andern Übeln gequält werden; denn er ist einmal bestens versorgt, hat nie Hunger und Durst gefühlt und hat der Schätze in Hülle und Fülle, um sich auch ein jedes andere Vergnügen zu verschaffen, damit er ja in einem fort niemals irgend je von einer **Langweiligkeit** oder von einem andern Mißbehagen etwas zum Verkosten bekomme.

1930.2. Wo steht ein solcher Mensch dann in der inneren geistigen **Lebenssphäre**? Ich sage es euch: auf dem Punkte des ewigen Gerichtes und dessen Todes, und alle seine Umgebung befindet sich davon nicht ferne!

1930.3. Merket es euch, was Ich euch noch hinzu verkünde! So es auf der Erde einmal gar viele **Epikureer (das sind Lebe-Männer und -Weiber, d. h. bloße Genußmenschen)** geben wird, dann wird auch bald ein allgemeines **Weltgericht** über alle Menschen auf dieser Erde von Gott aus zugelassen werden, und wir werden dann wohl sehen, ob sich wieder irgend Menschen erheben werden, die mit dem Maßstabe in der Hand zu ihren Nebenmenschen zu sagen sich getrauten: „Sieh, dieses große Stück Land habe ich ausgemessen, die **Grenzsteine** ausgestellt und erkläre es als mein völlig unantastbares Eigentum, und wer sich erfrechen würde, mir da etwas streitig zu machen oder nur zu sagen: „Freund, da hat ein jeder von uns dasselbe Recht, so er nur die Macht und die Mittel dazu besitzt, dein dir eingebildetes Recht aus den Händen zu reißen!“ „den bestrafe ich mit dem Tode!“

1930.4. Ich sage es euch: Da wird es nimmerdar einen solchen Menschen geben! Denn so Ich zum andern Male auf diese Erde kommen werde, um Gericht zu halten über solche **toten Epikureer**, und aber auch, um den Lohn des Lebens zu geben dem, der viel Elend und Not aus Liebe zu Gott und zum Nächsten erduldet und ertragen hat, dann soll Mir die Erde mit keinem Maßstabe mehr zu jemandes alleinigem Nutzen vermessen werden, sondern da man stehen wird, da wird man auch ernten und seine Bedürfnisse befriedigen können; und die Menschen werden einander wohl unterstützen, aber keiner wird sagen: „**Siehe, das ist mein Eigentum, und ich bin darüber ein Herr!**“ Denn dann werden die Menschen einsehen, daß Ich allein der Herr bin, sie alle aber sind Brüder und Schwestern.

1930.5. Es sollte wohl auch jetzt also unter den Menschen sein; allein in dieser Mittelbildungsperiode der Menschen, die noch nicht durch das **große Lebensfeuer** gereinigt sind, wird das zugelassen bleiben, doch von jetzt an nicht mehr volle **2000 Jahre**. Darauf aber wird der Geist bei den Menschen das große Übergewicht bekommen, und man wird auf der Erde kein gemessenes Mein und Dein mehr sehen, noch davon reden.

1930.6. Ihr, als nun Meine Freunde, habt einen euch zugemessenen großen Landteil der Erde. Fraget euch selbst, wer ihn euch in euer **gesetzliches Eigentum** zugemessen hat, und die Antwort wird sein: die von den Menschen gemachten Gesetze und euer Geld und andere Schätze, denen eben nur wieder die Menschen einen eitlen Wert erteilt haben!

1930.7. Von Gott aus gehört die ganze Erde, so wie das im Anfange der Fall war, **allen Menschen** gleich; die Weisen sollen sie einteilen nach dem Bedarf der Menschen und sollen sie lehren, diese zu bebauen, und die Früchte sollen dann von den Weisen zum Teile verteilt und der Überfluß in den dazu errichteten Kammern und Speichern aufbewahrt werden, auf daß niemand in der Gemeinde **Not** zu leiden habe!

1930.8. Aber so irgend die Reichen und Mächtigen alles an sich ziehen, so müssen dadurch dann ja auch gar viele tiefst verarmen und in allem Elende und großer Not ihr Leben dahinbringen, weil alles nur den wenigen **Reichen und Mächtigen**, den **Armen** aber nichts gehört - außer was ihnen die Reichen und Mächtigen für die für sie verrichtete schwere Arbeit kärglichst geben wollen.

1930.9. Es kann aber nun die Sache nicht anders werden, daher seid ihr Reichen und Mächtigen wahre Freunde gegenüber euren armen Brüdern und Schwestern und erweist ihnen Liebe; speiset die Hungrigen, tränket die Durstigen, bekleidet die Nackten, tröstet die Traurigen und erlöst die Gefangenen, die durch eure Habsucht, durch eure Macht und eure Gesetze unnötigerweise in den Kerkern dem Leibe nach schmachten, und noch mehr aber in den Kerkern der Nacht ihrer Seelen! Gehet hin und befreiet sie, und Ich werde euch erlösen aus der **Macht des Todes und des Gerichts!**

1930.10. Seid in der Folge mit euren **Erdengütern** nur **Meine Sachwalter**, und Ich werde euch dafür geben das ewige Leben; denn Ich habe die Macht dazu und kann es geben, wem Ich es will! Mit dem Maße ihr ausmessen werdet, mit dem Maße wird euch wieder von Mir zurückgemessen werden.

1930.11. Seht, das ist auch eine gute und vollwahre Erklärung des Lichtwölkchens, das euch zum **Suchen der Wahrheit** und des Lebens aufgefordert hat!

1930.12. Ihr habt nun die Wahrheit in Mir gefunden; macht sie euch aber nun durch die Tat auch zu eigen, und ihr werdet leben, und der **Tod der Materie** wird euch nicht mehr in euren Seelen daran mahnen, als wäret ihr sterbliche Menschen, sondern die **Unsterblichkeit** wird hinfort euer Anteil verbleiben!“

Welt- und Materieliebe

Kapitel 1931 aus dem Buch 11.17 „Erklärungsoffenbarung der Weisheit“
der Lehrbuch-Serie „Entsprechungswissenschaft“

1931.1. Der Herr: „Es ist zwar keines Menschen Seele mit all ihrem Sterblichkeitsgefühl als völlig tot anzusehen, aber es ist das dennoch ein wahrer **Tod der Seele**, so sie in der stets wachsenden Furcht steht, das ihr so angenehm gewordene Leben bald zu verlieren oder dasselbe ewig in einem finstern Kerker qualvollst zuzubringen ohne eine Hoffnung, je daraus erlöst zu werden.

1931.2. Wisset ihr aber, was ein solches zumeist den materiellen, selbstliebigen und stolzen Heiden eigene Gefühl in ihren Seelen erzeugt, und sie darum auch nach allen möglichen **Vergnügungen und Zerstreungen** haschen, um nur dieses ihnen über alles widerwärtige Gefühl soviel als möglich loszuwerden?

1931.3. Seht, das erzeugt die **Welt- und Materieliebe!** Solange eine Seele an den Besitz- und Reichtümern dieser Welt hängt und sie als ein volles Eigentum von Rechts wegen betrachtet und darum auch jeden Menschen, der sich seiner Armut wegen an ihnen im Notfalle vergreifen könnte oder sich gar schon irgend einmal vergriffen hätte, straft, solange auch wird sie dieses Gefühles weder in dieser noch in der andern Welt je völlig ledig werden; denn alle Materie ist gerichtet und somit gegenüber dem freien Geiste tot. So aber eine **Seele an der toten Materie klebt**, so kann sie auch kein anderes Gefühl haben als nur das des Todes.

1931.4. Kehrt sich aber eine Seele von der Materie ab durch den wahren und lebendigen Glauben an den Einen Gott und durch die Liebe zu Ihm und zum Nächsten in der Tat, dann wird sie solch eines Gefühles, wie das bei euch nun der Fall ist, auch bald vollends ledig werden, und das ist denn auch für jeden Menschen dann ein sicheres und untrügliches Zeichen, daß das **Gericht und der Tod aus der Seele entwichen** ist.

1931.5. Es ist aber das für eine einmal mit der Weltliebe erfüllte Seele wahrlich keine leichte Arbeit, und es gibt gar viele Reiche und Mächtige in der Welt, für die es schwerer ist, sich von der Materie und ihrem eingebildeten Werte zu trennen, als wie schwer es für ein **Kamel** wäre, durch ein **Nadelöhr** zu gehen. Aber es ist dennoch auch das durch die Hilfe von Gott möglich, wie das nun bei euch Griechen der Fall ist und noch immer mehr der Fall sein wird, so ihr das, was Ich euch nun angeraten habe, freiwillig zur Tat erheben werdet!

1931.6. So ihr nur glaubt, aber den Glauben nicht zur Tat erhebt, so ist der **Glaube** selbst noch **tot** und kann der Seele kein wahres Leben geben; aber durch die Tat wird der Glaube lebendig und somit auch die Seele durch ihren lebendigen Glauben. Darum sage Ich euch noch einmal: Seid denn sonach nicht pure Glauber dessen, was ihr von Mir hört, sondern liebwillige und eifrige Täter, so werdet ihr in euch das wahre, ewige Leben überkommen!

1931.7. Ich sehe nun wohl, daß ihr alle Mich als den **Herrn und Meister** anerkennet; aber das würde euch noch nicht das Gefühl der vollen Unsterblichkeit in euren Seelen erwecken, sondern das hat das **Unsterblichkeitsgefühl** in euren Seelen erweckt, daß ihr euch vollernstlich in euren Herzen entschlossen habt, das allzeit zu tun, was Ich euch angeraten habe.

1931.8. Bleibet aber auch fortan gleich nach diesem Entschlusse tätig in Meinem Namen, so wird auch das ewige Leben aus Mir in euch verbleiben, **und ihr werdet in Ewigkeit keinen Tod mehr irgend fühlen noch schmecken!**

1931.9. Was nützte es aber einem Menschen, so er auch der Besitzer aller Schätze der Erde wäre und sich damit alle erdenklichen Lustbarkeiten verschaffen könnte, dadurch aber an seiner Seele Schaden litte? Werden alle diese Schätze aus den harten **Fesseln des Todes** zu erlösen wohl imstande sein?

1931.10. Wahrlich! Der Tod kann dem Tode kein Leben geben; das kann nur die lebendige **Tat nach Meiner Lehre**, dieweil Ich Selbst gleichfort Liebe, Tat und Leben bin! Denn alles, was da ist in der ganzen Unendlichkeit, ist ja ein Werk Meiner Liebe und Meines Lebens. - Glaubet ihr das?“

1931.11. Sagten alle: „Ja, größter **Herr und Meister** aus Dir Selbst von Ewigkeit, wir glauben nun alles, und wir werden unseren Glauben auch durch die Werke nach Deiner reinsten und wahrsten Lehre beleben, so wahr Du uns, so wir je schwach werden könnten, allzeit helfen wollest!

1931.12. Aber nun noch eine kleine Frage: Hat der alte **Priester auf Patmos** auch diese Deine an uns gerichtete gedehntere Lehre ebenso ganz und vollständig vernommen im Geiste, wie wir sie hier vernommen haben?“

1931.13. Sagte Ich: „Allerdings, wie Ich euch das schon gesagt habe! Was Ich hier zu euch geredet habe und noch weiterhin reden werde, das lege Ich auch in den **Sinn seines Herzens**, und er wird es daraus nehmen und aufzeichnen für sich und für euch und für viele andere. Und so ihr nach Patmos kommen werdet, da werdet ihr euch davon selbst überzeugen.

1931.14. Nun aber gebe Ich jedem von euch die **Freiheit**, Mich um ein oder das andere zu fragen. Wer da noch zu seinem Heile etwas von Mir erfahren will, der frage darum; denn wer da sucht, der findet!“

1931.15. Als alle das von Mir vernommen hatten, da wurden sie sehr froh und heiter; denn sie hatten noch so manches, worüber sie **Fragen** an Mich zu stellen gedachten. Aber als sie Mich fragen wollten, da wußte keiner, um was er Mich eigentlich und hauptsächlich fragen sollte; und so wußten sie denn auch nicht so ganz recht, wer von ihnen zuerst eine Frage an Mich richten sollte.

1931.16. Da half Ich ihnen bald aus dieser Verlegenheit, indem Ich sagte: „Nun, **Kado**, so frage du, so sich niemand anders zu fragen getraut!“

Epikureer sind um vieles schlechter als ein Kyniker

Kapitel 1932 aus dem Buch 11.17 „Erklärungsoffenbarung der Weisheit“
der Lehrbuch-Serie „Entsprechungswissenschaft“

1932.1. Sagte nun **Kado**: „Ja, Herr und Meister, ich habe in bezug auf Deine an uns gerichtete Rede und Lehre eine mir wenigstens recht sehr gewichtig scheinende Frage; so es mir gestattet ist, Dich mit einer Frage zu belästigen, da will ich wohl mit aller Freude meinen Mund öffnen.

1932.2. Sieh, o Du lieber Heiland, Herr und Meister, Du hast uns in Deiner Rede die **Seelenlebensschädlichkeit des Epikureertums** auf eine so höchst klare Weise dargestellt, daß wir uns denn auch alle fest entschlossen haben, demselben für immerdar zu entsagen! Aber wir haben neben dem Epikur auch noch einen anderen Weisen von einer ganz anderen Richtung; es ist das der alle Welt und ihre Reize, Schönheiten und Schätze und sogar dies Erdenleben tiefst verachtende **Diogenes** von Kyne.

1932.3. Dieser ist das vollendetste **Gegenteil des Epikur**, und weder er noch einer seiner Jünger glauben an die Unsterblichkeit der Menschenseele, und für sie erzeugt das Sterblichkeitsgefühl durchaus keine Furcht und kein Bangen, sondern alle können den Augenblick des **Nichtmehrseins** kaum erwarten. Dabei aber sind sie dennoch ganz ehrliche, gute und dienstfertige Menschen und halten ihr einmal gegebenes Versprechen auf das pünktlichste. Ihre Nahrung ist so mager und einfach als möglich. Sie **verachten jede Bequemlichkeit, jede Pracht** und leben sehr züchtig und eingezogen. Ja, sie ehren sogar die Götter und erkennen ihre Güte, Weisheit und Macht an; aber sie danken ihnen für nichts und verschmähen jede Art Belohnung, die sie irgend von einem Gotte zu erhoffen hätten, auf das tiefste. Das ewige Nichtsein ist ihr Wunsch; jede Art des Seins und Lebens aber betrachten sie als eine unerträgliche **Last und Qual**.

1932.4. Nun, diese Menschen sind in ihrem Handeln nahe ganz das, was ein Mensch nach Deiner Lehre sein soll. Was fehlt denn ihnen, daß sie würden, was wir nun durch Deine Gnade geworden? Und so sie sterben, werden ihre Seelen nach des Leibes Tode irgend fortleben, und wie, glücklich oder unglücklich? Ich habe diesen sonderbaren Menschen stets meine Aufmerksamkeit geschenkt, obschon ich mich mit ihrer Lehre wahrlich nie als für mich

maßgebend befreunden konnte. **Herr und Meister**, gib uns auch darüber einen Aufschluß und über die Art und Weise, wie sie zu Deiner Lehre bekehrt werden könnten!“

1932.5. Sagte Ich: „Ja, ihr Meine nun lieben Freunde, diese Art Menschen sind darum noch schwerer auf den rechten Lebensweg zu bringen als die Epikureer, weil sie **keine Liebe zum Leben** haben! Die Epikureer haben sicher sehr viel **Lebensliebe**, nur ist sie **Eigenliebe** und daher auch eine **den Tod gebärende Materieliebe**. Wird diese aber, wie bei euch nun, durch den rechten Glauben an einen allein wahren Gott in Liebe zu Ihm und zum Nächsten umgewandelt, so sind die Epikureer dann offenbar um gar vieles besser daran als die **lebensstumpfen Kyniker**.

1932.6. So aber diese zum wahren Glauben an einen allein wahren Gott bekehrt werden können, so wird dadurch dann schon auch die Liebe zu Ihm, zum Nächsten und dadurch auch zu sich selbst belebt, weil **Gott** als die reinste und ewige Liebe **durch den lebendigen Glauben im Herzen des Menschen Wohnung nimmt** und dadurch denn auch alles im Menschen in Liebe und Leben umgestaltet.

1932.7. Aber, wie schon bemerkt, es sind derlei Menschen stets schwer zu bekehren hier auf dieser Erde, und also auch in der Geisterwelt, weil ihnen eben die Liebe zum Leben mangelt. Sind sie aber einmal bekehrt, dann sind sie wahre Helden im Glauben, in der Liebe und im Handeln; denn sie haben vor andern Menschen die **Selbstverleugnung**, die **Geduld** und einen großen Grad von **Demut** voraus, wodurch sie alle materielle Liebe, die im Fleische wohnt, leicht beherrschen und auf dem Wege des Lichtes unbeirrt fortwandeln können, was bei den andern Menschen um vieles schwerer geht.

1932.8. So die **Kyniker** aber als unbekehrt sterben, so leben ihre Seelen jenseits, trotz ihres Wunsches zum Nichtsein, dennoch ewig fort, was ihnen freilich wohl nicht angenehm ist; sonst aber erleiden sie keine Qual und Pein, sondern verhalten sich ganz so, wie sie sich in dieser Welt verhalten haben. Sie werden aber auch im Geisterreiche von den Engeln oft besucht und nach Tunlichkeit unbeschadet ihres freien Willens erleuchtet. Aber es gehört dazu viel Liebe, Weisheit, Mühe, Geduld und Ausharrung.

1932.9. Übrigens gibt es von dieser Art Menschen stets nur wenige, und so werden sie die andern Menschen auch schwer in einer größeren Anzahl also verderben können wie die überzahlreichen großen und kleinen Epikureer, die allenthalben zu Hause sind und ihr eigenliebigen Wesen treiben, an Gott kaum denken vor lauter **Trachten nach Wohlleben** und einen armen Nächsten gar nie ansehen, außer er kann zum Vorteile des Epikureers arbeiten um einen kleinen Lohn.

1932.10. **Der wohllebende Epikureer verdirbt viele Menschen durch sein Beispiel**, der eine, bemittelte Teil der Menschen trachtet auch nur, wohl zu leben, und der nicht Bemittelte wird dabei voll Neid und Ärger, weil er nicht so leben kann wie der Bemittelte; und so ist ein **Epikureer um vieles schlechter als ein Kyniker**. - Damit habe Ich dir deine Frage nun beantwortet, und es kann nun ein anderer um etwas fragen.“

Große und allgemeine Not, Elend und Trübsal

Kapitel 1933 aus dem Buch 11.17 „Erklärungsoffenbarung der Weisheit“
der Lehrbuch-Serie „Entsprechungswissenschaft“

1933.1. Darauf erhob sich der Wirt, der Vater des Kado, und sagte: „O Herr und Meister, wie wird es denn in jener Zeit aussehen, von der Du gesagt hast, daß in ihr die Menschen vor Deiner abermaligen Ankunft durchs **Feuer** würden **geläutert** werden, und was für ein Feuer wird das wohl sein?“

1933.2. Sagte Ich: „Ja, Freund, **das Feuer wird heißen große und allgemeine Not, Elend und Trübsal**, wie die Erde eine größere noch nie gesehen hat. Der Glaube wird erlöschen und die Liebe erkalten, und alle armen Geschlechter werden klagen und verschmachten, aber die Großen und Mächtigen und die Könige dieser Welt werden den Bittenden dennoch nicht helfen ob des zu großen **Hochmutes** und daraus auch ob der **zu großen Härte ihres Herzens!**

1933.3. Also wird auch ein Volk sich erheben wider das andere und wird es bekriegen mit **Feuerwaffen**. Dadurch werden die Herrscher in große, **unerschwingbare Schulden** geraten und werden ihre Untertanen mit **unerschwingbaren Steuern** quälen. Es wird dadurch entstehen eine übermäßige **Teuerung, Hungersnot**, viele böse **Krankheiten** und **Seuchen** und **Pestilenz** unter den **Menschen, Tieren und sogar Pflanzen!**

1933.4. Auch werden da sein große Stürme auf dem trockenen Lande und auf dem Meere, und Erdbeben, und das Meer wird an vielen Orten die Ufer überfluten, und da werden die Menschen in große **Furcht und Angst** versetzt werden vor Erwartung der Dinge, die da über die Erde kommen werden!

1933.5. Das alles wird darum zugelassen werden, um die Menschen von ihrem **Hochmut** und von ihrer **Selbstsucht** und von ihrer großen **Trägheit** abzuwenden. Die Großen und sich mächtig Dünkenden werden **mit der Langweile gezüchtigt** werden und werden durch sie, um diese Qual loszuwerden, zur Tätigkeit sich anzuschicken genötigt sein.

1933.6. Und siehe, das ist die **erste Gattung des Feuers**, durch das die Menschen für Meine abermalige Ankunft werden geläutert werden.

1933.7. In derselben Zeit aber wird auch das **natürliche Feuer** einen gewaltigen Dienst zu versehen überkommen. Das Feuer wird die Schiffe auf allen Meeren mit mehr denn der Schnelligkeit der Winde umhertreiben; auch werden die Menschen durch ihren scharfen Verstand ehrene Wagen und Straßen machen, und statt der Zugtiere werden sie **Feuer vor den Wagen** einspannen und mit seiner Gewalt schneller denn ein abgeschossener Pfeil über die Erde weit hinfahren.

1933.8. Also werden sie auch den **Blitz** zu **bannen** verstehen und denselben zum schnellsten Überbringer ihrer Wünsche und ihres Willens von einem Ende der Erde zum andern machen. Und so sie, die stolzen und habgierigen Könige, miteinander Krieg führen werden, so wird dabei das Feuer auch den entscheidendsten Dienst zu versehen bekommen; denn durch seine Gewalt werden ehrene Massen in Kugelgestalt von großer Schwere in **Blitzesschnelle gegen den Feind**, gegen die Städte und Festungen geschleudert werden und große Verheerungen anrichten.

1933.9. Und die erfinderischen Menschen werden es mit diesen Waffen so weit treiben, daß dann bald kein Volk gegen das andere mehr einen Krieg wird anfangen können. Denn werden zwei Völker mit solchen Waffen sich anfallen, so werden sie sich auch leicht und bald **bis auf den letzten Mann aufreiben**, was gewiß keinem Teile einen wahren Sieg und Gewinn bringen wird. Das werden die Könige und ihre Heerführer bald einsehen und werden sich daher lieber im Frieden und guter Freundschaft vertragen; und wird sich irgend ein höchst stolzer und ehrgeizigster Störenfried erheben und gegen seinen Nachbarn ziehen, so werden sich die Friedliebenden vereinen und ihn züchtigen. Und auf diese Weise wird sich denn dann auch nach und nach der alte Friede unter den Völkern der Erde einstellen und dauernd befestigen.

1933.10. **So man nach dieser Meiner Gegenwart eintausend, achthundert und nahe neunzig Jahre zählen wird, da wird es nahe keinen Krieg auf der Erde mehr geben**, - und um diese Zeit herum wird auch Meine persönliche Ankunft auf dieser Erde statthaben und die größte Klärung der Menschen anfangen.

1933.11. Unter den noch mehr wilden Völkern der Erde werden wohl noch **Kriege** vorkommen, aber sie werden auch unter ihnen dann bald **zur Unmöglichkeit** werden. Ich werde sie durch Meine gerechten und mächtigen Könige und Heerführer zu Paaren treiben und unter sie Mein Licht ausschütten lassen, und sie werden dann auch zu friedlichen und lichtfreundlichen Völkern umgewandelt werden.

1933.12. Und sieh, das ist die **zweite Art des Feuers**, durch das die Menschen werden geläutert werden!“

Anmerkung des Verlages

Etwa 1914 (**eintausend, achthundert und nahe neunzig Jahre + 30**) begann mit dem bohrschen Atommodell das Atomzeitalter.

Die Kirchen konnten Jesusbotschaften, ab dem **1. Weltkrieg**, nicht mehr offen verfolgen.

Der **1. Weltkrieg** war das erste von drei heute, die der Herr Jesus im 86. Kapitel des Buches 6.1 „Erklärungsoffenbarung der Politiker“ der Lehrbuch-Serie „Entsprechungswissenschaft“.

Ätherarten verwandeln Städte in Schutt und Asche

Kapitel 1934 aus dem Buch 11.17 „Erklärungsoffenbarung der Weisheit“
der Lehrbuch-Serie „Entsprechungswissenschaft“

1934.1. Der Herr: „Eine **dritte Art Feuer** aber wird darin bestehen, daß Ich schon etliche hundert Jahre vorher stets heller erleuchtete **Seher und Propheten** und Knechte erwecken werde, die in Meinem Namen die Völker allerorten ebenso klar und wahr über alles belehren und dadurch befreien werden von allerlei Trug und Lüge, die sich durch **die falschen Propheten und Priester** sogar in Meinem Namen den Weg bahnen werden zu ihrem Untergange - und damit den bösen Anfang in nicht gar zu langer Zeit beginnen werden und hie und da schon in dieser Meiner Zeit begonnen haben.

1934.2. Diese falschen Propheten und Priester werden **falsche Zeichen und Wunder** gleich den heidnischen Priestern tun und werden viele Menschen verführen und sich dabei große irdische Schätze, Reichtümer, Macht und ein großes Ansehen bereiten; aber durch das dritte Feuer und sein hellstes Licht werden sie um alles kommen und völlig zugrunde gerichtet werden. Und die Könige und Fürsten, die ihnen werden helfen wollen, werden dabei um alle ihre Macht, um ihr Vermögen und um ihre Throne kommen; denn Ich werde da Meine Könige und Heerführer wider sie erwecken und ihnen den Sieg verleihen, und so wird die alte Nacht der Hölle und ihrer Boten auf der Erde unter den Menschen ein Ende nehmen.

1934.3. Wie aber diese Nacht nun in der heidnischen, blinden und sinnlosen Zeremonie, die man **Gottesdienst** nennt, besteht, so wird sie auch in jenen Zeiten bestehen, aber durch die dritte Art des Feuers aus den Himmeln gänzlich zerstört und vernichtet werden! Denn die Lüge wird den Kampf mit dem Lichte der Wahrheit aus den Himmeln ebensowenig siegreich zu bestehen imstande sein, wie die natürliche Nacht der aufgegangenen Sonne Trotz bieten kann! Sie muß fliehen in ihre finsternen Höhlen und Tiefen, und die einmal im Lichte stehen, werden die Nacht nicht mehr aufsuchen gehen.

1934.4. Ich habe dir nun die dritte Art des auf die Finsternis der Menschen höchst zerstörend einwirkenden Feuers gezeigt, und so will Ich dir denn auch noch eine **vierte Art des Feuers** zeigen, durch das die Erde und die Menschen und die gesamte Kreatur bei Meiner zweiten Ankunft geläutert werden sollen; und diese Art Feuer wird bestehen in großen natürlichen Erdrevolutionen aller Art und Gattung, und zwar namentlich an jenen Punkten der Erde, auf

denen sich die Menschen zu große und prachtvolle Städte werden erbaut haben, darinnen herrschen wird der größte Hochmut, die Lieblosigkeit, böse Sitten, falsche Gerichte, Macht, Ansehen, Trägheit, dabei die größte Armut, allerlei Not und Elend, herbeigeführt durch das zu hoch emporgewachsene **Epikureertum** der Großen und Mächtigen.

1934.5. In solchen Städten werden aus übertriebener Gewinnsucht auch allerlei Fabriken im größten Maßstabe errichtet werden, und es werden in ihnen **an Stelle der Menschenhände arbeiten Feuer und Wasser im Verbande von tausenderlei kunstvollen, aus Erz angefertigten Maschinen**. Die Feuerung wird mittels der uralten **Erdkohlen** bewerkstelligt werden, welche die derzeitigen Menschen sich in übergroßen Massen aus den Tiefen der Erde verschaffen werden.

1934.6. Wenn solches Tun und Treiben durch die Gewalt des Feuers einmal seinen höchsten Punkt wird erreicht haben, da wird denn auf solchen Punkten die Erdluft auch zu mächtig mit den **brennbaren Ätherarten** erfüllt werden, die sich dann bald da und dort entzünden und solche Städte und Gegenden in **Schutt und Asche verwandeln** werden samt vielen ihrer Bewohner; und das wird dann wohl auch eine große und wirksame Läuterung sein. Was aber das auf diese Art bewirkte Feuer nicht erreichen wird, das werden andere große Erdstürme aller Art und Gattung dort erreichen, wo es von selbst verständlich nötig sein wird; denn **ohne Not wird da nichts verbrannt und zerstört** werden.

1934.7. Dadurch aber wird dann auch die Erdluft von ihren bösen Dünsten und Naturgeistern befreit werden, was dann auf alle andere Kreatur der Erde einen segensreichen Einfluß ausüben wird, und was dann auch der natürlichen Gesundheit der Menschen dahin dienen wird, daß alle die vielen und **bösen Leibeskrankheiten aufhören** werden und die Menschen ein gesundes, kräftiges und hohes Alter werden erreichen können.

1934.8. Weil die also geläuterten Menschen in Meinem Lichte stehen und lebendig und wahr die Gebote der Liebe für immerdar beachten werden, so wird der irdische Grundbesitz auch so verteilt sein unter den Menschen, daß da jedermann so viel haben wird, daß er bei einem rechten Fleiße nie eine Not zu leiden haben wird; und die Vorsteher der Gemeinden sowie die Könige werden, als völlig unter Meinem Willen und Lichte stehend, dafür sorgen, daß in einem Lande bei einem Volke nie ein **Mangel** eintreten soll. Und Ich Selbst werde bald da und bald dort die Menschen besuchen und sie stärken und aufrichten, wo immer die Menschen die größte Sehnsucht nach und die meiste Liebe zu Mir haben werden.

1934.9. Und mit dem hast du denn nun auch eine für euch Griechen wohlverständliche Antwort auf deine Frage. Sie ist freilich eine Weissagung für eine noch ziemlich ferne **Zukunft**, die aber nicht unerfüllt bleiben wird; denn alles kann eher vergehen, selbst diese Erde und der ganze sichtbare Himmel, als daß eines Meiner Worte und Verheißungen unerfüllt bliebe. - Hast du das nun wohl verstanden?"

An Gott lebendig im Herzen glauben

Kapitel 1965 aus dem Buch 11.17 „Erklärungsoffenbarung der Weisheit“
der Lehrbuch-Serie „Entsprechungswissenschaft“

1965.1. Es war das eine Stelle schon außerhalb des Tores des geschlossenen Ortes, der selbstverständlich mit einer starken Mauer nach allen Richtungen hin umfassen war. Außerhalb der Mauer und ihren Toren aber gab es auch noch Häuser und Herbergen, in denen die Zureisenden zumeist ihre Lasttiere unterzubringen pflegten und oft auch selbst Herberge nahmen. Auf der vorbezeichneten Straße befand sich in der Entfernung von gut siebenhundert Schritten außerhalb des Tores denn auch eine solche Herberge, in der eine Menge Gäste sich

befanden; darunter waren viele **Ägypter, Griechen, Römer** und auch einige **Juden**, die mit den Heiden allerlei Handel trieben.

1965.2. Vor der Herberge war ein großer Platz, gut mit Gras bewachsen. Auf diesem lagen eine große Menge Särge, in denen tote Kinder sich befanden, deren Väter und Mütter in der Herberge warteten, ob sie von den **Essäern** die erwünschte Bewilligung erhalten würden, ihre Toten in den wohlverschlossenen Särgen in die Burg bringen zu dürfen. Die Eltern hatten zwar um die Bewilligung zu öfteren Malen nachgesucht, erhielten aber aus dem Grunde keine, weil die schon bekannte Wiederbelebungs-kammer mit derlei Särgen ohnehin überfüllt war, und weil die Essäer derlei nicht mehr annehmen konnten und durften.

1965.3. Aber die in der bezeichneten Herberge Harrenden waren von weither gekommen in der Hoffnung, ihre toten Kinder wieder neu belebt nach Hause zu führen, und konnten daher denn auch nicht wissen, daß die **Essäer** keine toten Kinder mehr lebendig machten; es war daher für die Eltern um so bitterer, hier zu vernehmen, daß sie ihre weite Reise umsonst gemacht hatten.

1965.4. Als wir die **Särge**, hundertzehn an der Zahl, betrachteten, ersah uns der Wirt, der den Obersten gar wohl kannte, und sagte das alsogleich den traurigen Gästen, daß der Oberste mit seinen Brüdern unter den Särgen umhergehe und sie betrachte, was für die Traurigen ein gutes Zeichen sei; denn so der Oberste selbst eine solche Besichtigung vornehme, da könnten die Harrenden sich schon der besten Hoffnung hingeben, daß ihre Bitten erhört würden.

1965.5. Auf solche Vertröstung erhoben sich eiligst alle Gäste und gingen zu uns heraus, die wir die Aufschriften der **Särge** lasen, und alle baten den Obersten mit Tränen in den Augen, daß er sie doch nicht unverrichteterdinge in ihre fernen Heimaten zurückreisen lassen möchte; denn sie wußten es ja doch nicht, daß in diesem alten Wunderorte keine toten Kinder mehr wiederbelebt werden.

1965.6. Sagte Roklus zu den Bittenden: „Es sind aber schon seit einem Jahre und darüber von hier aus **Boten** nach allen Richtungen gesandt worden, um den Menschen kundzutun, daß hier keine Toten mehr wiederbelebt werden! Habt ihr davon denn keine Kunde erhalten?“

1965.7. Sagten die Befragten: „Nein, mächtiger Oberster! Nicht einmal nur so von weitem her haben wir von jemandem eine Kunde erhalten; denn hätten wir davon etwas reden hören, so wären wir sicher daheim geblieben und hätten uns nicht so große Unkosten gemacht! Wir sind zum größten Teile freilich erst vor einigen Tagen hier angekommen und haben in der Herberge noch wenig verzehrt, auch haben wir vor ein paar Stunden Zeit den uns auf dem Wege hierher abgenommenen Tribut wieder zurückerhalten, was uns eine rechte Freude gemacht hat, - aber so wir nun etwa darum sollen unverrichteterdinge von hier umkehren, da möchten wir lieber einen **zehnfachen Tribut** bezahlen. O mächtigster Oberster! Nur diesmal erhöre noch unsere Bitten! Wir wollen ja gerne warten und uns zu jeglichem Opfer bekennen, wenn du uns nur gnädigst erhören wollest!“

1965.8. Sagte Roklus: „Ja, ihr meine lieben Freunde, ihr seid in der Ferne darin etwas irrig berichtet worden, daß hier Kinder, die oft schon Monde lang völlig tot in den Särgen liegen, wieder belebt werden können! Das ist dann und wann bei frisch verstorbenen wohl möglich, wenn sie **scheintot** sind; aber Kinder, wie die in den Särgen, kann nur ein Gott allein wieder beleben!“

1965.9. Hier fragte schnell ein Grieche, sagend: „Welchen **Gott** meinst du wohl? Denn wir zählen der Götter viele! Welcher unter ihnen ist da wohl der Mächtigste? Sage es uns, und wir wollen ihm opfern, und du bitte ihn für uns!“

1965.10. Sagte Roklus: „Unter euren Göttern gibt es ewighin keinen, da alle eure Götter nur erdichtet und ihre Bildnisse nur von Menschenhänden gemacht sind. Der allein wahre und allmächtige Gott ist nur Der, den die **Juden** anrufen; Dem allein ist alles möglich!“

1965.11. Sagte wieder der Grieche: „Das haben unter uns lebende und Handel treibende Juden auch gesagt, und wir haben denn auch dem Gott der Juden große Opfer allerbereitwilligst dargebracht, die von einem Judenpriester auch in Empfang genommen worden sind, mit dem Bedeuten, daß die Opfer alsbald nach Jerusalem gebracht würden, wo der allein wahre Gott fortwährend in einem **übergroßen und prachtvollsten Tempel** wohnt.

1965.12. Aber trotz unserer bedeutenden Opfer und trotz der **Versicherung des Judenpriesters**, daß uns sein allein wahrer Gott sicher helfen werde, blieben unsere Kinder dennoch gleichfort tot; und so meine ich denn nun, daß auch diesmal mit dem Gott der Juden nicht besonders viel auszurichten sein dürfte. Doch du wirst das hier vielleicht wohl besser wissen als der ehemals bezeichnete Judenpriester, der, offen gesagt, bei sich selbst kein zu großes Vertrauen zu seinem Gott zu haben schien, weil er dessen uns vorgesagte Gebote nach meiner Beobachtung am wenigsten beachtete. Was hätten wir denn nach deinem Dafürhalten zu tun, auf daß uns der allein wahre Gott der Juden hülfe?“

1965.13. Sagte Roklus: „Ja, ihr meine lieben Freunde, da heißt es, zuvor an diesen **Gott lebendig im Herzen glauben, Seine Gebote unter allen Umständen halten, Ihn dann über alles lieben und seine Mitmenschen wie sich selbst!** Wer das nicht tut, den erhört Gott nicht.

1965.14. Ich und meine Brüder aber tun das und haben denn auch die untrüglichen Beweise, daß unser allein wahrer Gott allzeit gerne unsere Bitten erhört, vorausgesetzt, daß wir Ihn um nichts Törichtes bitten! Wendet euch denn im Herzen gläubigst an unseren Gott wie an einen allerbesten Vater, und gelobet Ihm denn auch, daß ihr eure toten Götzen verlassen und genau halten werdet Seine Gebote, und es soll sich zeigen, ob euch unser Gott erhört hat!“
Alle, **Ägypter, Römer und Griechen**, gelobten das feierlichst.

1965.15. Roklus aber setzte noch eine Bedingung hinzu, sagend: „Ich habe nun eurem feierlichen Gelöbnisse entnommen, daß es euch allen vollkommen ernst ist, zu dem einen, allein wahren Gott der Juden zurückzukehren, von dem sich eure Urväter schon vor nahe an **1700 Jahren** abgewandt haben, und ich habe darum nun in mir schon die volle Gewißheit, daß Gott eure Wünsche befriedigen wird. Aber, was hier geschehen wird, das behaltet bei euch, und machet uns nicht noch mehr ruchbar, als wir ohnedem es schon sind; denn was nun heute hier geschieht, das wird fürderhin nicht mehr geschehen!

1965.16. Aber **Kranke aller Art und Gattung, Blinde, Taube, Stumme, Lahme, Krüppel, Gichtbrüchige, Aussätzige, Besessene, mit bösen Fiebern Behaftete und Narren können hier ihr Heil finden.** Wollet ihr auch diese Bedingung erfüllen, so möget ihr eure Särge öffnen und eure nun schon belebten Toten herausnehmen und ihnen zu essen geben, im Anfange Milch und dann erst eine frische Fleischbrühe mit etwas Brot und gen Abend auch etwas Wein!

1965.17. **Glaubet** ihr nun aber auch alle ungezweifelt, daß alle die Kinder in den Särgen schon leben?“

1965.18. Sagten alle: „Ja, dir, du mächtiger Freund des einen, allein wahren und allmächtigen Gottes, **glauben** wir ohne den allergeringsten Zweifel!“

1965.19. Sagte Roklus darauf auf Meine innere Beheißung: „So geschehe euch denn nach eurem Glauben im Namen **Jesus Jehova Zebaoth!** Und nun öffnet die Särge!“

1965.20. Auf diese Worte sprangen alle zu ihren **Särgen**, öffneten sie, und ihre Kinder, von denen einige schon über ein Jahr in den Särgen verschlossen waren, erhoben sich frisch und gesund aus denselben.

1965.21. Die Freude, die darob die **Eltern** hatten, die zumeist sehr wohlhabend waren, war leichtbegreiflich eine unbeschreibliche, und es war da des Dankens, Lobens und Preisens nahe kein Ende. Die Kinder wurden bald darauf versorgt, wie es den Eltern zuvor anbefohlen ward.

1965.22. Nota bene: Es könnte nun nach nahe zweitausend Jahren jemand fragen: „Ja, wie möglich konnte denn solch eine **Wundertat** so ganz verschwiegen bleiben, wie noch eine Menge anderer?“

1965.23. Die Antwort lautet ganz kurz also: Weil Ich Selbst es also verordnet habe, damit für die Folge nur allein die reine Lehre die Menschen leite und führe und nicht die den freien Willen des Menschen hemmende Macht der Wundertaten, wie Ich das schon oft gezeigt habe. Hier am Orte zur Zeit Meiner nur wenigen bekannten kurzen Gegenwart in Essäa aber machten derlei große Wundertaten darum kein so großes Aufsehen, weil eben dieser Ort schon seit langem weit und breit als ein Wunderort nur zu bekannt war. Ein **Nichtgelingen einer Wundertat** hätte da offenbar ein größeres Aufsehen gemacht als ein vollkommenes Gelingen, das da ein jeder Mensch schon so sicher erwartete wie die Nacht auf den Tag und den Tag auf die vorübergehende Nacht. Zudem ist es da allen, die hier Hilfe fanden, von Meiner Zeit an stets auf das ernsteste geboten worden, das Wunder nicht ruchbar zu machen.

1965.24. Es sind aber von Meinen und der Essäer Taten dennoch viele Aufzeichnungen geschehen, die vielfach in **Ägypten in den großen Bibliotheken** aufbewahrt, aber später von den **blinden Mohammedanern**, wie bekannt, vernichtet worden sind. Und so kam es, daß die Menschen in dieser Zeit von den großen Wundern, die in jener Zeit geschehen sind, beinahe nichts mehr wissen, wozu aber auch die alte **Hure Babels** ihr Entschiedenstes beigetragen hat. Das Wie wird in diesen Zeiten jedem denkenden Forscher ohnehin bekannt sein!

1965.25. Es bestehen aber im Orient dennoch auch noch große Aufzeichnungen, und es werden zur rechten Zeit schon auch welche an das Tageslicht gefördert werden. In denen steht noch gar manches, was in den nunmalig bekannten vier Evangelien nicht vorkommt; doch findet sich in jenen eine chronologische Ordnung nicht vor, gleichwie auch in den vieren nicht, was aber nichts macht. Denn die Hauptsache ist und bleibt ja doch nur immer die reine **Lebenslehre**; wer diese annimmt und an Mich glaubt, der wird durch den Geist auch in alles andere geführt werden.

1965.26. Dieses Nebenhergesagte diene und genüge jedem, der noch irgendeinen Zweifel über Mich und über Mein Walten in jener Zeit hatte, als ein tröstender und beruhigender Beweis für die Wahrheit des in diesen nun schon vielen **Büchlein** Gesagten und Gezeigten.

1965.27. Und nun wieder zu unserer Sache zurück!

Toter Jüngling wandle mit deiner Mutter nach Hause

Kapitel 2001 aus dem Buch 11.17 „Erklärungsoffenbarung der Weisheit“
der Lehrbuch-Serie „Entsprechungswissenschaft“

2001.1. Als Ich die Lehre an sie beendet hatte, machten wir uns gleich auf die Weiterreise, da die Sonne schon dem Abend sich zu nahen begann. In einer Stunde erreichten wir Nahim. Es versteht sich aber leicht von selbst, daß uns die über alles erstaunten und zu Meiner Lehre völlig bekehrten Griechen bis nach Nahim begleiteten und wir somit eine **recht zahlreiche Karawane** bildeten.

2001.2. Nota bene: Hier kommt eine Begebenheit vor, die eine große Ähnlichkeit mit jener hat, die sich im ersten Lehrjahre zu Nain in Galiläa zugetragen hatte, die folgende aber trug sich in **Nahim in Judäa** zu, - daher die beiden sich ähnlich sehenden Begebenheiten nicht miteinander zu verwechseln sind. -

2001.3. Als wir sonach in großer Anzahl vor das Tor des Städtchens kamen, da trugen die Leichnamsträger in Begleitung der Trauernden einen **verstorbenen Jüngling** als den einzigen Sohn einer Witwe zum Grabe; die Witwe aber weinte gar sehr um ihren einzigen Sohn. Als der Leichenzug in unsere Nähe kam, da hielt er an, bis wir vorüberzögen.

2001.4. Ich aber trat zur Witwe, tröstete sie und befragte sie auch, wie lange ihr Sohn schon tot sei.

2001.5. Die **Witwe** aber antwortete: „Herr! Ich kenne dich nicht, wer du bist; aber deine Trost Worte haben sehr gelindert meinen Schmerz! Wer hat es dir aber nun hinterbracht, daß der Verstorbene mein Sohn sei?“

2001.6. Sagte **Ich**: „Das weiß Ich von Mir Selbst und habe nicht nötig, daß Mir das jemand verkünde.“

2001.7. Sagte die **Witwe**: „Weißt du, daß der Verstorbene mein Sohn ist, so wirst du auch wissen, wie lange er tot ist!“

2001.8. Sagte **Ich**: „Weib, du hast richtig geurteilt; denn Ich weiß es auch, daß dieser dein Sohn vor drei Tagen an einem hitzigen Fieber verstorben ist. Aber so du Vertrauen hättest, da könnte Ich dir deinen Sohn wieder beleben und ihn dir wiedergeben!“

2001.9. Sagte die **Witwe**: „O Herr! Deine Rede erquickt wohl gar sehr mein Herz, doch einen Toten kann und wird nur Gott nach Seiner Verheißung am Jüngsten Tage wiederbeleben! Oder bist du ein großer Prophet, erfüllt mit dem Geiste Gottes, daß du mit dessen Allgewalt auch einen Toten lebendig machen kannst?“

2001.10. Sagte **Ich**: „Das wirst du schon noch erfahren in dieser Nacht, da Ich in deiner Herberge verbleiben werde; nun aber öffnet den Sarg, und Ich will den Jüngling beleben und ihn der traurigen Mutter wiedergeben!“

2001.11. Auf das öffneten die Träger den Sarg, und Ich trat hinzu, nahm den Jüngling bei der Hand und sagte: „**Jüngling! Ich will es, stehe auf, und wandle mit deiner Mutter nach Hause!**“

Auf diese Meine Worte erhob sich der Jüngling im Sarge, und als man die Tücher, mit denen die Juden ihre Toten umwanden, ablöste, da stieg er auch sogleich aus dem Sarge ganz kräftig und gesund, und Ich gab ihn der über alle Maßen erstaunten Mutter.

2001.12. Dieses **Zeichen** aber bewirkte bei allen Anwesenden - selbst Meine alten Jünger nicht ausgenommen -, ein ordentliches Entsetzen, so daß einige die Flucht ergriffen und andere vor lauter Staunen ganz stumm dastanden und sich nicht ein Wort zu reden getrauten.

2001.13. Ich aber behieß die Träger, den leeren **Sarg** hinwegzutragen, auf das nun Mutter und Sohn ganz heiteren Gemütes Mir danken konnten für die ihnen erwiesene Gnade. Und die Träger taten voll der höchsten Ehrfurcht, was Ich ihnen befohlen hatte.

2001.14. Als der **Sarg** hinweggeschafft war und dadurch auch die Erinnerung an den Tod, da erst fingen zuerst die uns bis hierher geleitet habenden Griechen von neuem an, Mich hoch zu loben und zu preisen, und sagten laut: „Das kann kein Mensch bewirken, sondern nur ein Gott!“

2001.15. Die Juden aber sagten: „**Ja, ja, nur Gott sind solche Dinge möglich!** Doch Gott ist ein purer Geist, und es kann ihn niemand sehen und daneben behalten das Leben; diesen Menschen aber sehen wir, und der Tod bleibt ferne, und so ist dieser Mensch wohl sicher ein neu auferweckter großer Prophet voll Geistes aus Gott; aber darum ist er selbst dennoch kein Gott!“

2001.16. Sagten die Griechen: „Ihr wisset, was ihr wisset; aber wir wissen auch, was wir wissen! So ihr wohl saget, daß solches nur Gott allein möglich sei und ein solcher Mensch solche Taten nur darum bewirken kann, weil er mit dem Geiste Gottes erfüllt ist, so gestehet ihr es ja selbst, daß der Geist Gottes in ihm unmöglich etwas anderes ist als eben Gott Selbst! Wenn wir nun ihn als einen wahren Gott loben und preisen, so sind wir sicher näher an der Quelle der großen Wahrheit, aus der alles Licht und Leben kommt, denn ihr Juden, die ihr ihn nicht für einen wahrsten Gott haltet, der da sagt: „**Ich will es!**“ und nicht: „Der Geist Gottes in mir will es!“, und es geschieht dann also gleich, was Er mit dem Munde ausspricht und will!

2001.17. Wir sind Heiden gewesen noch vor ein paar Stunden Zeit, und dieser Gottmensch kam zu uns und hat meine blindgeborene Tochter Achaia mit einem Wort sehend gemacht und ebenso auch unsern Götzentempel in einem Augenblick derart vernichtet, daß von ihm aber auch nicht eine leiseste Spur übrigblieb und man gar die Stelle nicht mehr erkennt, wo er gestanden ist, und Er tat solches alles bloß aus sich, also aus seiner **höchsteigenen göttlichen Machtvollkommenheit**. Wenn Er aber also wirkt und handelt, so muß Er auch Selbst ein wahrster Gott sein und braucht keinen noch höheren und wahreren Gott zu bitten, daß Er ihm helfe, eine Wundertat zu bewerkstelligen; denn Er Selbst ist schon der höchste und wahrste Gott!

2001.18. So denken und urteilen nun wir Heiden, und Er wird uns auch aus sich geben das wahre, ewige Leben, wie Er nun auch diesem **Jüngling** das irdische Leben aus sich wiedergegeben hat, so wir leben und handeln werden nach seiner Lehre und treu seinen Willen erfüllen; denn Er Selbst ist der Urquell alles Seins und Lebens!“

Der wahre Glaube wird in jener Zeit ganz erlöschen

Kapitel 2008 aus dem Buch 11.17 „Erklärungsoffenbarung der Weisheit“
der Lehrbuch-Serie „Entsprechungswissenschaft“

2008.1. Der Herr: „**Der wahre Glaube und die reine Liebe werden in jener Zeit ganz erlöschen**. An ihrer Stelle wird ein Wahnglaube unter allerlei ärgsten Strafgesetzen den Menschen aufgedrungen werden, gleichwie da auch ein böses Fieber dem Menschenleibe den Tod aufdrängt. Und so sich irgendeine von meinem Geiste gestärkte Gemeinde wider die falschen und von Gold, Silber, Edelsteinen und andern großen Erdengütern strotzenden und allerhochmütigsten und herrsch- und selbstsüchtigsten Lehrer und Propheten, die sich als eure allein wahren Nachfolger und meine Stellvertreter den Menschen zur tiefsten Verehrung darstellen werden, erheben und ihnen zeigen wird, daß sie nur gerade das Gegenteil von dem sind, als was sie sich den Menschen mit der frechsten und Gottes vergessendsten Keckheit darstellen, indem sie sie zwingen, nur bei ihnen allein das Seelenheil und die Wahrheit zu suchen, so wird es da **Kämpfe und Kriege** und **Verfolgungen** geben, wie sie seit dem Beginne der Menschen auf dieser Erde noch nicht stattgefunden haben.

2008.2. Doch der allerärgste und allerfinsterste Zustand wird nicht lange währen, und es wird kommen, daß die **falschen Lehrer und Propheten** sich selbst am Ende den Todesstoß geben werden. Denn es wird da mein Geist, das ist der Geist aller Wahrheit, unter den vielfach bedrängten Menschen wach werden, die Sonne des Lebens wird gewaltig zu leuchten beginnen, und die Nacht des Todes wird sinken in ihr altes Grab.

2008.3. Ich habe euch aber von dieser nun dargestellten **finsternen Zeit** schon mehrere Male geweißt und habe nur darum ihrer nun wieder erwähnt, auf das ihr um so leichter die Entsprechung in diesem heute abendlichen Ergebnis mit jener künftigen Zeit findet.

2008.4. Seht, dies kleine Städtchen, beinahe von allen Seiten mit heidnischen Dörfchen und Flecken umgeben, ist noch von einer kleinen Anzahl Juden bewohnt, die gleich mit einigen Altsamaritanen sich in einem reineren Judentume befinden, und denen die **Tempelgesetze** vielfach ein Greuel sind! Sie sehen des Tempels arges und wirres Treiben gar gut ein, obschon sie sich demselben nicht widersetzen können. Ihre Nachbarn sind Heiden, die auf ihre Götzen zwar auch nichts halten, aber des äußeren Scheines halber doch noch so tun müssen, als hielten sie etwas darauf. Sie glauben aber eigentlich schon an gar nichts mehr als allein an einen guten Gewinn, den sie irgend erbeuten können.

2008.5. Und seht, also wird es in jener von Mir geweißagten **Zeit** auch sein, freilich in einem großen Weltumfange!

2008.6. Es wird eine **reine Gemeinde** ähnlich diesem Städtchen fortbestehen, umgeben zunächst mit völlig glaubenslosen Menschen, die nur allerlei **gewinnbringende Industrie** treiben werden und sich weder um Meine reine Lehre und noch weniger um das verrufene Heidentum Roms in jener Zeit kümmern werden. Bei solchem Umstande wird es in der reinen Gemeinde denn auch sehr verwitwet und traurig auszusehen anfangen.

2008.7. Meine reine Lehre wird gleichen der traurig gewesenen Witwe, deren toten Sohn Ich zum Leben wieder erweckt habe; **der Glaube aber bezeichnet den toten Sohn**, den Ich erweckte. Ihn tötete das arge Fieber, das da wieder gleich dem **Weltgewinnsinne**, in den auch dieses Völkchen überging, und zwar auf Grund des widersinnigsten und argen Betrugtumes Jerusalems und daneben auch auf Grund der gänzlichen Glaubenslosigkeit der diesen Ort umgebenden Heiden, die in der geweißagten argen künftigen Zeit den Namen „**Industrielle**“ haben werden.

2008.8. Also auf dem Grunde alles dessen geht der ehemals reine, wenn auch darum junge Glaube, weil er sich erst vor etwa sechzehn Jahren durch einen hier eingewanderten Samaritanen, der eben der Gemahl dieser Witwe war, hier eingebürgert hatte, durch das **Weltsinnsfieber** zugrunde, da er stirbt und wir ihm als einem Toten begegneten.

2008.9. Aber da komme Ich Selbst, bekehre die Heiden und komme mit ihnen hierher am größten Trauerabende dieser Gemeinde und mache den toten Glauben wieder lebendig und gebe ihn der **Witwe**, also **der reinen Gotteslehre** wieder zurück; und es werden nun nach dieser Meiner Tat auch alle die Heiden hierher kommen und den wieder neubelebten Glauben an einen, allein wahren Gott annehmen und ihr Leben einrichten nach Seinem ihnen bekanntgegebenen Willen.

2008.10. **Das blinde Mädchen aber, das Ich sehend gemacht habe, stellt die völlig glaubenslose Industrie jener Zeit dar**, von der nun die Rede ist, und sie wird eine derart karge und magere sein, daß die zu stolzen und prachtliebenden Könige von den Menschen sogar große Steuern mit aller Gewalt von dem fordern werden, was sie essen und trinken (**Mehrwertsteuer**) werden, und es wird dadurch entstehen eine große Not, Teuerung, Glaubens- und Lieblosigkeit unter den Menschen, die sich gegenseitig betrügen und verfolgen werden.

2008.11. Doch - das merket euch wohl - so die **Not am größten** sein wird, dann werde Ich der wenigen Gerechten wegen kommen, und werde das Elend vertilgen von der Erde und Mein reines Lebenslicht leuchten lassen in den Herzen der Menschen.

2008.12. Und nun habe Ich dir, du **Mein lieber Bruder Jakobus**, die Winke, die du von Mir gewünscht hast, mit dem Gesagten auch gegeben, und du als ein kräftiger Denker wirst das Weitere leicht finden.

2008.13. Obschon aber ein solches **Vorerkennen der leidigen Zukunft** die Seele des Menschen nicht seliger zeiht, so schadet es ihr auch nicht, **wenn sie sich in den Entsprechungen übt** und durch sie das erkennt, wie alles Sichtbare, was da ist und geschieht in dieser Welt, mit der inneren und verborgenen **Welt der Geister, die alle Zeiten und Räume als stets in enthüllter Gegenwart in sich faßt**, auf das innigste zusammenhängt und aufeinander Beziehung hat. - Habt ihr nun das alles wohl verstanden?“

Schweine in aufgeblähter Menschengestalt

Kapitel 2020 aus dem Buch 11.17 „Erklärungsoffenbarung der Weisheit“
der Lehrbuch-Serie „Entsprechungswissenschaft“

2020.1. Sagte **Ich**: „Nun gut denn, Ich will sehen, ob Ich dir etwas Rechtes und Wahres über deinen großen Mann werde zu erzählen imstande sein, - und so höre denn!“

2020.2. Siehe, soweit Ich den Mann kenne, so ist Er nach Meinem Erkennen eben derselbe **Jehova**, der schon mit Adam, Noah, mit dem Abraham, Isaak und Jakob, mit Moses und mit noch vielen andern Propheten geredet hat. Der Unterschied zwischen damals und jetzt besteht nur darin, daß Er, als der ewige **Herr aller Kreatur**, damals nur als der reinste Geist voll Liebe, Leben, voll der höchsten Weisheit, Macht, Kraft und Gewalt mit dem geweckten Geiste der Menschen geredet und Sich ihnen also geoffenbart hat. In dieser Zeit aber - wie Er das auch zu gar öfteren Malen durch den Mund der Propheten verheißen hat - hat es Ihm wohlgefallen, aus größter Liebe zu den Menschen dieser Erde, die Er zu Seinen Kindern erschaffen hat und ihnen auch schon zu Adams Zeit Selbst diesen Namen gab, Selbst das Fleisch anzuziehen und sie als ein sichtbarer Vater für Sich zu erziehen, auf daß sie ewig dort bei Ihm sein, leben und wohnen sollen, wo Er Selbst Sich ewig befindet und **schafft und regiert die Unendlichkeit**.

2020.3. Darum heißt es ja: Im Anfang war das pure Wort, und Gott war das Wort im Munde der Urväter der Erde, aller wahrhaft Weisen und Propheten. Das ewige Wort, also Gott Selbst, ist aber nun Fleisch geworden, also ein Mensch, und so kam der Vater zu Seinen Kindern, aber diese erkennen Ihn nicht. Er kam also in Sein Eigentum, und man will Ihn nicht als den alleinigen wahren und ewigen Vater anerkennen. Aber es gibt dennoch auch viele, die Ihn als Den, der Er ist, anerkennen und mit aller Liebe sich an Ihn allein halten, und das Juden und Heiden, und zwar die Heiden mehr denn die Juden; darum aber wird auch nach Seinem Worte das **Licht den Juden genommen und den Heiden gegeben** werden.

2020.4. Wenn du das, was Ich dir nun von dem **großen Manne** gesagt habe, zu würdigen verstehst, so wirst du daraus wohl auch entnehmen, daß Ich den großen Mann gewiß sehr wohl kenne!“

2020.5. Sagte der Wirt voll Freuden: „Oh, oh, oh, überaus wohl und ausgezeichnet also! Das ist auch unser Glaube! Ich hätte euch das schon lange gerne bekannt; aber weil ihr keine Samariter seid, so mußte ich klug zu Werke gehen, um mich nicht - wie mir das schon einige Male begegnet ist - gewissen unnötigen Grobheiten auszusetzen. Denn das Heiligste gehört nach meiner Ansicht nicht vor die **Schweine**, die in **aufgeblähter Menschengestalt** vor uns einhergehen und uns für gar vieles minder halten, als was sie sich zu sein dünken.

2020.6. Weil ihr aber solches von dem Gottmenschen haltet, so seid ihr denn auch meine freien Gäste, wie lange ihr auch immer bei mir bleiben wolle. Ich bin zwar kein reicher Wirt, aber so viel habe ich schon noch im Vorrat, daß wir es in einem Jahre nicht aufzehren werden. O Freude

und übergroße Freude, daß ich in euch so tief erleuchtete Freunde und treue Bekenner des allein wahren Gottes **Abrahams, Isaaks und Jakobs** gefunden habe! Aber jetzt nur gleich mehr und besten Weines her, und zu den wenigen Fischen, die sämtlich kleiner Art waren, und da ich an Fischen nur noch einen ganz geringen Vorrat haben dürfte, vier Lämmer geschlachtet und schnell bestens zubereitet; denn solch wahre Gottesfreunde dürfen in meinem Hause keinen Hunger und Durst leiden!“

2020.7. Sagte Ich zum Wirte: „Lasse die Lämmer für heute noch am Leben, sieh aber dafür in deinem größeren Fischbehälter nach; denn Mir kommt es vor, als befänden sich darin noch eine Menge großer und **edler Fische aus dem See Genezareth!** Wenn sich welche vorfinden, so lasse sie, etwa vierzig Stück, für uns zubereiten!“

2020.8. Sagte der Wirt, mit den Achseln zuckend: „Darin waren sie wohl vor ein paar Wochen; ob sich aber nach deiner mir ganz unerklärlich scharfsinnigen Wahrnehmung jetzt auch noch welche darin befinden, das getraue ich mir nicht zu behaupten! Ich bin zwar bei dem Ausfischen meines größeren Fischbehälters nicht zugegen gewesen, und so wäre es allerdings möglich, daß da einige zurückgeblieben sind. Aber von vierzig Stück wird da wohl schwerlich die Rede sein können! Ja, im großen Behälter, der aber ein paar Feldwege von hier entfernt ist, da habe ich wohl noch einen ziemlichen Vorrat von allerlei Fischen, aber von den Edelfischen wird wenig darunter sein; denn der **Edelfisch ist ein Raubfisch**, und so man ihn unter die andern Fische gibt, so macht er einen großen Schaden unter ihnen.“

2020.9. Aber ich will auf dein Wort, weil du mir durch dein Bekenntnis eine so große Freude gemacht hast, denn doch nachsehen gehen, wie es mit den **Edelfischen** aussieht. Sollte es mit ihnen merkwürdigerweise etwa auch so stehen wie mit den Broten, über deren Vermehrung und Veredlung ich noch lange nicht im klaren bin, dann müßte ich beinahe zu denken anfangen: du selbst bist auch so ein schon bevollmächtigter Gesandter des großen Mannes, meines einzigen Herrn und Gottes! Und ich glaube, daß ich nicht weit fehlen werde, so ich euch alle als das begrüße. Aber jetzt zu den Edelfischen!“

2020.10. Auf das eilte der **Wirt** schnell hinaus zu seinem in der Küche für das Hausgesinde noch beschäftigten Weibe und sagte ihr das.

2020.11. Das **Weib** aber sagte: „Ei du gar zu leichtgläubiger Mann, woher denn vierzig Edelfische? Auch nicht einen mehr wirst du darin finden! Ich habe sie ja alle vor fünf Tagen dem Arzte, der eine große Mahlzeit gab, verkauft und das schöne Geld in deinen Kasten gelegt, und er wird uns für die ihm erwiesene Gefälligkeit durch jemanden, der schweigen muß, mit dem Königsbrote unsere Brotkammer angefüllt haben!“

2020.12. Sagte der **Wirt**: „Höre, du stets etwas hartgläubiges Weib! Das mag also, aber eher auch nicht also sein; aber deine alte Hartgläubigkeit wird mich nicht abhalten, den größeren Fischbehälter in Augenschein zu nehmen. Ob du mit- oder auch nicht mitgehen willst, das wird mir eines sein!“

2020.13. Auf diese Worte des **Wirtes** ging das Weib denn doch mit dem Wirte, - und wie sehr staunten beide, als sie den Behälter so voll der edelsten Fische fanden, daß sie darob ein ordentliches Grauen überfiel.

2020.14. Der **Wirt** berief abermals alle seine Dienstleute zusammen und befragte sie ernstlich, ob sie nicht wüßten, wie diese vielen und sehr kostbaren Edelfische in den Fischbehälter gekommen seien. Aber alle schworen beim Himmel, daß sie das nicht wüßten.

2020.15. Da sagte der **Wirt**: „Wahrlich, da geht es nicht mit natürlichen Dingen zu! Das hat einer der am Abend angekommenen Gäste, die alle etwas Rätselhaftes an sich haben, getan.“

2020.16. Zum **Weibe** und zu der Küchendienerschaft sich wendend, sagte er: „Kurz, die Fische sind wundersamsterweise einmal da zu vielen Hunderten, - so nehmet nun denn statt vierzig gleich fünfzig! Machet ein größeres Feuer, und bereitet sie nach bester Art; denn von diesen werde ich selbst ein paar verzehren!“

2020.17. Darauf griffen die **Knechte** gleich zu und hoben die verlangten Fische alsbald aus dem Behälter. Und ehe eine Stunde Zeit verrann, standen die schönen Edelfische schon bestbereitet vor uns auf dem Tische.

Entsprechungswissenschaft in den Jesusbotschaften

Kapitel 2061 aus dem Buch 11.18 „Erklärungsoffenbarung der Weisheit“
der Lehrbuch-Serie „Entsprechungswissenschaft“

Der Name Entsprechungswissenschaft stammt aus der **Jesusbotschaft von Jakob Lorber**. Der Herr sagt zu einem Schriftgelehrten der einen Bibeltext nicht versteht:

2061.1. „Weil von euch schon vor der babylonischen Gefangenschaft (*den Jesusbotschaften durch Jakob Lorber*) die alte innere **Entsprechungswissenschaft** gänzlich gewichen ist; denn diese Wissenschaft ist nur jenen Menschen zugänglich und eigen, die im wahren Glauben und Vertrauen an den einen, wahren Gott niemals wankend und schwach geworden sind, Ihn allzeit als den Vater über alles liebten und ihre Nächsten wie sich selbst.

2061.2. Denn die besagte **Wissenschaft** ist ja die innere Schrift und Sprache der Seele und des Geistes in der Seele. Wer diese Sprache verloren hat, der versteht die Schrift unmöglich, und ihre Sprache kommt ihm in seinem toten Weltlichte wie eine Torheit vor; denn die Lebensverhältnisse des Geistes und der Seele sind ganz anderer Art als die des Leibes.

2061.3. So ist denn auch das Hören, Sehen, Fühlen, Denken, Reden und die Schrift ganz anders beschaffen als hier unter den Menschen in der Naturwelt, und darum kann das, was ein Geist tut und spricht, nur auf dem Wege der alten **Entsprechungswissenschaft** dem Naturmenschen begreiflich gemacht werden. Haben die Menschen diese Wissenschaft durch ihre eigene Schuld verloren, so haben sie sich selbst außer Verkehr mit den Geistern aller Regionen und aller Himmel gestellt und können darum das Geistige in der Schrift nicht mehr fassen und begreifen. Sie lesen die geschriebenen Worte nach dem blind eingelernten Laut des toten Buchstabens und können nicht einmal das begreifen und dessen innewerden, daß **der Buchstabe tot ist** und niemanden beleben kann, sondern daß nur der innerlich verborgene Sinn es ist, der als selbst Leben alles lebendig macht.

2061.4. Wenn ihr nun das begreift, so trachtet denn auch vor allem, daß das Reich Gottes in euch lebendig und vollauf tätig werde, so werdet ihr auch wieder in die besagte Wissenschaft der Entsprechungen zwischen Materie und Geist gelangen, ohne welche ihr weder Moses noch irgendeinen Propheten je in der Tiefe der lebendigen Wahrheit verstehen könnt und dadurch in euch selbst bemüßigt seid, in Unglauben, in allerlei Zweifel und Sünden zu verfallen. Denn **ein Blinder auf einer Straße**, auf der eine Menge Steine liegen, wandelt, wird es wohl verhüten können, daß er beim Gehen an einen und den andern Stein stößt und dabei gar oft fällt? Und kommt auf des Weges Strecke irgendein Abgrund, wie wird er sich schützen, daß er nicht mit dem nächsten Tritt in denselben stürzt und darin den unvermeidlichen Tod findet?

2061.5. Darum trachtet vor allem, daß ihr im Geiste ehest **wiedergeboren** und sehend werdet, sonst werdet ihr tausend Gefahren, die auf euch lauern und euch zu verschlingen drohen, nicht entgehen!"

In dieser Jesusbotschaft erfährt der Mensch, das er nur so viel **Wiedergeboren** werden kann wie er in der Entsprechungswissenschaft eingeweiht ist.

Schatz aus den Himmeln

Kapitel 2063 aus dem Buch 11.18 „Erklärungsoffenbarung der Weisheit“
der Lehrbuch-Serie „Entsprechungswissenschaft“

2063.1. Bei diesen unseren Reden aber war es auch in die Nähe des Mittags gekommen, und Ich sagte zu den Jüngern: „Ihr könntet euch nun zur **Abreise** bereiten; denn wir haben heute noch einen weiten Weg zu machen!“

2063.2. Der Wirt aber sagte: „O Herr und Meister, das **Mittagsmahl**, das nun bald vollends bereitet sein wird, wirst Du mit Deinen Jüngern doch bei mir einnehmen wollen?“

2063.3. Darum baten Mich auch der **Pharisäer und der Schriftgelehrte**.

2063.4. Und Ich sagte zum letzteren: „Freund, da sieh hinaus, wie deine Gefährten mit Hilfe vieler gedungener Arbeiter sich dort im Schutte der **abgebrannten Synagoge** herumtummeln und ihre vorgefundenen Schätze sammeln und in Verwahrung bringen. Wirst du dich nicht auch beteiligen?“

2063.5. Sagte der Schriftgelehrte: „O Herr und Meister, ich habe hier den endlos besseren Schatz gefunden und werde mich in der Folge wohlweislich hüten, mich den Weltschätzen zu sehr zu nahen; denn so ich das täte, da könnte an mir das, was ich in dieser Nacht geträumt habe, wohl zur vollen und lebendigen Wahrheit werden. Daher mögen sich die **Weltlinge** im Brandschutte herumtummeln, wie sie es nur immer wollen, und sollten sie sich auch meinen Teil zueignen; mir ist nun Deine Gegenwart endlos lieber denn alle Schätze der Erde. Daher wolle Du gnädigst doch nur noch über den Mittag hier verweilen!“

2063.6. Sagte Ich: „Aus Liebe zu euch, weil auch ihr Mich liebet, will Ich wohl noch über den Mittag hier verweilen! Du aber gedenke nur stets Deines Traumes, und bleibe Deinem Vorsatze getreu, so wirst du bald im helleren Lichte wandeln! Was du aber von deinem irdischen Schatze noch vorfinden wirst, das nimm und verteile alles an die Armen, und Ich werde dir darum einen andern **Schatz aus den Himmeln** zukommen lassen! Wer in Meinem Namen vieles gibt, dem werde auch Ich vieles geben; wer aber in Meinem Namen alles gibt, dem werde auch Ich **alles geben** für die Ewigkeit!“

2063.7. Auf diese Meine Worte sagten der **Wirt** und der Pharisäer: „Herr und Meister, warum sagtest Du das denn nicht auch uns?“

2063.8. Sagte Ich: „Ihr wisset es ja ohnehin schon, was ihr zu tun habt! Wer den guten Willen hat, der hat auch schon das Werk für sich. So ihr der Armen wegen gute **Hauswirte** machet, da tut ihr auch so viel, als hättet ihr alles hergegeben, und Mein Segen für euch wird nicht unterm Wege verbleiben. Gedenket vor allem der armen **Witwen und Waisen**, und Ich werde euer gedenken und euch nicht als Waisen auf dieser Erde belassen, sondern **im Geiste bei euch verbleiben** fortan! Aber nun sieh, du Wirt, wie es mit dem Mittagsmahle steht!“

2063.9. Darauf eilte der **Wirt** schnell in die Küche und sah nach, wie es mit der Bereitung des Mittagsmahles stehe. Es stand damit ganz gut, und der Wirt beeilte sich denn auch, um den Tisch neu zu decken.

2063.10. Ich aber sagte: „Laß das, - diese Schüsseln, die noch vom **Morgenmahle** her auf dem Tische stehen, sind noch nicht so verunreinigt, daß man aus ihnen die Mittagsspeisen nicht sollte genießen dürfen; was für Mich rein ist, das sei auch für euch rein!“

2063.11. Da nahm aber der Wirt dennoch reine Tücher und reinigte die völlig leeren Schüsseln; denn Meine Jünger verstanden sich wohl aufs vollkommene **Leeren der Schüsseln**. Darauf nahmen der Wirt und seine Diener die gereinigten Schüsseln, gingen damit in die Küche und brachten bald darauf eine Menge der wohlbereiteten Fische, und so auch des Brotes und mehrere Krüge voll des Wunderweines; und wir fingen denn auch sogleich an, das Mahl zu genießen.

2063.12. Während des Essens wurde noch über so manches gesprochen, was auch schon bei andern Gelegenheiten besprochen worden ist und daher - **Nota bene** - nicht abermals erzählt zu werden braucht.

2063.13. Als wir aber mit dem Mahle zu Ende waren, da kamen ein paar von jenen Pharisäern in den Speisesaal, welche den ganzen Vormittag ihre **Schätze aus dem Brandschutte** ausgesucht und in sichere Verwahrung gebracht hatten.

2063.14. Diese verwunderten sich sehr, als sie den einen **Pharisäer und sogar den Schriftgelehrten** an unserem Tische ganz wohlgenut speisen sahen, und sagten zum letzteren (die Pharisäer): „Oh, ihr machet es euch ja ganz bequem! Wir arbeiten draußen den ganzen Vormittag, um noch etwas von den durch Feuer zerstörten kostbaren Schätzen aufzufinden und in Verwahrung zu bringen, und ihr lasset euch da um uns ganz unbekümmert wohlgeschehen! Wohin gehört denn solch euer Benehmen?“

2063.15. Sagte der Schriftgelehrte, ganz erbost über diese Anrede: „Höret! **Erstens** haben wir das, was wir unser nennen durften, schon lange ganz in der vollsten Ordnung und sehen nun ganz und gar nicht ein, warum wir euch auch das Eurige hätten aufsuchen und in Ordnung bringen helfen sollen, da auch euch es noch niemals eingefallen ist, uns mit etwas behilflich zu sein. Und **zweitens** haben wir bei dieser Gelegenheit einen ganz andern Schatz nebenher entdeckt und gefunden, der uns nun ums Endlose lieber ist als all euer zusammengerafftes Gold und Silber; doch von diesem Schatze werdet ihr schwerlich je Besitzer werden. Und **drittens** haben wir hier einen wahren Lebenswein zum Genießen bekommen, wie eure vielsüffigen Kehlen noch niemals etwas zum Verkosten bekommen haben werden! Und so sind wir beide nun ganz wohl versorgt in allem und jedem und haben euch darob keine Rechnung zu legen. Wenn ihr mich verstanden habt, so könnet ihr euch alsbald wieder dahin zurückwenden, von woher ihr wahrlich ganz unberufenermaßen gekommen seid!“

2063.16. Als sich die beiden Pharisäer gegen diese Antwort streng aufzuhalten anfangen wollten, da erhob sich der Wirt, der als ein Samariter und römischer Bürger mit den Pharisäern niemals viel Aufhebens machte, und sagte: „**Hier bin in irdischer Beziehung noch ich der Herr**, und es ist mir ein jeder friedliche Gast lieb, wert und teuer, ob er nun ein Heide oder ein Jude ist; denn der Heide hat sich nicht selbst zum Heiden und der Jude sich wahrlich nicht selbst zu einem Juden gemacht. Aber wenn mir solche Stänker über die Schwelle meiner Haustür kommen, so braucht es gar nicht zu besonders viel, um mich zum Gebrauche meines alten Hausrechtes zu nötigen! Wollt ihr etwas zu essen und zu trinken, so begeben euch in euer gewöhnliches Speisegemach, und verlanget, was ihr wollet, und es wird euch das Verlangte auch alsbald verabreicht werden. Aber hier habt ihr nichts zu tun, nichts zu reden und nichts zu schaffen; denn dies ist keine jüdische, sondern eine römische Herberge, in der alle Reisenden gleich behandelt und bedient werden.“

Für diese Zeit etwas Aufklärendes

Kapitel 2207 aus dem Buch 11.19 „Erklärungsoffenbarung der Weisheit“
der Lehrbuch-Serie „Entsprechungswissenschaft“

Ein Notabene, gegeben am 11. August 1862

2207.1. Und - Nota bene - nun **für diese Zeit etwas Aufklärendes!**

2207.2. Im Verlaufe der Mitteilungen alles dessen, was Ich bei Meinen Leibeszeiten auf dieser Erde im ganzen Reiche der Juden gewirkt und gelehrt habe, ist bis schon nach **fünfhundert Jahren Meines Erdenseins** - besonders was die Erklärungen der Dinge und Erscheinungen der Naturwelt anbelangt - das meiste teils in Vergessenheit geraten, größtenteils aber mit dem alten Unsinne wieder so vermengt worden, daß da niemand mehr die reine Wahrheit hat herausfinden können.

2207.3. Es sind wohl viele ziemlich gleichlautende Aufzeichnungen, die zumeist von den Griechen und Römern bewerkstelligt worden sind, teils in den zehn Städten im langen und weiten Jordantale (darunter aber wohl gut bei sechzig Städte, die alle zu Meiner Zeit und auch vor Mir schon und nach Mir noch bis über die Zeit der Zerstörung Jerusalems und seiner Umgebungen größtenteils von Griechen und Römern bewohnt wurden, zu verstehen sind), teils in **Essäa** (von dem aber schon vor zwölfhundert Jahren keine Spur mehr anzutreffen war, da dieser Orden von den **heidnischen Römerchristen zu sehr verfolgt** wurde) und zum großen Teil aber in der großen Bibliothek zu Alexandria aufbewahrt worden.

2207.4. Aber betrachte alle die verheerendsten Kriege und die großen **Völkerwanderungen**, von denen mehr denn halb Asien, der Norden Afrikas und beinahe ganz Europa heimgesucht worden sind, und zwar aus dem Grunde, weil nur zu bald nach Mir - wie solches schon der Prophet Daniel und bald nach Mir Mein Jünger Johannes auf der Insel Patmos in der von Mir ihm gegebenen Offenbarung gezeigt hat - die Menschen, und besonders die Gemeindevorsteher, Meine Lehre, da sie ihnen als die reinste Wahrheit aus den Himmeln zu kleine Zinsen trug, zu verdrehen und mit dem alten Unsinne zu vermengen angingen.

2207.5. Und es hieß da von Mir aus: Gut denn, weil euch der alte, finstere Weltunflat lieber ist als Mein reinstes Gold aus den Himmeln und ihr stets mehr und mehr den Hunden darin gleicht, daß sie zu dem zurückkehren, was sie gespien haben, und auch den Schweinen, die auch wieder mit aller Hast zu der Pfütze zurückrennen, in der sie sich schon oft über alle Maßen beschmutzt haben, so soll euch für lange hin das **Gold der Himmel** genommen werden, und ihr sollet Mir schmachten in aller Trübsal, Finsternis und Not, und der Tod soll euch wieder ein größter Schreck auf Erden werden!

2207.6. Und also ward es denn auch bis zu dieser Zeit. Beinahe alle die Städte und Orte, in denen sich Aufzeichnungen von Meinem vielen Wirken und Lehren häufig vorfanden, sind zerstört und verwüstet worden; nur die Kleinevangelien des **Johannes und Matthäus** sind noch, der **Sittenlehre** für die Menschen eines guten Willens wegen, **mehr oder weniger sprachrichtig** bis jetzt als **echte Dokumente über Mein Wirken und Lehren** erhalten worden, so auch die Schriften des **Lukas und des Markus**, insoweit er das von **Paulus Vernommene** in aller Kürze für sich aufgezeichnet hatte, und imgleichen auch mehrere **Briefe der Apostel**, von denen aber auch viele verlorengegangen sind, und die **Offenbarung Johannis**, aber freilich auch mit einigen **Sprachunrichtigkeiten**, was der Hauptsache für den, der von Mir geführt wird, keinen Eintrag macht.

2207.7. Von den andern Lehren, was die Dinge und Erscheinungen und ihre Beschaffenheit betrifft, ist bis auf diese Zeit hie und da ganz im Verborgenen nur weniges verblieben; und wo noch aus der Zeit der Römer und Griechen etwas vorgefunden ward, wurde es von den **Klöstern**

aufgefangen, aber der im Finstern schmachtenden Menschheit auch nie ein Häkchen groß davon verkündet.

2207.8. **Sonnen- und Mondfinsternisse**, Kometen und noch andere ganz natürliche Erscheinungen haben bei ihrer Wahrheitsdarstellung den Priestern nichts eingetragen; man hat sie nur zu bald wieder zu Vorboten und Verkündern der von Mir über die Menschen verhängten Strafen gemacht, damit die dadurch geängstigten Menschen dann zu den Tempeln, die bald wie die Pilze aus der Erde emporgewachsen sind, in großen Scharen wallfahrteten und daselbst reiche und viele Opfer zu den Füßen der Priester niederlegten.

2207.9. In den **Katakomben Roms** und in den **Pfaffenburgen Spaniens und Italiens** und hie und da auch des **deutschen Reiches** finden sich noch gar manche sehr gewichtigen Aufzeichnungen aus Meiner Zeit vor; aber die noch jetzt bellendste Hab-, Glanz- und Herrschsucht der Hure Babels läßt davon ja nichts unter die Menschen kommen, und das aus der Furcht und großen Sorge, nun sich gewaltig zu verraten und dann **von aller Welt dahin zur strengsten Rechenschaft** gezogen zu werden, aus welchem Grunde sie den Menschen so viele Jahrhunderte die Wahrheit vorenthalten habe. Da der schnöde Grund wohl jedem Denker von selbst einleuchtend ist, so ist es hier denn auch wahrlich nicht nötig, ihn noch näher zu beleuchten.

2207.10. Wie lange ist es denn seit der Zeit, als man dem Volke die vier **Evangelien und die Apostelgeschichte des Lukas, die Briefe der Apostel und die Offenbarung Johannis auf das strengste vorenthalten** hat und in mehreren Ländern ihm das noch immer vorenthält?

2207.11. Wie sträubte man sich gegen das Licht Meines hellen **Wissenschaftsblitzes**, der vom Aufgange bis zum Niedergange alles, was auf Erden ist, von neuem hell zu erleuchten anfing, und das schon vor dreihundert Jahren, und dessen Licht nun stets heller und heller leuchtet, und das also, daß in dieser Zeit sogar die geheimsten und verborgensten Gemächer der einst so großen und mächtigen **Hure Babels** wie am hellsten Tage offen liegen!

2207.12. Man fragt mit Recht und sagt: Ja, wie lange wird diese **Hure Babels** ihr Wesen noch treiben?

2207.13. Und Ich sage: Welch eine kleinliche Frage! Siehe an das in aller Welt von Tag zu Tag stets heller und mächtiger werdende **Licht Meines Blitzes**! Wie kann sich neben den tausend, jetzt nur zu mathematisch erwiesenen und zum Gebrauch für alle Menschen frei und offen stehenden Wahrheiten aus allen Fächern der Wissenschaften und Künste der alte, babylonisch-heidnische, finstere Wunderquark, dessen Betrug bis in die kleinsten Fugen und Falten erleuchtet ist, noch halten?

2207.14. Solange noch einige alte und aus der früheren Zeit irgend noch sehr **verdummte, abergläubische Weiber** und einige gleisnerische, sogenannte Betbrüder noch leben und sich von den Pfaffen einen blauen Dunst vormachen lassen, und solange jene Herrscher noch irgend einige Mittel besitzen, den Thron der Hure Babels zu schirmen, - was aber nur eine ganz kurze Zeit noch andauern kann und wird, da schon dafür gesorgt wird, daß derlei Herrschern die Mittel benommen werden, wie sie schon vielen benommen worden sind, und die nun ohne Land und Volk zusehen müssen, wie ihre alten Arbeiten, Mühen und finsternen Werke in Rauch und Dampf aufgehen!

2207.15. Sage: Kann irgend die Nacht auf der Erde ihre Herrschaft ausüben, wo die Sonne bereits schon hoch über dem Horizonte steht? Also ist es auch nun schon auf der Erde! Das Licht ist zu mächtig geworden, und die ehemals aller Finsternis - **ihrer Throne und ihres unbeschreibbaren Wohllebens wegen** - so sehr huldigenden Machthaber fangen an, in der unbesiegbaren Macht dieses Lichtes ihre große Ohnmacht einzusehen, und müssen nun, so sie bestehen wollen, dem ihnen ehemals so verhaßten Lichte ein freundliches Gesicht zu machen

beginnen; und wollen sie wieder so ganz unvermerkt in die alte Finsternis einlenken, so erkennt es das Volk und versagt ihnen den Gehorsam und treibt sie bald in große Verlegenheiten und - wie nun schon viele Beispiele zeigen - auch von ihren Herrscherthronen.

2207.16. **Meinem Willen läßt sich kein Trotz bieten!** Ich lasse zwar den Menschen gleichfort ihren ganz freien Willen im Besonderen; aber **im Allgemeinen bin Ich der Herr** und nehme keine Rücksicht vor den Mächtigen dieser Erde! Die Zeit des Lichtes ist einmal da und kann durch keine irdische Menschenmacht mehr aufgehalten werden.

Spiel der Schweine

Kapitel 2208 aus dem Buch 11.19 „Erklärungsoffenbarung der Weisheit“
der Lehrbuch-Serie „Entsprechungswissenschaft“

2208.1. Es ist nun auch die Zeit des gewissen Ecksteines gekommen, den die Bauleute, die von Babel hauptsächlich, verworfen haben. Wer nun an diesen Baustein stoßen wird, der wird sich zerschellen, und über den der Baustein herfallen wird, der wird zermalmt werden, wie es nun bald und sehr bald allen geschehen wird, die den Eckstein hintansetzen und der **Hure Babels** huldigen wollen. Oh, wie sehr werden die in Kürze heulen und wehklagen; aber der verworfene Eckstein wird ihnen keine Hilfe bringen!

2208.2. Ich habe lange mit der größten Geduld dem **Spiel der Schweine** zugesehen, wie zu Meiner Erdenzeit die Schweinehirten zu Gadara ihren Schweinen; da aber waren zwei Ärgstbesessene in den alten Basaltgräbern, - denn Gadara war eine alte Gräberstadt.

2208.3. Wem glichen die zwei mit Ketten und Stricken in den großen, alten Gräbern festgehaltenen Besessenen, die bei Meiner Ankunft die Ketten und Stricke zerrissen, zu Mir liefen und zu Mir sagten: „Was haben wir mit Dir vor der Zeit zu tun?“ Siehe, diese zwei glichen dem gemeinen, alten **Welt-Gewinngeiste**, in dem eine Legion anderer arger Geister stecken!

2208.4. Da aber diese Geister Meinen ernstesten Willen wohl erkannten, so baten sie Mich, ihnen zu gestatten, in die Säue zu fahren, und die zwei wurden frei und lobten Mich, obschon Mich die Gadarener nachher baten, sie zu verlassen, weil sie vor Mir eine große Furcht hatten. Und so werden in der Folge auch der **rechte Weltgeist und sein Gewerbefleiß** Mich loben, da er durch die Macht Meines Lichtes von der Legion seiner argen Selbstsuchtsgeister befreit worden ist, die wohl in ihre Schweine fuhren, aber mit denselben im Meere auch ihren Untergang fanden.

2208.5. Unter die **Zahl der Schweine** aber gehören alle die ultramontanen **Diener der Hure Babels** durch ihre schmutzigsten und habsüchtigsten und herrschgierigsten Bestrebungen, die sie durch ihre Konkordate und Missionen, Breven und Bannflüche nur zu offen und laut kundgaben. Und das war eben schon seit den Zeiten der Herrschaft der Hure Babels über die Völker und ihre Könige der Zustand des Hineinfahrens der Legionen arger Geister in diese obbezeichneten Schweine, die sich darauf in das Meer zu stürzen anfangen, und in eben dieser Zeit am meisten, daher ihr voller Untergang auch ein sicherer ist.

2208.6. **Das Meer aber ist ihr Starrsinn**, in der alten Finsternis zu verharren und das Licht, das Ich in allen Zweigen des Wissens und der Künste nun allen Menschen aus den Himmeln zufließen lasse, nach allen Seiten hin zu verfolgen und zu verfluchen.

2208.7. Siehe, das ist das Meer, in das die **Schweine** von den schon lange in sie gefahrenen argen Geistern getrieben werden, und in dem sie ihren sicheren Untergang finden!

2208.8. **Sie haben Meinem Urlichte aus den Himmeln eine Grube gegraben**, um es darin vor den Augen der Menschen zu verbergen und sie in der Finsternis zu ihrem Weltnutzen zu

erhalten; aber Ich machte das Licht frei, und nun stürzen sie in das von ihnen gegrabene Grab, in dem Mein Urhimmelslicht hätte ersticken und verderben sollen.

2208.9. So aber das nun **vor aller Welt Augen** und laut gewordenen Wünschen geschieht, so ist die Frage eitel, wann das geschehen werde.

2208.10. Es ist leicht einzusehen, daß so etwas nicht in einem Moment geschehen kann, sowenig die Nacht urplötzlich dem vollen Tage weichen kann, sondern **es muß in dieser Welt alles seine Zeit haben**, und es kann kein Mensch von noch so großen Talenten und Fähigkeiten in einem Tage ein Gelehrter und ein Künstler werden, und keine Frucht eines Baumes wird plötzlich reif und genießbar. Aber so die Bäume im nahenden Frühjahr einmal saftig werden und die Knospen stark anzuschwellen beginnen, so ist das ja doch ein sicheres Zeichen, daß das warme Frühjahr und der segensreiche Sommer nahe herbeigekommen sind; einige dazwischen sich noch einschleichende Kleinfroste geben da keinen bedenklichen Ausschlag mehr.

2208.11. Was der Prophet **Hesekiel** im 14. Kapitel von der Bestrafung Israels und Jerusalems weissagt, das gilt jetzt allem falschen Prophetentum: es soll, wird und muß ausgerottet werden.

2208.12. Worin aber das falsche Prophetentum besteht, und wer die **Pharisäer der Jetztzeit** sind, das braucht für keinen nur etwas hell denkenden Menschen näher bezeichnet zu werden; denn alle Welt kennt die alten Feinde des Lichtes, der Wahrheit und der Liebe aus Mir.

2208.13. So Ich Selbst zu den **Aposteln** also geredet habe, daß sie **niemanden richten, verdammen und verfluchen** sollen, auf daß ihnen das nicht von Mir ausgehend widerfahre, - wer hat ihnen denn hernach das Recht erteilt, über die, welche, von Meinem Geiste angetrieben, die reine Wahrheit suchten und noch suchen, zu richten, sie zu verdammen und mit den erschrecklich-fürchterlichsten Bannflüchen zu belegen?! Darum werden sie selbst in jene Grube gestürzt werden, die sie für viele Millionen der unschuldigen Menschen gegraben haben, und es werden darin ihre bösen Werke ebenso ohne alle Rücksicht und Erbarmung gerichtet werden und ihren Lohn überkommen.

2208.14. Sieh hin in alle **Weltteile**, und du wirst finden, wie verhaßt das falsche Prophetentum der Hure Babels beinahe allen nur etwas besseren Völkern der Erde geworden ist, und wie ihre Sendlinge empfangen und geachtet werden! So sicher nicht, wie du das in den der Hure Babels servilen (dienenden) Sudelblättern liesest, sondern ganz anders. Nur bei ganz rohen und wilden Völkern können sie sich noch eine kurze Zeit halten. Wenn sie daselbst aber oft nur zu bald ihre hab- und herrschsüchtigen Tendenzen oder den **Wolf unter ihren Schafspelzen** merklich und leicht erkennbar sehen lassen, so ist es mit der Wirkung ihrer Sendung auch schon zu Ende, und sie können dann zusehen, wie sie mit heiler Haut davonkommen können.

2208.15. Wie oft haben sie schon nach **China und Japan**, wo es viel Gold, Silber und andere Schätze gibt, ihre kecksten Sendlinge geschickt! Solange diese ihre **Schafspelze** nicht hintanlegten, waren sie geduldet und hatten recht viele für die vorgebliche **Himmelsfriedenslehre** an sich gezogen; aber wie sie einmal - wie man zu sagen pflegt - warm wurden und ihnen ihre Schafspelze unleidlich wurden und sie zu meinen anfangen, daß sie nun schon in ihrer wahren, inneren Gestalt könnten zu schalten und zu walten anfangen, da wurden sie denn auch sogleich erkannt in allem, was sie eigentlich möchten, und man **ergriff** sie und gab ihnen den wohlverdienten Lohn.

2208.16. Man **sprach sie**, so man in Babel die Nachricht von ihrem verdienten argen Lose Kunde erhielt, unter großem Pompe **heilig**, obschon Ich Selbst sagte und lehrte, daß nur Gott allein heilig ist. Aber Ich kann zu solchen Heiligen nur sagen: „Ich kenne euch nicht und habe euch nie erkannt; darum weicht von Mir, und suchet euer Heil und euern Lohn nur bei denen, in deren Namen ihr gepredigt und gehandelt habt! Denn in Meinem Namen habt ihr niemals gepredigt und noch weniger gehandelt; denn ihr habt seit eurer Kindheit an niemand einen Akt jener

wahren Nächstenliebe, die Ich gelehrt habe, ausgeübt, weil ihr an Mich noch nie geglaubt habt, sondern nur zu eurem **Weltnutzen** Meinen Namen mißbraucht, und so habt ihr von Mir aus auch keinen Lohn und keine Gnade zu erwarten. Gehet also zu jenen nun, denen ihr gedient habt, und verlanget von ihnen den Lohn!“

Allerlei heilige Hungerleider

Kapitel 2209 aus dem Buch 11.19 „Erklärungsoffenbarung der Weisheit“
der Lehrbuch-Serie „Entsprechungswissenschaft“

2209.1. Und also geschieht es nun auch schon in dieser Welt. In der sogenannten heiligen Stadt wimmelt es schon von allerlei **heiligen Hungerleidern**, und man weiß mit ihnen nicht mehr aus und ein, und wo man ihnen auf dieser Erde noch so ein kleines Paradieschen zuschanzen könnte, da man trotz aller Fluchandrohungen nicht viel über etliche sehr wenige wüste Quadratmeilen hinaus mehr etwas gebieten kann. Denn weder die Könige geweckterer Völker, und noch weniger die Völker selbst lassen sich von der gewissen Seite her etwas gebieten.

2209.2. Was bleibt solchen **müßigen und hungrigen Heiligen** denn nun übrig, als ihrer Heiligkeit den Rücken zu kehren und andere für sie ehemals unheilige Dienste zu suchen und zu nehmen, um als Heilige nicht verhungern zu müssen?

2209.3. Du meinst da, daß auf die gegenwärtigen Verhältnisse sicher große Religionskriege folgen werden? Das würde wohl der Fall sein, so der gewisse Mann in Babel noch die einstige Macht über Könige und Völker besäße und der größte Teil der Menschen noch so dumm und finster wäre, wie er noch vor dreihundert Jahren war; aber der gegenwärtige Anhang des alten, einst so mächtigen Babels ist ein sehr kleiner geworden, und die Menschen sind durch **Meinen Blitz schon zu aufgeklärt**, und es glaubt selbst der einfachste Landmann mit seinem ganzen Hause nicht mehr, daß der Teufel die Dampfmaschinen auf dem Meere und auf dem Lande wegen einer ihm verschriebenen Seele in Bewegung setze, oder daß auf den **Drähten der Telegraphen eben auch der Teufel hin- und herspringe** und -hüpfe und den Großen und auch Kleinen von fernen Ländern und Orten die erwünschten Nachrichten bringe.

2209.4. Wie viele gibt es wohl noch, die ernstlich an die sogenannten Wunderbilder glauben? Wo ist noch ein Land, in dem man noch die sogenannten **Taschenkünstler als Zauberer verbrennt** und die **Leser der Bibel** und anderer **geistreicher Bücher und Schriften** vor ein unerbittliches **Inquisitionsgericht** zieht und sie bis zum Tode quält? Welcher nur einigermaßen heller gebildete Mensch hält noch etwas auf einen gewissen **Sündenablaß**, auf alle die leeren und alles Geistes baren sogenannten gottesdienstlichen Zeremonien, aufs Weihwasser, auf den Weihrauch, auf die geweihten Bilder, auf die Glocken und Glöcklein, auf die Wachskerzen, Reliquien, Trauermessen und teuer zu bezahlenden Leichenbegängnisse, auf die Fast- und Normatage und noch auf vieles dergleichen?

2209.5. Man macht die Sachen des äußeren, aber auch schon sehr schwach gewordenen Gesetzes wegen wohl noch mit; aber daran glauben tun unter tausend kaum zehn mehr, und diese nicht mehr der Wahrheit nach, wie dies unter der **vergangenen, finstersten Aberglaubenszeit** leider der lange andauernde Fall war.

2209.6. Wenn die Sachen nun aber **vor jedermanns Augen** also und nicht anders stehen, wie läßt sich da an einen irgend großen und gar allgemeinen Religionskrieg nur von ferne hin denken?

2209.7. Der wahren **Finsterlinge** gibt es zu wenige, um sich wider die vielen Erleuchteten zu erheben, wenn sie das auch gerne möchten; und die Erleuchteten, so sie angegriffen würden,

haben schon das sichere Bewußtsein in sich, daß sie stets und allzeit über die wenigen und völlig machtlosen Finsterlinge den Sieg davontragen werden.

2209.8. Aber es wird dessenungeachtet zu allerlei **Kämpfen und Kleinkriegen** zur Demütigung aller jener Machthaber kommen, die sich Meinem Lichte irgend in den Weg stellen werden wollen. Denn von nun an werde Ich mit allen solchen Machthabern keine Geduld und Rücksicht mehr haben. Das kannst du wohl glauben, da Ich Selbst dir solches verkünde.

Siehe an das Reich, in dem du lebst! Es ist noch aus gewissen leicht zu erratenden Gründen, besonders von der machthaberischen Seite her, stark babylonisch gesinnt. Es soll nun nur alle seine Macht zusammenraffen und seinem „**Heiligen Vater**“ auf den alten Thron helfen, wenn es kann und mag.

2209.9. Ja, wenn es noch eine Zeitlang wankt, seinen Völkern das zu gewähren, was von Mir aus Rechtens ist, da doch nach Meinem Worte jeden Menschen die reine Wahrheit, an die er allein zu halten hat, frei machen wird und nun muß, so wird es auch an dem Lose dessen teilnehmen, von dem es bis jetzt sein Heil erwartete! Der zu einer kräftigeren Hilfe allernötigsten Geldkräfte ist es bar; und vertraut es noch auf eine vermeintliche Hilfe von seiten eines sieben Male geweihten Altars und seines wundertätigen Bildes, so wird es auch jeder andern Kraft bald bar werden! Es betrachte nur die Folgen seines **finstern Konkordats**, und es wird ihm alles Ausland sagen: „Hast du jenem, uns allen verhaßten Feinde des Lichtes und der Nächstenliebe dich so treu verbunden, so ist mit dir kein Freundschaftsbund mehr zu flechten! Den du so sehr, aller andern deiner alten Freunde vergessend, begünstigt hast, daß du ihm mehr denn deine halbe Macht zum Genusse gabst zu deinem größten Nachteile, der helfe dir nun in deiner Not und Verlassenheit!“

2209.10. Denke selbst nach, ob in deinem Lande die sicher höchst herben Folgen von einer solchen unüberlegten Tat nicht von allen Seiten laut also sprechen! Da heißt es, solch einen Fehler eiligst wieder gutmachen, sonst kommt der **böse, todbringende, allgemeine Brand** dazu.

2209.11. Wo bei einem Hause alle Mittel stark zu fehlen anfangen, um es aufrechtzuerhalten, und seine Freunde und selbst besseren Hausgenossen ihm den Rücken zuwenden und von einer Aufrechterhaltung eines solchen **altverwahrlosten Hauses** nichts mehr hören und wissen wollen, - wie wird denn dann ein solches Haus noch fernerhin bestehen oder gar in seiner alten Weise noch weiter als ein irgend kräftiges bestehen können?

2209.12. Ja, es kann sich kräftigen und von neuem bestandhaft werden; aber dazu gehört erstens ein unbeugsam fester Wille, **alles Alte und Morsche hinwegzuschaffen**, einen neuen, festen Grund zu legen und mit vielen und guten Bauleuten das ganze Haus schnell mitsamt dem festen Dache herzustellen, auf daß man dann allorts sehe und sage: Siehe, nun hat dieses ehemals völlig wertlos gewordene Haus wieder einen rechten Wert, und man kann seinen Grundfesten, Gemächern und Dächern trauen!

2209.13. Wenn die Sache also in Angriff genommen würde, so würde es an allerlei guten Freunden von außen und noch mehr von innen aus keinen Mangel haben; aber wer wird einem Hause je mehr ein Vertrauen schenken, von dem man nicht mehr weiß, von wem alles der **Hausherr** sich am Ende Gesetze vorschreiben lassen muß, um noch eine Weile als solcher zu scheinen?

Neuen Wein in alte Schläuche

Kapitel 2210 aus dem Buch 11.19 „Erklärungsoffenbarung der Weisheit“
der Lehrbuch-Serie „Entsprechungswissenschaft“

2210.1. Was nützt es, einen neuen Lappen Tuches auf einen alten, **übermorschen Rock** aufzuheften, auf daß er auf der gestopften Stelle die nackte Haut bedecke und vor dem Winde eine Zeitlang schütze; kommt dann aber ein kleiner Sturm nur, so reißt er mit aller Leichtigkeit den neuen Lappen vom alten, morschen Rocke und mit demselben auch noch einen Rockteil. Wer wird dann im Sturm die nackte Haut vor der Kälte schützen? Darum schaffe dir sogleich einen völlig neuen und starken Rock, solange dir noch dazu einige Mittel zu Gebote stehen, und verschwende sie nicht mit der Anschaffung neuer Lappen zur Ausstopfung des alten und übermorschen Rockes, das dir kein nütze ist, - und sollten dann auch irgendwelche Stürme kommen, so werden sie deiner Haut keinen Schaden mehr zuzufügen imstande sein!

2210.2. Welcher echte Weinwirt wird denn einen **neuen Wein in alte Schläuche** tun wollen? Was wird mit diesen Schläuchen geschehen, so der neue Wein in ihnen zu gären anfängt? Er wird sie zerreißen, und der unkluge Weinwirt wird so um die Schläuche und um den Wein kommen. Und ebenso hat ein unkluger Regent, der eine neue Verfassung in eine alte hineinschieben will, dasselbe zu gewärtigen; die eine ist gegenseitig notwendig der andern Untergang, und der Regent kommt dabei um alles: um die Verfassung, ums Land und ums Volk, wie es nun in Europa schon mehrere solche Exempel gibt und bald noch mehrere geben wird.

2210.3. Ich sage es dir: Wer mit dem gewissen Manne, der sich fromm nennt, beim steten Dichterwerden Meines Lichtes aus den Himmeln noch fernerhin liebäugeln und schlangenzüngeln wird, der wird bald ganz verlassen und allein dastehen. Denn Ich will einmal ein Ende der lange angedauert habenden Buhlerei Babels. Von nun an soll alles neu und anders werden, und Mein Wort, das Ich zu den Aposteln und gar vielen andern Menschen geredet habe, muß nun in neuer Kraft und Macht erstehen und dann bis ans Ende der Zeiten dieser Erde währen, und alle sollen sich sonnen und wärmen im Lichte Meiner Lehre aus den Himmeln, und es sollen wieder, wie es in der Urzeit war, Meine wahren Bekenner und Liebhaber in einer steten wohlfehlbaren **Gemeinschaft mit Meinen Engeln**, und also auch mit Mir Selbst stehen von der Wiege an bis zum Grabe.

2210.4. Du fragst nun auch, wie es in deinem Lande ergehen werde, so die alten Schläuche durch den neuen hineingezwängten Wein zerrissen und der **Wein verschüttet** wird. Ich sage es dir: Gleich um tausend Male besser denn nun, wo beinahe kein Mensch, aus Furcht davor, was aus der langen und kostspieligen Zauderei noch all für Elend und Not erwachsen werde, seinem noch so ehrlichen Bruder mehr traut und immer sagt: „Man kann nicht wissen, wie sich die Dinge noch gestalten werden!“

2210.5. Im Augenblick solch einer möglichen Schlauchzerplatzerei hören die Großkonsumenten auf, und der Staat wird dafür sorgen, daß denen nichts entzogen wird, die dem Staat und Volke lange treu gedient haben durch ihren Geist und Verstand; aber die mehr denn im ganzen bei einer **Viertelmillion Pflastertreter und verdienstlosen Müßiggänger**, zumeist aus der Zahl der Pfaffen, werden ihre großen Gehälter und Pensionen nicht mehr erhalten, im Gegenteil zur Zahlung der Staatsschuld strenge verhalten (angehalten) werden, - denn diese wird unter allen Umständen respektiert werden, auf daß kein Bruder wider den andern eine Klage erheben soll.

2210.6. Unter allen Umständen stehe nun Ich wieder an der Spitze, und da kann keine Unordnung irgend mehr zum Nachteil derer, die an Mich halten, statthaben. Dieses Jahr aber will Ich mit dem Lande, unter dessen Gesetzen du lebst, noch eine kleine Geduld haben; aber um gar vieles darüber nicht, und so darin auch viele Meiner alten Freunde noch im Leibe und aller ihrer Liebe und Treue wohnten. **Die Meinen und die Neuerleuchteten sollen wohl erhalten**, all die andern aber **gezüchtigt** werden.

2210.7. Du sagst bei dir nun freilich wieder: „Ja, Herr, es ist schon alles recht also; denn so eine Volksleitung einmal faul und untüchtig geworden ist, da soll das Volk eine andere erhalten, die den materiellen und besonders den geistigen Bedürfnissen desselben entspricht. Doch solange dabei die alten **Götzentempel, die man Gotteshäuser oder Kirchen nennt**, mit ihren Dienern fortbestehen, ihre Dienste verrichten, den noch vielen blinden Menschen von der über alle Maßen vortrefflichen Wirkung ihrer kirchlichen Gottesdienerei besonders in den Wallfahrtsorten und Klöstern vorpredigen dürfen, da wird eine neue Volksleitung - bestehe sie in einer neuen, günstig bearbeiteten Verfassung oder in einem neuen Regenten - immer in der Gefahr stehen, so nach und nach wieder in die alte Finsternis zu verfallen, und das um so eher dann, wenn die Diener der Tempel angewiesen sind, vom Verdienste ihrer kirchlichen Verrichtungen zu leben. So sie schon als **Volkslehrer** noch irgendeine Zeit fortzubestehen haben, da bezahle man sie wie jeden andern **Staatsdiener**; aber für ihren Kirchendienst sollten sie von niemand eine Bezahlung verlangen und annehmen dürfen, so würde dadurch den das Volk aussaugenden, betrügerischen und verfinsternden Umtrieben der Tempel sicher eine sehr wirksame Schranke gezogen sein, und mit den Wallfahrten, wundertätigen Bildern und Reliquien und noch vielen andern kirchlichen Mißgeburten und Mißbräuchen hätte es dann sicher bald ein Ende!“

2210.8. Darauf sage Ich dir, daß du einesteils ganz richtig und recht geurteilt hast, und es wäre so auf eine Zeitlang auch gut, weil der sogenannte Geistliche sich offenbar mehr mit dem **Volksunterricht**, für den er bezahlt würde, als mit der ihm nichts mehr tragenden Kirchenzeremonie abgab. Aber so er seine **Kirchendienste** dann **ohne Entgelt** verrichtete, so würde das blindere Volk anfangen, ihnen einen noch größeren gottesverdienstlichen Wert beizulegen und so von selbst in den alten Aberglauben noch ärger und tiefer verfallen, als das ehemals der Fall war, und der Geistliche würde das, was ihm beim blinden Volk ein großes und pomphaftes Ansehen verschafft, sicher nicht als etwas bei Mir Wertloses, sondern nur als etwas Mir überaus Wohlgefälliges darstellen und das Volk also in seinem alten Aberglauben bestärken und so für die nun ihrem vollen Ende nahende Hochherrschaft der Hure Babels einen neuen Thron schaffen.

2210.9. Darum laß die Pfaffen nur treiben das **volksaussaugende Spiel**; laß das noch blinde Volk nur wallfahrten gehen, teure Messen zahlen; laß es beichten, kirchenlaufen, überteure Kondukte (Geleite) für ihre Verstorbenen machen; laß die Pfaffen **erbschleichen** und teure Dispensen und Ablässe verkaufen; kurz, laß die **Babylonier** es noch ärger treiben, dann wird auch der Blindeste bald zur Besinnung kommen und sagen: „Nein, an solch einer Religion muß wahrlich nichts als ein **purere Betrug** sein, weil eben diejenigen, die am meisten von der reinen Wahrheit der Lehre Christi überzeugt sein und danach handeln sollten, selbst durch ihre Taten zeigen, daß sie selbst auf die ganze Lehre gar nichts halten, an keinen Gott glauben und somit lauter falsche Propheten sind, die für nichts anderes denn nur für ihren Bauch sorgen, die Menschen durch allerlei Trug und, wo der nicht mehr genügt, auch durch eine Art vom Staate ihnen gewährten gesetzlichen Zwang oft um ihr ganzes Hab und Gut bringen und von ihrem wahren Raube keiner durstigen Seele aus Liebe auch nur einen Trunk Wasser darreichen! Darum fort mit allen solchen **falschen Propheten**; fort mit den **reißenden Wölfen in Schafspelzen**, und fort mit all dem, womit sie so lange das arme, blinde Volk gequält, betrogen und beraubt haben; fort mit den Tempeln, Altären, Heiligenbildern, Reliquien, Glocken und allen eitlen und keinen geistigen Lebenswert habenden kirchlichen Utensilien! Wir wollen von nun an selbst die ganze Lehre Christi prüfen, sie uns von einem wahren, **von Gott erleuchteten Lehrer** erklären lassen und dann nach ihr leben und handeln, und der echte Lehrer soll an unserm Tische nicht verhungern und verdursten und soll auch nicht nackt und barfuß einhergehen!“

Amerikanische Geschichte

Kapitel 2211 aus dem Buch 11.19 „Erklärungsoffenbarung der Weisheit“
der Lehrbuch-Serie „Entsprechungswissenschaft“

2211.1. Und sieh, so geht es nun in dem vor kurzer Zeit noch finsternen Italien zu! Ebenso ist es vor schon vielen Jahren im deutschen Reiche zugegangen, ebenso einst in England und in Nordamerika, das sich eben in dieser Zeit noch mehr von allen Meiner Urlehre widerstrebenden Tendenzen durch harte Kämpfe reinigt. Da sagt man auch häufig: „Aber Herr, wie kannst Du den **Sklaven halten wollenden Konföderierten** gegen die ganz menschlich gesinnten Unionisten bedeutende Siege erkämpfen lassen?!“

2211.2. Ich aber sage: Bei den **Konföderierten** ist nicht alles Laster, was ein solches zu sein scheint, und bei den **Unionisten** nicht alles Tugend; und so ziehen nun beide Teile sich die Splitter und Balken aus den Augen, und einer fegt vor der Tür des andern, was nach Meiner Lehre nicht sein soll.

2211.3. Wenn aber ein wie der andere Teil seine eigenen Augen zuvor selbst von den Splittern und Balken befreien und den **Mist von seiner Hausflur** hinwegschaffen wird, dann werden sich die beiden Parteien bald und leicht verstehen und sich ausgleichen.

2211.4. Dergleichen große und auch kleine Zwiste - sowohl zwischen Völkern als auch zwischen einzelnen Menschen - sind allzeit eine Folge der Nichtbeachtung Meiner Lehre, darin bestehend, daß da niemand zu seinem Nachbar sagen soll: „**Komme her, daß ich dir deinen Splitter aus dem Auge ziehe!**“, der Nachbar aber dann sagt: „Was kümmert dich mein Splitter in meinem Auge, da ich in deinem doch einen ganzen Balken entdecke? Reinige zuvor dein Auge, dann erst kannst du mir mein Auge reinigen helfen!“

2211.5. Solche **Kämpfe** hat es schon gar viele gegeben und wird es noch mehrere geben, so irgend die Menschen nicht völlig in Meine reinste Lehre tatsächlich eingehen werden.

2211.6. Doch die **Geschichte in Amerika** wird nicht gar zu lange mehr dauern. Aber in **Südamerika**, wo das Babylon noch um gar vieles ärger vertreten ist als nun irgendwo auf der Erde, wird bald ein großes **Strafgericht** losgelassen werden; denn das Babel muß überall in ein neues Jerusalem umgestaltet werden, und die Schweine der heidnischen Gadarener müssen in dem Grabe ihrer Nacht den Untergang finden.

2211.7. Ich meine, nun dir als ein **großes Notobene** für diese Zeit mehr denn zur Genüge gesagt zu haben, und ein jeder, der nur ein wenig an den Fingern zu rechnen versteht, wird es leicht erkennen, wie und warum die Sachen nun eben also stehen müssen, wie sie eben stehen und in Kürze notwendig hervorgehen müssen.

2211.8. Nach dem **Jahr, Tag und der Stunde** aber sollst du Mich deshalb nicht fragen, weil das alles schon vor aller Welt Augen da ist und ein jeder das sehr nahe Ende der Nacht dann doch sicher und bestimmt voraussehen muß, so er am Horizont die von der Sonne hellerleuchteten Wölkchen erschaut.

2211.9. Die Menschen, die mit irgendeiner Macht versehen sind, sollen nur versuchen, im Frühjahr dem Grase und all den Kräutern, Sträuchern und Bäumen das Neuaufwachsen, das Treiben, Grünen und Blühen verbieten und verhindern zu wollen, dem Winde gebieten und dem freien Blitz den Weg vorschreiben, und sie werden sich bald überzeugen, wie groß ihre Ohnmacht infolge ihrer **Blödheit** ist.

2211.10. **Was Ich einmal sage und will, das geschieht so bestimmt und gewiß**, als die Sonne an einem jeden Morgen aufgehen und am Abend untergehen muß. Mehr brauche Ich dir wohl

nicht zu sagen, obwohl Ich noch eine Frage in bezug auf Frankreich in deinem Gemüte sehe, dahin gerichtet, wie sich dieses nun sehr erdmächtige Reich im Verhältnis der gegenwärtigen, allgemeinen Lichtströmung verhalten wird. Und Ich sage es dir: Meinem Willen entgegen sicher schwer und unmöglich!

Morgenstern in der großen Heidennacht

Kapitel 2212 aus dem Buch 11.19 „Erklärungsoffenbarung der Weisheit“
der Lehrbuch-Serie „Entsprechungswissenschaft“

2212.1. Daß es (Frankreich) aber nun sich noch pro forma zu einem Schutze von Babylon hinstellt, im Grunde bei sich doch ein Feind desselben ist, ist ja auch ganz recht; denn dadurch hält es andere noch sehr babylonisch gesinnte Staaten und ihre Gebieter ab, mit ihrer Gesamtmacht der alten Nacht wieder auf den hohen Thron zu helfen und dann ihre Völker mehr noch denn je zuvor zu knechten. Denn von einem freien, guten Willen gegen die Völker ist bei den alten Machthabern noch sehr verzweifelt wenig vorhanden. Was sie nun zugunsten der Völker tun, dazu drängen die Umstände. Könnten sie diese durch irgendein für sie günstiges Mittel sich vom Halse schaffen, so würden sie ihren Völkern gleich andere, und das sehr traurige Lieder vorzusingen anfangen, und die Menschen müßten von neuem nach den alten spanischen **Inquisitionspfeifen** zu tanzen anfangen, was sich sicher niemand mehr wünschen wird.

2212.2. Alle die gegenwärtigen, noch zwischen schlecht und gut schwebenden Verhältnisse aber mit einem Schlag vernichten, hieße **Länder und Völker** verwüsten. Es muß darum auf dieser Welt alles seine gewisse Zeit haben und durchmachen. Bis der neue Mostwein nicht ganz gehörig ausgegoren und also durch seine eigene Tätigkeit alles Unreine von sich geschafft hat, wird er kein reiner und geistiger Wein.

2212.3. Wer sich eine neue und gute Wohnung erbauen will, der darf die alte nicht eher auf einmal völlig zerstören, als bis er die neue Wohnung sich erbaut hat; denn zerstört er also gleich die alte, wo wird er dann wohnen, und wer wird ihn schützen gegen allerlei Ungemach während der Zeit des **Baues einer neuen Wohnung**? Es ist denn klüger, einen alten, noch so zerlumpten und verflochtenen Rock so lange zu tragen zur Not, bis ein neuer fertig ist, als nackt umherzugehen. Und so muß nach Meiner besten Ordnung stets eines aus dem Früheren hervorgehen, so es eine Dauer und Festigkeit haben soll.

2212.4. In der Zeit, als Ich auf der Erde Meine Lehre den Menschen gab, da war das Heidentum nach allen Seiten hin weit über die ganze Erde ausgebreitet unter allerlei Formen und Gestaltungen, und **Meine Lehre war nur ein heller Morgenstern in der großen Heidennacht**. Der Morgenstern wurde bald und leicht von dem dichtesten Nachtgewölk der Heiden so gänzlich verdeckt, daß die Menschen nur hie und da mit Mühe seinen wahren Stand erraten konnten. Einige sagten: „Siehe da!“, und andere: „Siehe dort!“ Und es geschah, daß sie andere Sterne für den Morgenstern ansahen und hoch verehrten. Und so hatte das damals so großmächtige Heidentum ein leichtes zu tun, um den Morgenstern mit sich zu verschmelzen und zu vereinen und sich so dem Volke, das nach dem Morgensterne fragte, von dem es häufig reden gehört hatte, als der allein rechte, alte Morgenstern darzustellen.

2212.5. Der also umwölkte und verunstaltete Morgenstern wirkt vor dem blinden Volke auch Wunderzeichen unter dem nur veränderten Namen des Zeus in den Meinen, und das Volk war zufrieden, und das alte Heidentum blieb mit sehr geringen Abänderungen. Aber Meine Lehre blieb dennoch auch trotz aller Verfolgungen bei wenigen unversehrt und wohl erhalten. Der edle Same, der auf ein gutes Erdreich fiel, schlug gute und feste Wurzeln, trieb und trug gute Früchte, wenschon im Verborgenen, von den **Blindaugen der Hure Babels unbemerkt**.

2212.6. Aus dem **Morgenstern** ward eine Sonne, die nun vollends aufgeht, und das Gewölk des Heidentums wird diese Sonne nimmermehr derart zu verdecken vermögen, daß selbst ein Schwachsichtiger den Tag für die Nacht halten könnte.

2212.7. Das Licht **Meines Blitzes** ist mächtig geworden und wird von der Heidennacht nimmerdar verdrängt werden. Wie, das habe Ich in diesem Notabene klar gezeigt.

2212.8. Und so will Ich denn dieses Heft mit dem auch schließen, daß Ich jeden Meiner Freunde in aller Meiner Liebe ermahne, dieses nicht nur zu lesen, sondern es wohl zu beherzigen und zu glauben, daß Ich es bin, der Ich Meinen Freunden solches aus Meiner freien Gnade eröffnet habe zum Troste des Herzens und zur **Erleuchtung des Seelenverstandes**, und dafür nichts verlange als allein eure rechte Liebe und also auch den lebendigen Glauben.

2212.9. Wer **Meinem irdisch stets armen und nun schon alten Knechte** dafür etwas Besonderes tun kann und will aus Liebe zu Mir, dem werde Ich es in Kürze vielfach vergelten, Amen!

2212.10. Das sage **Ich, der Herr, das ewige Leben und die Wahrheit.**

Unheilbare Krankheiten

Kapitel 2391 aus dem Buch 11.21 „Erklärungsoffenbarung der Weisheit“
der Lehrbuch-Serie „Entsprechungswissenschaft“

2391.1. Der Herr: „Mein lieber Freund und Oberstadtrichter, Ich will dir auf deine Frage, die aus Deinem Munde ganz scharfsinnig gegeben wurde, auch eine **helle und scharfsinnige Antwort** erteilen.

2391.2. Siehe, dem Anscheine nach hat es zwischen den von Mir ausgeübten Wundertaten wohl einen recht fühlbaren Unterschied, aber im Grunde des Grundes gar nicht. Siehe, alles, was du genießest und zur Stärkung und Belebung deines Leibes in deinen Magen aufnimmst, ist nicht gar so tot, wie Du es glaubst! Es hat drei Teile: **erstens** den materiellen, den du siehst und fühlst, und von dem du, so die Speise wohlbereitet ist, in deinem Munde einen Wohlgeschmack verspürst und zuvor schon auch mit deiner Nase den Wohlgeruch der Speise in dich einhauchst. Siehe, diese Stücke gehören zur Belebung deines Leibes!

2391.3. Wenn **zweitens** die Speisen in den Magen gelangen, so werden sie dort gewisserart zum zweiten Male gekocht, und es entwickeln sich dabei zwei Hauptbestandteile, von denen der eine als der gröbere zur Ernährung des Leibes, seiner Glieder und Muskeln dient, der andere durch das Blut, das von diesen beiden Bestandteilen herrührt, überall hingeleitet wird, wo der Leib einer Nahrung und Stärkung bedarf.

2391.4. Sind diese beiden Bestandteile in dem oberen Magen von dem, was du gegessen hast, gehörig ausgeschieden und in den Leib hinausgeleitet, so bekommst du Durst, und du nimmst Trank zu dir. Dadurch kommt die Speise in den unteren, kleineren Magen, der in zwölf Fächer abgeteilt ist. In diesem wird auf dem Wege eines eigenen **Gärungsprozesses der ätherische Stoff** aus den kleinen Zellen der zu dir genommenen Speisen abgesondert und dient zur Belebung der Nerven, daher du ihn auch den Nervengeist nennen kannst.

2391.5. Das ganz außerordentlich fein Ätherische, das wir Substanz nennen wollen, wird durch die **Milz** auf einem ganz geheimen Wege ins Herz geleitet und geht vom Herzen aus als völlig geläutert in die Seele des Menschen über, und so zieht die Seele von jeder in dich aufgenommenen Nahrung auch das ihr Verwandte an sich und wird dadurch in allen ihren dem Leibe ganz ähnlichen Einzelbestandteilen genährt und gestärkt.

2391.6. Das kannst du daraus recht leicht entnehmen, daß deine Reden und Urteile, wenn du hungrig und durstig bist, ein holperichtes und unzusammenhängendes Gedanken- und Ideengewebe sind; hast du aber zuvor eine reine und gute Kost und auch einen reinen und guten Wein genossen, so werden deine Reden und Urteile auch in kürzester Zeit einen ganz andern Charakter annehmen, und das bewirkt die Mitsättigung und -stärkung der Seele. Würdest du aber lange Zeit keine **Speise und keinen Trank** zu dir nehmen, so würde es dir mit deinem Denken, Reden und Urteilen bald sehr kümmerlich ergehen.

2391.7. Haben die Speisen einmal das Wichtige an den Leib, an dessen Nerven und an dessen Seele abgegeben, so wird dann das eigentlich Unlautere der zu sich genommenen Belebungs materie durch die zwei natürlichen Gänge aus dem Leibe hinausgeschafft. Ist aber ein Mensch in jeder Hinsicht ein Schwelger geworden und hat sich seinen Bauch zu seinem Abgott gemacht, so kann die zu sich genommene Speise, wie auch der zu viele in den Magen hineingegossene Wein, in den beiden dir bekanntgegebenen Magen nicht völlig mehr abgesondert werden, und es gehen dadurch noch viele unausgeschiedene Leibes-, Nerven- und Seelenbelebungs teile in den großen Bauch, in die Gedärme und andernteils durch die **Leber und Milz** in den Urinsack über, bewirken daselbst abermals Gärungen, aus denen sich mit der Zeit für den Leib allerlei Krankheiten entwickeln und die Seele träge, stumpf und gefühllos machen.

2391.8. Aus diesen bösen Stoffen geht aber dann oft noch ein anderes Übel hervor. Wenn nämlich die argen, noch **ungegorenen Naturgeister** aus dem Dunstkreise eines solchen Menschen gar wohl merken, daß sich in seinem Bauche und auch in seinem Unterleib schon eine Menge ihnen verwandter Naturgeister angesammelt haben, so dringen diese bald in den Leib solch eines Menschen und vereinigen sich mit ihnen gattungsähnlichen Geistern im Leibe.

2391.9. Ist dieser Akt vor sich gegangen, so sieht es mit solch einem Menschen schon sehr übel aus. Es bemächtigen sich bald nicht nur seines Leibes eine Menge **schwer- und unheilbarer Krankheiten**, sondern auch seiner Seele, die dadurch, als in sich sehr geschwächt und träge gemacht, sich nimmer wehren kann, stets mehr und mehr in ihr sinnliches und leidendes Fleisch überzugehen.

2391.10. Um das gänzliche Materiellwerden der Seele zu verhindern, ist und gibt es da kein anderes Mittel als die großen **Krankheiten des Leibes** selbst. Solch ein Mensch verliert dann alle **Eßlust** und sucht durch Arzneien den alten Unrat aus dem Leibe zu schaffen. Es gelingt hie und da wohl eine Art Heilung, aber niemals vollständig, und ein solcher Mensch darf sich nur ein wenig vergessen, so hat er schon wieder seine früheren **Plagegeister** belebt, und sein zweiter leidender Zustand ist dann gewöhnlich ärger als sein erster.

2391.11. Aber es ist alles das nicht der einzige schlimme Zustand, welchen sich der Mensch durch seine **Freß- und Saufgier** zugezogen hat; es kommt noch ein dritter, viel ärgerer dazu, und der besteht in dem sogenannten Besessensein von einem oder mehreren wirklich bösen Geistern, die kürzer oder länger vorher in der Wirklichkeit im Leibe eines oder des andern Menschen ihre Lebensfreiheitsprobe durchgemacht haben.

2391.12. Von diesem **dritten Übel** kann kein irdischer Arzt den Menschen mehr befreien, sondern allein Ich und der auch, der von Mir aus die Kraft und Macht überkommen hat.“

Esse und trinke aber nur stets ein und dieselbe Speise

Kapitel 2392 aus dem Buch 11.21 „Erklärungsoffenbarung der Weisheit“
der Lehrbuch-Serie „Entsprechungswissenschaft“

2392.1. Der Herr: „Will daher ein Mensch dem Leibe und der Seele nach vollkommen gesund bleiben, so soll er von Kindheit an mäßig mit einer reinen Speise ernährt werden.

2392.2. Sehet Mich an! Ich bin dem Leibe nach auch ein Mensch, **esse und trinke aber nur stets ein und dieselbe Speise** und stille Meinen Durst mit ebenfalls einem reinen, guten und gesunden Wein, - aber allzeit mit dem gerechten Maß und Ziel; und was Ich jetzt genieße vor deinen Augen, das genoß Ich schon in Meinen Kinderjahren, desgleichen auch die meisten dieser Meiner Jünger, die nahe sämtlich Fischer waren und von den Fischen lebten.

2392.3. Für den Überfluß der gefangenen Fische bekamen sie Geld und kauften sich dafür die **nötige Kleidung, Brot, Salz und auch Wein**, den sie mäßig mit Wasser genossen; und frage sie, ob je einer von ihnen irgendwann von einer Krankheit geplagt worden ist bis auf den einen, den Ich dir nicht näher bezeichnen will.

2392.4. Ich sage es dir: Wenn die Menschen bei der ihnen durch den Propheten Moses angezeigten Kost verblieben wären, so hätten bei ihnen die Ärzte mit ihren Arzneien nie etwas zu tun bekommen; aber so haben sie angefangen, gleich den Heiden nach der Weise der **Epikureer** ihren Leib mit hunderterlei sogenannten **Leckerspeisen** vollzustopfen und sind dadurch in kurzer Zeit in allerlei **Krankheiten** verfallen.

2392.5. Fische von guter Art, die sich in reinen Gewässern aufhalten, sind in der Art Zubereitung, in welcher wir sie genossen haben, die allergesündeste Kost für den menschlichen Leib.

2392.6. Wo aber derlei Fische nicht zu haben sind, da ist das **Weizen- und Gerstenbrot** an und für sich die gesündeste Nahrung des Menschen, so wie auch die Milch von gesunden Kühen, Ziegen und Schafen. Unter den Hülsenfrüchten nehmen die **Linsen** den ersten Rang ein, wie auch zur Bereitung des Muses (Brei) der **große persische Maisweizen**. Fleisch ist nur von einigen **Hühnern und Tauben**, dann vom gesunden und reinen Rind, so wie auch von Ziegen und Schafen im **vollkommen blutlosen Zustande**, entweder gebraten oder gekocht, als Speise zu genießen; das **gebratene aber ist dem gekochten vorzuziehen**.

2392.7. Das **Blut der Tiere** aber soll von niemandem genossen werden.

2392.8. Das jetzt von Mir dir Vorgesagte (Aufgezählte) ist und bleibt für den Menschen die **einfachste, reinste und gesündeste Kost**; alles andere - besonders im Übermaß genossen - ist für den Menschen schädlich, besonders wenn es zuvor nicht jene Zurichtung bekommt, durch die das Bösnaturgeistartige völlig ausgeschieden wird.“

2392.9. Hier fragte Mich der Oberstadtrichter: „O Herr und Meister, was ist es denn mit den vielen überaus wohlschmeckenden **Obst- und Wurzelgattungen** für ein Fall?“

2392.10. Sagte Ich: „Das genießbare **Obst** muß erstens vollkommen reif sein. In solchem Zustand kann man es dann auch mäßig genießen; es ist aber dennoch im gekochten, gebratenen oder gedörrten Zustande gesünder als in seinem rohen, weil durch das Sieden, Braten und Dörren die schlechten und noch **ungegorenen Naturlebensgeister hinausgeschafft werden**. Und dasselbe ist auch mit den Wurzeln der Fall.

2392.11. Du kennst das Obst und die Wurzeln, die für den Menschen zum Genuß geeignet sind; die hungrigen und freßgierigen Menschen aber begnügen sich nicht mit dem, sondern **erfinden in einem fort noch eine große Menge Nahrungsmittel**, sowohl aus dem Pflanzen- als auch aus dem

Tierreich, und die Folge davon sind die stets mehr und mehr zunehmenden, **verschiedenartigsten Leibeskrankheiten.**

2392.12. Aus dem aber, was Ich dir nun gesagt habe, kannst du mit leichter Mühe selbst urteilen, daß es Mir im Grunde des Grundes eines und dasselbe ist, durch Meinen Willen entweder ein Ackerfeld mit einer oder der andern Getreidegattung zu versehen oder deine Getreidekästen mit schon reifem Getreide zu füllen oder vor dich hin, wie vor jeden andern, ein fertiges Brot zu stellen und es auch zu vermehren, so es not täte. Und ebenso ist es mit allerlei Fleisch der Fall; denn so Ich lebendige Tiere erschaffen kann, da wird es Mir wohl auch nicht unmöglich sein, ihr **Fleisch zu erschaffen**, es auch zuzubereiten und auch im zubereiteten Zustand es nach Bedarf zu vermehren.“

Fleisch der erstickten Tiere

Kapitel 2422 aus dem Buch 11.21 „Erklärungsoffenbarung der Weisheit“
der Lehrbuch-Serie „Entsprechungswissenschaft“

2422.1. Sagte Ich: „Gerade den, den du nun ausgesprochen hast! Was zum Munde hineingeht, so es frisch und gut zubereitet ist, verunreinigt den Menschen nicht und schadet bei mäßigem Genuß auch seiner Gesundheit niemals; nur von dem **Fleische der erstickten Tiere**, wie es bei manchen Heiden gebräuchlich ist, soll der Mensch nichts genießen, weil im Blute der Tiere gewisse ungegorene Naturgeister walten, die für die menschliche Natur so gut wie **Gift** sind und daher auch das **Blut beim Menschen verunreinigen**, ihn nur zu bald krank und zu seinen Geschäften unfähig machen.

2422.2. Siehe, der **Wein**, so er ausgegoren ist und sich von aller Unreinigkeit gereinigt hat, ist für jedermann zu seiner leiblichen Stärkung innerlich wie äußerlich bestens zu empfehlen! So aber jemand den neuen Most trinkt, aus dem die unlauteren Naturgeister noch nicht entwichen sind durch den Akt der Gärung, so ist dies Getränk für den Menschen schädlich; daher soll man nur einen alten und reinen Wein trinken und den Most so lange stehen lassen, bis er sich gehörig gereinigt hat und zum wenigsten zwei bis drei Jahre alt geworden ist.

2422.3. Daß **Moses bei seinem Volke gewisse Fehler begangen hat**, so wie auch sein Bruder Aaron, das weiß Ich sehr wohl; daher kamen auch beide nicht ins Gelobte Land. Aaron kam bis an den Berg Hor, durfte das Gelobte Land sehen, dann sich auf den Berg niederlegen und sterben. Moses kam auf den Berg Nebo, sah auch das Gelobte Land und mußte darauf sterben. Du, Mein lieber Freund, kennst beide Berge, weil sie in deiner Nähe sind!

2422.4. Moses hatte, wie gesagt, mit vieler Weisheit besonders den **Stamm Levi**, der beständig um ihn war, bereichert; die andern Stämme aber ließ er mehr in der Roheit und beherrschte das Volk mitunter sogar **tyrannisch**, ohne daß ihm dazu die Gottheit gerade Gebote gegeben hätte, und dafür hat er denn auch von der Gottheit eben nicht gar zu selten Zurechtweisungen bekommen.

2422.5. Es war aber dasselbe auch mit allen andern Propheten der Fall; denn nicht einer von ihnen hatte eine so rechte Freude an seinem Berufe, und die Gottheit mußte stets mit allerlei Mitteln als Korrektor hinter ihnen stehen und sie zur Tat förmlich zwingen. Aber siehe, es ist das in dieser Welt schon so gang und gäbe, aus dem Grunde, weil die Gottheit selbst dem weisesten Propheten **den freiesten Willen**, seine Liebe, seine Vernunft und seinen Verstand nicht wegnehmen kann und darf; denn sonst würde er zu einem toten Werkzeuge herabgestimmt werden.

2422.6. **Die Gottheit zwingt den Propheten** zwar mit ihrem allmächtigen Geiste in jenen Momenten seiner Tätigkeit, die Gott von ihm fordert, streng nach dem Willen der göttlichen

Weisheit zu reden, zu schreiben und zu handeln, - aber darauf läßt sie ihn wieder ganz frei, und er kann dann tun und handeln, wie er will, und bei dieser Gelegenheit kann dann der Prophet auch Fehler begehen gleich wie ein jeder andere Mensch. - Hast du dieses verstanden, Mein lieber Freund?“

Die Wahrheit suchen

Kapitel 2426 aus dem Buch 11.21 „Erklärungsoffenbarung der Weisheit“
der Lehrbuch-Serie „Entsprechungswissenschaft“

2426.1. Sagte darauf der Wirt: „Du hast zwar nicht übel geredet, aber ich muß dir hingegen doch die Bemerkung machen, daß wir reinen Römer als von euch bezeichnete Heiden von euch **Jerusalemischen Priestern nie etwas besonders Gutes gehört haben!** Denn ihr seid voll Hochmutes, voll Selbst- und Herrschsucht und verfolget jeden Menschen, der es wagt, euch mit der reinen Wahrheit unter das Gesicht zu treten, und ich bin sehr der Meinung, daß eure Propheten, die ihr selbst gesteinigt habt, weil sie euch die Wahrheit sagten, nicht unrecht hatten, euch ob eurer nicht sehr löblichen Eigenschaften den Untergang zu prophezeien.

2426.2. Denn vieles, was sie über euch zum voraus gesagt haben, ist meines Wissens eingetroffen, und ihr habt noch so manches zu erwarten, und das wird auch eintreffen. Denn euer Gotteskult besteht bloß darin, daß ihr einen Tempel habt, wohl ausgestattet mit allerlei Köstlichkeiten, einen Opferaltar und ein sogenanntes Allerheiligstes, versehen mit der sogenannten **Bundeslade**, die noch von Moses und Aaron herrühren soll, während ihr aber die alte hinwegschafftet und eine neue dahin gebracht habt, die ohne Kraft und Wirkung sein soll, was gar viele Römer wissen. Da frage ich als ein wahrheitsliebender Römer: Warum bleibet ihr denn nicht bei der Wahrheit und betrügt und belügt dafür das Volk, treibt es mit Gewalt in die Finsternis eines baren Aberglaubens, während ihr doch selbst nicht ein Jota davon glaubt, was ihr das Volk lehret?

2426.3. Wäre es denn nicht vernünftiger von eurer Seite, daß ihr, so ihr wahrgenommen habt, daß die alte Bundeslade die Kraft verloren hat, dem Volke gesagt hättet: „Unser Gott hat Seine Gnade von uns unserer vielen Sünden wegen genommen; daher tun wir alle eine rechte Buße und bitten Gott so lange, bis Er Sich in Seiner Gnade wieder unser erbarmt!“? Aber siehe, das habt ihr nicht getan; des weltlichen Wohllebens und der Weltehre wegen habt ihr lieber das **Volk betrogen**, als daß ihr euch samt dem Volke lieber wieder zu eurem Gott zurückgewendet hättet!

2425.4. Siehe, das ist bei uns Römern nicht der Fall! Es gibt zwar auch bei uns eine große Menge allerlei Aberglauben; aber ein wahrer Römer hält sich an die **Wahrheit**, und so er irgendeinen Menschen gefunden hat, der in allerlei Wahrheit tief bewandert und eingeweiht ist, so nimmt er ihn freundlich auf und bereichert sich selbst mit den geistigen Schätzen des wahrheits- und weisheitsvollen Mannes.

2426.5. Die geistigen Schätze sind ja doch uns unvergleichbare mehr wert als die materiellen; denn alle materiellen Schätze sind vergänglich und verwesbar, doch die geistigen dauern fort und fort und schaffen Gutes unter den Menschen, und **das Gute und Wahre soll sich** daher unter den Menschen stets in steigender Progression (Zunahme) **erhalten, solange diese Erde von Menschen bewohnt bleiben wird.**

2426.6. So aber sich irgend menschliche Gesellschaften bilden, die sich aus Hochmut, Herrschsucht, Selbstsucht sowie auch aus Trägheit dem Guten und dem Wahren mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln entgegenstellen, so ist es leicht begreiflich, wie solche Menschen und das ihnen anhängende Volk von Tag zu Tag tiefer in die Finsternis herabsinken und jene von einer Gottheit erweckten Männer verfolgen, die es wagen, ihnen mit der Wahrheit

entgegentreten, - und wie es mir vorkommt, so ist das bei euch Juden nicht jetzt erst, sondern seit gar lange her der wirklich sehr bedauerliche Fall gewesen, daß ihr alle jene **Männer verfolgt** habt, **die bei euch die alten göttlichen Wahrheiten wieder haben einführen wollen.**

2426.7. Wären wir Römer nicht so mächtig, wie wir sind, so hätte uns euer Hochmut und eure Herrschsucht schon lange aus dem Lande getrieben! Aber wir sind gegenwärtig ein großes und tapferes Volk, halten auch euren Moses und eure Propheten in Ehren; aber vor euch haben wir keine Furcht und verachten das an euch, was schon lange zu verachten war. Und ich will euch sagen, daß wir euch und eurem **betrügerischen Spiel** nicht mehr lange zusehen werden, und so wir wiederkommen werden, mit den Waffen in der Hand, da wird es euch nimmer so glimpflich ergehen, wie es euch damals ergangen ist, als wir zum ersten Mal in euer Land gedrungen sind und euch uns unterworfen haben.

2426.8. Denn so wir wiederkommen werden, so werden wir eurer Städte und Synagogen nicht also schonen, wie wir derselben früher geschont haben; daher erteile ich dir den **Rat, weise und wahrheitsvolle Männer nicht zu verfolgen**, sondern sie liebevoll aufzunehmen, sie zu hören und sich dann danach zu richten, und wir werden dann leicht eines gleichen Sinnes werden.

2426.9. Ich wäre auf diesen Galiläer äußerst begierig und gäbe mein halbes Vermögen darum, so er mir die Ehre gäbe, diese meine Herberge zu besuchen! Und so bin ich denn der Meinung, daß ihr Jerusalemer desgleichen tun solltet, und es wäre für euch sicher besser, so ihr meines Sinnes und meines Wunsches wäret, den weisen Galiläer freundlichst aufnähmet, ihn anhören möchtet, dann aber auch tun, was er euch Gutes und Wahres gesagt hätte. Und ich sage dir, mein lieber Freund: **Alles Gute und Wahre belohnt sich am Ende von selbst; das Gegenteil aber straft sich auch von selbst!**

2426.10. Siehe, das sind so meine Ansichten, die ich mir durch meine vielen Reisen in unserem römischen Kaiserreich gesammelt habe! Bleibe du denn auch bei dieser meiner Ansicht und Bestrebung, so wirst du besser fahren, als so du bei deiner starren **Verfolgungssucht** verharrest und darin gegen jedermann, der mit deiner Ansicht darum unmöglich einverstanden sein kann, weil sie an und für sich grundfalsch ist, verbleibst und die weisen Männer, wo sie auch immer her seien, verfolgt, so wie sie auch beinahe alle deine Gefährten und Kollegen verfolgen! - Bist du mit mir einverstanden oder nicht?"

2426.11. Sagte der Pharisäer darauf ganz verlegen: „Mein lieber Wirt, du magst von deinem Standpunkte aus ganz recht haben: Die Wahrheit und das Gute soll man vor allem suchen, - aber wo ist es daheim? Am Ende ist und bleibt der Mensch doch immer auf irgendeinen Glauben beschränkt, und euren **Isisschleier** hat noch niemand gelüftet! Und so sind wir der Meinung, daß es besser sei, ein Volk bei einem systematisierten Glauben zu belassen - ob er in seinen Sätzen viel oder wenig Wahres enthält -, als es zu sehr mit neuen Wahrheiten bekannt machen zu lassen, die es am Ende doch nicht völlig fassen kann, dabei aber doch den alten Glauben verläßt und dann die alten Vorsteher des Glaubens zu hassen und zu verfolgen anfängt.“

2426.12. Sagte der Wirt: „Da bist du grundirrig daran!

Wenn kein Mensch mehr die Wahrheit suchen wird, so geht alles Bestehende auf dieser Erde in eine Art Fäulnis und Verwesung über - - -.“

Mit diesen bedeutsamen Worten bricht das Diktat des Herrn, soweit es durch Lorber gegeben wurde, am **19. Juli 1864** ab. Jakob Lorber, der schon seit längerer Zeit kränkelte, wurde am **23. August 1864** vom Herrn aus seiner irdischen Wirksamkeit abberufen.

Bücher für die Heidjer

Die Heidjer lieben **Gott-als-Jesu-Christ** über alles und ihren **Nächsten** wie sich selbst, wobei sie ihre **Eigenliebe** überwinden, damit sie gesund bleiben, ihre Lebensumstände meistern und mit Hilfe von Lehrbüchern der Entsprechungswissenschaft ihre geistige Unwissenheit verlieren.

Der **eigenliebige** Heidjer belastet sich mit Materie, wenn er gegen die göttliche Ordnung sündigt. Die Materie verhärtet sich, wenn der Heidjer **selbstsüchtig** wird und verhärtet sich weiter, wenn er **hochmütig** wird. Am meisten verhärtet ist immer der **herrschsüchtige** Heidjer.

Mit dem Feuer der selbstlosen Liebe sollten die Heidjer ihre **Eigenliebe**, ihre **Selbstsucht**, ihren **Hochmut** und ihre **Herrschsucht** verbrennen und dann wie Gott-als-Jesu-Christ das Materielle überwinden und vom Tode auferstehen, wobei diese 124 Bücher den Heidjern helfen sollen.

Auf der Erde gibt es für die Menschenseelen, von der Erde bis zum Himmel, eine Jakobsleiter, die für die Seele vier Gefängnisse kennt: Für den menschlichen Körper die **Eigenliebe**, für die Tiere die **Selbstsucht**, für die Pflanzen den **Hochmut** und für die Minerale die **Herrschsucht**.

Der Heidjer ißt möglichst keine Pflanzen, die mit fabrikmäßig hergestellten Mineralen gedüngt sind, denn dadurch wird er **zeitweilig herrchsüchtig gemacht** und kommt wie die Minerale ins Herrchsuchtgefängnis und greift dann zu Aufputzmitteln und zu Medikamenten.

Zum **2000sten Geburtstag von Gott-als-Jesu-Christ** offenbarte Er zwischen 1840 und 2012 eine Erklärungsoffenbarung. Sie zeigt die uns begleitende feinstoffliche Welt und offenbart wichtiges geistiges Wissen, das sich die Menschheit auf andere Weise nicht beschaffen kann.

Erklärungsoffenbarung der Deutschen, E-Wi Bücher 1.1-1.2

In der **1. Aussage der Bergpredigt** heißt es: „Selig sind, die da geistig arm sind; denn das Himmelreich ist ihrer.“ Diese beiden Bücher von **Jakob Lorber** (1800-1864) werden suchenden Menschen empfohlen, die sich in einer der Seligpreisungen der Bergpredigt wiederfinden.

Sie beschreiben, wie der heranwachsende Gott-als-Jesu-Christ die himmlische Gerechtigkeit vorgelebt hat. Sie enthalten die biographische **Jugendgeschichte von Gott-als-Jesu-Christ**. Die Bücher sind auch das Jakobus-Evangelium, das der Josefsohn Jakob für uns aufgeschrieben hat.

Der Josefsohn Jakob, der der Apostel der Deutschen genannt wird, mußte auf den kleinen Jesus aufpassen. Am Ende der Bücher steht die kirchliche Einsegnung von Gott-als-Jesu-Christ mit „**Drei Tage im Tempel**“. Das Buch 1.1 besteht aus 237 Seiten und das Buch 1.2 aus 241 Seiten.

Erklärungsoffenbarung der geheimen Naturkräfte, E-Wi Bücher 2.1-2.4

In der **2. Aussage der Bergpredigt** heißt es: „Ihr seid das Salz der Erde.“ Die Heidjer, die in diesen Büchern die geheimen Naturkräfte kennenlernen, sind dieses Salz der Erde, denn sie achten auf die geheimen Naturkräfte, damit es nicht zu Naturkatastrophen oder Not kommt.

Diese Bücher enthalten so manche **Himmels Gaben**, die für die Heidjer ohne diese Erklärungsoffenbarungen noch lange Geheimnisse bleiben müßten. Ohne die gerechte Menge Salz schmecken den Heidjern weder die pflanzlichen noch die tierischen Lebensmittel.

Alle **Krankheiten** kann man auf eine **Störung des Salzstoffwechsels** zurückführen. Jeder Arzt behält bei seinen Patienten den Salzstoffwechsel im Auge. Das Buch 2.1 besteht aus 241 Seiten, das Buch 2.2 aus 231 Seiten, das Buch 2.3 aus 239 Seiten und das Buch 2.4 aus 175 Seiten.

Erklärungsoffenbarung der Nebenworte, E-Wi Buch 3

In der **3. Aussage der Bergpredigt** heißt es: „Ihr seid das Licht der Welt.“ Nach dem Lesen und Durcharbeiten dieser Jesusbotschaften von **Jakob Lorber** wird man zum Licht der Welt, wenn man ernstlich das Gelesene beherzigt und es geduldig zu seinem geistigen Eigentum macht.

Das Buch enthält folgende Erklärungsoffenbarungen: „Die Fliege“, „Der Engel“, „Das große Morgenrot“, den „Laodizea-Brief des Apostels Paulus“, den „Brief von Jesus an Abgarus“, das Gedicht „Pathiel“, „Der Mittelpunkt der Erde“ oder die „12 Stunden“ und „Der Großglockner“.

Der E-Wi Verlag hat das **Feigenbaum-Gleichnis** aus Lukas 13.6-9 entschlüsselt, denn Gott-als-Jesu-Christ sagt darin: „Dieses Bild enthält für Jedermann Großes! Dieses Bild ist wie ein **geheimer, verborgener Schatz**. Wohl dem, der ihn findet!“ Das Buch 3 besteht aus 245 Seiten.

Erklärungsoffenbarung der Heilung, E-Wi Bücher 4.1-4.2

In der **4. Aussage der Bergpredigt** heißt es: „Ihr sollt nicht wännen, daß Ich gekommen bin, das Gesetz oder die Propheten aufzulösen; Ich bin nicht gekommen aufzulösen, sondern zu erfüllen.“ Für gesundheitliche Nöte enthalten diese Bücher Erklärungsoffenbarungen von **Jakob Lorber**.

Die Bücher beginnen mit dem wichtigen Büchlein „**Heilkraft des Sonnenlichtes**“. Anschließend enthalten die Bücher die **22 Lorber-Psalmen**, mit denen die Heidjer bei Krankheiten und in Notsituationen die feinstoffliche Welt zu Hilfe rufen, damit sie leichter wieder gesund werden.

Diese Bücher enthalten viele **Heil- und Diätwinke**, die in der heutigen Zeit immer noch aktuell sind, obwohl die Menschen in der Zeit von Jakob Lorber von Zivilisationskrankheiten noch wenig zu berichten wußten. Das Buch 4.1 besteht aus 177 Seiten und das Buch 4.2 aus 183 Seiten.

Erklärungsoffenbarung der Erde, E-Wi Buch 5

In der **5. Aussage der Bergpredigt** heißt es: „Du sollst nicht töten; wer aber tötet, der soll des Gerichts schuldig sein.“ Damit ist gemeint, daß man die Liebe nicht töten soll, denn auf der Erde wird mit der Liebe ernstgemacht. Dieses Buch enthält Geheimnisvolles über unsere Erde.

Dieses Buch enthält für den wissenschaftsgläubigen Zeitgenossen viel Phantastisches. Aus diesem Grund ist dem Buch das „**Turmuhrengleichnis**“ vorangestellt. Im **1. Teil** wird „**Die natürliche Erde**“ beschrieben, damit man unseren Planeten als ein lebendiges Wesen erkennt.

Im **2. Teil** wird „**Die geistige Erde**“ für die christlichen Heidjer erklärt. Im „**Anhang zur Erde**“ werden die nichtchristlichen Religionen der Erde im Buch vorgestellt. Im **3. Teil** wird „**Der Mond**“ und sein Einfluß auf die Menschen der Erde erklärt. Das Buch 5 besteht aus 235 Seiten.

Erklärungsoffenbarung der Sonne, E-Wi Bücher 6.1-6.4

In der **6. Aussage der Bergpredigt** heißt es „Du sollst nicht ehebrechen“. Dies bedeutet, daß die Menschen die „Ehe mit Gott“ nicht brechen sollen. Die Sonne ist zu allen Menschen freundlich und mahnt täglich an die „Ehe mit Gott“, damit wir auch zu allen Mitmenschen freundlich sind.

In den Büchern lernen die Heidjer auch das jenseitige Kinderreich kennen, das die Jesus-Mutter Maria leitet. In diesen Büchern von **Jakob Lorber** sind die Erklärungsoffenbarungen „**Die natürliche Sonne**“, „**Die geistige Sonne**“ und „**Schrifttexterklärungen**“ zusammengefaßt.

Wie der Name Sonne schon sagt, wird in diesen Büchern das Geheimnisvolle unserer Tagesmutter gezeigt. Die Sonne ist ein perfekter Planet. Das Buch 6.1 besteht aus 227 Seiten, das Buch 6.2 aus 231 Seiten, das Buch 6.3 aus 237 Seiten und das Buch 6.4 aus 239 Seiten.

Erklärungsoffenbarung Weltnichtstun, E-Wi Buch 7

In der **7. Aussage der Bergpredigt** heißt es: „Ihr habt weiter gehört, daß zu den Alten gesagt ist: „Du sollst keinen falschen Eid tun und sollst Gott deinen Eid halten.“ Auf dem Planeten Weltnichtstun (**Saturn**) leben die Menschen wie Adam und Eva im Paradies gelebt haben.

Auf Weltnichtstun ist für die meisten Bewohner „**der Eid vor Gott**“ das einzige gültige Zahlungsmittel, ähnlich einer Kreditkarte ohne Bargeld. Eine **Besonderheit** auf dem Planeten Weltnichtstun ist eine Beschreibung von Jesus. Eine **Besonderheit** ist ein Tier, der Hausknecht.

Eine **Besonderheit** ist die natürliche politische Verfassung der Menschen. Eine **Besonderheit** ist die Religion. Eine **Besonderheit** auf dem Planeten Weltnichtstun ist, daß es auf diesem Planeten nirgends Städte gibt. Das Buch 7 von **Jakob Lorber** besteht aus 157 Seiten.

Erklärungsoffenbarung der Politiker, E-Wi Bücher 8.1-8.3

In der **8. Aussage der Bergpredigt** heißt es: „Ihr habt gehört, daß gesagt ist: „Auge um Auge, Zahn um Zahn.“ Dieses lernte der Politiker, Parlamentarier und Revolutionär Robert Blum kennen, der die Aufgeklärten anführte, und den der Kaiser als Revolutionär erschießen ließ.

Dieses Buch von **Jakob Lorber** ist als Hilfe und Mahnung für die deutschen Politiker geschrieben und beschreibt die Ankunft des erschossenen Robert Blum im Jenseits. Robert Blum hielt Gott-als-Jesu-Christ bei seiner Ankunft im Jenseits für einen Kollegen, der auch Revolutionär ist.

Der Heidjer ist, wenn er krank ist oder sich müde gearbeitet hat: „**Erschossen wie Robert Blum!**“ Dieses ist im deutschsprachigen Raum zum geflügelten Wort geworden. Das Buch 8.1 besteht aus 263 Seiten, das Buch 8.2 aus 263 Seiten und das Buch 8.3 aus 261 Seiten.

Erklärungsoffenbarung der Leitkultur, E-Wi Buch 9.1-9.2

In der **9. Aussage der Bergpredigt** heißt es: „Du sollst deinen Nächsten lieben und deinen Feind hassen.“ **Bischof Martin** (1770–1846) spielte für seine Gläubigen Theater und nannte es „Gottesdienst“, wobei er die Protestanten verfluchte und zu seinen Gläubigen freundlich war.

Diese Bücher gehören zu den Jenseitswerken von Jakob Lorber. Sie enthalten die Jenseitserlebnisse eines Kassenverwalters eines Zeremonienvereins. Das Buch beginnt mit dem Tod eines ungläubigen Fürstbischofs und endet, als sich für ihn das Tor zur Stadt Gottes öffnet.

Die Heidjer halten den Bischof von Münster Kaspar Maximilian Freiherr Droste zu Vischering für den Bischof Martin von Lorber. Diese **Lorber-Bücher** beschreiben die **Jenseitsankunft eines ungläubigen Bischofs**. Das Buch 9.1 besteht aus 241 Seiten und das Buch 9.2 aus 177 Seiten.

Erklärungsoffenbarung der großen Haushaltung, E-Wi Bücher 10.1-10.6

In der **10. Aussage der Bergpredigt** heißt es: „Und wenn ihr betet, sollt ihr nicht viel plappern wie die **Heiden**; denn sie meinen, sie werden erhört, wenn sie viele Worte machen; darum sollt ihr ihnen nicht gleichen.“ Man sollte nicht das **zweite Kennzeichen der Heiden** zeigen.

Diese Bücher enthalten eine **Haushaltung Gottes** und beschreiben die Zeit von Adam bis zur Sündflut. Wer wissen will, wie die Gesellschaftsordnung auf der Erde aufgebaut ist, sollte sich durch diese sechs Bücher der Erklärungsoffenbarung von Jakob Lorber „durchkämpfen“.

Wer das vorliegende Werk von **Jakob Lorber** mit einem **demütigen und dankbar gläubigen Herzen** lesen wird, dem wird daraus allerlei Gnade und Segen zuteil werden; er wird im Werke den rechten Autor, Gott-als-Jesu-Christ, nicht verkennen und Ihn immer mehr lieben lernen.

Diese Bücher helfen zu Verstehen warum unsere materielle Welt leicht ausarten kann. Das Buch 10.1 besteht aus 243 Seiten, das Buch 10.2 aus 247 Seiten, das Buch 10.3 aus 247 Seiten, das Buch 10.4 aus 247 Seiten, das Buch 10.5 aus 245 Seiten und das Buch 10.6 aus 245 Seiten.

Erklärungsoffenbarung der Weisheit, E-Wi Bücher, 11.1-11.21

In der **11. Aussage der Bergpredigt** heißt es: „Ihr sollt euch nicht Schätze sammeln auf Erden, wo sie die Motten und der Rost fressen und wo die Diebe nachgraben und stehlen; denn wo euer Schatz ist, da ist auch euer Herz.“ Weder Rost, Motten oder Diebe verderben den Bücherinhalt.

Der Apostel Johannes, ein ehemaliger Jünger von Johannes-dem-Täufer, hat uns mit seinem Johannes-Evangelium die Lehre von Gott-als-Jesu-Christ als Liebe-Evangelium geschenkt. Die Tatsachen aus Jesus' Lehrjahren schrieb der Apostel Matthäus im **Weisheits-Evangelium** auf.

Nachdem, an der Schwelle zum Informationszeitalter, die Menschheit zur Aufnahme des wichtigen Weisheits-Evangeliums vorbereitet war, empfangen **Jakob Lorber** und **Leopold Engel** das verlorengegangene Weisheits-Evangelium durch Vaterworte von Gott-als-Jesu-Christ.

Denn durch die materielle Aufklärung drohte der Glaube, der die Weisheit im Sinne Gottes hervorbringen kann, in Deutschland verloren zu gehen. Die Bücher 11.1-11.21 haben zwischen 203-219 Seiten. Alle einundzwanzig Bücher zusammen haben insgesamt 4098 Seiten.

Erklärungsoffenbarung der Predigten, E-Wi Buch 12

In der **12. Aussage der Bergpredigt** heißt es: „Trachtet als erstes nach dem Reich Gottes und nach Seiner Gerechtigkeit, so wird euch solches alles zufallen.“ Dieses Buch enthält **Predigten des Herrn**, die **Gottfried Mayerhofer** durch das innere Wort vom Herrn empfangen hat.

In den christlichen Ländern gehört es zur Allgemeinbildung, was in den „Gottesdiensten“ der Kirchen gepredigt wird. Wer nicht die Zeit hat, sich langweilige „Gottesdienste“ der christlichen Kirchen anzuhören, benötigt dieses Buch, um seine Allgemeinbildung damit zu ergänzen.

In den Kirchen wird jedes Jahr der gleiche Text aus der heiligen Schrift der Christen für die Sonntagspredigt verwendet. Die Prediger in den Kirchen binden die aktuellen Nachrichten in ihre Predigt ein, die die Zuhörer schon längst kennen. Das Buch 12 besteht aus 201 Seiten.

Erklärungsoffenbarung der Geheimnisse, E-Wi Bücher 13.1-13.2

In der **4. Aussage der Bergpredigt** heißt es: „Denn Ich sage euch: Es sei denn eure Gerechtigkeit besser als die der Schriftgelehrten und Pharisäer, so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen.“ In diesen lehrsamem Büchern läßt uns der Schöpfer in seine Schöpfungen sehen.

Unsere Welt wird von für uns unsichtbaren Naturkräften am Leben erhalten. Viele Menschen möchten gerne einen Blick in die Schöpfungsgeheimnisse unseres Schöpfers werfen. In diesen Büchern zeigt Gott-als-Jesu-Christ so manche Hintergründe aus der Entsprechungswissenschaft.

Der Wortträger **Gottfried Mayerhofer** erhielt die Vaterworte „**Lebensgeheimnisse**“ und „**Schöpfungsgeheimnisse**“, damit die Gerechtigkeit der Menschen besser wird als die unserer Ärzte und Pastoren. Das Buch 13.1 besteht aus 185 Seiten und Buch 13.2 aus 183 Seiten.

Erklärungsoffenbarung der Heilveranstaltungen, E-Wi Bücher 14.1-14.3

In der **5. Aussage der Bergpredigt** sagt Gott-als-Jesu-Christ: „Sei willfährig deinem Widersacher bald, solange du noch mit ihm auf dem Wege bist, auf daß dich der Widersacher nicht überantworte dem Richter und der Richter dem Diener und werdest in den Kerker geworfen.“

Diese Bücher enthalten Jesusbotschaften, die **Gottfried Mayerhofer** für Heilveranstaltungen der Christen durch das innere Wort erhalten hat. Die Bücher helfen weiter, wenn die weltlichen Ärzte, ohne Gottes Hilfe, nicht mehr weiterwissen und nur noch gottgefälliges Beten hilft.

Der Vegetarier Gottfried Mayerhofer wurde von Gott-als-Jesu-Christ gemahnt, im Alter wieder Fleisch zu essen, damit sein Körper keine **Mangelscheinungen** anzeigen muß. Das Buch 14.1 besteht aus 187 Seiten, das Buch 14.2 aus 187 Seiten und das Buch 14.3 aus 187 Seiten.

Erklärungsoffenbarung vom erfolgreichen Beten, E-Wi Bücher 15.1 -15.3

In der **6. Aussage der Bergpredigt** heißt es: „Wenn dir deine rechte Hand Ärgernis schafft, so hae sie ab und wirf sie von dir; es ist dir besser, daß eins deiner Glieder verderbe und nicht der ganze Leib in die Hölle fahre.“ Tätigkeiten, die man von Hand ausführt, sollen gottgefällig sein.

Die denkwürdigen Vaterbriefe von **Johanne Ladner** sollen vielen Menschen den Weg der Demut und tätigen Liebe zum Vaterhaus und zum ewigen, seligen Leben in Gott weisen. Sie sind auch eine „**Gebrauchsanweisung**“ für Feuertaufen, die übernatürliche Fähigkeiten bringen.

Diese Bücher der Erklärungsoffenbarung wurden gegeben, damit man den **1. Weltkrieg** überlebt, wenn damit Gott-als-Jesu-Christ einen mohammedanischen Kaiser absetzt. Das Buch 15.1 besteht aus 203 Seiten, das Buch 15.2 aus 201 Seiten und das Buch 15.3 aus 147 Seiten.

Erklärungsoffenbarung der Diätwinke, E-Wi Bücher 16.1-16.2

In der **7. Aussage der Bergpredigt** heißt es: „Auch sollst du nicht bei deinem Haupt schwören; denn du vermagst nicht ein einziges Haar weiß oder schwarz zu machen.“ Die Offenbarungen in diesen Büchern enthalten Diätwinke und beinhalten Hilfen bei vielen psychischen Nöten.

Besonders nach dem Lesen der Erklärungsoffenbarungen von Jakob Lorber wurde der Wunsch in vielen Menschen geweckt, diese auch zu erhalten. Die Jesusbotschaftsleser im **Umkreis von Johanne Ladner** erhielten deshalb auch hilfreiche Diätwinke von Gott-als-Jesu-Christ.

Die Bücher enthalten Jesusbotschaften von **Johanne Ladner und ihren Geistgeschwistern**, die die Menschen auf Gott-als-Jesu-Christ einschworen, damit sie ohne Not den 1. Weltkrieg gesund überstehen konnten. Das Buch 16.1 besteht aus 189 Seiten und das Buch 16.2 aus 179 Seiten.

Erklärungsoffenbarung der geistigen Lehrer, E-Wi Buch 17

In der **8. Aussage der Bergpredigt** heißt es: „Gib dem, der dich bittet, und wende dich nicht von dem, der dir abborgen will.“ Dieses wird von **Anton Wunsch** in „Der Weg, die Wahrheit und das Leben“ beschrieben, damit den Heidjern nicht Reformatoren den Lebensweg weisen müssen.

Dieses Buch berichtet wie es den Religionsgründern, dem **Reformator Luther**, dem **Universalgelehrten Swedenborg** und dem **Universalgelehrten Mohammed** im Jenseits erging. Vom Propheten Mohammed wird heutzutage behauptet, daß er nicht schreiben konnte.

In der Universität von Kairo wiesen die Religionswissenschaftler nach, daß der bekannte Prophet und Universalgelehrte Mohammed in der Literatur über die Jahrhunderte immer mehr vom Universalgelehrten zum Schafhirten wurde. Das Buch 17 besteht aus 243 Seiten.

Erklärungsoffenbarung des inneren Kampfes, E-Wi Bücher 18.1-18.31

In der **9. Aussage der Bergpredigt** heißt es: „Und wenn ihr nur einem eurer Brüder freundlich seid, was tut ihr Sonderliches; tun nicht dasselbe auch die **Heiden**?“ In der Zeit während und vor dem **2. Weltkrieg** bedurfte man des Glaubens an Gott, denn in Deutschland regierten Heiden.

Viele Menschen verwechselten Vertriebene, Flüchtlinge und auch Juden mit Asozialen und Arbeitsscheuen. Der E-Wi Verlag druckt die Werke der Heimatvertriebenen Bertha Dudde, damit die Heiden wieder leichter zum Glauben, der die Weisheit im Sinne Gottes ist, zurückfinden.

Vor, in und nach dem 2. Weltkrieg bekam **Bertha Dudde** (1937-1965) Jenseitsbotschaften, in denen erklärt wird, wie man gottgefällig kämpft und den Krieg ohne Schaden übersteht. Die Bücher bestehen zusammen aus 7478 Seiten. Jedes Buch besteht aus 265-277 Seiten.

Erklärungsoffenbarung der Ausbildung, E-Wi Buch 19.1-19.4

In der **1. Aussage der Bergpredigt** heißt es: „Seid fröhlich und getrost; es wird euch im Himmel wohl belohnt werden; denn also haben sie verfolgt die Propheten, die vor euch gewesen sind.“ Dieses Buch zeigt wie sich Gott-als-Jesu-Christ trotz Verfolgung zum Gottmenschen ausbildete.

In diesen Büchern von **Max Seltmann** wird beschrieben, wie sich der Herr Jesus in seiner Jugend - unter ständigen inneren Kämpfen - zum Gottmenschen ausbildete. Hier wird über die Zeit berichtet, als Gott-als-Jesu-Christ noch bei Seinem Pflegevater und Seiner Mutter lebte.

Das Buch 19.1 enthält die Hefte 1-11, das Buch 19.2 die Hefte 12-16, das Buch 19.3 die Hefte 17-21 und das Buch 19.4 die Hefte 22-25. Das Buch 19.1 besteht aus 245 Seiten, das Buch 19.2 besteht aus 203 Seiten, das Buch 19.3 besteht aus 215 Seiten und das Buch 19.4 aus 231 Seiten.

Erklärungsoffenbarung zum inneren Vaterwort, E-Wi Bücher 20.1-20.3

In der **2. Aussage der Bergpredigt** heißt es: „Wenn nun das Salz kraftlos wird, womit soll man's salzen?“ Die Menschen, die diese Bücher lesen und im Leben beherzigen, werden wieder zum kraftvollen Salz der Welt, nachdem die Menschen die Entsprechungswissenschaft verloren.

In diesen Büchern sind von **Johanna Hentzschel** die Jesusbotschaften 1-131 zusammengefaßt, die aus Gnade einer Demütigen von Gott gegeben wurden. Es hat sich gezeigt, daß einige Leser dieser 131 Kundgaben das „Innere Wort“ von Gott-als-Jesu-Christ bekommen haben.

Diese Bücher sind für die **Nomadeneit** gegeben, wenn die Großeltern ihre Großkinder nur noch selten sehen, weil ihre erwachsenen Kinder außerhalb wohnen und arbeiten müssen. Das Buch 20.1 besteht aus 185 Seiten, das Buch 20.2 aus 183 Seiten und das Buch 20.3 aus 181 Seiten.

Erklärungsoffenbarung des Herzens, E-Wi Bücher 21.1-21.14

In der **3. Aussage der Bergpredigt** heißt es: „Man zündet auch nicht ein Licht an und setzt es unter den Scheffel, sondern auf einen Leuchter; so leuchtet es allen, die im Hause sind.“ Die Vaterworte von **Helga Hoff** und **Michael Nehmann** erleuchten den Weg zur Wahrheit.

Die Wortträger sind von ihrem Trotz gegen den Schöpfer so weit gereinigt, daß ihnen durch Vaterworte aus der feinstofflichen Welt geholfen werden kann. Diese Bücher sind aus Jesusbotschaften zusammengestellt, die der Verlag aus dem Internet heruntergeladen hat.

Auf diese Weise ist der E-Wi Verlag sicher, daß er keine persönlichen Vaterworte in diesen Lehrbüchern der Entsprechungswissenschaft veröffentlicht, die Helgas und Michaels persönlichen **Trotz gegen Gott** vermindern. Die Bücher bestehen aus 226-260 Seiten.

Bibel für die Heidjer, E-Wi Buch 22

In der **13. Aussage der Bergpredigt** heißt es: „Bittet so wird euch gegeben; suchet, so werdet ihr finden; klopfet an, so wird euch aufgetan“. In der heutigen Informationsgesellschaft klopfen die Heidjer bei Gott-als-Jesu-Christ an, wenn sie das Grundwissen der Christen kennenlernen.

Die Heidjer haben dieses Buch, das aus der heiligen Schrift der Christenheit nur das **Grundwissen der Christen** enthält. Hauptbestandteile dieses Buches sind das Johannes-Evangelium, die Johannes-Offenbarung, die Bergpredigt und die wichtigen Lorber-Psalmen.

Zum **Grundwissen der Christen** gehört auch eine Zusammenfassung der Evangelien der Paulus-Jünger Matthäus, Markus und Lukas. Die Paulusbriefe an die Römer, an die Gemeinde von Laodizea und an die Galater schließen dieses Buch ab. Das Buch 22 besteht aus 187 Seiten.

Homöopathie für die Heidjer, E-Wi Bücher 23.1 – 23.3

In der **14. Aussage der Bergpredigt** heißt es: „Gehet ein durch die enge Pforte; denn die Pforte ist weit, und der Weg ist breit, der zur Verdammnis führt, und ihrer sind viele, die darauf wandeln. Und die Pforte ist eng, und der Weg ist schmal, und wenige sind ihrer, die ihn finden.“

Die Wissenschaft erkennt die enge Pforte, ein wichtiges Naturgesetz, noch nicht als solches an, denn ihre Meßgeräte sind zum Messen noch zu grob. Die **Alchimisten entdeckten**, daß sich die Informationsträger in Flüssigkeiten ausdehnen, wenn man die Flüssigkeitsmenge erhöht.

Dieses Naturgesetz nutzt die Homöopathie um kranken Menschen zu helfen, denn alle Krankheiten zeigen nur ein **Informationsdefizit** an, das die Homöopathie aufzeigt. Das Buch 23.1 besteht aus 129 Seiten, das Buch 23.2 aus 155 Seiten und das Buch 23.3 aus 155 Seiten.

Bachblüten für die Heidjer, E-Wi Buch 24

In der **15. Aussage der Bergpredigt** heißt es: „Es werden nicht alle, die zu Mir sagen „Herr Herr“ in das Himmelreich kommen, sondern die den Willen tun Meines Vaters im Himmel.“ Diesen Willen erkennen die Heidjer durch die Sonnenheilmittel von Bach und Lorber.

Für die Sonnenheilmittel von Jakob Lorber ist eine 40tägige Diät nötig, die von Menschen, die im Supermarkt einkaufen, kaum einzuhalten ist. Die Bachblüten geben ihre guten Informationen auch ab, wenn man im Supermarkt gekaufte Nahrungsmittel zu sich nimmt.

In dem Buch sind die Bachblütengruppen in einer Reihenfolge geordnet, die auf den göttlichen Eigenschaften nach Jakob Lorber aufbaut, sodaß man leicht seine persönlichen Bachblüten findet, welche psychische Probleme aufzeigt und lösen kann. Das Buch 24 besteht aus 135 Seiten.

Apostel für die Heidjer, E-Wi Buch 25

Im **Nachwort der Bergpredigt** schreibt der **Apostel Matthäus** für die Heidjer: „Und es begab sich, da Gott-als-Jesu-Christ diese Rede vollendet hatte, entsetzte sich das Volk über Seine Lehre; denn **Er lehrte mit Vollmacht** und nicht wie ihre materiellen Ärzte und ihre Pastoren.“

Die Heidjer lehren, wenn sie Jesus vertreten, mit Vollmacht und finden die sieben göttlichen Eigenschaften in der richtigen Reihenfolge. In diesem Buch zeigt uns **Jakob**, der erste Heidjer, die Entsprechungswissenschaft der Heidjer, die er als **Apostel der Deutschen** in die Heide brachte.

Das Buch lehrt, daß der **Glaube die Weisheit im Sinne Gottes**, die Entsprechungswissenschaft, hervorbringen kann und den Weg durch die enge Pforte weist, der zum ewigen Leben führt. Dieses Buch ist ein Gesundheitsratgeber für die Heidjer. Das Buch 25 besteht aus 121 Seiten.

Gott-als-Jesu-Christ für die Heidjer, E-Wi Buch 26

Mit Hilfe der Erklärungs Offenbarung von 1840-2012 durch **Jakob Lorber**, Gottfried Mayerhofer, Johanne Ladner, Bertha Dudde, Johanna Hentzschel, Helga Hoff, Michael Nehmann und den „Besorgungen“ des Süntel-Propheten lehrte Gott-als-Jesu-Christ die Entsprechungswissenschaft.

Für die Heidjer steht Gott-als-Jesu-Christ, Der die Erklärungs Offenbarungen über das innere Wort den Wortträgern gab, immer im Mittelpunkt und alles mußte für Gott einen Nutzen bringen und das **kybernetische System**, das unsere Schöpfung im Gleichgewicht hält, unterstützen.

Die Entsprechungswissenschaft ist eine Wissenschaft, die nur mündlich mit Gleichnissen weitergeben werden kann. Die Entsprechungswissenschaft rechnet die Realität hoch, die eine **feinstoffliche Welt** ist und unser Probeleben begleitet. Das Buch 26 besteht aus 71 Seiten.

Fundament für die Heidjer, E-Wi Buch 27

Dieses Buch beschreibt die ägyptischen Entsprechungskarten, die den Weg des Lebens vom Tierischen zum Menschlichen weisen, damit die **Selbsthilfegruppen** ein festes Fundament haben. Der Glaube, der die Weisheit im Sinne Gottes ist, wird durch dieses Buch vertieft.

Die Juden haben für alle Lebenslagen ihre Psalmen, die in diesem Buch den Krankheiten und Nöten zugeordnet sind. In Notzeiten werden sie gebetet und beim Feiern gemeinsam gesungen.

Dieses Buch beschreibt für welchen Zweck welche Bibel-Psalmen gebetet werden.

Mit den **Bibel-Psalmen** ruft man, wie auch mit den **22 Psalmen von Jakob Lorber**, die feinstoffliche Welt, bei psychischen Nöten, bei körperlichen Krankheiten und heutzutage hauptsächlich bei Zivilisationskrankheiten, zu Hilfe. Das Buch 27 besteht aus 181 Seiten.

Geistige Bildung für die Heidjer, E-Wi Buch 28

Mit Hilfe dieses Buches lernt der Heidjer die Zukunft hochzurechnen. Er kann die Zukunft voraussagen, wie ein Mensch der einen **Apfelbaum im Winter** sieht. Er prophezeit, daß der Baum im Laufe des Jahres Blätter und Blüten bekommt und im Herbst Äpfel hervorbringt.

Genauso, wie ein Prophet die Zukunft hochrechnen kann, kann der Heidjer mit den richtigen Werkzeugen, die das Buch in 22 Lehreinheiten enthält, die **Zukunft von Menschen hochrechnen** und dann mit Hilfe der Entsprechungswissenschaft auch „voraussagen“.

Das Buch enthält 22 Lehreinheiten des E-Wi Instituts, die als schriftliche Grundlage dienen, wenn die Heidjer die Entsprechungswissenschaft lernen. Dabei ist zu beachten, daß diese Wissenschaft **nur mündlich** weitergegeben werden kann. Das Buch 28 besteht aus 187 Seiten.

Astrologie für die Heidjer, E-Wi Buch 29

Die Astrologie baut auf der Entsprechungswissenschaft auf, die nur mündlich weitergegeben werden kann. Mit ihrer Hilfe können die Heidjer ihren **Vertrag mit Gott kennenlernen**, den sie für ihr Probeleben auf der Erde in der feinstofflichen Welt mit Gott abgeschlossen haben.

Mit Hilfe der altägyptischen Astrologie kann der Heidjer seine tierischen Handlungen erkennen und überwinden, dadurch kann er mit Hilfe von zwölf Tieren **ein richtiger Mensch werden**, der Gott zum Bilde geschaffen ist und sich immer weniger wie ein Tier benehmen sollte.

Das Buch braucht der Heidjer, wenn er durch die Nichtbeachtung der göttlichen Gebote **Zivilisationskrankheiten** bekommen hat, weil er ohne die Entsprechungswissenschaft die Gebote **aus Unwissenheit** nicht richtig einhalten kann. Das Buch 29 besteht aus 73 Seiten.

Heimat für die Heidjer, E-Wi Buch 30

In diesem Buch lernt man die Heimat der Heidjer kennen, die in **Bissendorf** ihr geistiges Zentrum hatten, wo ihre Propheten und Führer wohnten und ausgebildet wurden. Bissendorf entstand aus „Ein bißchen Dorf“, das die Heidjer zu ihrem geistigen Zentrum machten.

Das Dorf Bissendorf liegt im Süden der Lüneburger Heide und gehörte lange Zeit zum Landkreis Burgdorf, welcher zum Regierungsbezirk Lüneburg gehörte. In Niedersachsen verbindet die **Lüneburger Heide** die „Speckgürtel“ der norddeutschen Zentren Hamburg und Hannover.

Als der Apostel Jakobus, der Apostel der Deutschen, in die **Wedemark** kam, brauchte er ein ganzes Dorf, um seine Kinder aufzuziehen. Dieses Dorf entstand aus „Ein bißchen Dorf“ als Bissendorf und brachte viele Kinder der Heidjer hervor. Das Buch 30 besteht aus 77 Seiten.

Siebenviertelstunden für die Heidjer, E-Wi Buch 31

Im Lorberwerk fordert Gott-als-Jesu-Christ die Menschheit auf, jeden Tag zusammenhängend Siebenviertelstunden, in der **Erklärungsoffenbarung von 1840-2012** zu lesen. Dabei sollte ein geistiges Haus entstehen, so daß man hier auf Erden schon wie in einem Paradies leben kann.

In den Siebenviertelstunden vergleicht man die Umwelt mit den **sieben göttlichen Eigenschaften**, Liebe, Weisheit, Wille, göttliche Ordnung, Ernst, Geduld und Barmherzigkeit. Ist diese Reihenfolge richtig eingehalten, so lebt man weiterhin im Paradies auf Erden.

In dem Buch wird an vielen Beispielen gezeigt, wie man die sieben göttlichen Eigenschaften im Leben wiederfindet. Als Muster dienen die wichtige **Bergpredigt** von Jesus Christus und das **Johannes-Evangelium** aus der christlichen Bibel. Das E-Wi Buch 31 besteht aus etwa 65 Seiten.

Die Bergpredigt für die Heidjer, E-Wi Buch 32

Der Heidjer erkennt in diesem Buch, daß die **Bergpredigt der Plan von Gottes Reich** ist, den nur Gott-als-Jesu-Christ den Menschen offenbaren konnte. Der E-Wi Verlag publiziert in diesem Buch die Vorworte der Lehrbücher der Entsprechungswissenschaft, die er herausgibt.

Allen Büchern ist eine Aussage der Bergpredigt zugeordnet und von diesen Aussagen wird auch, soweit es den Heidjern möglich ist, der **hochgeistige Sinn** erklärt, somit wird vieles Geheimnisvolle der Bergpredigt, dem geheimen Plan dieser Welt, verständlich erklärt.

Das Buch enthält **Gleichnisse**: Feigenbaumgleichnis, Katzensgleichnis, Gedankengleichnis, Fernsehgleichnis, Spinnengleichnis für Raucher, Heidengebetsgleichnis, Töpfergleichnis, Rindergleichnis und das Dreschmaschinen-Gleichnis. Das Buch 32 besteht aus 139 Seiten.

Kampfschule für die Heidjer, E-Wi Buch 33

Auf dem Schlachtfeld, vor einer entscheidenden Schlacht, überredet in der **Bhagavad-Gita**, die das Nationalepos der Inder ist, der gottgleiche Wagenlenker Krishna Seinen Jünger und Heerführer, die männlichen Verwandten seiner Eltern und seine Kindheitsfreunde zu töten.

Die Chinesen lernen im Lao-tzu Tao Te Ching die **Ehrfurcht vor dem Geheimnis des unergründlichen Gottes**, damit sie leichter mit Heidjern kommunizieren können. Genauso haben die Juden ihren Hiob, der bei ihnen lange Zeit die Bergpredigt ersetzen mußte.

Das Buch endet mit dem Ergebnis eines Kampfes, der dem Inhalt der Bergpredigt gleichkommt. Wer sich durch das Buch durchgekämpft hat, versteht den Ausspruch von Gott-als-Jesu-Christ: **„Ich bringe euch nicht den Frieden, sondern das Schwert“**. Das Buch 33 hat 153 Seiten.

Wahrheits-Karten für die Heidjer, E-Wi Buch 34

Durch die Bilder auf den Wahrheits-Karten lernen die Menschen, die Gott zum Bilde geschaffen sind, **ihren tierischen Anteil kennen**, den sie beim Probeleben auf der Erde überwinden sollen, denn jeder Mensch benimmt sich auf Erden von Zeit zu Zeit noch wie die Tiermenschen.

Die 21 Bildkarten der Entsprechungskarten sind **Tierkreiskarten**, die zwölf Situationen beschreiben, in denen sich Menschen wie Tiere benehmen. In der Bibel werden in 21 Kapiteln des Johannes-Evangeliums diese Entsprechungskarten von Gott-als-Jesu-Christ vorgespielt.

Mit den Karten der Kelche, der Münzen, der Schwerter und der Stäbe lernen die Heidjer die vier Denkkarten kennen, denn Tiere trinken keinen **Alkohol**, bezahlen nicht mit **Geld**, verteidigen sich nicht mit **Schwertern** und haben keinen **Zeigestock**. Das Buch 34 besteht aus 47 Seiten.

Entsprechungswissenschaft für die Heidjer, Buch E-Wi 35

Viele Eltern suchen auf der Erde im **Hier und Jetzt** nach ihren Wurzeln und finden sie nirgends. In Afrika sagt man: „Um ein Kind aufzuziehen, braucht man ein ganzes Dorf“. Dazu leben die Kinder in der „**Großfamilie**“, die in einem gottgefälligen „**Dorf**“ oder Stadtteil wohnen sollten.

Die mit Wasser getauften Bibellesenden bilden heutzutage eine „**Großfamilie**“ und haben als „**Dorfersatz**“ als geistiges Brot eine Erklärungsoffenbarung. Aus dem Wasser der Bibel und dem Brot macht die „Lorber-Familie“ Wein, der **Gott-als-Jesu-Christ** heutzutage auferstehen läßt.

Gott-als-Jesu-Christ steht in den gottgefälligen Menschen dieser Erde auf, denn sie können ihn vertreten, wenn sie dieses geistige Wasser, dieses geistige Brot und diesen geistigen Wein aus der Entsprechungswissenschaft zu ihrem Eigentum machen. Das E-Wi Buch 35 hat 137 Seiten.

Lebenswinke für die Heidjer, E-Wi Buch 36

Das **Zeichen** „Erklärungsoffenbarung“ **symbolisiert die sieben göttlichen Eigenschaften**: schwarz für die Liebe, weiß für die Weisheit, grau für den Willen, rot für die göttliche Ordnung, gelb für den Ernst, Blau für die Geduld und Grün für die Barmherzigkeit, die zusammenfaßt.

Der Schlüssel zur Belebung des Christentums, das **Jesus-tun**, ist die Nächstenliebe, sie sollte uneigennützig sein und für Gott-als-Jesu-Christ einen Nutzen bringen. Der Vater stellt in seiner Familie Gott-als-Jesu-Christ in den Mittelpunkt und wird von seiner Frau dabei unterstützt.

Die gehorsamen **Kinder** werden von der **Mutter** deutlich zu ihrem **Mann** ausgerichtet, der in seiner Familie Gott-als-Jesu-Christ vertreten sollte. Im Erdenleben führt Gott-als-Jesu-Christ die Heidjer zur seelischen und geistigen Wiedergeburt. Das E-Wi Buch 36 besteht aus 169 Seiten.

Besorgungen – Der Süntel-Prophet, E-Wi Bücher 53.1-53.8

Der Herr kommt Seinen Kindern immer mehr als die Hälfte entgegen. In der Stille ließ sich der Gottvater Jesus vom Süntel-Propheten in seinem Herzen finden und hilft vielen Menschen durch seine Vaterworte, die **zeitnah über das Internet** für die Deutschsprachigen verbreitet werden.

Gottvater Jesus sagt: **Glaube, das ist der Wille der Liebe**, denn wer da glaubt in seiner Stärke, der liebt auch in dieser Kraft und darum ist ein leerer Glaube ein schwacher, ein liebloser Glaube und damit eine schwache Liebe, deren Willen von allem Möglichen korrumpiert werden kann.

Als die **Erklärungsoffenbarung von 1840-2012** abgeschlossen war, hat der Süntel-Prophet durch das innere Wort „Besorgungen“ empfangen und für die neue Gemeinde der nächsten 2000 Jahre niedergeschrieben, weil die Menschen weiterhin Reinigungen des Herzens benötigten.

Die Bücher des E-Wi Verlages sind Lehrbücher der Entsprechungswissenschaft

1. Bei manchen Menschen meldet sich Gott-als-Jesu-Christ in ihrem Herzen und läßt von ihnen Jesusbotschaften aufschreiben. **Die Jesusbotschaften sind geheim**, weil man sich mit ihnen vor den geistig blinden Mitmenschen, die keinen Nachhilfeunterricht wollen, lächerlich macht.
2. Die geheimen Bücher bestehen aus Jesusbotschaften und sind Durchgaben aus dem **feinstofflichen Bereich**, die Gott-als-Jesu-Christ den Menschen gibt, **wenn Er es für nötig hält**. Wer Gott-als-Jesu-Christ sucht, wird Ihn finden, wenn er Ihm für Seine Segnungen dankt.
3. Die 124 Bücher 1.1-36 der Buch-Serie „**Entsprechungswissenschaft**“ begleiten die Heidjer. Beim Erstellen der Lehrbücher der Entsprechungswissenschaft haben Reinhard Giesa, Anton Städele, Hermann Petersen, Dietmar Jokisch und Gudrun Accomford tatkräftig geholfen.
4. Zum **2000sten Geburtstag von Gott-als-Jesu-Christ** bekamen die Deutschsprachigen eine Erklärungsoffenbarung, denn die Entsprechungswissenschaft der Heidjer war bei den Deutschsprachigen verlorengegangen und wurde von Gott-als-Jesu-Christ neu offenbart.
5. Es wurden mehrere Erklärungsoffenbarungen nötig, denn der **Glaube**, der als **Weisheit im Sinne Gottes** zur **Entsprechungswissenschaft** hinführt, war in Deutschland bei allen Menschen größtenteils verlorengegangen und mußte mit Erklärungsoffenbarungen neu erweckt werden.
6. Zu den Lehrbüchern der Entsprechungswissenschaft gehört eine Erklärungsoffenbarung mit 111 Büchern, die die **deutsche Aufklärung von 1840-2012** begleitete, denn mit der Revolution von 1848 bekam Deutschland ein Parlament mit Ungläubigen, die sich Aufgeklärte nennen.
7. Die Bücher sind den 15 Aussagen der Bergpredigt und den 21 Kapiteln des Johannes-Evangeliums der Bibel zugeordnet. Die Bergpredigt ist der **Plan von Gottes Reich** und der Lehrplan, nach dem die Menschen auf ihrer Hochschule Erde ausgebildet werden sollen.
8. Ausgehend von den Ernährungsgewohnheiten und den Lebensumständen, rechnet man mit Hilfe der Entsprechungswissenschaft bei Ungläubigen hoch, inwieweit der Mensch, wenn er seine falsche Sichtweise nicht ändert, in Zukunft von **Zivilisationskrankheiten** befallen wird.
9. Die Entsprechungswissenschaft hilft den Menschen, durch das Essen von feinstofflichen Lebensmittelbestandteilen, **Zivilisationskrankheiten vorzubeugen**. Jeder Mensch lernt die Entsprechungswissenschaft ohne es zu merken, wenn er nach den göttlichen Geboten lebt.
10. Der Mensch, der die Entsprechungswissenschaft in seinem Probeleben auf der Erde nicht lernt, entwickelt sich am Ende des Lebens zum Kind zurück und wird im Pflegeheim **gewickelt und gefüttert wie ein Säugling**, wenn er sich wie die Tiere oder wie die Pflanzen ernährt.
11. Die Lehrbücher der Entsprechungswissenschaft werden vom E-Wi Verlag in handlichen Ringbüchern hergestellt und in Linksanschlag mit Flattersatz gedruckt. Die Bücher haben eine **große Schrift** (12 Punkt) mit **vergrößertem Zeilenabstand** und sind in **DIN A4** gestaltet.
12. Die Lehrbücher der Entsprechungswissenschaft werden – wegen der großen Schrift – meist von Brillenträgern **ohne Brille** gelesen, denn ohne Brille kann man die von Gott-als-Jesu-Christ offenbarten Lehrbücher besser und leichter zu seinem persönlichen, geistigen Eigentum machen.
13. Die Bücher werden **als Brief verschickt** und für jeden Leser **einzel**n gedruckt, gebunden und verschickt. Die Bestelladresse ist: Haus Erdmann - Georg-Reimann-Str. 3 - 30900 Wedemark - Telefon 05130-7227. Die Netzseite ist www.e-wi.info und institut@e-wi.info die E-Mail.